

Universitäts-Bibliothek Wien

III

199.246

E. S.

JOHANN
GERLICH
1883.

11. 8.

Das lange bestrittene

Königreich

CANDIA.

Von

ANNO 1645+

bis

1669+



Ex Bibliotheca Wndhagiana.

Das lange bestrittene Königreich

CANDIA

Das ist:

Kurze und ordentliche

Beschreibung

Von dem

Anfange/ Fort- und Aufgange des fünff und
zwanzig-jährigen / und / zwischen der Durchl. Republic Venedig
und dem Türcken/ geführten sehr blutigen Krieges/ in dem Königreiche
CANDIA und Archipelago,

Absonder- und vornehmlich aber

Von der letzt vorgewesenen zwey-jährigen sehr grausamen und unvergleichlichen
Türkischen Belagerung der Haupt-Stadt und Festung CANDIA.

Wobey ein absonderliches

DIARIUM, oder umständliche Erzählung dessen / was bey den
Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Auxiliar-Völkern / so wol auff der
Dabinreise / als auch nach deren Ankunft / in der Stadt Candia selbst / und zwar auf den gefährlichsten
und von den Türcken am schärfsten angegriffenen Posten S. Andrea und Sabionera, von Tage zu Tage / das
letzte / als das 1669. Jahr über / bis zur völligen Übergabe der Stadt an die Türcken / und bis auf
den endlichen Abzug der Christen / vorgegangen ;

Voy hoher Hand communiciret, auch mit unterschiedlichen Conterfeyten und anderen zur
Historie dienlichen Kupffer-Figuren gezieret und heraus gegeben /

Durch

MATTHÆUM Merian.



Frankfurt / druckts Daniel Sievet / 1670.

A I C I A O

III

199246 E.S.



(incl 4 Portraits & 7 Copies)
1 Portrait folio.



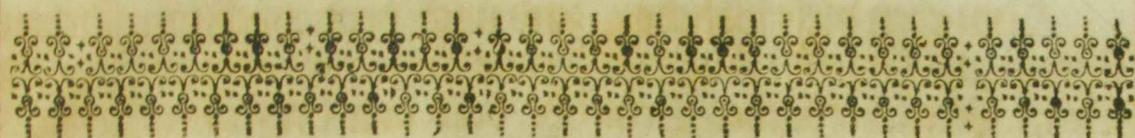
Qua non cariturā mercede



*Ill^{ms} et Excell^{ms} D. D. CONRADVS CHRSTOF FERVS KÖNIG SMARCK
Comes in Westernyck et Stegeholm, Dom. in Rotenburg et Neubausen, S^r R^{em}^{us}
et Corvne Suecie Dyarem, Excubiarum Prefect, et Ducatuū Bremenj. et Verdens Vice
Gubernator, f.*

Matthæus Merian delin: et ærj incidit.





Dem Hochgebornen Grafen und Herrn/
Hn. COURT CHRISTOFF
Königsmarck /
Grafen zu Westerwyck und Stegeholm /
Herrn zu Rothenburg und Neuhausen/ıc.

Der Königl. Majestät und Reichs Schweden hochbestelltem General-
 Major über die Infanteri, und Vice-Gouverneur der Herzogthümer
 Bremen und Wehrden/ıc.

Meinem Gnädigen Grafen und Herrn.

Hochgeborner Graf /
 Gnädiger Graf und Herr:



Die und nach Ruhm und Tugend entbrann-
 te tapffere Gemüther haben feuerige Ei-
 genschafften an sich/ so daß/ wie das Feuer
 seine scheinende Flammen jederzeit über
 sich in die Höhe wirfft / niemals aber un-
 ter sich nach der Erden niederschlägt/ also
 auch sie ihren brennenden Enfer von der
 Erden/ das ist/ von der verächtlichen Nie-
 derträchtigkeit stäts ab/ und hinauff empor nach dem höchsten
 Gipffel der unsterblichen Tugenden richten. Und gleichermas-
 sen/ wie der muthige Adler/ durch seiner Flügel Krafft/ durch die
 Wolcken hinauff dringt/ und sich den hellen Strahlen der Son-
 nen begierlich entgegen schwinget; Also reisset auch ein Ruhm-
 und Tugend- begieriger Muth sich/ vermöge der flugen Vorsich-
 tigkeit und unveränderlichen Standhaftigkeit / ritterlich hin-
 durch/ und läßt ihm das PLUS OUTRE in allen seinen Actionen
 eine Anleitung seyn/ umb dadurch endlich hinauff zu dem Glan-
 ze der unvergänglichen Ehre/ und eines unsterblichen Namens
 zu gelangen.

Nun eben diese löbliche / und nach dem höchstpreißlichen
 Ehren und Tugend / Ruhm strebende Begierde hat auch E. Hoch-
 Gräfl. Excell. heroisches Gemütthe / bald von der frühen Jugend
 an / entzündet / und deroselben das treibende PLUS OUTRE zu
 einem reizenden Ziele vorgestecket / so daß / da Sie von hohem
 und ruhmwürdigem Stande geböhren worden / Sie denselbigen
 auch mit allen hohen Qualitäten beziereu wollen / und Ihre die
 sonst mühselige Studia keinen Widerwillen erregen lassen / biß Sie
 dieselbigen zusamment den Ritter / mässigen Exercitiis, Ihre gleich-
 sam ganz eygenthümlich gemacht haben. Und da schon E. Hoch-
 Gräfl. Excell. solchem nach / bey männiglich in grossem Ansehen /
 sonder einzige Gefahr / hätten geruhiglich leben können / trieb
 doch das PLUS OUTRE Sie dahin / daß Sie Dero numehr
 hochsel. Herrn Vater / an der Martialischen Generosität / Helden-
 mütthigen Tapfferkeit und Kriegs / Erfahrenheit / dem Sprichwort
 nach / fortes fortibus creantur, gleich seyn wollen. Dannenhero
 Sie keine Scheu getragen / Dero Hoch-Gräfl. Person den sausen-
 den Kugeln / blinkenden Spiessen und entblösten Säbeln und
 Degen / in Polen und Dänemarck / der höchstlöbl. Kron Schwed-
 den zu Diensten / zu unterwerffen / wofür dann die Königl. Maj.
 und Kron Schweden Sie mit der hochansehentlichen Charge ei-
 nes General-Majors und Vice-Gubernatoris in dero Herzogthü-
 mern Bremen und Vehrden allergnädigst gewürdiget haben.
 Aber auch noch iso reizete das PLUS OUTRE das Ehr- und
 Ruhm- begierige Gemütthe so weit / daß / da es weder in den
 Teutschen noch anderen Landen in ganz Europa, wegen deß allge-
 meinen Friedens / keine Gelegenheit hatte / sich in seinen ohne das
 hohen Qualitäten noch vollkommener zumachen / es gar die äus-
 sersten Ende und Gränzen von Europa, und weit über Meer den
 Archipelagum, und zwar in demselbigen die Insel und das König-
 reich CANDIA, vornemlich aber dessen von den Türcken auff
 schärffste belagerte Haupt Stadt gleiches Namens / mit höchster
 Gefahr und nicht geringen Unkosten gesucht / bloß auß großmü-
 thigem Trieb und Eysen / sich auch in diesem Orte (als auff wel-
 chen man das jenige / was vor Alters die Heydnischen Scriben-
 ten von der Stadt Troja gerühmet / daß sie eine Kriegs- Schule
 der Griechen gewesen / mit gutem Fug zu der Zeit wol ziehen und
 sagen konte / daß die Stadt CANDIA eine Kriegs- Schule der
 tapffersten Europäischen Nationen wäre) noch qualificirter zumach-
 en / auff daß Sie mit der Zeit der höchstlöbl. Kron Schweden

desto bessere Dienste leyten / auch würcklich der ganzen Welt zeigen könten/wie fertig und bereit Sie wären das äusserste/ ja gar Dero Helden-Blut/ für das allgemeine Christliche Interesse , gegen die Barbarische Türckische Nation/ daran zu wagen.

Was nun E. Hoch-Gräfl. Excell. in diesem Stücke verrichtet/ davon kan ohne mein einseitiges Erzehlen (welches vielleicht dem Vorwurffe einer affectirten Schmeichelen schwerlich entfliehen möchte) diese meine gegenwärtige Beschreibung deß in dem Königreich CANDIA geführten Krieges / und zwar insonderheit das zuletzt mit angehendte / und von hoher Hand mir gnädigst communicirte Diarium, ein unzweiffeltliches Zeugniß geben.

Wann dann E. Hoch-Gräfl. Excell. nach Dero glücklichen Wiederherauß- und Anfunfft allhie zu Beförderung dieses Wercks mit der Planta der belagerten Stadt Candia, und der von dem Feinde am härtestē angegriffenen Posten/ Gnädige Communication gethan; Als habe ich dahero Ursache und Gelegenheit genommen / Deroselbigen mit der besagten Planta auch zugleich dieses ganze Werck unterthänig zuzuschreiben / und unter Dero Hoch-Gräfl. Namen herauß zu geben.

Gelanget demnach an E. Hoch-Gräfl. Excell. hiermit mein gehorsames Bitten/ Sie geruhen Gnädiglich/ dieses mein unterthänig-wolgemeintes Unterfangen mit Hoch-Gräfl. Gnaden/ anzunehmen / und ferner mein Gnädiger Graf und Herz zu verbleiben / womit Dieselben und Dero Hoch-Gräfl. Hauß ich dem Schuß Gottes empfehle / stäts verharrende

E. Hoch-Gräfl. Excell.

Unterthäniger und gehorsamer
Diener/

MATTHÆUS Merian.

An den Geschicht-liebenden Leser.



Unstiger Leser / demselbigen præsentire ich allhie ein anderes Troja, nicht ein solches von dem berühmte Griechischen Poeten Homero, wo nicht gar erdichtetes doch mit vielem Fabelwerck beschmicktes / sondern ein warhafftiges und streitbares Troja, nemlich die berühmte Stadt Candia, welche bissher nicht nur in ihrem Königreiche Candia, sondern auch in dem ganzen Archipelago und in der Levante ein Haupt / und in Ansehung der zierlichen Palläste und Gebäuen die schönste Stadt gewesen / nunmehr aber durch das grausame Schiessen auß dem groben Geschütz und auß Feuermörfern einem wüsten Steinhauften gleich worden / deren Blocquir- und Belägerung / von wegen ihrer Langwübrigkeit und Kostbarkeit / so dann auch umb der mannigfaltigen wunderlichen und neuen Kriegs-Inventionen willen / einer außführlichen Beschreibung wol würdia / ja der so groß gemachten Trojanischen Belagerung (welche 10. Jahr lang / soll gewähret haben) weit vorzuziehen ist.

Es hat aber dieser Krieg nicht nur 10. Jahre / sondern bis in das 25. Jahr in dem ganzen Königreiche / und allein vor dessen Haupt-Stadt Candia absonderlich bis in das 22. Jahr / gewähret. Denn im Jahre 1645. fielen die Türcken mit großer Macht in dieses Königreich ein / und im Jahre 1648. in welchem der ihige Groß-Türck / als ein noch unmündiger Erbe des Ottomannischen Reichs / nur sieben Jahre alt / seines strangulirten Vaters / *IBRAHIM* / Thron bestieg / griffen sie diese Haupt-Stadt Candia an / und nachdem sie etliche male die Köpffe ziemlich daran zerstoßen hatten / baueten sie das folgende Jahr / nur etwan ein halbe Teutsche Meile davon / die Vestung Neu-Candia, auß welcher sie die Venetianer in Alt-Candia, bis in das Jahr 1667. bloequiret gehalten / zu welcher Zeit die Belagerung wiederum von neuem / und zwar außs grausamste / angegangen ist / und über 2. Jahre nach einander / bis zum Aufgange des Augusti im verwichenen 1669. Jahre gedauret / und viel tapfferes Christen-Blut gekostet hat: Massen viel wackere Helden von hohem und niedrigen Stande / auß Teutsch- und anderen Landen / sich dahin / als in eine rechte Kriegs-Schule / begeben / und diesem blutdürstigen Feinde die Eroberung schwer und kostbar genug haben machē helfen / wie man den rechnet / daß dieses Königreich und dessen Hauptstadt Candia das Ottomannische Reich die Zeit über / ehe es deren mächtig worden / auf die viermalhundert tausend Mann gekostet habe; Wiewol auf Venetianischer Seiten auch mancher braver Christ seinen tapffern Geist / durch einen preißwürdigen Tod / darüber aufgeopfert / indem unterschiedliche Christliche Potentaten jezuteilen der so hart beschwerten Durchl. Republic Venedig mit Volcke und Gelde behülflich unter die Arme gegrieffen / sonderlich die letzten beyden Jahre über / unter denen dann die Hochst. Häuser zu Braunschweig und Lüneburg ihren Christ-Fürstl. Cyfer für das allgemeine Interesse der ganzen wehrten Christenheit sonderlich sehen lassen / indem sie eine gar ansehnliche Hülffe an Volck / bestehend in einer außerlesenen wackern Mannschaft / hochgedachter Republic zum Beystande wider den Erbfeind geschickt / und damit anderen Christl. Potentaten ein löbl. Exempel gegeben / daß sie ihnen rühmlich nachgefolget / welches alles / wie auch was vom Anfange dieses Krieges zwischen beyden Theilen / den Venetianern und den Türcken / beydes zu Wasser und auch zu Lande / absonderlich aber / diese letzte zweyhährige Belagerung über / und zwar in Gegenwart der Hochst. Braunschweig-Lüneburgischen Auxiliar-Trouppen / bis auf den letzten Tag der Ubergab der Stadt Candia und völligen Abzug der Christen / vor gegangen / in dieser richtigen Beschreibung von Jahre zu Jahre / und insonderheit das letzte Jahr über / von Tage zu Tage / und schier von Stunde zu Stunde / in einem absonderlichen Journal umständlich zu vernehmen / welches / wie es mir von hoher Hand gnädigst communiciret worden; Also habe ich solches / nebenst der voranstehenden Beschreibung des vorhergeführten Krieges dem günstigen Leser durch öffentlichen Druck hintwiederum wolmeinend communiciren wollen. Wird nun demselbigen dieses Werck gefallen / so werde ich dabero Ursach nehmen / ins künftige mit noch leßwürdigeri Sachen seiner Curiosität aufzuwarten / und mich / als einen Uhr-Enckel des Theodori de Bry, welcher im Jahre 1550. die West-Indianische Schiffahrten von Anno 1492. und Enckel des Johannis Theodori de Bry, der im Jahr 1593. die Ost-Indianische Schiffahrten / durch öffentlichen Druck außgehen lassen / wie auch als einen Sohn des Matthei Merians / dessen Opera noch der ganzen Welt vor Augen liegen / zu erweisen. Hiermit gehabe er sich wol!

Frankfurt am Mayn / den 24.

Mart. Styl. vet. 1670.

Matthæus Merian.

Bericht an den Buchbinder / wohin eine jegliche beyliegende Kupffer-Figur einzubringen.

I. Herz Graf Court Christoff Königsmarck / vor die Dedication.		VII. Insul und Vestung Carabusa.	p. 11
II. Insul Candia auff 2. Bögen.	pag. 1	VIII. Insul und Vestung Spina-longa.	p. 13
III. Seereffen zwischen den Malthesern un Türck.	p. 3	IX. Herz Graf Josias von Waldeck.	p. 35
IV. Sultana Zaffira, und deren Sohn.	} p. 5	X. Planta, oder Grund. Riß der Stadt Candia und deren von den Türcken am meisten attacquirten Posten / auf 2. Bögen.	p. 79
V. Hofmannus Turcar. Imp. Ibrahimii filius.		XI. Achmet, Türckischer Groß-Dezier.	p. 83
VI. Insul und Vestung Suda.	p. 7		

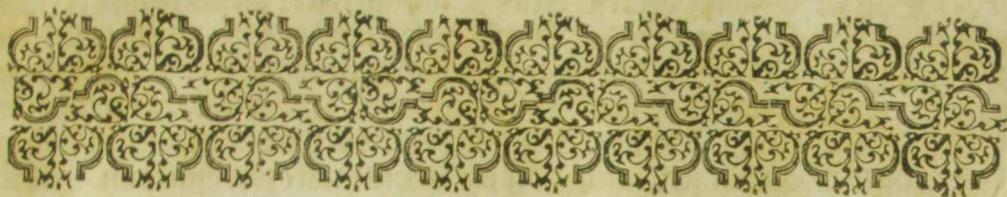


GENUINA DELINEATIO INSVLÆ CRETÆ /
Quam moderni Candiam appellant.

Eigentlicher Abriss der Vornehmen Insel
Creta so heut zu Tag Candia genennet wird.



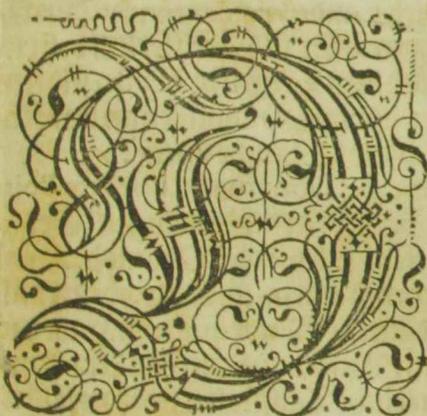




Kurze und warhafftige Beschreibung

Von

Anfang / Fort = und Ausgung des
 Fünff und zwanzig jährigen sehr kostbaren und blutigen
 Kriegs zwischen der Durchleuchtigsten Republic VENEDIG
 und dem grausamen Erb- und Erbfeinde der Christenheit / dem Türcken / in dem vor-
 trefflichen und berühmten Königreiche CANDIA, von Anno 1645.
 bis in das 1669ste Jahr.



Se alten Lateiner haben schon
 vor so vielen hundert Jahren / auß Betrach-
 tung der wunderliche Lauffte der boßhafti-
 gen Welt zu sagen pflegē: Occasione duntaxat
 opus est improbitati, welches bey unseren altē
 Teutschen gleichfalls in ein Sprüchwort er-
 wachsen / daß sie gesagt: Wenn man einen
 Hund schlagen will / kan man leichtlich einen
 Prügel darzu finden: Anzuzeigen / daß ein-
 nem Tyrannen und Wüteriche / oder sonst
 Blut- unnd Kriegsbegierigen Potenta-
 ten / umb sein böses Vorhaben wieder

einen Nachbarn ins Werk zu richten / dieses schon Ursache genug
 sene / wenn er nur die Gelegenheit haben könne / dem andern in die Haare zu fal-
 len / welches von dem weisen Fabeltichter und heydnischem Philosopho (Aelo-
 pus genannt) gar artig in der Fabel von dem Wolffe und Schafe abgebildet
 wird / als welches dennoch dem Wolffe / der oben an dem Auslauffe des Brun-
 nens tranck / mußte das Wasser getrübet haben / und darumb von ihm zerrissen
 werden / ob es schon weit unter ihm sich geträncket hatte.

Also nun gieng der reissende Ottomannische Wolff und Türkische Sul-
 tan / oder Kaiser / Amurat / auff erlangten Frieden mit den Persianern / etliche
 Jahre mit seinen hochmüthigen / Land- und Ehrgeizigen Gedancken zurathe /
 wie er ihm / gleich seinen Vorfahren / einen grossen Namen in der Welt machen
 möchte / und zwar wenn er die in seinem barbarischen Sinn für Hunde geachte-
 te werthe Christenheit überzöge / und als ein unschuldiges Lamm mit seinen
 blutdürstigen Klauen zerrisse.

Ob es ihm wol an sattfamer Ursache / oder auch so gar an dem Deckman-
 tel einer Ursache hierzu mangelte / so war doch die gar gute Gelegenheit da / in-
 dem schier alle / ja die mächtigste und vornehmste Christliche Könige und Po-
 tentaten in Europa damals einander feindlich in den Haaren lagen und auffse
 heftigste bekriegten. Aber der allgemeine Menschenwürger / der Tod / rief ihm
 alle solche seine kriegerische Gedancken gar bald auß dem Sinne / und zugleich
 auch den hochmüthigen und blutdürstigen Geist auß dem Barbarischen Lei-
 be und schickte ihn zu seinem Abgott und Lügen-Propheeten / dem Mahomet /
 hin.

Anno 1644.
 Die Gelegenheit
 ist zu einem unge-
 rechten Vorneh-
 men schon Ursache
 genug.

Sultan Amurat
 sucht Ursach an die
 Christenheit.

Stirbt aber darü-
 ber.

Sultan Ibrahim
nimmt seines Bruders
Blutdürstige
Anschläge an sich.

Die Malteser gehen
ihm darzu Ur-
sache.

Die Malteser
gehen auf Beute
aus.

Treffen etliche
Türkische Schiffe
an.

Der Streit geht
beyderseits ernst-
lich an.

Sultan Ibrahim/der erste dieses Namens/wie er an statt seines verstorbenen Bruders/als ein Erbe des Türkischen Reichs/ins Regiment tratt/also faßte er auch zugleich dieblutdürstige Gedancken gleichsam erblich/seines Bruders tyrannische Anschläge werckstellig zu machen. Gleichwol erneuerte er mit den Venetianern den Frieden/ und schickte auch darumb einen eigenen Aga an die Durchl. Republic zu Venedig/der ihr solches musste zu wissen thun. Allein diese Heuchel-Freundschaftt verkehrte sich nachgehends in die grausamste Feindschaftt/ weil seine hochmüthige Begierde nach einem unsterblichen Namen immer nach einem wichtigen Anschläge gelüstete. Hierzu aber wollte sich so bald keine billichmäßige Ursache hervor thun/allwo er seinem Vorhaben einen Anfang geben könnte / biß endlich die Tapfferkeit des hochpreißlichen Ritterlichen Ordens von St. Johann von Jerusalem / sonst der Maltheser-Ritter-Orden genannt/ hierzu die erste Anleitung gab/ indem selbige/ als geschworne Feinde des Mahometischen Namens und Türkischen Reichs / einsmals ihrer Gewohnheit nach mit einigen Schiffen den Archipelagum durchkreuzten / umb zu versuchen / ob sie den Türcken einigen Schaden zufügen und von denselbigen gute Beuthe erjagen möchten / und unter solchem hin und wiederfahren das Glück hatten/das sie etliche Türkische Schiffe / welche des Ibrahims Sultanin und deren Sohn mit mehr anderen des Ibrahims Dienstfrauen/ oder Kebsweibern/unter dem Begleit des Zemis-Aga und vieler anderer vornehmer Türck/ mit großem Gute nach Mecha führen sollten/antraffen/selbige ritterlich bestritten und sieghafft eroberten/und zwar (dem/nach dem Treffen in Maltha selbst aufgesetztem und mit der Sultanin und ihres Sohns Bildnissen an den Königl. Hof nach Paris geschicktem Bericht nach) auf folgende Weise:

Am 2. Aug. des 1644. Jahres / bekam der H. Gabriel von Chambres Boisbodrant, als General über die Malthesische Schiffs-Armade/von dem Großmeister dieses Ordens und von dem Rathe Befehl/sich mit den Ordensbrüdern und Galleen auf einen Streiff in See zu begeben/der denn auch/nachdem er alle und jede Galleen wol besichtigt hatte/mit gutem Winde auß dem Haven in See lieff/aber wol 33. Tage mit abwechselndem Wetter auf dem Wasser herum schwebte/ehe sich einige Gelegenheit/ seine ritterliche Tapfferkeit sehen zu lassen/hervor thun wollte. Endlich den 18. 28. Sept. wurden einige Meilen von der Insel Rhodus 10. Türkische Schiffe entdeckt/ und damit die Gewehre zum Streite fertig gemacht. Die Türcken schienen auch muthig darzu zu seyn/ indem sie die Streitfahnen fliegen ließen. Der Streit gieng zu beyden Seyten scharff an/ doch wurden 3. Maltheser Galleen/als des Generals Schiff/S. Johann und S. Joseph, gar bald zweyer Türkischen Schiffe Meister/ die 3. anderen aber / als S. Maria, S. Lorenzo und Victoria, welche auf eine Türkische Gallion/so eine von den Größten war, die damals auf dem Archipelago giengen/und 600. Läste führen konte / und der Sultanin zugehörte/stießen/ fanden schon mehr zu thun/ und bey 600. streitbare Türcken vor sich / welche durch die aufgesteckten Blutfahnen ihre Lust zum Fechten / und entweder zum Gewinnen oder zum Sterben zu erkennen gaben.

Dessen ungeachtet ließen die Ritter / die nichts anders suchten/ als Fechten / wie auch die Kriegsknechte und Bootsgesellen sich die Hoffnung zu einer grossen Beute/als die der beste Lockvogel ist/alle Gefahr desto leichter zu verachtet/von ihrem Heldenmuth mit abschrecken/ sondern bezeigten vielmehr hingegen mit ihrem Geschrey / als wie bey der gleichen Fällen gewöhnlich / gleicher massen/wie freudig und begierig sie zum Fechten wären. S. Maria, als das beste Schiff unter den andern allen/so auch seinen beyden Gefährten vorgieng/stieß am ersten auf die Türkische Gallion/begrüßte sie mit dem groben Geschütz/ hernach mit Musqueten/und machte sich dar auf allein an die Gallion mit großem Muth. Die Türcken wehrten sich theils nur mit Steinen und mit Stangen/ viel auch mit Pfeilen / die sie mit grosser Menge abschossen/ auch viel Christen damit erlegten und mehr andere damit beschädigten/wor unter der Commentur und Capitän Fiancourt auch war/der einen solchen Pfeil durch die Hand kriegte.

PUGNA NAUTICA INTER MELITENSES, ET TURCOS IN MARI MEDITERRANEO,
Treffen zwischen den Maltesern und Turken in dem Mitteländischen Meer, 1648.





In dem er aber denselbigen mit der andern Hand wieder außziehen wolte / traff ihn eine Musquetkugel auff die Brust / daß er todt zu rüch fiel. Doch fiel damit den übrigen Rittern und Soldaten der Muth nicht auch zugleich hin / sondern entbrannte vielmehr in einen neuen hizigen Eyfer / ihres Capitäns Tod zurächen / so daß etliche ruhmbegierige Ritter gar auff die Türckische Gallion / die sie bißher nur von ferne besochten hatten / hinauff sprangen / aber schier alle mit Spiessen durch die Löcher an der Brücke / die man zuvor nicht mercken konte / nieder gestossen wurden / daß sie zum theil ins Meer / und theils wieder zu rüch auff ihre Gallee stürzten / worunter sich auch zween Brüder / Bonfleurs genant / beyde Ritter / mit befanden / und sonst noch ein Ritter von Aligre, denen auff so ritterlichen Tod das Meer zum Begräbniß ward. Die anderen zwö Galleen Victoria und Lorenzo kamen endlich auch herbey und empfiengen gleichfalls ihren Theil an Todten und Verwundeten (sonderlich S. Lorenzo, so auch den Graffen und Ritter Scoti einbüßte) und denn auch das Capitain oder Admirals Schiff mit dem Herrn General / durch dessen Ankunfft die anderen und durch den härtnäckigen Streit schier abgemattete Galleen wiederum frischen Muth fasseten / daß sie zusammen mit äußerster Macht von neuem ansetzten / da dann auff einmal wol 100. Mann / beydes Schiffs und Kriegs Knechte / von dem Capitain-Schiffe / die Gallion gehling erstiegen / obschon die Türcken verzweiffelte Gegentwehr thaten. Durch diese wurden die Türcken überwältiget / daß sie die Christen musten lassen auff die Gallion kommen / wiewol sie noch manchem darüber den Gar auß machten / und mit ihren Spiessen und Säbeln das Weitergehen verwehrten.

Unter solchem hizigen Gesechte und dickem Kugelregnen / traff auch den Herrn Gabriel de Chambres Buisbodrant, als Generaln / selbst den kläglichen Fall / daß eine unglückselige Musqueten-Kugel ihm durch die Brust fuhr / und alle Krafft benahm / gleichwol konte sie einem solchen tapffern Rittersmanne mit nichten seinen Heldennuth benehmen: Denn ob es schon an dem war / daß er den Lebensgeist solte auffgeben / wolte er sich doch nicht hinunter in das untere Theil deß Schiffs tragen lassen / damit er durch seinen Abzug nicht auch zugleich den Seinigen das gegen die Türcken verbitterte Herz entziehen möchte. Darum wie sterbend er auch zu seinem Ende ehnte / vermahnete er sie doch zum Streite / und stellte ihnen die Ehre / so sie von solchem Siege haben würden / beweglich vor Augen.

Dieser / durch so mächtiges Zusprechen / entzündete Eyffer brandte in helle Flamme her auß / als leglich auch die übrigen zwö Galleen S. Johann und S. Joseph, nachdem sie ein grosses Türckisches Schiff erobert und mit ihren Leuthen besetzt hatten / herbey kamen / worauff die Christen noch häufiger auff die Galleen stiegen / und endlich den Eingang mit der Faust erhielten / da sie dann den Ritter-Ordens-Fahn fliegen ließen den beschniettenen Machometanern zum Schröcken / die sich aber doch noch immer freudiger und muthiger zum Sterben / als zum ergeben / stellten / auch auß den Fenstern / Taglöchern und Thüren an der Gallion / darinnen sie nicht konnten gesehen werden / durch ihr vieles und gewisses Plätzen auß Musqueten noch manchem das Licht außbliesen: Weßwegen der Herr Neuchese, Capitain auff dem Capitain-Schiffe / der icht nach deß Herrn Generals Tode das Commando führte / auff so hefftiges fünffstündiges Fechten andere Anstalt machte / und den Türcken durch außgesetzte Musquetirer / die in Rähnen die Gallion auff etliche Schritte weit umstellen mußte / das Schiessen verwehrte / wie wol er selber und noch ein Officirer / Cerchi genant / darüber in die Hüfte beschädiget wurden.

Die Türcken verlohren hingegen auch ihren Obristen Capitain auff der Gallion / nachdem der selbige mit seiner Faust verwunderlich grossen Widerstand gethan hatte / wie auch einen Agz, der dreyen Sultanen / oder Türckischen Rähnern / sehr lieb gewesen war / und sonst das Rähnerl. Frauenzimmer-Schloß verwahret hatte / aniso aber mit grossen Reichthum nach Mecha und von

Der Maltheische General bleibt im Treffen todt.

Die Türcken fechten als die Verzweiffelten.

Müssen sich aber doch endlich ergeben.

dannen nach Alcair, um daselbst zu residiren, reysen wollen; Und hiermit verlohren sie auch den Muth / und streckten ein weißes Fähnlein her auß / zum Zeichen / daß sie sich ergeben wolten.

Die Maltheser er-
obern reiche Beu-
te.

Die Maltheser fanden auff dieser Gallion von 600. wehrhaften Türcken und anderen Personen noch 380. lebendige Seelen / worunter mit begrieffen 30. Weibsbilder und 20. Aufwärter / die der Aga zu seinen Diensten gebrauchen wolten. Als nun diese alle auß der Gallion auf die Malthesische Galleen waren gesetzt / und die Todten / wie gebräuchlich / ins Meer begrabe worden / ward den Soldaten das Plündern erlaubt / welche stattliche Beute machten / und dem Orden das Holz mit dem Geschütz lieffen. Das andere eroberte grosse Türkische Schiff / so ein Griechisches war / gerieth in dessen mit den aufhabenden Malthesischen Soldaten in äusserste Gefahr deß Sincckens / lag auch schon auß der Seyte und lieff voll Wasser / durch die im Streit empfundene Löcher / welche die Stückfugeln ihm unter Wasser gebohret hatten / es wäre auch schier um Schiff und Volck gethan gewesen / wann nit die Gallee S. Johann enligst von der Gallion ab / und dorthin gefahren wäre / und alle Mannschafft noch gerettet hätte. Auff diesem Schiffe wurden den Malthesern auch 40. Türcken und 8. vornehme Weibspersonen sammt etlichen Griechen / und sonst in allem an barem Gelde / Kleinodien / Pferden und anderen Sachen ein grosser Schatz zu theil / der vielen vornehmen Gefangenen / beydes Manns und Weibspersonen / zu geschweigen.

leiden auch etwas
Verlust darbey.

Die Maltheser giengen hierbey auch nicht leer auß: Dann sie verlohren ihren General / den mehrgemeldten Herrn Gabriel de Boisbodrant und noch 8. Commenturen und Ritter / und ohne diese auch von den gemeinen bey 116. Mann: Unter den Verwundeten zehleten sie 10. Commenturen und Ritter / und von den Gemeinen ungefäh 251. Mann.

bekommen aber die
Türck. Sultanin
mit ihrem Sohne
gefangen / und

Hierauff nun nahmen die Malthesische Galleen / unter denen der Ritter Cottonier, als der älteste Capitain / auff dem S. Lorenzo, aniso nach deß Generals Tode / das Panier / oder die Admirals Flagge / auff seiner Gallee führte / mit der gefangenen Sultanin Zaffira, und ihrem Sohne Hofmann genant / und den übrigen eroberten Personen / ihren Lauff wieder nach Hause und auff Maltha zu / die Gallion aber / weil sie als ein so schweres Gebäue / den Galleen nicht folgen konnte / lieffen sie mit 100. Soldaten / unter den beyden Rittern Verdille und de Feuillade, besetzt / und mit gnugsamem Proviant / auch mit Munition zur Segenwehr / versehen / hinter sich nach treiben / und kamen sie / die 6. Galleen endlich / nach außgestandenem sehr harten Wetter / am 3. Novembris, wieder um zu Maltha glücklich an.

landen zu Candia
an / und bringen die
Republic. Venedig
in Verdacht.

Unter dessen aber lieffen sie zu Candia ein / und verkaufften allda etliche geringe Sachen von der eroberten Beute / so sie nicht mit schleppen mochten / dem Venetianischen General Andrea Cornaro um ein geringes Geld / sonst wurden sie schlecht empfangen / und wolte man ihnen nichts zukommen lassen. Nichts desto weniger brante es zu Constantinopel / als dieses dahin berichtet ward / in allen Gassen / und Sultan Ibrahim beschwerte sich gewaltiglich bey dem Venetianischen Gesandten Soranzo hierüber / und verwieß es ihm scharff / daß man nit allein seine Feinde auffnahme / sondern noch darzu sich der Beute theilhaftig machte / und damit so viel sehen liesse / als ob man mit unter der Decke gelegen hätte. Der Abgesandte entschuldigte dieses damit / daß die Insul neutral wäre / und so wol Christen als Türcken zulassen möchte / von dem Raube aber hätte die Herrschafft nichts bekommen / ob schon einer oder ander ihrer Bedienten sich desselbigen theilhaftig gemacht hätte / welche darum könnten ernstlich angesehen und zur Restitution gehalten werden.

Sultan Ibrahim
schraubet vor
Nachgier / und

Ibrahim schiene mit dieser Antwort zu frieden zu seyn / und stellte sich / als wann sein Zorn einzig und allein über die Insul Maltham solte außgegossen

werden /



HOSMANUS *Turcarum Imperatoris*
IBRAHIM *Filius.*



werden/ worzu eine über auß grosse und erschrockliche Kriegsmacht zu Wasser und Lande auß allen nah und fern entlegenen Türckischen Provinzien versamlet ward/ als wenn damit nicht allein die gesammte Christenheit/ sondern die ganze weite Welt/ will geschweigen/ das einzige Punctlein davon/ die kleine Insul Maltha, sollte überschwemmet werden/ zu dem Ende er/ als ein anderer trotziger Sennacherib, ein abscheuliches und der ganzen werthen Christenheit Hohnsprechendes ja Gottslästerliches Patent/ als ein Manifest, an alle seine Bassen und Befehlshaber in den untergebenen Königreichen und Provinzien abgehen liesse./ worinnen er nicht allein sie zur schleinigsten Kriegsrüstung bedrohlich vermahute / sondern auch den Malthesern und einfolgentlich fast auch der ganzen Christenheit den Krieg gleichsam ankündigte/ auf diese hochmüthige Weise:

kündiget den Malthesern den Krieg an.

Sultan Ibrahim, deß allermächtigsten Kaisers Sohn/ ein Enckel deß unüberwindlichsten Gottes/ ein König der Türcken/ in Græcia, Baltica, Sarmatia, Damasco, Phrigia, in Groß- und Klein Egypten/ Alexandria, Armenia, Arabia, König aller Königen/ in dieser Welt/ deß Heiligen Haupts deß Paradeiß Bewohner/ Bischoff ganz Asia, Africa, und Armenia, und deß grossen Theils Europa, Heiligmacher/ Haupt in Jericho deß Grabs Mahomets Guardian, und deß Grabs Gottes und seiner Wercken: Der größte Leuchter in dieser Welt/ vom Auffgang bis zum Niedergang der Inwohnenden/ Herr der Herren/ König der Könige/ Fürst aller Fürsten in dieser Welt: **Ein Schrecken und Geißel aller Christen/** der Ottomannischen und Beschnittenen Hoffnung/ und unschätzliches Kleinod/ geheiligt/ Hochwürdigster.

Dessen trotziges und Gottslästerliches Aufschreiben an seine Bassen und Officirer zu solchem Kriege.

Die unsterbliche Gedächtnus deß Sultan Murats, Groß- Herrns der Türcken/ unsers Vorfahren/ und geliebten Bruders / ist jederzeit Sinnes gewesen/ denen Christen die kleine Insul/ welche von der Religion/ wie sie es nennen/ Maltha, besessen wird/ zu enziehen/ und zugleich ihre Galleeren zu vernichten/ wegen deß immerwehrenden grossen Schadens / so sie uns/ in unserm Meer / zufügen.

Und da eben gedachter Groß- Herr begrieffen gewesen / solches sein Verlangen ins Werk zu setzen / ist er Todes verfahren / und hat uns die Sorg hinterlassen / welche verursachet dieser Zeit / uns zu resolviren/ solches zu vollziehen: Weilen vorermeldte Malthesische Galleeren/ (ohnerachtet unsers Zorns) das Schiff / worinn die Sultana Zaffira, mit dem Aga, welcher im Streit umkommen/ gewesen/ mit unserm höchsten Mißfallen / weggenommen haben.

Derowegen gebieten wir allen Bassen und Begen / daß sie auf den nächsten Neumond Aprilis, mit ihren Galleeren zu Constantinopel erscheinen / und sich mit allen Galleeren und Kriegs- Schiffen/ welche sich in unseren Arsenalen und Zeughäusern befinden/ fertig seyen/ mit Mann und Waffen/ nebenst denen Kriegs- Schiffen / so hin und wieder in unterschiedlichen unsern Porten und Meerhaven gelegen/ sich versehen. Auch alles unser anderes Kriegsvolk auf vorgedachte Schiff und Galleeren führen/ und einlieffern.

Dann wir wollen / daß diese Armada nicht allein der ganzen Christenheit/ sondern der ganzen Welt ein Schrecken seyn solle. Die weilen wegen der grossen Anzahl der Galleeren und Schiffen/ Sonn / Mond/ und Sternen / sich runderbarlicher Weise/ wegen vielen und grossen Schießens/ verwandeln/ die Fische in der Tieffe deß Meeres sich verbergen/ alle Thier auf Erden erschrecken/ und/ in grossen Wildnissen und Wäldern/ die Bäume von den Wurzeln sollen gerissen und geworffen / unnd mit dieser unser unschätzlichen unnd unaussprechlichen Macht / unser gefaster Zorn/ wegen deß Verlusts unserer Sultanim und Aga / von der ganzen Christenheit erkennt und erfahren werden.

Die Türckische
See-Armade geht
auf den Darda-
nellen in See.

Diesem trotzigigen Manifeste folgte mit dem Außgange deß Aprilis 1645. noch eine trotzigere Macht unter dem General Schilutar, einem noch jungen und nur zwanzigjährigem Menschen/darum ihm 6. von den ältesten und erfahrensten Obristen zugeordnet wurden: Die ganze Macht aber bestund in 6. Galeazzen/mit Soldaten ganz außgefüllt/5. Galleazzen von so ungewöhnlicher Größe/ als jemals vorhin nicht gesehen worden/ 110. gemeinen Galleen/ 600. Saicken/ oder Schaluppen und Caramusellen/ die allesammt mit Volcke überflüssig beladen/ wol auff die 200000. Mann starck/ an Janitscharen/ Spahnen und außländischen Soldaten/ wie auch mit 15000. Mann zu Pferde/ mit 300000. Zentner Zwyback/ 100000. Körben/ Erde zu tragen/ und 100000. Stücken allerhand Schanzgezeug; Mehr waren darbey 1500. Camele/ die Munition auf dem Lande zu tragen/ 12. grosse Schiffe mit Holz und Kalk/ und 12. andere mit Kohlen beladen/ 60000. Ruder für die Galleen/ 50. Büffel/ die Stücke an Land zu ziehen/ und 35. grosse Schiffe auß Barbaren von selbigen See-Räubern.

Hält General-
Musterung.

Diese grosse Macht schwärmte etliche Wochen auf dem Meer herum/ und hielt im Junio General-Musterung zu Novarrino, einem Orte/ Maltha recht gegen über gelegen/ wodurch dann die Meynung/ daß es der Insul Maltha gelten sollte/ um so viel mehr bestärcket ward/ weßwegen dann auch der Großmeister/ um solches Ungewitter außzuhalten/ sich mit Munition und Proviant fertig machte/ und nebenst allen seinen Rittern mit 16000. wackeren und wehrhafften Soldaten deß Feindes mit Verlangen erwartete.

Geht in der See
auf und ab.

Den 16. 26. Junii brach die ganze Macht von besagtem Novarrino wieder auf/ und indem jedermann icht deß Anfalls auf Maltha gewärtig war/ wandte sie sich mit männiglichs Verwunderung wiederum zurück gegen dem Außgang und Archipelago, auß was für Ursachen/ ist unbewust/ ob es vielleicht dar um geschehen/ weil der Jacobus de Riva unter dessen auf seiner Keyse/ da er/ in der Republic Diensten/ als ein General/ nach Candia schiffen wollen/ eines von den Barbarischen Raubschiffen/ die ihn angefallen/ in Grund geschossen hatte/ oder ob es um eines andern Absehens willen geschehen/ war nicht zu erfahren.

Und fällt endlich
auf das König-
reich Candia an.

Aber dieses brach bald auß/ welches nunmehr der Zweck wäre/ wornach die bissheringe gewaltsame Kriegsrüstung der Ottomannischen Pforte gezelet hätte/ indem die ganze See-Armade auf das Königreich Candiam loß gieng/ und um den 10. 20. Julii mit einem kleinen vesten Orte/ worinnen 50. Soldaten lagen/ Theodoro genant/ den Anfang zur Feindseligkeit machte. Die drinnen wehrten sich mannlich/ und schossen 4. Türckische Galleen in Grund/ die Gewalt aber war zu groß/ so daß sie alle/ biß auf den Capitain/ der gefangen blieb/ nidergemacht wurden.

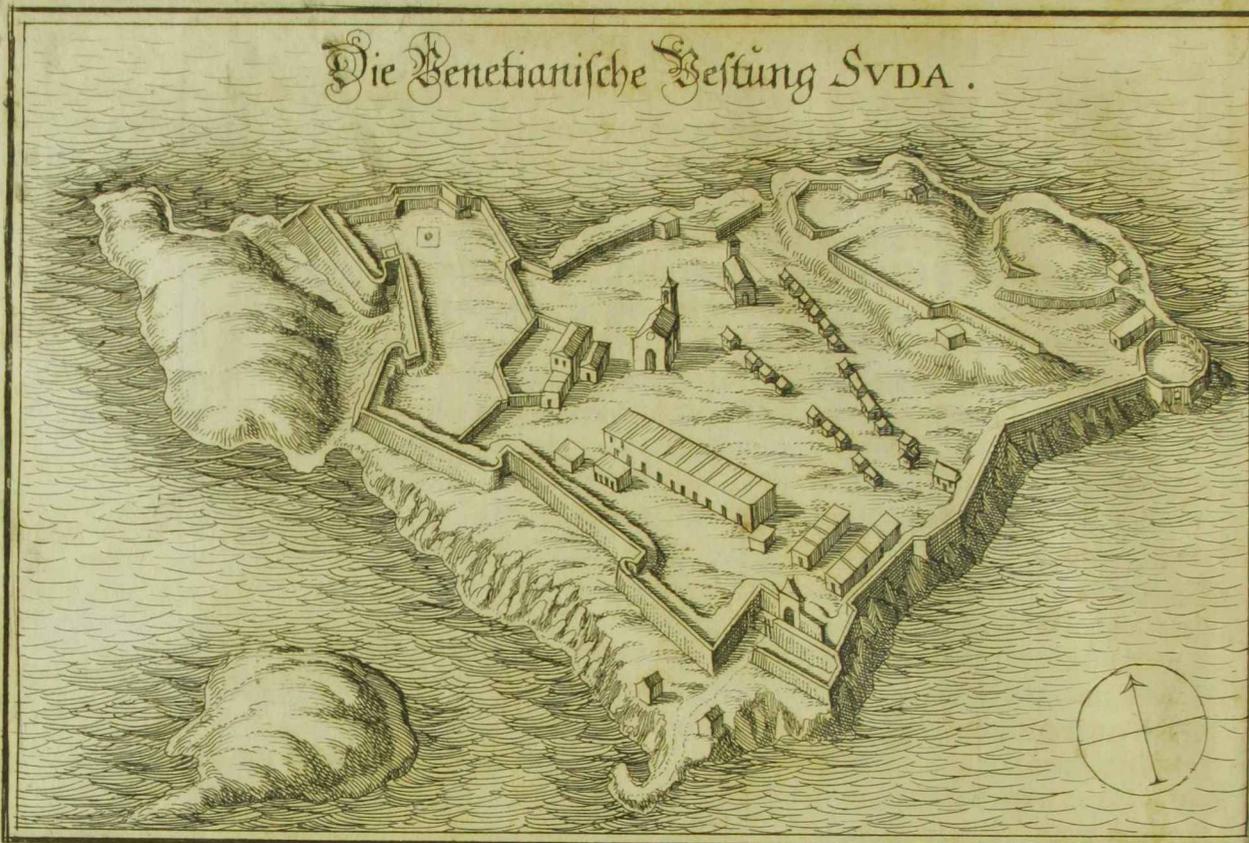
Canea wird von
den Türcken mit
grosser Macht be-
lagert.

Hier auf galt es dem Königreiche Candia selbst/ worzu/ durch Göttliche Verhängniß/ Wind und Wetter gleichsam mit zu helfen schienen/ indem das Meer zu dieser Zeit so stille war/ daß dergleichen in 50. Jahren vorher nicht in acht genommen worden/ welches Wetter dann darzu diente/ daß sie an unterschiedlichen Orten Volck außsetzen/ und/ ihrem Barbarischen Gebrauche nach/ auf dem platten Lande überall herum schweiffen/ und ihre Grausamkeit außüben konten. Bey die 80000. Mann legten sie vor die Bestung la Canea, worein der Venetianische General in der Bestung Candia/ unter den Obristen Angeli und Justiniani, noch einen Entsatz von 1000. Mann glücklich hinein warff/ worüber 10. Beegen dem General. Bassa die Köpffe lassen musten/ weil sie mit ihren und vielen anderen Galleren die Wache gehabt und solches nit verwehret hatten.

Der Haven geht
verlohren.

Dieses Lufftloch nun den Belägerten auch vollends zu sperren/ sagte die ganze Türckische Schiffs-Armade mit grosser Ungestümm auf den Haven an/ und ob wol bey 27. Galleen darüber zerschmettert und in Grund geschossen wurden/ kam doch der Haven deß folgenden Tages/ nach einem langen Gefechte/ und weil etliche Venetianische Galleen darinnen in Brand geriethen/ in Türckische Gewalt.

Die Venetianische Festung SVDA.



Der Venetianische Haffen vnd Festung zu SVDA.



Die auf dem Lande sprachen der belagerten Bestung auß Stücken und Feuer-Mörseeln auch scharff zu/ und versuchten alle mögliche Gewalt/ sich der selbigen zu bemächtigen / sonderlich fülleten sie den Graben um die Statt mit Wollsäcken ganz auß / und lieffen dann etliche mahl hizig an / zerstiessen aber die Köpffe der gestalt/ daß ihrer viel tausend das Wiederkommen vergassen. Jedoch vermochte solche der Belägerten männliche Gegenwehr nicht/ die Ubrigen vollends gar abzutreiben/ noch zu verwehren/ daß sie mit einen hohen Wall an dem Graben aufwerffen dörfen / von welchem sie über die Mauer in die Statt sehen konten/ und die Belägerten dahin zwangen/ daß sie/ wie muthig und tapffer sie auch die Zeit her 7. Stürme und 2. Breschen außgestanden/ dennoch / weil fast alle Officirer und der mehrere Theil Soldaten todt geblieben/ und die Ubrigen meistens beschädiget waren / endlich um den 12. 22. Septemb. auß Mangel Munition / und Verzweiffelung einiges Entsatzes / accordiren musten/ welchem Accord gemäß die noch übrige Besatzung auf 3. Galleen und 2. Schiffen/ mit fliegenden Fahnen/ brennenden Lunten und klingendem Spiel/ biß an den Haven zu Suda begleitet wurden. Die Türcken hingegen zogen mit 20000. Mann hinein/ und stellten de Einwohnern frey/ allda zu verbleiben oder abziehen / mit dem Versprechen / die Bleibende gleich anderen Christen und Unterthanen zu schützen/ so aber nachgehends schlecht gehalten ward. In der Bestung fanden die Türcken 500. Stücke Geschütz/ und für 30. Galleen Holz/ wie auch etliche ganze Galleen / und hatten hingegen innerhalb den 54. Tagen/ so lang die Belagerung gewehret / bey 40000. Mann / durch die Pest und der Venetianer starcke Gegenwehr verlohren.

Der General Bassa ließe solchem nach die beschädigten Werke an der Bestung Canea wiederum außbessern / auch den Ort noch stärker bevestigen/ und eine Besatzung von 10000. Mann / unter dem Ulaim, oder Hufaim-Bassa allda verbleiben / deßgleichen auch die Bestung S. Theodoro mit Volck und aller Notturfft wol versehen/ und gieng hierauf mit der See-Armade wieder nach Constantinopel. Er hätte zwar auch gern die Bestung Suda, so der vornehmste Haven in der Insul Candia ist / und schon damals gegen der See zu sehr veste/ gegendem Land aber noch etwas schwach war / in seine Klauen gehabt ; Allein der Besatzung starcker Widerstand und das bevorstehende und befürchtende ungestümme Winter-Wetter/ für welchem die Schiffs-Armade sich in Sicherheit salviren muste/ machte ihn an der Eroberung verzweiffelnd/ daß er / nach dem er den Ort vom Lande etwas beschiesßen lassen / wieder abzog/ worauf die Venetianer der Türcken gemachte Schanzen wiederum niederrießen.

Die Venetianische Schiffs-Armade kam zwar mit den Päpstl. Malthesischen und anderen Hülfß-Galleen auch ziemlich starck/ und mit mehr als 100. Segeln/ in See/ aber allzu spath/ und musten die Hülfß-Galleen/ wegen annehmenden Winters bald wieder nach Hause / und die Venetianische auch in die Haven gehen/ ohne sonderliche Verrichtung / ausser daß sie hier und dar eines und das andere Schiff den Türcken/ wenn sie nach Canea wolten/ abzwacken.

So bald die beschwerlichste Zeit deß Winters vorüber / machten sich die Venetianer unter dem Duca di Valetta auß der Bestung Candia vor die Bestung Canea, und huben an selbige von 2. Batterien zu beschiesßen/ um zu versuchen/ ob sie selbige wieder auß Türckischer Gewalt her außreißen konten/ ehe der neue Entsatz ankäme / weil die Pest schon bey 4000. Mann von der hinterlassenen Besatzung aufgeräumet hatte. Aber die drinnen hielten sich länger und kriegten auch eher Entsatz/ als die Venetianer es vermeynten/ so daß sie sich mit Verlust in ihre noch innhabende veste Derter zurück ziehen / und den Türcken das Feld lassen musten / welche Calamü eroberten/ und die Bestung Suda vom Lande beschossen. Diese war ihnen zu wehrhafftig/ daß sie noch zur Zeit nichts außrichten konten. Mit Rettimo aber wurden sie eher fertig/ allwo eine Türckische gesprungene jedoch zurück geschlagene Mine / dem Commendanten in der Statt / Bonvisy, einem Lucceser/ Herz und Muth auß dem Leibe schlug/ daß er

Die Bestung Canea muß sich auch ergeben.

Canea wird von den Türcken besetzt.

Suda weist die Türcken ab.

Die Venetianische Hülfße kommt zu spath.

Anno 1646. Venetianer belagern Canea vergeblich.

Rettimo geht an die Türcken mit Accord über.

mit der Besatzung auf das Schloß zurück wiew / und den Türcken die Statt zu ihrem Willen ließ / die fast alles darinnen niedermachten / und bey 100. Stücke Geschütz / nebenst vielem Proviant und Munition / eroberten. Das Schloß hielt noch drey Stürme auß / und ergab sich nach solchen / weil der Commendant Minotto war verwundet worden / mit Accord / dergestalt / daß die Besatzung mit dem Leben abziehen möchte / so aber nicht allerdings gehalten ward : Denn es wurden ihrer wol bey 200. in der ersten Hitze von den Türcken niedergemacht / und andere biß außs Hemde außgezogen. Hingegen victorisirte die Venetianische Schiffs-Armade auf dem Meere an etlichen Orten etwas wieder die nach dem Königreiche Candia Volck und Proviant zuführende Türckische Gallen und Saicken.

Anno 1647.
Venetianer über-
raschen die Tür-
cken / und werden
wieder überfallen.

Von der Republic kam ein neuer General/Nicola Dolfino genannt / nach Candia, welcher zum ersten Willkomm den Türcken die Schanze Muscava, 6. Meilen von Retimo gelegen / abjagte / und mit 400. Türcken-Köpffen und 60. Gefangenen wiederum in Candia glücklich anlangte. Er überrumpelte auch nachgehends mit 2000. Mann die Statt Molopotamo, und legte darinnen bey 70. und von dem ankommenden neuen Entsatz in 600. Mahometaner nieder : Musste aber auf einem andern Streiffe Haar lassen / und verlohrt ohne viele gemeine Soldaten auch einen Grafen und 20. Officier / ja seiner eigenen Söhne einer ward darüber gefangen. Die Türcken sperreten auf solchen glücklichen Streich die Venetianer in Candia noch enger ein / und eroberten den Posten Mirabello, wie auch die Statt Gierapetra, ohne sondern Widerstand / welches den darinn gewesenem Commendanten / Francesco Badelli, von Florenz / in Candia den Kopf kostete.

Anno 1648.
Die Türcken ma-
chen sich an die
Befestigung Candia.

Nachdem die Türcken solcher Gestalt die kleinen Orte und geringere Bestungen / als die schwachen Glieder des Leibs abgelöset und in ihre Gewalt gebracht hatten / machten sie sich auch gar an das Haupt des ganzen Königreichs / nemlich die Statt Candia, welche damals schon so befestiget war / daß sie für eine der besten Bestungen in der Christenheit passiren / und eine Belagerung von vielen tausend Mann außdauern konnte / und schlossen selbige mit einer Blockade von weitem ein. Die Venetianer in der blocquirten Bestung kriegten von dem See-General / Herrn Grimani, von der Schiffs-Armade / einen guten Entsatz in die Statt / durch dessen Hülffe sie ihre Blocquirer biß nach Retimo jagten / und sich auch des wolbefestigten Orts Mirabello wieder bemächtigten / auch zwischen Retimo und Gierapetra legten. Aber die Türcken in Canea bekamen gleichfalls einen gar starcken Succurs / und wiesen den Venetianern hintwiederum den Weg nach Candia, fielen auch darnach mit solcher Ungestüm auf ein Außentwerck / S. Maria genannt / daß sie dessen gar bald Meister / aber auch fast eben so geschwind wieder verlustig wurden. Die Türcken trugten es dann auf eines der vornehmsten Bollwercke / Martinengo genannt / trieben die Besatzung darinnen biß in die Statt / und hatten schon 14. Stücke auf demselbigen / auch viel Minen biß in die halbe Statt : Aber die in der Statt nahmen auß etlichen das Pulver weg / und schlugen die Türcken auß dem ganzen Bollwercke hinweg / daß sie alles verlassen mußten / welches zu beyden Seiten viel Blut kostete. Die Türcken kamen dennoch mit 20000. Mann wieder davor / und thaten 3. Hauptstürme nach einander auf den Ort / wurden aber wie zuvor / heßlich empfangen / und mit blutigen Köpffen wieder abgewiesen. Sultan Ibrahim ward dieses Jahr zu Constantinopel von den Janitscharen strangulirt / und sein noch unmündiger Sohn Achmet von dreyen Jahren zum Türckischen Kayser gekrönet.

Stürmen auf eini-
ge Außentwercke.

Aber allenshalben
vergeblich.

Anno 1649.
Der Türckische
Succurs für Ca-
nea wird von den
Venetianern in
der See gänglich
vernichtet.

Diesen erlittenen Verlust zu ergänzen / lieffen den 27. April. (7. May) 90. Gallen / 18. runde Schiffe / und bey 150. Saicken / mit Volcke / Munition und Proviant / auß den Dardanellen nach dem Königreiche Candia ab / worzu unter Beges noch etliche Rodieser Gallen / und 7. Schiffe auß der Barbarey stießen. Diese grosse Macht grieff der Venetianische General de Riva, am 2. 12.

May/in

Maji, in dem Meerhaven zu Fogies der gestalt an / daß innerhalb vier Tagen 72. Türckische Galleen / 18. Kriegs- und in 60. andere kleine Proviant-Schifflein und Saiken / theils zu grund geschossen / theils übel zugerichtet / theils aber gar verbrannt wurden / und im Rauche auffgiengen: Den Venetianern blieb hierbey eine Million Golds werth zur Beute / und auff zwo Millionen werth ward dem Meer und Feuer zu theil.

Nicht besser ergieng es nachmals ihren Cameraden auff der Insul Candia, welche nachdem sie ihr Lager / mit allerhand Volcke / biß auff etliche vierzig tausend Mann verstärckt hatten / abermals und zwar mit Eingang deß Octobris, vor die Haupt-Bestung Candia ruckten / und das Aussenwerck Mocenigo im dritten Sturm eroberten / aber länger nicht / als nur 24. Stunden / behielten / da sie dann von den Leutschen und Italiänern wieder hinauß geschmessen wurden. Die Türcken kamen zum zwaytenmale in dieses Aussenwerck hinein / und steckten auch schon ihre Fahnen auff. Aber der tapffere Löw von S. Marco konte dieser ungläubigen halben Monden neben seinem Panier nicht vertragen / sondern jagte sie auch dieses mal wieder hinauß / und gleichwol wurden die Türcken zum dritten mal dieser Schanze Meister / izund aber durch eine Mine in in die Luft geschickt / daß sie nicht wieder kommen solten. Derhalben versuchten sie ihr Glück andem besten Posten S. Demetrio auch zu dreyen mahlen / aber ebenfals mit so blutigem Fortgang / wie bey dem vorigen Aussenwercke.

Hiermit ward ihnen die Hitze ferner anzulauffen ziemlich abgekühlet / und die Hoffnung Candiam zugewinnen gänzlich benommen: Deswegen baueten sie nicht weit / und zwar nur zwo Italiänische Meilen / davon eine absonderliche Citadella, oder Bestung / welche sie der Haupt-Bestung zu Troß Nova-Candia, das ist / Neu-Candia, nannten / und mit 6000. Mann starck besazten / den Venetianern in Alt-Candia das Außstreiffen zu Lande zu verwehren.

Also nun lagen beyde Theile gegen einander / und konnten die Venetianer nunmehr nichts vom Lande in die Stadt bringen: Hingegen ward auch der Türckischen See-Armade durch die Venetianische unter dem General de Riva, diesen Sommer über / der Weg bey den Dardanellen also verlegt / daß sie von dar nicht herauß lauffen konnte. Hierdurch bekam der Venetianische General in Candia, Herz Mocenigo, Platz und Gelegenheit / eines mit den Türcken zu wagen / und lieff den 4. 14. Julii in der Nacht mit seinen bey der Hand habenden Galleen nach dem mehrgemeldten Castell S. Theodoro auß / welches nur etwann fünf oder sechs Italiänische Meilen von Canea in der See an einer Seiten eines Felses liegt / und noch von einem andern Castell Turturu commandiret wird. Dieses letztere / als das wichtigste / ward zum ersten angegriffen / und / wegen der Türcken starcken Segentwehr / erst im dritten Sturm erobert / und alles / was darinnen war / nieder gemacht. Den anderen in S. Theodoro entfiel hiervon der Muth so gar / daß sie sich / ohne Widerstand / auff Gnad und Ungnad ergaben / und auff die Galleen schmieden lieffen. Die Venetianer besazten und versahen diesen Ort auffß beste / und lieffen sich mit dieser Berrichtung für dieses Jahr begnügen. Aber zu Land bey Settia mußte der Proveditor Cornaro, welcher mit 1500. Mann Soldaten und Landvolck auff einen wichtigen Anschlag außgieng / und darüber von einem verrätherischen Wegweiser in einen Thal unter 2000. Türcken zu Fuß und 300. zu Pferde / verführet ward / bey 800. Mann / worunter 22. Officirer waren / im Stiche lassen / und konnte er selber kaum entrinnen.

Der Usam-Bassa in Canea vermennte dieses Jahr glücklicher zu seyn / und was in dem vorigen so liederlich verlohren worden / eben so leicht wieder zu gewinnen / und versuchte vermittelst etlicher grossen Flösser das Castell S. Theodoro zu bespringen: Allein Wind und Wetter schlug sein Vorhaben und alle Bereitschaft in deß Meeres Grund. Auf diesem traffen auch beyde See-Armaden

Die Türcken bestürmen die Aussenwercke vor Candia von neuem hefftig.

müssen aber doch wieder abziehen / und

bauen zu Troß Neu-Candia.

Anno 1650.
Die Venetianer erobern S. Theodoro wieder / und

bekommen von den Türcken einen empfindlichen Streich.

Anno 1651.
Die Türcken machen sich vergebens an S. Theodoro.

einander den 3. 13. Julii, bey der Insul Scio an: Die Türckische war starck 70. Gallen / 8. Maonen und 40. grosse Schiffe: Die Venetianische hingegen bestand in 24. Gallen / 6. Gallenazzen und 34 grossen Schiffen / wie auch etlichen Fregatten. Die Nacht aber war dieses mahl Schiedsmann / daß beyde Theile nicht an einander gerathen konten. Auff den folgenden Tag / da die Venetianer der Türcken wieder ansichtig wurden / gieng das treffen recht an: Wie es aber zum scharffen Ernst kam / machten die jenigen Türckische Gallen / die noch neu / und mehrentheils mit Lumpengesinde besetzt waren / so das Pulver nicht wol riechen konten / den ersten Reiß auß / und darauff folgten auch die anderen Schiffe in grosser Unordnung nach: der Mehemet Bassa von Natolia, der den Usaim Bassa im Reiche Candia ablösen sollte / weil er vor sich auff dem Wasser keinen Weg zu entrinnen sahe / that einen Luftsprung oben auß / und sprengte sich durch sein eygenes Pulver / mit dem Schiffe / auff daß solches mit dem Geld und anderen Sachen den Venetianern nicht möchte zuthail werden / in die Luft / wohin ihm noch 4. andere nachso gten; So daß nur 11. grosse Schiffe und 1. Maone mit in die vierte halb tausend Mann den Venetianern zur Beute blieben. Nach diesem Scharmügel schossen die Venetianer auch im Haven zu Scio selbstn noch etliche Gallen in Brand / und brachten über diese auch 1. Schiff und 5. Gallen davon.

Die Venetianische See-Armade richter die Türckische gänglich zu grunde.

Anno 1652. Venetian. Flotte legt sich ins Winterquartier.

Die in Candia jagen die Türcken von Canea zu rück.

Anno 1653. Die Türcken greiffen abermal die Vestung Candia an.

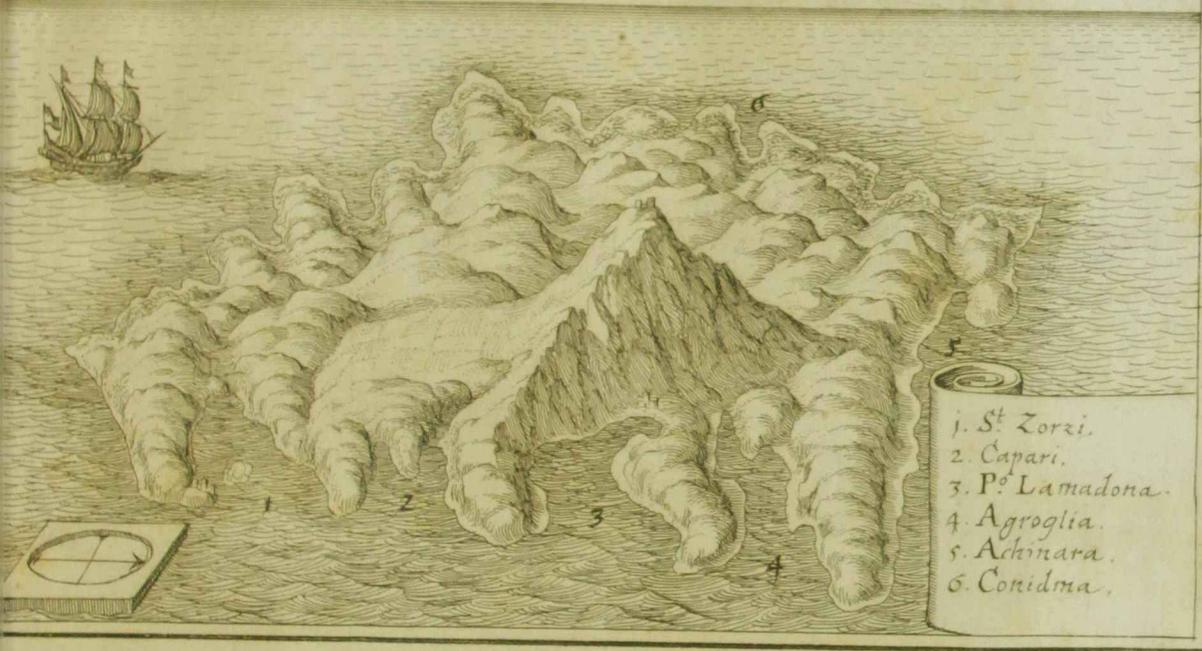
Selino geht an die selbstige über.

Venetianer verlihren alle

Das nachfolgende Jahr sahen beyderseits See-Armaden einander nur von ferne an / die Venetianische paste der Türckischen stüts vor den Dardanellen auff / diese aber kam dieses Jahr nicht herauß / weßwegen der General Foscolo seine Flotte nach Standia, welches eine kleine Insul ist / der Vestung Candia etwann auff 12. Italiänische Meilen weit gegen über gelegen / in die Winter-Quartiere führte / zuvor aber die widerspänstige Insul Sciro, weil sie die Contribution verweigerte / mit der Plünderung züchtigte. Die Türcken in Canea kriegten gleichwol auß anderen Orten 1500. Mann mit vielen Lebensmitteln und Munition zu sich zum Entsatz / und vermennten vor Candia das Viech hinweg zu nehmen / büßeten aber bey 300. Mann darüber ein / liessen auch sechzig Gefangene im Stiche / und wurden die übrigen biß in das Lager vor Neu-Candia gejagt / und ihnen noch fünff Gezelte und vier Standarten abgenommen.

Die Venetianer machten sich mit diesem Vor-Jahre auch gar an das vesteste Castell Apricorn, nahe bey Canea, überraschten dasselbige / und machten bey 120. Türcken darinnen nieder. Dahingegen ruckte der Usaim-Bassa, nach dem er wieder um 5000. Mann von Rhodus auß / als eben die Venetianische Schiffs-Armade anderstwhin gegangen war / frisches Wasser zu holen / zum Succurs bekommen hatte / von neuem wiederum einmal vor die Haupt-Vestung Candia, und fieng an selbige ordentlicher Weise zu belägern / und von dem Lazareth zu beschiesen / und zu versuchen / ob er durch solches Schiessen den Haven unbrauchbar machen könnte. Er ließ über das die Seinigen etliche mahl anlauffen / aber allezeit umsonst und mit Verlust / worzu die darinnen auch noch unterschiedliche Auffälle thaten / und ihm etliche hundert Mann nieder machten; so daß er endlich / wie er sahe / daß noch nichts außzurichten wäre / die Völcker wiederum in das Lager nach Neu-Candia abführte. Vor dem sonst vesten Orte Selino gieng ihm sein Anschlag leichter an / und kam der selbige ist nur nach einer zweytägigen starcken Beschiessung den Türcken mit Accord in die Hand / nach dem sie ihn zuvor schon offters beschossen / aber doch niemals hatten erobern können. Der Accord ward schlecht gehalten / alles geplündert / und bey sechs zehnhundert Einwohner zu Slaven gemacht / die erwachsenen Manns-Personen / so das Leben erhalten hatten / wurden auff die Gallen geschmiedet / und die Weibsbilder und Kinder zusammen gefoppelt nach Constantinopel geschickt. Also verlohren die Venetianer / weil sie als zu schwach ins Feld nicht kommen durfften / sondern nur in der Haupt-Vestung Candia verbleiben mußten / immer einen

Die Venetianische Insel STANDIA,
 gegen über der Statt CANDIA.



Die Venetianische Stein Klippe vnd Festung GARABVSE.



Ort nach dem andern / daß sie letztlich in dem ganzen Königreiche nichts mehr / als nur die Hauptstadt und neben herum die Bestungen Suda, Carabusa und Spina-longa, welches kleine mit starcken Bestungen verwahrte Inseln seyn / und nächst an dem Königreiche liegen / übrig behielten.

Mit herankommendem Frühlinge zogen auch die Türcken auß ihrem Lager bey Neu-Candia unter dem Ulaim-Bassa wieder zu Felde / und vor die Haupt Bestung Alt-Candia, legten sich nochmals in ihre alte Werke und stürmeten ein und andersmal auf den besten Posten S. Demetrio, aber ohne einzigen Vortheil / denn sie wurden durch der Belägereten Mienen scharff abgewiesen. Auf dem Meere erwiese sich das Kriegsgluck den Venetianern etwas günstiger / und ließ ihnen daselbst Raum und Platz genug / indem die Türcken niemals nicht so wol zu schlagen / als nur nach dem Königreiche Candia durchzuschleichen suchten. Die Venetianische Schiffe aber warteten ihnen fleissig auf den Dienst / schossen auch einmahl von 15. solchen Türckischen Schiffen / die von Alexandria nach Canea wollten / 3. zu Grunde / und 3. kriegten sie gefangen: Die übrigen aber wurden auf die Flucht gebracht. Den 16. 26. May geriethen auch beyde Schiffs-Armaden an einander / aber mit gar ungleicher Stärke: Denn die Türckische hatte 65. Galleen / 8. Maonen und 16. andere Kriegs-Schiffe: Die Venetianische hingegen hatte sich getheilet / und führte der Capitain / oder General über die Galleazzen Dolfino, nur 24. Schiffe und Galleen bey sich / doch schlug er nach einem 5. stündigen Gefechte / die ganze Türckische Macht in die Flucht / und viel Mannschafft zu tode / richtete auch 3. Galleen / 2. Schiffe und 1. Maone zu Grunde, wiewol diese Victorie ihn auch viel Bluts / deßgleichen 2. Schiffe und 2. Galleen kostete. Wie aber der Generalissimus Foscolo mit seiner Schwadron auch zu ihm stieß / grieffen sie gesampter Hand die Türcken bey Scio, dahin sie sich retiriret hatten / noch einmal an / machten ihnen 6. Galleen zu schanden / und brachten 6. Schiffe und 5. Maonen davon / worüber sie 3. ihrer Galleen einbüßeten. Hierauff legte der Herr Foscolo sein Generalat in Candia nieder / dann der Herr Mocenigo kam mit 16. Schiffen / vielem Gelde / Munition und frischen Völkern von Venedig daher / und lösete ihn ab. Dieser conjungirte sich alsbald mit der Flotte / und schlug sich mit der Türckischen Armade bey Tiene abermals 8. Stunden lang herum / und schoß ihnen 7. Galleen und 2. Schiffe zu Grunde / konte aber doch nicht verwehren / daß nicht die übrigen Schiffe durchwischten / und den neuen Entsatz zu Canea außsluden. Hernach wandte er sich mit der Flotte nach Candia, legte sich unpäßlich nieder / und starb den 6. 16. Novemb. in hohem Alter.

Derter zu Lande in Candia.

Anno 1654.
Die Türcken machen sich noch eins an die Bestung Candia.

Die Venetianische Schiffs-Armade klopft die Türckische wacker ab.

An dessen statt kam dieses Jahr von der Republic der Herr Foscarini in die Armade / selbige als Generalissimus zu commandiren; Allein der Tod rieß ihn durch ein hitziges Fieber den Generalstabe und das Commando gar bald auß den Händen / nichts destoweniger grieffen die andern Generals Personen mit der Venetianischen See-Armade / die Türckische / so in einer sehr starcken Anzahl grosser Schiffe / Maonen / Galleen und anderen Kriegsschiffen bestund / und deß Nachts / vor dem 5. 15. Julii, auß den Dardanellen her auß kam / der gestalt an / daß ihnen nach einem acht stündigen Gefechte / nebenst 16. Schiffen / 6. Galleen und 2. Maonen / die völlige Victorie in Händen blieb. Hierauf bestriechen sie das Gewässer umb Canea, daß von den zerstreueten Schiffen keine Succurs hinein bringen sollten. Daselbst gieng der Bassa und Commandant mit großem Reichthum an Geld und Silber / 50. köstlichen Pferden und 18. Türcken zu den Venetianern nach Candia über / weil ihn der Ulaim-Bassa zur Rechnung / wie er mit den empfangenen Geldern und den Soldaten hauffgehalten hätte / fordern lassen / und er sich seines Kopffes befürchtete. Die von Neu-Candia fielen zwar indessen auß ihrem Lager jezurweilen auf die Außswercke der alten Statt Candia an / richteten aber damit ein mehrers nicht auß / als daß sie etliche 100. Mann davor sitzen ließen.

Anno 1655.
Noch einmahl und zwar noch scharffer.

Bassa in Canea geht über.

Anno 1656.
Venetianische
Schiffs-Armade
sucht die Türckische
in der See.

Die Türckische
lege sich der Ve-
netianischen entge-
gen.

Beide Armaden
gerathen in ein sehr
scharffes Gefechte.

Der Venetiani-
sche Generalissi-
mus bleibt drüber
todt.

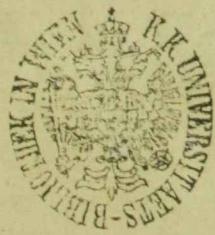
Die Türckische
Armade wird
gänzlich geschla-
gen.

Die Inseln Te-
nedos und Lemnos
ergeben sich den
Venetianern.

Also war allhie zu Lande für die Venetianer wenig zu thun/weil sie von dē Türcken so eng eingesperret / und so oft angesprengt wurden: Zu Wasser aber fügte sich besser für sie/sonderlich gedachte der neue Generalissimus, H. Lorenzo Marcello, ein großmüthiger Held/seinen Namen auch/gleich wie seine Vorfahrē/durch etwann eine löbliche That/dē Erbfeinde Christl. Namens zu empfindliche Verdruß und Schaden / zuverewigen. In solcher tapffern Resolution begab er sich auß der Vestung Candia auf die Flotte/und mit der selben vor den Canal/oder Außgang/beyden mehrgedachten beyden Meereschlößern / die Dardanel-
len genannt/allwo er einen ganzen Monat der Türckischen See-Armade auf-
paßte/und in solcher Zeit noch mehr der Seinigen/wie auch 7. Maltheser Gal-
leen zu sich kriegte / so daß die ganze Armade leztlich starck ward 28. Kriegs-
Schiffe/24. Galleen/7. Galeazzen/ohne einige andere geringere Schiffe. Die
Türckische kam denn/am 13. 23. Junii. mit 28. grossen Schiffen/60. subtilen Gal-
leen / 22. Kriegs-Schiffen und 9. Galeazzen / zusammen mit 119. mächtigen
Schiffen angezogen / und legte sich hinter die beyden Meereschlößer / entweder
mit Manier durchzugehen/oder sich mit Gewalt durchzuschlagen. Die folgen-
de zween Tage war nur ein blosses / aber doch starckes Stück gefechte/ biß die
Türckische Armade/den 26. 16. Junii, völlig herauß kam / weil sie den Wind zum
Vorthail hatte / der sich aber doch bald wieder drehete / daß die Venetianische
Christliche Macht mit hellem Hauffen auf die Türcken loß gehen konte.

Hierauf gienges bald an ein erschröckliches Schiessen und Fechten / den
rechten Flügel von der Venetianischen See-Armade führte der Herr Anto-
nio Barbaro, als Capitain in dem Venetianischen Golfo, den lincken Herr Pietro
Contarini, und mitten zwischen beyden Flügeln befand sich der Herr Generalissi-
mus Marcello mit dem übrigen Theil der Armade. Alle sochten mit unglaubli-
cher Tapfferkeit wie erzörnte Löwen / denen der Herr Barbaro Badoer, Proveditor
über die Venetianische Armade/sampt der Schwadron von Maltha, und
den Galeazzen und anderen Schiffen / die der Herr Iseppo Morosini zu com-
mandiren hatte/mit unsterblichem Ruhm nachfolgten. Die Türcken/weil sie
von den Venetianern ganz umbsetzt waren/und kein Außreißen sahen/sochten
und wehrten sich auch als die Verzweiffelten. Die Venetianischen Generalen
und Capitane schossen dessen ungeachtet doch / als wie die Pfeile/unter die Tür-
cken / und wollte ein jeder durch erwiesene tapfferkeit ihm einen unsterblichen
Namen machen: Absonder- und vornehmlich aber scheuete der Herr Generalis-
simus keine Gefahr/worüber er auch einen Canonschuß in die Seite empfing/
die ihm/nebenst noch 4. anderen/das Leben nahm/ und hingegen durch einen so
preißwürdigen Tod die Ewigkeit zu wege brachte. Der Herr Barbaro Badoer,
als Proveditor der Armade / nahm hierauf deß seligen Herrns Generalissimi
Commando, und mit demselbigen auch dessen Heldenmuth über sich / und sagte
mit solchem glücklichen Fortgang in die Türckische Armade hinein/daß sie noch
vor Abend gänzlich ruiniert/und ein herrlicher und ganz denckwürdiger Sieg
erhalten ward. Der Capitain Bassa/oder Türckische Generalissimus, kam allein
mit 14. Galleen durch die Flucht davon / die übrigen alle wurden von der Ve-
netianischen See-Macht entweder gefangen / oder in Grund geschossen oder
verbrannt/und damit bey 5000. Türcken gefangen/über 3000. niedergemacht/
und in 4000. Christen. Schladen erlediget. Die Venetianer verlohren hierbey
nur 3. Schiffe/welche im Feuer aufgiengen / und etwann 400. Mann / welcher
Verlust sonst gegen die grosse Victorie gering genug gewesen wäre / wenn nur
nicht der tapffere Generalissimus Marcello den Hauffen hätte mit zieren müs-
sen.

Die sieghaffte Venetianische See-Armade dominirte hierauf den gan-
zen Archipelagum durch / belagerte die hoheintragende Türckische Vestung
und Insel Tenedos, und brachte selbige nach 14. Tagen in Venetianische Ge-
walt / welche der Herr General und Proveditor Badoer mit 700. Mann seiner
Völcker von Teutschen/Griechischen und Italiänischen Soldaten/unter einem



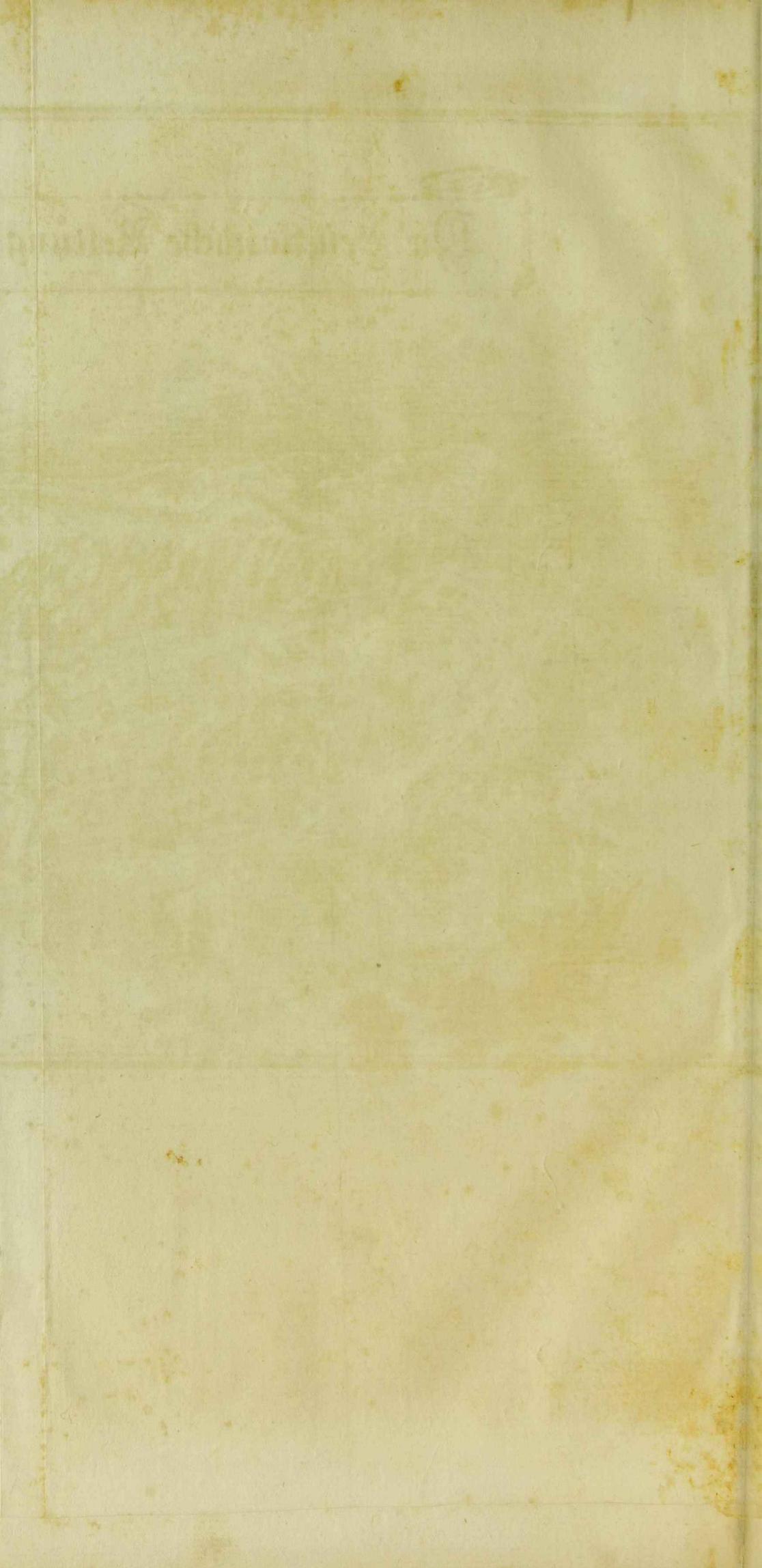
Der Venetianische Haffen,
zu SPINA LONGA.



1. Der Haffen. 2. Haffen Colochita. 3. Die Vestung. 4. Culata.

Die Venetianische Festung SPINA LONGA.





Venetianischen vom Adell/Loredano genannt/besetzte. Die Insul Stalimene (vor alters Lemnos genannt) mußte sich auch unter den sieghafften Standart von S. Marco zu diesem mahle bücken/und die Besatzung/bestehend in 700. Türcken/abziehen.

Dieser Leute Land- und Schiffs-Verlust stieg der Ottomannischen Pforte gewaltig in die Nase/ daß sie von neuem zu Wasser und Land sich zur Rache rüsteten/ und schon/ den 9/19. Martii, dieses Jahrs/ mit einer ansehnlichen Flotte von 32. Galleen/ 3. Galleazen und unterschiedlichen Gallioten/ der im vorigen Jahre verlohrenen Bestung und Insul Tenedos eine feindliche Visite brachten/ aber das erste mal wieß ein hefftiger Nordwind ihnen einen andern Weg: Und wie sie zum zwenten mahle wieder kamen/ und eyffrig ansetzten/wurden sie von denen in der Bestung durch das grobe Geschütz also empfangen/daß sie 300. Mann darüber verlohren: Ja das Meer selber bestürmete sie/und richtete ihnen 3. Galleen und 4. Saicken mit allem Volcke zu grunde. So schosse auch der neue Venetian. Generalissimus Herr Lazarus Mocenigo, an einem andern Orte von 16. Barbarischen Kriegs-Schiffen/ die zu der Türkischen See-Armade wolten/ in einem 5. Stündigen Gefechte/ 4. in Grund/und 5. mit eben so vielen Saicken behielt er zur Beute. Nach solcher glücklichen Berrichtung grieff er die Stadt und Bestung Souazchi, am Meere in Natolia gelegen/eine Zuflucht der Türkischen Raub-Schiffe/ an/ welche er nach einigem Widerstande eroberte/plünderte/und forthin zur Gegenwehr unfernern Auffenthalt unrichtig machte. Bey Tenedos schlug er sich mit der Türkischen See-Armade drey Tage lang tapffer herum/ daß davon 4. Galleazen/4. Schiffe und 1. Gallee zu grund und im Rauch auffgieng: und die übrigen nach dem Strande gejagt/und mit dem Geschütz übel zugerichtet wurden, wovon wol auf die 4000. Türcken todt/und bey 600. worunter ein Bassa/bey den Venetianern gefangen blieben: Diese hingegen blüßten hierbey zwo Galleen/ und zwar die Haupt-Gallee sampt dem streitbarn Helde und Generalissimo und noch 5. anderen Edelen Herren/ wie auch in 800. gemeine Soldaten ein/und zogen sich nach Tenedos zu rüch/ von dar aber gar nach Candia. Hiernit blieb der Türkischen Armade die See frey/ daß sie sich mit einem neuen Entsatze ungehindert wieder verstärcken/ und dann die Insul Tenedos mit rechtem Ernst angreifen konnte/ den aber der Commendant Loredano nicht lange aufhalten wolte/ darum räumete er den Türcken die Insul mit Accord ein. Sein Nachbar auff der Insul Lemnos war noch fertiger zum räumen/und ließ sich allein das bloße Ansehen der Türkischen Macht/ als er sie von Tenedos auff sich zukommen sahe/zur Übergab erschrocken.

Die Türcken hatten nunmehr mit Siebenbürgen/ als welchem dieses Jahr die ganze Ottomannische Kriegs-Gewalt über den Hals fiel/ so viel zu thun/ daß sie die Venetianer in der Haupt-Bestung Candia weiters unangefochten ließen/ und nur trachteten/ die eroberte und befestigte Derter mit neuen Succursen zu erhalten/ diese aber kamen selten ungeklopfft vor der Venetianischen Schiffs-Armade durch/ massen der neue Generalissimus, Herr Francesco Morosini, eine solche Convoy von fünf und dreyßig Galleen gänglich/ biß auff neunzehn/die er eroberte/ in dem Haven zu Scio zu grund richtete. Gleichwol bekamen die Türcken noch von anderen Orten bey 4000. Mann in Canea, und die Venetian. Armade wandte sich hierauff nach Candia.

Die Türcken/ weil sie bisher so offmals die Köpffe an der Haupt-Bestung Candia heßlich zerstoßen hatten/ bekamen ist einmahl Lust zu der Insul und Bestung Spina-longa, welche sie zu überraschen vermeynten/ umb zu versuchen/ ob sie ihnen solchen Dorn auß den Augen ziehen könnten: Sie stachen sich aber hieran dergestalt/ daß etliche hundert sich darüber zu tode bluten/und die Mahometische Seele außspenē mußten. Die Venetianische Schiffs-Armade schlug ingleichem von der Türkischen Flotte 28. Galleen/ welche mit frischem Entsatze auß den Dardanellen nach Canea gelauffen

Anno 1657.
Die Türcken bringen eine neue Schiffs-Armade in See.

Souazchi wird von den Venetianern geschleiff.

Türkische Schiffs-Armade wird von der Venetianischen geklopfft.

Tenedos und Lemnos gehen wieder an die Türcken über.

Anno 1658.
Türkischer Entsatz für Canea wird geschlagen.

Anno 1659.
Spino-longa erwehrt sich der Türcken.

Venetianische Armade macht Beute.

Und schleift das
Castell Rosso.

Anno 1660.
Die Türcken fin-
den in Sieben-
bürgen viel zu
thun.

Die Venetianer
bekommen von
theils Christl. Po-
tentaten Hülffe.

Dem Edlen Pie-
tro Querini
schlägt sein Vor-
nehmen in Candia
fehl.

Die Türcken lauf-
fen heftlich an.

Die Venetianer
bemächtigen sich
etlicher Dörter bey
Canea.

kamen / wiederumb zurück / und auff denselbigem etliche hundert Mann / sampt zween Bassen todt. Sie fischte auch auff einmahl 7. Türckische Saicken mit Proviant / und auff ein andermal zwölff andere Saicken / die zu Alexandria Geld / Munition und Proviant für Canea geladen hatten / in der See auff. Rosso, ein Türckisches Castell bey Rhodis, kam mit ungefähr dreyszig Stücken gleichfalls in ihre Gewalt / dasselbige aber ward geschleift / die Besatzung von 200. Mann zu Slaven gemacht / und die Beute unter die Soldaten außgetheilet.

Dieses Jahr nun / da Gott unter allen Christlichen Potentaten in Europa, vornemlich aber zwischen den Großmächtigsten Monarchen Frankreich und Spanien Friede gepflancket / und durch dessen unendliche Güte auch der blutige Krieg in dem Norden zwischen den Cronen Polen / Schweden und Dänemarck / worein bisher fast alle Christliche Potentaten mit eingewickelt gewesen waren / auffgehört hatte / sahen alle Augen meistens auff den zwischen den Christen und ungläubigen Saracenen in dem Archipelago noch währenden und in Siebenbürgen neulich angegangenen Krieg mit großem Verlangen und sehnlichem Wütschen und Begehren / daß doch alle Christliche Potentaten und Republikuen zu dieser gnädigen Zeit deß gesegneten Göttlichen Friedens das Ihrige mit beytragen / und also hülfliche Hand bieten möchten / damit bey so gnadenreicher Himmels Gunst die schönen Europäischen Perlen / die der Christenheit seint ihrer engen Uneinigkeits entzogen worden / wiederum können auß den Klauen gerissen werden / absonderlich das herrliche Königreich Candia, weil die Türcken ohne das ihiger Zeit mit der meisten Macht in Siebenbürgen und auff den Ungarischen Grängen stunden.

Der Papst kam der Durchl. Republic zu Venedig mit Geld und theils seinen Gallen zu Hülffe / und das that auch der König in Spanien mit den Gallen von Neapolis und Sicilien / der Großmeister zu Maltha deßgleichen mit den Seinigen; Aber der König in Frankreich schickte ohne das Geld auch noch in vierdehalb tausend Mann unter dem Prinzen Almerico von Este, auß dem Durchl. Hause von Modena, von Toulon auß zu Wasser / nach dem Königreiche Candia, allwo hier zwischen ein Adelicher Candiot, vom Hause Querini, Pietro, einmahl / da er hörte / daß an einem gewissen Orte bey 250. Türckische Pferde gewendet würden / zum Subernatorn der Stadt Candia kam / und Erlaubniß suchte / daß er mit einigen Avanturir. Gallen von der Wasserseite ein Schänklein drauffwagen möchte / welches ihm zugelassen wurde / so daß er von Spina-longa auß mit 300. Griechen sich an denselbigen Ort verfügte / in Meynung allen den Pferden die Beine abzuhaue / welches er aber / wegen der Seinen allzu unzeitigen Plünderns / und guter Wachhaltung der Türcken / nur an etlichen wenigen werckstellig machen konnte: Denn die Türcken kamen ihm zu stark und zu geschwind auff den Hals / daß er selber und unterschiedliche der Seinigen / als Gefangene / zu rüch bleiben / die übrigen aber über Hals und Kopff die Gallen suchen mußten. Hingegen schlug auch den Türcken in Canea ihr Anschlag / den sie auff eine vor der Haupt-Bestung Candia gelegenen Fortresse hatten / gänzlich fehl / und blieben deren über drehundert todt / die übrigen giengen in grosser Unordnung fort / und hinter ließen / ohne die Gefangenen / viele Petarden / Granaten / Bomben und drey Stücke Geschütz.

So bald nun der Prinz Almerico bey der Venetianischen Flotte bey Cerigo ankam / wurden die Ancker gelichtet / die Segel auffgezogen / und der Lauff nach dem Königreich Candia und zwar nach dem Haven zu Suda genommen / alldaselbst bey Colata über zehentausend Mann zu Ross und Fuß an Land gesetzt / und gegen Apricornio angeführet / worauf die Türckische Besatzung / nach gethanem ziemlich starkem Widerstande / sich mit denen in Cisterne, Calami und Calogero nach Canea flüchtete / hinterlassend

bey 35. oder 40. Stücke und viele Kriegs-Bereitschaften. Die Venetianer ruckten den Flüchtigen biß auff Canea nach/ und fiengen an/ die Circumvallations-Linie auffzuwerffen. In dem zogen auß dem Lager vor Neu-Candia 3000. Türcken zu Fuß und 600. zu Pferde den Ihrigen in Canea zum Entfaze daher/ denen die Venetianer zwar mit frischem Muthe entgegen giengen/ weil aber einer von den Französischen Officirern mit seinen Troupen in dem Vorzuge seine Schuldigkeit nicht in acht nahm/ und seine Cameraden dadurch in Unordnung brachte/ geriethen auch die im Nachzuge auff das Lauffen/ daß sie ihren Schiffen wieder zueylten/ und wol 700. Mann der Ihrigen im Stiche lieffen; Doch steckten sie noch zuvor das Castell Apricornio mit allem Vorrath/ damit derselbige den Türcken nicht möchte zu statten kommen / in Brand/ und segelten also wieder nach Candia.

Müssen aber von Canea mit Verlust abziehen.

Von hier gieng/ nach gehaltenem Kriegs-Rathe/ die ganze Nacht auff Neu-Candia, und zwar mit so glücklichem Anfange/ daß sie das geschwächte Lager gar bald eroberten / und die Türcken in die rechte Bestung trieben: Da sie aber allzu früh auff das Plündern fielen / und die ganze Türkische Macht / welche zuvor Canea entsetzt hatte/ eben darzu kam/ thaten die in der Bestung geflüchtete Türcken auch zugleich einen Aufßfall/ und zwangen die Venetianer dahin/ daß sie nach einem langen und scharffen Gefechte das Feld raumen / und bey 12. biß in 1300. Mann / so Gefangene als Todte/ zu rüch lassen/ und ihre Bestung Candia wieder suchen mußten/ worinnen viel von den Franzosen/ und unter denselbigen auch der Prinz Almerico selber / durch die Pest hingerissen wurden/ so daß sie diese ganze Jahreszeit über nichts hauptsächliches mehr vornehmen konten.

Von Neu-Candia desgleichen.

Zu Eingang dieses Jahrs befand sich die Besatzung in der Haupt-Bestung/ nach gehaltener Musterung/ noch starck 2000. Ränserl. und 800. Savoyische Völcker zu Fuß/ und 70. Reiter / mehr 800. Französische und 2500. Italiänische Fußknechte / und der Herr Oberste Sparz von den Teutschen Regimentern / ward/ wegen seiner Tapfferkeit und guten Meriten, von dem Herrn General-Capitän / oder Generalissimo , zum Commandeur über die Artiglerie, so wol in diesem Königreiche / als bey der Armade/ erkläret: Sein Compagnion aber/ der Herr Obriste Stellmacher / nahm von hier seinen Abschied und Abzug nach dem Teutschen Vaterlande. Die See-Macht kam mit annahendem Frühlinge auch bey dieser Bestung zusammen: Allhie erfuhr der Herr Generalissimus, daß die Türkische Schiffs-Armade auß den Dardanellen in See gegangen wäre/ und einen neuen Succurs nach Canea bringen wolte. Alsobald verstärckte er seine Flotte mit mehr frischen Kriegs-Völckern auß der Bestung/ und gieng darauff mit Eingang deß Aprilis dem Erbfeinde entgegen. Die Türcken blieben Anfangs etwas zu rüch / biß sie zuvor durch ihre Kundschafter von der Venetianischen Flotte Stärke und Zustande Nachricht kriegt hatten/ und dann sagten sie mit großer Furie auff dieselbige loß / als ob sie solche/ die nur halb so starck war/ auff einmahl verschlingen wolten. Aber der Herr Generalissimus hatte seine Gallen / Kriegs-Schiffe und Gallioten sein ordentlich geschlossen / und den Wind zum Vortheil / der den Türcken den Rauch ins Gesichte wehete / daß sie die Venetianischen Schiffe nicht wol sehen / noch ihr Geschütze gegen sie recht brauchen konten: Dahingegen diese mit ihren Stücken so grausam auff die Türcken loß donnerten / daß sie den Kürzern zogen. Die Schwadron auß der Babaren war die erste im Aufkreiffen / und darüber geriethen die anderen alle in Unordnung / wovon den Venetianern enlff Gallen mit dem meisten Gelde und Vorrathe/ wie auch mit etlich tausend Türcken und Christen-Sclaven zur Beute blieben/ 19. Gallen wurden theils verbrant und theils in Grund geschossen/ der Uberrest aber flüchtete sich wieder nach den Dardanellen, und ließ seine Cameraden in Canea in grosser Noth und Dürfftigkeit. Die Venetianische Armade/

Anno 1661. Besatzung in Candia wird gemustert.

Die Venetian. Schiffs-Armade schlägt die Türkische auß der See.

worauff dem Herrn Generalissimo die eine Hand abgeschossen/und auch sonst viel vornehme Officirer geblieben und gequetscht worden / und über diese in die 1800. Soldaten und Bortsgesellen/daruff gegangen waren / wandte sich mit aller Beute wiederum nach Candia, miste 2. Schiffe / die in diesem scharffen Gefechte verbrannt worden/und 2 Galleen / die gesunken waren / begrub so dann die Todten/und schaffte die Verwundten ins Hospital. Dannoeh ward/ am 4/14. April / wegen dieser herrlichen Victori das Te Deum laudamus gesungen / auß Canonen und Mußqueten tapffer gefehret / und alle eroberte Türckische Flaggen und Fahnen durch die Gassen und auff den Wällen herumgetragen.

Te Deum laudamus wird deswegen gesungen.

Die Venetianische Schiffs Armade ruiniert die Türckische in dem Haven zu Scio.

Nicht lange hernach kam der neue Generalissimus, Herr Georg Morosini, mit etlichen Schiffen und 3000. frischen Völkern / auch mit Gelde und andern Kriegs Nothdurfften bey Cerigo an/ dem der bißherige Generalissimus seine Charge überantwortete/und von allem behörige Nachricht ertheilte. Dieser neue Generalissimus machte seinen Soldaten mit dem mitgebrachten frischen Gelde neue Courage und frischen Muth/daß sie unverlängt mit lustigem Drommel, Trompeten, und Canonen, Schall auch andern Freuden, Geschrey/den Türcken entgegen segelten. Fünff Kriegsschiffe von der Flotte blieben in der Caneischen See kreuzen/die kriegten Zeitung / daß die vorhin zurück geschlagene Türckische Armade sich wiederum verstärket hätte / und einen neuen Succurs nach Canea brächte / welches sie in aller Eyle dem Herrn Generalissimo zu wissen thun lissen/der sich dann mit allen Schiffen in der stillsten Manier nach Scio verfügte/allwo er 60. Türckische Galleen mit schwarzen Flaggen / weil ihr Capitain Bassa gestorben / vor sich fand / die er durch die Bomben und anderes künstliches Feuer Werk dermassen zurichtete / daß 35. darvon im Rauch aufgiengen/und die übrigen auch ganz untüchtig gemacht wurden / welche Victorie auch ein danckbarliches Te Deum laudamus gegen G D T und ein feyerliches Freuden Fest in der Haupt Stadt Candia verursachte.

Anno 1662. Türcken in Canea lauffen sehr zu den Venetianern über.

Die Türcken in Canea hingegen mussten deswegen mit den Zähnen feyren/weil sie wenig zu beißen hatten / und für der Venetianischen Flotte auch keinen rechten Succurs zu sich bekommen konnten / welche Hungers Noth dann viel Soldaten und Officirer herauß und zu den Venetianern nach Candia trieb / unter welchen auch mit war der sonst unter den Türcken in grossen Ansehen gewesene und also genannte Catergiogo, welcher auff einiges Verbrechen daher war relegiret worden / um in dem Reiche Candia mit einigen auff seine eygene Unkosten erworbenen Völkern zudienen / allhie aber sahe / daß er all sein Gut im Elende / Gefahr / Ungemach und Unehre würde verlieren müssen / und wol nimmermehr zu dem seinigen kommen dürffen / darum nahm er unter dem Landvolck freywillige Dienste an/ gieng täglich auff die Türcken auß / und that ihnen allen Dampff und Schaden an / um sich auff solche Weise an denselbigen zurächen. Auch der Bassa von Romelia nahm seine Zuflucht nach Candia, und zwar eben zur glückseligen Stunde: Denner war kaum Weg/so war schon von Constantinopel Befehl dar/ihm den Kopff abzuschlagen/welcher er aber/nebenst nur einem einzigen Knechte/ für dieses mahl noch darvon brachte / den die Venetianer in der Stadt Candia mit grosser Ehr und Pracht empfangen/ und sich drey Tage lang mit Lösung der Stücke wegen seiner Ankuufft frölich erzeigten.

Der Bassa von Romelia thut dergleichen.

Die Venetianische Schiffs Armade erwische die Egyptische Caravana.

Die Venetianische Schiffs Armade machte sich / bey so schlecht beschlossenenem Zustande der Türcken in Canea, so bald das schlimmste Wetter des Winters vorüber/wiederum in die See/um allen Türckischen Entsatz so viel immer möglich abzuhalten/der aber/weil der neue Capitain Bassa/oder Türckische Admiral/von dem Groß Türcken persönlich sollte der Flotte vorgestellt werden/so bald nit auß den Dardanellen herauß kommen konnte/wie wol die Türcken

überall

überall außsprengen lieffen/daß sie alle Stunden Segelfertig wären/Canea zu entsetzen. Der Venetianische Generalissimus merckte den Betrug gar bald/und daß es eine bloße Kriegslist wäre/ihn dergestalt/zur Verhinderung deß außsprengten Entsatzes/vor Canea zu behalten/danüt inzwischen ihre auß Egypten kommende Caravana desto besser nach Constantinopel durchzwischen könte/und darumb führte er seine Flotte unverzüglich nach der Strasse zu/durch welche die Caravana lauffen mußte/in welchem seinem Vornehmen ihm denn das Glück so wol fügte/daß er dieselbige antraff/ ehe die Türcken wußten/ daß er einen Segel aufgezo-gen hätte. Diese Caravana hatte 6. Convoyer/ und bestund in 40.mit großem Schatz und Tribut beladenen Schiffen: Vier Convoyer wurden in Grund geschossen/ und 12.reiche Prisen/worinnen meistens aller Tribut war/noch vor Außgang deß Mayens/vor der Hauptvestung Candia aufgebracht.

Hierdurch kriegte die Türckische Flotte Lust/daß sie/bestehend in 45. Galleen/15. Auxiliar Schiffen und etlichen kleinen Schiffen und Barken/ unterm Commando deß Admirals Cara Mustafa, auß den Dardanellen herauß kroch/ und sich in See wagte. Der Venetianische Generalissimus gieng/ auf solche eingezogene Kundschaft/mit der ganzen Armade/ starck 34.gute Galleen (worunter die Auxiliar-Galleen von Italien und Maltha mit begriffen) 6. Galleazzen und 30. Kriegs-Schiffe/ unverzüglich zu Segel/ und richtete seinen Lauff nach dem Munde von Andro zu/von wannen er die außs beste besegelten Schiffe auf 70.Meilen zur See zu recognosciren außschickte: Die Türcken aber hielten sich bey den Insulen Tenedos und Stalimene zurück/und trauten nicht/ sich bloß zu geben / und die Venetianische Armade könte ihnen an solchen Orten auch keinen Schaden thun / mußte also eine so kostbare Flotte diesen ganzen Sommer über ohne Verrichtung und nicht sonder Verdruß in der See bleiben. Jedoch machten die Venetianer sich wegen solchen langen Wartens noch reichlich bezahlt/indem sie einmahl in der Nacht/zwischen dem 18.28.und 19.29. Sept. die Türckische Caravana/so mit über auß großem Reichthum an baarem Gelde/und allerhand Kauffmannswahren/ als wol in 100. Jahren nit geschehen/wie auch mit einer vornehmen Türckischen Weibsperson auß dem Kayserlichen Frauenzimmer/von Constantinopel nach Alexandria in Egypten wolte/unter der Insul Stangio,in die Klopffe kriegten/und selbiger/ als die da bestund in 60. Saicken und einer Convoy von 5.oder 6.grossen Galleen/ nach einigen Gefechte/ 3. köstliche und reich beladene Schiffe sampt 30. Saicken abjagten/theils eroberten/theils aber in Grund und Brand schossen/worunter auch das Gröste und Beste mit der vornehmen Weibsperson sich befand / ob schon die Venetianer ihr äusserstes thaten/solches (weil sie muthmaßten der kostbareste Schatz würde darinnen seyn) vom Feuer zu erretten. Den Überwindern blieben 3. Schiffe und 14. Saicken mit in 1500. Gefangenen/ meistens Türcken und unterschiedlichen vornehmen Personen / wie auch sonst ein unglaublicher Schatz zur Beute/und hatten auf ihrer Seyte in allem nicht mehr/als 50. Tode und 70. Sequettschte: Für welchen herrlichen und vortrefflichen Segen nachgehends in der Statt Candia ein feyerliches Te Deum laudamus gesungen / die Stücke geloset und Freudenfeure angezündet wurden. Von hier auß machte sich indessen der Herr Pfalzgraf Philipps von Sulzbach / der erst neulich in diesem Vorjahre mit einem neuen Succurse von der Durchl. Herrschafft von Venedig in Dero Kriegs-Diensten daher war geschickt worden / wiederumb zurück nach Venedig; Umb selbiger Durchl. Herrschafft von dieses Königreichs Zustande Bericht zu thun / und zu erkennen zu geben/ welcher Gestalt dieser Staat der Türcken am füglichsten könte loß werden.

Die Venetianische Flotte theilte sich solchem nach in 3. Schwadronen/wovon die eine in das Gewässer umb Canea geschickt ward / den auß dahin gehenden Türckischen Succurs/zur verhindern: Die andere/bey welcher sich der Herr Generalissimus Morosini in Person befand / sagte sich bey die Insul Paris,

Die Türckische Schiffs-Armade traut nicht der Venetianischen unter Augen zu gehen.

Die Constantinopolitänische Caravana laufft der Venetianischen Schiffs-Armade in die Hände.

Pfalzgraf von Sulzbach geht wieder nach Venedig.

Türckische Schiffs-Armade muß dieses Jahr zu Hause bleiben.

und die dritte mußte vor der Insul Rhodis aufpassen/wohin 20. Gallen von der Türckischen Armade sich in den Haven gewagt hatten/ und nur auf gut Wetter und Gelegenheit nach Canea zu gelangen/warteten. Mußte also die Türckische See-Armade dieses Jahr wiederumb zurück gehen und in den Dardanellen verbleiben/ und Canea in seiner bißherigen Dürfftigkeit noch länger stecken lassen/dahingegen legte sich die Venetianische Flotte in die Insul Paris ins Winterquartier/und ließ doch 5. Galeazzen gegen die Castelle der Dardanellen/auf Rundschafft/aufgehen/ auch sonst die Gegend umb Canea fleißig bestreichen/ und 7. Gallen/die besagtes Canea zu verproviantiren vermeynten mit großem Verlust abweisen: Jedoch kam noch dann und wann einiges kleines Schiffsgefässe ungeschlagen durch/ wovon die in der Bestung noch etwas Erquickung empfiengen.

Anno 1663.
Die Türcken im
Reiche Candia
büßen ein.

Der Vorsommer dieses Jahr blickte die Venetianer in der Hauptstatt Candia ziemlich gönstig an/indem sie bey Canea und Neu-Candia, umb den Ausgang des Merzens/ über 500. Türcken niedermachten/ weßwegen sie/nach der Wiederheimkunft/zum Triumph/die Stücke tapffer knallen ließen; Im übrigen konten weder sie/ noch auch die Türcken/ einige Belagerung/ oder sonst was Wichtiges vornehmen. So that auch die Venetianische See-Armade nichts besonders/ohn allein/das sie Meister in der See blieb/ und von den Türckischen Insulen im Archipelago die Contribution einholte/auch eines und das andere geringe Schiffgen wegnahm/und/welches das Vornehmste/der Statt Canea die Provision und alle Zufuhr verhinderte/ welche gute Ruh die grosse Kriegs-Unruh der Türckischen Waffen in dem Königreiche Ungarn dem hiesigen Reiche Candia zutwege brachte.

Anno 1664.
Der Türckenkrieg
in Ungarn giebt
den Venetianern
etwas Ruh.

Je grösser nun dortselbst in Ungarn die Unruhe war/je bessere Ruhe dagegen hatten die Venetianer allhie in Candia, deren sie sich auch wol zu bedienen wußten/ und so lange die Türcken sie nicht suchten/ so wenig sahen sie sich auch nach den Türcken umb. Die Sfaccioten/oder eingeborne Griechische Landleute/ließen und strichen gleichwol in dem platten Lande herumb/umb irgend hier und dar einen verirreten Türcken auß Canea oder Neu-Candia zu erfappen/ und vor dessen Kopf ein Trinctgeld zu erwischen/allein sie mußten bißweilen das Gelack auch mit eygenem Halse bezahlen. Die Türcken machten einmahl einen verborgenen Hinterhalt/ und bravirten dann vor der Bestung Candia, in Meynung die Venetianer von dar auß zu locken und ins Gedränge zu ziehen: Die im Hinterhalt aber wurden unversehens und unwissend entdeckt/ und von dreyn andern Compagnien/welche der General-Proveditor, Herr Nicola Cornaro, unvermerckt außgeschickt hatte/ überfallen/ und die Meisten von ihnen todt geschlagen/ daß also die Venetianer mit vielen Türcken Köpffen sieghafft zurück kamen. Diese Köpffe wurden rund umb des Herrn General-Proveditors Pallast auf Pfäle gesteckt/welches dem Bassa zu Neu-Candia so verdrießlich in die Nase stieg/ daß er 2. Tage hernach/ mit einem Theil seiner und anderer zusammen geraffter Völcker/ vor die Statt kam/ und selbige mit Feuerkugeln begrüßte/ jedoch ohn einzigen Nachdruck/ und machte er sich eylends wieder in sein Nest/als er sahe/ daß die Venetianer her auß ins Feld kommen und ihn empfsahen wollten.

Der neue Venetianische Generalissimus/ Herr Andreas Cornaro/ langt bey der Armade an.

Der Herr Generalissimus Zorzi, (oder Georg) Morofini, ließ/umb die Statt für anderwärtigen Anfällen zu versichern/ die Werke Palma und S. Demetrio von neuem bedecken/ und die Lauffgräben sampt den Bollwercken S. Andrea und Sabionera merklich verbessern/ er brachte auch bey der Armade zu Cerrigo alles in gute Ordnung/ und machte damit seinem Nachfolger/ Herrn Andreas Cornaro Platz/welcher mit einem neuen Succurs/von viertheilb tausend Mann/ und mit ein paar hundert tausend Ducaten an baarem Gelde bey der Armade ankam/ deren Völcker er mit frischem Gelde und Munition versah/ auch alsobald das Schiff Perla und noch zwey andere mit Provision/ etlichen

Soldaten und guten Schützen/ auch mit einer guten Summe Geldes beladen/ nach Candia schickte / womit dann diesen Völkern auß aller Noth geholffen ward. Hier auf begab er sich mit den Galleen nach dem Archipelago, konnte aber den ganzen Sommer über nichts feindliches antreffen. Unterdessen nahmen zwo Türkische Galleen und fünf andere Schiffe die Gelegenheit eines starcken und vortheilhafftigen Windes in acht/ und lieffen mit vollen Segeln in Canea ein / ohn einzige Möglichkeit sie daran zu behindern. Aber vierzehnen anderen Türkischen Saicken von Alexandria wurde der Weg besser versperrt durch den Giorgio Maria, einen bekannten Corsarn/ oder Freybeuter/ der sie in dem Haven zu Chiores (oder Sciro) vest eingeschlossen hielt. So bald der Herr Generalissimus dessen verständiget ward/ nahm er mit seiner Schwadron Galleen eylends seinen Lauff dahin: Als aber die Türcken seiner ansichtig wurden/ flüchteten sie sich mit den besten Sachen/ die sie tragen konnten/ außs Land/ und hinterliessen den Venetianern die Saicken mit allem Gehölze und andern Rüstungen zur Beute / wovon der Herr Generalissimus gemeldtem Corsarn/ wegen der ihm gegebenen Nachricht/ zwo Saicken schenckte: Und hiermit / wie auch mit noch einem paar anderen eroberten Saicken/ wandte sich der Herr Generalissimus wieder zurück nach der Insul Paris, umb allda mit der Flotte zu überwintern/ alle in der genommenen Saicken befundene Provision und Lebensmittel schickte er nach Candia und anderen Bestungen dieses Reichs/ ja auch die Saicken selbst/ umb sie zu spalten/ und für Palisaden zu gebrauchen.

Sonsten stund iziger Zeit allhie bey den Venetianern alles noch in gutem Stande/ nur dieses Jahr nahm einen traurigen Abschied/ indem zu Außgang desselbigen ein starckes Erdbeben viele Gebäue zur Erden nieder warff/ und eine gute Anzahl Menschen unter die Steinhauften begrub; Auch der Herzogl. Pallast selber ward dadurch sehr zerlästert / jedoch blieben nicht über 3. Personen davon todt. Über das starb auch der Edle Herr Francisco Bragadino, bißheriger Herzog der Statt und deß Reichs Candia, mit allgemeiner Bekümmerniß der ganzen Statt / dessen Stelle der Edle Herr Giacomo Loredano zu verwalten kriegte.

Die Türcken hatten kaum die Waffen in Ungarn recht auß der Hand gelegt/ so führten sie schon gewaltige Drohungen im Munde/ mit was für grosser Macht sie die Venetianer in Candia angreifen wollten / worgegen anizo der neue General-Proveditor in der Hauptstatt Candia/ Herr Antonio Priuli, bey Zeiten allen möglichen Fleiß anwandte / ja die Fortificationes also anlegte/ daß der Ort dadurch für unüberwindlich geachtet ward. Die andern Besatzungen in Suda, Spinalonga und Carabusa wurden allerseits verwechselt/ und auch mit aller Nothdurfft versehen/ und hingegen alle feindliche Schiffe daumbher/ welche die See unsicher machen wollten/ verstöbert. Aber der Edle Zacharia Mocenigo, welcher noch in dem vorigen Jahre eine Convoy mit Gelde und andern Nothdurfften vö Venedig auß zur Armade gebracht hatte/ und mit diesem neuen Jahre auf dem Niederländischen Schiffe Hercule wieder heimreisen wollte war unterwegs so unglücklich/ daß er bey dem Capo di Sapienza unter 6. Türkische Seeräuber von Tripoli, und mit denselbigen in ein gar scharffes Gefechte gerieth: Als er sich nun leztlich nach 7. Stunden übermannt sahe/ wollte er lieber die Freyheit mit dem Tode verwechseln/ als die knechtische Schlaverey auf den Hals nehmen/ steckte Feuer ins Pulver/ und sprengte also sich mit seinem und auch mit einem Türkischen Schiffe in die Luft.

Obgedachtes Erdbeben brachte den Türcken in Neu-Candia noch größern Schaden und solche Forcht/ daß sie noch immer in diesem Jahre in ihren Moscheen/ oder Kirchen/ auf de Boden lagen/ und in ihrem Aberglauben Gott mit grosser Andacht um Gnade anrufften. Hierzu kam noch die Pest/ welche viel Menschen hinwegraffte. Die Türcken hätten selbige auch gern den Venetianern zugeschätzt/ massen sie den auß der Statt Candia außgehende Knechte der gleichē

Türcken in Canea kriegen Succurs.

Türkische Saicken werden den Venetianern zu theil.

Erbeben in Candia thut schaden.

Anno 1665. Venetianer im Reiche Candia rüsten sich wieder die Türcken.

Ein Edler Venetianer sprengt sich mit seinem Schiffe in die Luft.

Die Pest drückt die Türcken auf Candia sehr.

General Marquis
Villa kompt in die
Befestung Candia.

ansteckende oder vergiftete Beuten in den Weg legten / so aber der Herr General-Providitor durch seine Vorsichtigkeit klüglich verhütete. Solcher gestalt lagen beyde Theile dieses ganze Jahr über gegen einander in den befestigten Posten stille: Die Türcken kriegten jezurweilen noch einigen Succurs über Meer zu sich / desgleichen auch die Venetianer an ihrem Orte / deren Schiffs-Armade eine Zeit her sehr abgenommen hatte / sonderlich brachte der Herr Marckgraf von Villa-nova, ins gemein Marquis Villa genannt / ein Piemonteser / oder Savoyer auß Piemont / mit dem Aufgange dieses Jahrs / einen ansehnlichen Succurs an Soldaten / Munition / Pferden / Gelde und Lebensmitteln / von Benedig / in die Flotte nach der Insul Paris, von wannen er sich ohne langen Auffenthalt in die Statt Candia, verfügte / umb sein Ampt / als ein General über die außländischen Völcker / unter dem Herrn General-Providitor, anzutretten / und denn einen wichtigen Anschlag mit außführen zu helfen.

Anno 1666.
Die Venetianer
nehmen einen An-
schlag auf Canea
vor.

Die sauffende Winde und das brausende Meer aber gab dem neuen Jahre einen schlechten Anfang / und dem Anschläge einen langsamen Fortgang / da inztwischen 23. Türckische Gallen den jhrigen in Canea, als auf welche der Anschlag gemingt war / 700. Mann frisches Volk und andere Kriegs- und Lebens-Notturfften mehr gewagt zubrachten. Der Regen und das unfreundliche Wetter machte es den Löwenmüthigen Venetianischen Generalen schier zu lange / so daß sie / dessen ungeachtet / sich / umb die Mitte des Februarii, mit der Schiffs-Armade nach Suda begaben. Der General Marckgraf Villa sagte allhie 600. Mann zu Fuß und 200. zu Pferde an Land / und ließ den General-Lieutenant Werthmüller mit 400. Fußknechten und 100. Reitern / gegen Canea zu zu recognosciren / vor auß gehen. Dieser fand in einem hölzgen von Oliven-Bäumen auf einem Berge bey 200. Türcken zu Ross und Fuß vor sich stehen / die er alsbald herunter jagte / und biß an das St. Georgen-Convent verfolgte. Die Besatzung in Canea kam mit dritthalb tausend Mann Fußvolcks und dritthalb hundert Mann Reiteren ihren flüchtigen Kameraden ungesäumt her auß zu Hülffe / hingegen erhielt der Herr Werthmüller / auf sein Begehren / von dem Herrn General Villa, auch noch 100. Mann zum Entsatze: Ja der Herr General kam selber daher / und wie er seine Leute in solcher Gefahr sahe / hieß er des Triegieri Regiment sich auf dem eroberten Berge setzen / und den General-Lieutenant Werthmüller sich zurück ziehen. Dieser aber / weil er seinen Feind in der Flucht und Unordnung sahe / war gar zu hitzig auf denselbigen / und vermeinte Ehre einzulegen / nahm das gedachte Triegierische Regiment zu sich / und gieng also auf die Türcken loß / daß der General Villa das Savoyische Regiment zu Verwahrung des Bergs nehmen mußte / den sie aber nicht lange behalten durfften / weil die anderen unter dem Herrn General-Lieutenant Werthmüller / als von der grossen Menge der Türcken übermattet / in Confusion gar bald wieder zurücke kamen / weßwegen auch die anderen mit abweichen mußten / und zwar in einem anhaltenden starcken Regen / welcher ihnen die Retirade desto ungemächlicher machte / so daß sie 300. zu Fuß und 40. zu Pferde mit 12. Officirern hierbey verlohren; Der Türcken Verlust schätzten sie muthmaßlich wol auf die 600. Mann.

Müssen aber mit
Verlust abziehen.

Die Venetianer
legen sich wieder
in Candia.

Auf so unglücklichen Ansatß führte der Herr Marckgraf Villa die Völcker wieder umb nach Candia, umb selbige etwas außruhen zu lassen / und dann was anders vor die Hand zu nehmen. Unterdessen brachte der Capitän / oder General im Golfo / Herr Lorenzo Cornaro, 1600. Mann und vielen Borrath an Munition und Mundkost zur Armade / und der Capitän Giovanni Bronza Perastino hatte das Glück / daß er eine Türckische Barcke mit 40. Spahyen / die einige gefangene Personen und Fähnlein / so im obigen Scharmüzel waren erwischt worden / zum Triumph nach Constantinopel bringen sollten / aufginge.

Beläger n Neu-
Candia.

Den 9. 19. Aprilis nahm der Herr General Marckgraf Villa den anderen

Anschlag vor/und führte/nach einer beweglichen Rede an alle seine unterhabende Völcker / und nach abgelegtem Gebete zu Gott umb gnädigen Beystand / in 10000. Mann zu Fuß und bey 2000. zu Pferde / auß der Haupt-Stadt Alt-Candia gegen die neue Vestung Nova-Candia an. Ob nun wol die Türcken ihn bald und nur zween Tage nach seiner Ankunfft / wie auch den folgenden Tag darauff / mit zween unterschiedlichen scharffen Außfällen bewillkommten / und ihm auch nachgehends mehr dergleichen Visiten brachten / mussten sie doch allemal mit dem meisten Verlust wieder hinter ihre Wälle kriechen / und dem General Villa seine Schanzen und Lauffgräben nur bis noch auff einen Musqueten-Schuß von der Fortification fortführen lassen / welcher über das die Vestung von einer Höhe mit Granaten und mit Stück- und Feuer-Kugeln sehr bedrangte / welche aber der Türkische Bassa beständig aufhielt / so daß deß Herrn Generals Villa Leuten hierüber die Zeit zu lang wurde / dienicht haben wolten / daß er so viel Volcks auff solchen Ort anwenden sollte / in Ansehung das Lager durch die Außfälle und Kranckheiten ziemlich abgenommen hatte / und man nur noch etwan siebendehalb tausend Mann zu Fuß und 600. Mann zu Ross zehlte: Zu dem so war / wegen über auß grosser Dürre / nirgends überall auff dem Lande / etwas von Futter zu bekommen / und die in Canca kriegtē unversehens einen starcken Succurs von 4000. Mann meistens Jamitscharen / zu sich / womit sie gar bald den Venetianern den Weg wieder nach Candia würden gewiesen haben / wann nicht der Herz Generalissimus Cornaro sie zeitlich dessen benachrichtiget / und zum Aufbruche hätte vermahnen lassen.

Aber auch vergeblich.

Die Herren Generalen kamen so dann wegen eines dritten Anschlags / entweder auff die Insel Scio oder Napoli di Malvalia, bey dem Herrn Generalissimo auff der Flotte zusammen; Diweil aber der eine da / der andere dort hinauß wolte / und keine Einstimmigkeit erfolgen konte / so gieng auch dieses Vorhaben ganz zurücke. Die Armade theilte sich hierauf in unterschiedliche Schwadronen / dem Türkischen Succurs, worzu der Groß-Bezier selber in der dem Königreich Candia gegen über gelegenen Provinz Morea ein grosses Volk zusammen führte / hier und dar auffzupassen. Aber ein guter Wind / der den Venetianischen Schiffen zu wider war / favorisirte und halff den Türcken so viel / daß sie mit angehendem Winter auff einmahl bey 20000. Mann bey Canca an Land setzten. Weil dieser Sprung ihnen so wol gelungen / lieffen sie gleich wieder nach Morea auß / und holten auch den Groß-Bezier / mit noch mehrern Kriegs-Völkern über / von welchen und den vorigen ein grosser Theil sich gar bald vor die Haupt-Vestung Candia legte / und mit Approchiren und Batterien auffwerffen eine gute Vorbereitung zu einer gewaltsamen Belagerung machte. Die Stücke donnerten auch von 6. Batterien die Aussen-Wercke / Wälle und Häuser der Stadt Candia an / wie wol noch zur Zeit mit wenigem Schaden / und nach der Seyte deß Havens ward sonderlich eyfferig approachiret / um die Einfahrt zu sperren / und dadurch den Belärgerten den Entsatz zu verwehren. Die Stadt an ihr selbst war mit starcken und vesten Wercken / wie auch mit Volcke / Munition / Geschütz und allerhand Nothdurfften sehr wol versehen / so mangelte es ihr an guten und verständigen Officirern nicht / und diese sammt den gemeinen Soldaten hatten alle Muths genug zu fechten / und verschworen sich zusammen / als ehrliche Leute und rechtschaffene Christen bey einander zu halten / und bis auff den letzten Blutstropffen den Machometanern Widerstand zuthun / worzu der General Mareckgraff Villa, als ein tapfferer Kriegs-Held / sie mit beweglichem Zusprechen noch muthiger anfrischte. Aber der Herr Antonio Priuli, bisheriger General-Proveditor, weil er seine Zeit allhie außgedienet hatte / legte mit dem zu Ende lauffenden Jahre das Commando nieder / und wandte darauff die Segel wiederum nach dem Vaterlande zu; Hingegen tratt der von der Republic mit einem neuen Succurse daher geschickte Edle Herr und Senator,

Die Türcken kommen mit grosser Macht ins Reich Candia, und

Sangen an die Vestung Candia zu beschiesen.

Antonio Barbaro, solches Ampt wirklich an/und halff nebenst dem Herrn General Villa allenthalben gute Anstalt zur Gegegenwehr machen.

Anno 1667.
Türcken ziehen ihr
Lager etwas zu
rück.

Diese und die unbequäme Winterszeit verursachten bey den Türcken so viel/daß sie das Lager biß nach Neu-Candia zurück zogen/und die Bestung Alt-Candia nur von fernen blocquirt lissen/biß sie mehr Volck / beydes zum Kriege und auch zum arbeiten/samt mehr anderen Nothwendigkeiten zu sich bekommen hätten. Unterdessen brachten sie gleichwol den Venetianern in der Bestung je zuweilen durch ihr aufstreiffen eine neue Jahrs. Visite / wurden aber von selbigen allemahl mit guten Schlägen wieder abgefertiget; Und die Hn. Generalen und Kriegs-Häupter bey der Schiffs-Armade passten dem erwartendē Succurs an unterschiedlichen Orten um das Königreich fleissig auff/ und bekamen auch einmahls von 14. Türckischen Schiffen / die von Alexandria in Egypten Lebens-Mittel nach Canea bringen sollten/ 5. Schiffe mit einem vornehmen Bassa und einem seiner Bettern zur Beute / 2. schossen sie in Grund/und jagten die übrigen durch die Flucht wiederum zurück. Jedoch aber konten sie so gar nicht an allen Orten seyn/noch verwehren/daß nicht je zuweilen einige Türckische Galleen bey gutem Winde/welcher / wann er sich ihnen fügte/den Venetianischen Schiffen allemahl zu wieder war / sich durchschlichen/und den ihrigen auff der Insul Candia Volck und andere Kriegsbe-reitschaften zuführten.

Venetianer be-
kommen frischen
Succurs.

Die Venetianer kriegten auch mit dem neuen Capitain / oder Generalissimo, Herrn Francisco Morosini, der den Herrn Andrean Cornaro ablösete/ einen frischen Entsatz an Volcke/Munition/ Gelde und anderer Nothdurfft zu sich/ welchen die Kriegs-Häupter bey der Armade mit ungewöhnlichen Freuden empfangen/der sie hinwiederum mit einer kostbarn Mahlzeit tractirte / und auff unterschiedliche Posten im Meer Schwadronen-Weise vertheilte / den Türckischen Succursen vorzuwarten.

Die Türcken be-
lagern die Haupt-
Stadt Candia
von neuem mit
aller Macht.

Mittlerweile kam die angenehme Frühlingszeit herbey / und mit denselbigen auch der Achmet-Bassa / als Türckischer Groß Bezier / oder Groß-Feldherr/auff Neu-Candia, im April-Monate/herauß ins Feld / allwo er seine ganze Armee musterte/und sich darauff den 17/27. May / mit einem Heere von 50000. außgesehenen Volcks/ohne die Arbeiter und Minirer / die allein 10000. Mann stark geschätzt wurden/ vor die Haupt-Stadt und Bestung Candia legte/mit dem steiffen Vorsatz / bey Verlust seines Halses eher nicht auß dem Königreiche wieder abzuziehen / er hätte denn zuvor solchen Haupt Ort in Türckische Gewalt gebracht. Zudem Ende hub er an/ die Belägerten mit Feuerkugeln zu begrüßen/und wie diese wenig oder nichts helfen wollten. so ließ er noch diesen Monat die seinigen/zu dreyen unterschiedlichen mahlen / an so vielen Orten/und zwar erstlich auff das Fort Maria, und hernach auff die Aussen Wercke Betlem und Panigra, scharff / und wenigstens mit 10. biß in 12000. Mann anlauffen/die aber die Köpffe ziemlich zerstiessen / daß ihrer viel den Ruckweg ins Lager darüber vergassen / und viel andere mit verwundeten und gestimmelten Gliedern ihren Cameraden die Zeitung brachten / wie sie empfangen worden.

Beschossen diesel-
bige gewaltig.

Die Türcken schossen hierauff von ihren Batterien / deren sie 2. gegen dem Haven und Castell/3. gegen die Bollwerke Martinengo, Bethlem und Panigra, und die sechste gegē das Fort S. Demetrio gerichtet hatten/gewaltig loß/warffen auch noch zwo neue Batterien den Bollwerkē Panigra un Bethlem gegen über auff/und liessen auff eine jede Bateria 4. Mörser als 2. die 100. Pfunde/ und 2. die 300. Pfunde schossen/bringen. Die Belägerten blieben dargegen den Türcken nichts schuldig/ und feuerten auch tapffer herauß; So that auch der General Villa in dem Monate Junio drey unterschiedliche Auffälle / und machte bey 3. oder 4000. Türcken zu schanden/sonderlich am 13/23. Junii/bey dem letzten Auffälle / da er dieselben auff eine Mine zog / und mit solcher in die Luft schickte / und dergleichen Luftsprünge giengen gar oft / ja fast täglich vor.

Die Belägerten wurden unter solchem grausamen Donner der Canonen und erschrocklichem Knall und Krachen der feuer spendenden Mörser und springenden Minen/durch eine Convon/die der Edle Ottavio Labia, im Julio, daher brachte/gleichwol mächtig getröstet / in dem sie mit der selbigen 500. Soldaten zu Fuß/100. Ruder knechte/viele Constabel un Arbeitseute/Wmunition/und allerhand andere Nothdurft in Ueberflusse/wie auch 200000. Ducaten Baarschafft überkamen/woben sich auch deß Kön. Schwed. Reichs, Feldherrns Vetter / Herr Baron Gustav Wrangel/ General-Feldmarschall Leutenant / mit befand/um der Durchl. Republic auß Heroischem Euffer wider den allgemeinen Erbfeind freywillige Dienste zu thun.

Die Belägerten bekommen Entschaff.

Die Türcken liessen dessen ungeachtet dennoch auf die Werke Panigra, Bethlem, Mocenigo und S. Andreas, am 5/15. Augusti, zum dritten und viertenmal an/und zwar mit solcher Gewalt / dz sie schon allbereits bey dem Werke Mocenigo fast die Spiez von dem halben Monden nidergerissen/und eine ziemliche Bresse gemacht hatten: Aber die Belägerten trieben sie / mit Minen und durch den Kugelhagel auß Schrot-Stücken / ja gar mit dem blancken Degen in der Faust wieder hinauß/und machten ihnen viel Volcks zu schanden. Und dieses waren der Belägerten meiste Zeitvertreibungen iziger Zeit an diesem Orte.

Die Türcken stürmen starck auff die Aussenwerke.

Die weil dan die Türcken solcher gestalt über der Erden mit hand an hand zu fechten nichts gewinnen konten / als suchten sie ihren Vorthail unter der Erden / und die Belägerten durch die menge der Schanzgräber und der Armenischen Goldminirer zubeschädigen/die aber allhie/an statt der kostbaren Metallen/nichts anders als ihrer Vorsechter Todtenknochen herauß gruben. Und ob schon die Belägerten dargegen an Arbeitsleuten sehr schwach waren / liessen sie doch ihren Segentheil wenig avanciren/oder herbeynahren / weil sie ihre Aussen-Wercke biß auff 15. Ruthen außserhalb den Contrescarpen mit ihren Gallerien gnugsam versehen hatten / so daß die Türcken die ersten vier Monate über und biß in den September noch kein einziges Aussenwerck in ihrer Gewalt hatten/und waren/so von einer als der andern Seyte/seint dem ersten Anfange dieser Belagerung biß zum 25. Sept. (5. Octobr.) schö über vierthalb hundert Minen und Fornellen gesprengt/jedoch nur die einzige Contrescarpe von den attackirten Aussenwercken Mocenigo und Panigra nider geworffen worden / wie wol die Belägerten ihnen solche 35. Tage lang disputiret hatten.

Die Türcken greiffen es unter der Erden an.

Hierauff drangen die Türcken allgemach in die trockene Aussengräben/und machten endlich nach vilen Fornellen und Contraminen der Belägerten/nit allein Bresse/sondern rießen auch die Fortificationes von der Contrescarpe, weil die Belägerten sich stäts verbauten/gänglichlich ein / damit sie zu einem General-Sturm eine offene Strasse haben möchten. Die Belägerten aber schnitten sich stäts mitten in dem Gefechte mit Fässern ab / und in dem Augenblicke / da die Minen sprungen/beugten sie der Bresse vor/so dz die Türcken auf solche Weise/ehe sie ihren Vorthail recht außsehen und zum Sturme kommen konnten/nit allein merckliche Hinderungen/sondern auch resolvirte und herzhaffte Leute fanden/von denen sie jedesmal mit grossen Verlust abgeschlagen wurden.

Die Belägerten arbeiten ihnen entgegen.

Der halbe Mond/Mocenigo genant/und das Hornwerck Panigra waren die 2. und am meisten angegriffene Aussenwercke / deren das erste vor de Real-Bollwercke Bethlem, und das andere vor dem Bollwercke Panigra auffgeworffen war. An dem halben Monde konnte man außserhalb der Haupt-Retirade, oder dem grossen Abschnitte/weiters von Fortification nichts sehen / als einige Fässer / innerhalb welchen die Belägerten / und außserhalb denen die Türcken gegen einander lagen: Wann nun diese etwas mit Feuerwercken anzündeten/oder mit Haken über hauffen warffen und wegzogen/so verbauten die Belägerten solches also fort wiederum unter dem Faveur ihrer Bomben/Sturmtöpffe und Handgranaten/entweder mit Säcken / so mit Erd und Steinen gefüllet waren/oder mit Segittern/die auff allerhand Grösse von Holz gemacht waren/umb sie nach Proportion der Bressen und Löcher zu gebrauchen. Auff

Die Aussenwercke Mocenigo und Panigra sind am übelsten dran.

Diese

Beide Theile krei-
ten unter der Erde
mit Minen und
Fornellen gegen
einander.

diese Weise konnten die Türcken / so lange sie nicht unter der Erden Meister wa-
ren / über der Erden keinen Fuß breit avanciren / welche Meister schaft aber ihnen
die Belägerten / durch die vielfältige Minen und Fornellen / noch immer ver-
wehrt.

Die Türcken liebten zwar hierdurch ziemlichen Schaden / achteten aber
solchen nicht groß / weil sie zweyerley Vortheil davon hatten / eins theils / daß sie
sehen konnten / wo der Belägerten Rami waren / um der selben zu entgehen / an-
dern theils / weil die Belägerten durch solches häufiges sprengen / um einen ge-
ringen Schaden zu thun die Ramos selber verkürzten / so dann zurück weichen /
und den Türcken / die in 15. biß 20000. Mann in der Arbeit hatten / gleichsam
das Feld unter der Erden raumen mußten / sintemalen sie ihnen nit zugleich auff
alle Ramos entgegen arbeiten / und also den Platz von neuem wieder erobern
konnten. Hierdurch wurden die Belägerten wichtiger / und schlüssig / hinfort
nichts / als nur in der äußersten Noth / zu sprengen / um also allein den Türcken
ihre Fornellen zu verderben / und ihnen in ihrer Arbeit ihre Gallerien zu durch-
brechen / gegen welche denn die Belägerten / wenn sie die erkündigt hatten / rechts
und links ehlands neue Fornellen verfertigten / welche die Türcken oft 10. biß in
12. Tage aufhielten / daß sie keine Hand breit Erde gewinnen konnten / in welchem
Fornellen Kriege allhie auch die wackersten Ingenieurs , die wol 20. und mehr
Jahr in solchem Maulwurff oder Erdwürmer Handwerck gearbeitet hatten /
anizo von neuem lernen mußten : Denn die Türcken hatten die klügsten Berg-
leute auß Armenien / so zu finden seyn mochten / ben sich / welche den Belägerten
gnugsam zu schaffen gaben.

Die Türcken kom-
men biß an den
Hauptgraben.

Weil die Türcken sahen / daß sie weder bey dem halben Monden Mocenigo,
noch bey dem Hornwercke Panigra fort kommen konnten / wurden sie Rath / zwi-
schen diesen und den Ravelinen / so vor den Real-Courtinen lagen / in der Mitten
durchzugehen. Allhie nur fanden sie zwar unter der Erden auch gnugsamen
Widerstand / gewannen aber doch auch so viel / dz sie in zween Orten rechts und
links das Hornwerck vor Panigra und die Contrescarpe sprengten / auch mit ih-
ren Gallerien über der Erden biß an den Haupt-Graben avancirten / und unter
der Erden zwischen der Belägerten ihren Gallerien gewagt durchgiengen / daß
sie eine Fornelle mitten in dem Hauptgraben / den 22. Sept. (2. Octobr.) springen
lissen / um die Pallisaden und die Communication deß allerseits trockenem Gra-
bens zu ruiniren. Die Belägerten / weil sie ihre Fornellen noch an zween Orten
außerhalb der Contrescarpe im Stande hatte / giengen her gegen damit auff die
Türcken loß / und schlichtete ihnen dadurch drey Redouten mit einem guten theil
ihrer Gallerien über und unter der Erden / womit der Türcken viel in die Luft
aufflogen / und andere mit der Erde bedeckt wurden : Denn ihre Trencheen wa-
ren damals / wie der Schlag geschah / ganz mit Volcke angefüllet / und jede von
den beyden Fornellen hatte 30. Zentner Pulver in sich / und solcher Fornellen
wurde oftmal 4. 5. biß 6. in einem Tage gesprengt / wiewol die Belägerten auch
keine Seyde darben spannen / und innerhalb 4. Monaten / vom 17/27. Maji , biß
zum 25. Sept. (5. Octob.) schon allbereits über 430. wackere Officirer / von Fähn-
drichen biß auff die Obristen mit gerechnet / zugesetzt hatten / welche alle
entweder fechtend waren todt geschossen / oder von den Minen verschüttet wor-
den / der gemeinen Soldaten zugeschweigen / wovon auch leichtlich die Rech-
nung zumachen.

Die Belägerten
sprengen die Tür-
cken in die Luft.

Der Belägerten
Posten sind noch
wol besetzt.

Jeder Posten an dieser Bestung hatte seinen Obristen / und alle diese wur-
den commandirt durch einen Segent Major di Battaglia , oder General-Wacht-
meister / welche Stelle anizo der Herr Marckgraf und General Villa zuverwal-
ten hatte : Ein jeder von diesen Obristen stund mit 300. Mann oder mehrern /
nach Nothdurfft / im Graben in Bereitschaft / damit sie alle / wann sich etwann
Allarm eräugnen wolte / entweder in Person oder mit der Mannschafft zu Hülff-
fe kommen un nöthige Anstalt machen könten. Den obgedachten halben Mon-
den Mocenigo und das anliegende Ravelin hatte ein Teutsches Regiment zu

Anno 1667.

defendiren/welches noch 700. Mann starck war/und das Hornwerck vor Panigra war mit Franzosen besetzt: der Teutschen Commandant aber auf dem halben Monden Herr Obrister Adolph/Baron von Degenfeld / hatte vor allen andern die Ehre/das ihm am ersten/im Nahmen der Republic/von der Generalität in Candia/eine güldene Kette von 500. Ducaten / und ein Gnadenpfenning solenniter verehret ward. Welche sonderbahre Ehrerweisung dann diesen tapffern Cavallier noch mehr animirte / sein tapfferes Blut für das allgemeine Christliche Wesen in der Durchl. Republic Diensten/wider den grausamē Erbfeind Christlichen Nahmens/auffzusetzen. Sein Herr Bruder Baron Christoffel von Degenfeld/als welcher sampt seinem andern Hn. Bruder / Baron Hannibal von Degenfeld/Majorn/sich schon zuvorhero auch in Dalmatia rühmlich gehalten/und mit Darsetzung Guts und Bluts/umb das allgemeine Christl. Wesen wol verdient gemacht hatte/ward Obrister an seine Statt / und halff diesen so hart bedrangnen Ort bist auff's äußerste mit defendiren.

Herr Obr. Adolph/ Baron von Degenfeld gibt seinen tapffern Geist auff/

und sein Hr. Bruder Baron Christoffel wird Obrister an seine Statt.

Die Türcken hatten ihr Lager dagegen auch ganz vortheilhaftig eingerichtet / und ihre Approchen also angeordnet/das sie ihr ganzes Lager auf einmal in den Approchengebrauchen und in Anschlag legen konten/oder zum wenigsten die 2. Drittentheile/ohne das einer den andern hinderte/so das jeder gegen seinen attackirten Posten Feuer geben/und gleichsam auf d's Ziel schiessen konte/und hier zu waren ihre weiteste und hinterste Linien inder Höhe als die andere/das sie mit wie Approchen, sondern wie Alpen und Gebürge schienen/ja nicht allein der Haupt Fortification an der Stadt Candia an etlichen Orten in der Höhe gleich waren/sondern selbige gar übertraffen/ungeacht die Erde durch die vielfältig gesprengte Fornellen also zermahlen war/dz sie anderst nit/als durch Schanzkörbe über Schanzkörbe und dergleichen Flechtwerck in solche grosse Höhe konte gebracht werden/welche Arbeit zwar überaus grosse / ja fast ungläubliche Mühe kostete/durch die Gewalt und Menge der Arbeiter aber gleichwol außgeführt ward. Und da die Belägerten nur auf eine Linie und Paralell die Musqueten nit mehr / als einfach/brauchen konten/stunden dagegendie Türcken auff so vielfältigen Linien/wie auf einem Amphitheatro, die alle mit Säcken und guten Schießlöchern so wol/als der Belägerten ihre/versichert waren / und lagen die jemige Schützen/so am weitesten schiessen konten/in den hintersten/die andern aber mit dem geringern Gewehr waren/nach der Proportion ihres Gewehrs, in den vordern vertheilet/und in den allernächsten packten die mit Säbeln/Spiessen/Schilden/Flißbogen und Pfeilen zum Anlauffen und Stürmen auf/zwischen denen doch auch noch viel Schützen vermischet waren / die mit ihren Büchsen und andern barbarischen Gewehr auf der Belägerten Schießlöcher und Schießkästen im Anschlage lagen/und was sich auf den Aussen- und Innern Wercken nur blicken ließ/im Hyniederbüchsten.

Beschaffenheit deß Türckis. Lagers.

Ein solche Beschaffenheit hatte es beydes mit der belägerten Stadt Candia und dann auch mit dem Türckis Lager selbst/nach den ersten 5. Monaten/seint der Belägerung. Was aber die Türcken am meisten hinderte/und hingegen den Belägerten den besten Vortheil gab/war das zu der Zeit gewöhnliche Regentwetter/welches nachdem es allhie/wie alle Jahr zu geschehen pflegt / die ersten 6. Frühlings- und Sommer-Monate kein Tropffen geregnet hatte/sich gleich mit dem Aufgang deß Sept. einstellte/und die Erde/welche bisher wie ein Mirgel und den Türcken zu Aufsführung ihrer Gallerien gar dienlich gewesen / an jeto ganz unbrauchbar/und noch dazu die Gallerien und Gänge unter der Erden voll Wasser/und also den Türcken doppel Arbeit auf einmal/nemlich Wasser und Erde zugleich aufzuführen/wie auch diese Verhinderung machte / das sie den Sturm/worzu sie schon alles in guter Ordnung fertig hatten / und eben in Bereitschaft stunden/deß Nachts anzulauffen/mußten bleiben lassen.

Das Regentwetter hindert die Türcken sehr.

Nach etwas auffgehörttem Regen ließ der Hr. Generalissimus Morosini, der sich seit der Belägerung auch in die Stadt begeben hatte/die Türcken eins selbst heimsuchen/und durch einen gewaltigen Auffall an 5. unterschiedlichen Orten/

Die Belägerten thun einen starcken Auffall.

Anno 1667.

als von Palma auß/ deßgleichen zur rechten Seiten deß halben Mondes Mocenigo, wie auch zu dessen linken / dann auß der Bresse im grossen Graben und von dem Posten San Spirito, bespringen/ wodurch den Türcken bey 3000. Mann deß besten Kern-Volcks zu Schanden gemacht wurden / welches den Türck. Groß-Bezier gewaltig schmerzte/ auf Venet. Seiten aber/ ohne die gemeinen Soldatē/ auch den Obristen Zanetti und den Leutenant Fontaire das Leben kostete/ wobei auch der Baron von Degenfeld an dem Haupt beschädiget ward.

Die Türcken sehen den Außenwercken noch hart zu/ und

sehen sich meistens auß dem Lager zurück.

Die Belägerten kriegen neuen Succurs.

Anno 1668.

Die Belägerten verbauen sich von neuē in der Stadt und in den Außenwercken.

Beschaffenheit deß Ravelins Bethlem, und deß halben Mondes Mocenigo, wie auch

Die Türcken/ weil sich das nasse Regenwetter/ wider Gewonheit/ in eine schöne trockne Zeit veränderte/ bliebē noch biß in November in ihre Lager liegen/ und sazten mit ihre groben Geschütze und mit den vielen Minen den Belägertē hefftig zu/ so daß sie in der Stadt viel Häuser zu Boden warffen/ und auch den halbē Monden Mocenigo samt dem Wercke Panigra ganz und gar ruinirten/ und die Belägerten sich nur im Fundament hinter Pallisaten halten konten: Sie machten auch in die Contrescarpe deß Stadtgrabens 3. Bresse/ und zwar so groß und weit/ daß wol 10. Karossen nebeneinander zugleich hätten hineinfahren können/ welche die Belägerten geschwind mit Abschnitten wieder verbautē/ die auch sonst überall mit öfftern Ausfällen und Minesprengen die Türcken männlich zurück hielten/ so daß der Groß-Bezier endlich von diesen 2. so lang und scharpff besrittenen Orten Betlem und Panigra, nachdem er über 30000. Mann darvor eingebüßet/ und ohne diesen Schadē auch dz im Winter gewöhnl. und stete Regenwetter wieder einfiel/ nachlassen mußte/ doch hielt er/ um die Belägertē in der Bestung desto mehr zu zertheilen/ und voneinander zu halten/ alle seine Lauffgräbē und Approchen, so wol über als unter der Erden/ biß an die Contrescarpe, deßgleichē auch die Batterien und hohen Wercke im Lager, mit einē Groß von 6000 Mann besetzt/ und zog sich nur mit dem meisten Theil der Officirer und Armee zurück nach Neu-Candia/ er selbst für seine Person aber begab sich nach Canea. Hier auf nam zu End dieses Jahrs auch bey den Belägerten der Gen. Proveditor Hr. Antonio Barbaro seinē Abschied/ an dessen statt die Republic den Hn Bernardo Nani, mit 8. von Volck/ Munition/ Ruder knechten/ Constabeln/ Baumeistern/ und mehr als 200000. Ducats an barē Geld beladenen Schiffen daher schickte.

Die Belägerten kriegten durch solchen Abzug deß meisten Türckis Lagers so viel Platz und Gelegenheit / nit allein die zerstörte Werck wieder außzubessern/ sondern auch gar neue in der Eyle / und so viel dz Regenwetter zulassen wolte/ aufzuwerffen: Sonderlich würdē in der Stadt 2. grosse Retiraten geführt/ und zwar die eine von dem Bollwerck Martinengo an / biß zu dem Bollwerck. S. Andrea, mit Mauern und Pasteyen wol versehen/ die ander aber wurde an die Mauer der alten Stadt angehenckt: Vorgegen die im Lager hinterbliebene Türcken unter der Erden inder näher herben wühleten. Dessen ungeacht brachten die Belägerten ihre Außenwercke innerhalb 2. Monat wieder umb in guten wehrhafte Stand: Die von der Hauptschanz S. Demetrio an biß auff dz Eronenwerck vor S. Maria, nemlich der Durchschnitt Castellana, die Wercke Molina, Priuli, Frecia, Crepacore, die Schanz Palma, und das Ravelin S. Nicolo hatten vom Feind noch keine Noth gelitten/ aber wol dz Ravelin Bethlem, welches mit seiner Retirada doch schon gänglich wieder außgebessert war/ also war auch nicht allein die verlohrene Communication oberhalb der Höhe der Contrescarpe zwischen ged. Ravelin Bethlem und dem halben Mondē Mocenigo wiederum ergänzet/ sondern auch ein absonderliches/ genugsam Raum habendes / und wol geordnetes Bonett erbauet / welches zur Bestreichung so wol deß gemelt. Ravelins Rechten/ als auch zu deß erwähnten halben Mondes Linken Vordertheils gar wol dienete: Über das waren unter der Erden genugsame Gallerien/ Zweige/ Minen/ und andere verdeckte Erd-Arbeiten angelegt. An dem halben Monden Mocenigo wurde noch fleißig gearbeitet / und die Brustwehre wieder außgesetzt: So bemächtigten sich auch die Belägerten der Communication oberhalb der Höhe der Contrescarpe deß erstgedachten halben Mondes biß an das Ravelin Panigra wiederumb / und versicherten solche zu beyden Seiten

mit

mit unterschiedlichen Bonetten, wie auch mit gnugsamen und wolangelegten Arbeiten unter der Erden.

Das Kavelin Panigra war auch bereits wiederum wol außgebessert / also daß es sich mit seinen Gallerien/Minen/Zweigen (oder Ramis) und anderen Arbeiten/ womit es unter der Erden wol versehen worden/tapffer wehren konnte. An dem Orte des zerstörten Wercks Panigra hätten die Belägerten zwar einige Einlogirung über der Höhe der Contralcarp zwischen den Kavelinen Panigra und S. Spirito bedecken und erhalten können; Weil es aber in der Stadt an dem Bauholze hierzu ermangelte/um solches Werck außzuführen / mochten sie die Hand nicht dran legen/sondern fuhren mit den angeordneten Gallerien/Minen und anderen arbeiten fort/die sie auch wol zum Stande brachten/mit Hoffnung / die Türcken sollten auff solcher Contralcarpe keinen Posten mehr nehmen. noch viel weniger über den Graben kommen können/es wäre denn Sach/daß sie keine Zeit/Müh noch Blutvergiessung achten wolten.

Des Kavelins Panigra und

Das Kavelin S. Spirito war mit seiner Retirada auch schon wieder wol zu rechte/und auff den Senten wie auch vornen her mit vielen Bonetten versichert/ und wurde noch unter der Erden mit allem Fleisse fortgearbeitet.

Des S. Spirito.

Diese und alle andere Aussen- und Innere Wercke/ja die ganze Stadt zu beschützen und zubehaupten / fanden sich in der selbigen noch 4700. wehrhafte Soldaten/worunter auch die Officirer mit begriffen waren / ohne alle Verwundte/Krancke und Untaugliche/auch andere Personen/welche kein Gewehr führten/und zehlte man unter solchen 2175. verwundte Officirer und gemeine Soldaten/und 40. Constabel/waren also das vorige Jahr über / Zeit währender Belägerung / geblieben 2411. Officirer und gemeine Soldaten / und 103. Constabel. Mehr fanden sich in der Stadt noch 2. kleine Regimenter Griechischer Nation / die zu den Arbeiten verordnet wurden / und über diese auch 400. Päpstliche und 300. Savonische Soldaten/deßgleichen 350. Mann / so Officirer als Soldaten / zu Pferde darvon aber nur 60. beritten waren: Und ohn alle diese Mannschafft hatte man noch eine gute Anzahl Schanzgräber und anderer Arbeiter / die mit den 2. Griechischen Regimentern sich in 1100. Köpffe erstreckten/zu denen noch eine ganze Compagnie Minirer zurechnen/ die alle miteinander in der Erde arbeiten mußten.

Anzahl der gebliebenen/ Verwundten und noch Besunden in der Belagerung Candia.

An Geschütze hatten die Belägerten noch keinen sonderlichen Mangel/ in dem bey die 340. grosse und kleine Stücke gezehlet wurden / wie wol auch 140. schadhafte Stücke drunter waren / so daß sie noch 200. und unter solchen 90. grobe Stücke gebrauchen konnten. Aber mit der Munition gieng es etwas genau her/weil sie die Zeughäuser ziemlich geleeret / und vom Anfange der Belägerung bis auff den 21/ 31. Decembr. des vorigen Jahrs verschossen hatten 19103. Zentner Pulver; Gestaubte Kohlen 6764. Thonnen; 242330. Klaffter Linten; 38991. grosse und kleine Handgranaten; 4942. Granaten von 100. Pfund.; 4971. Granaten von 400. Pfund.; 3780. Granaten von 500. Pfund. 14780. Stückkugeln von einem Pfunde; 6410. Stückkugeln von 3. Pfunden; 6060. Stückkugeln von 10. Pfunden. 10441. Stückkugeln von 12. Pfunden; 6800. Stückkugeln von 14. Pfunden; 19990. Stückkugeln von 20. Pfunden; 6116. Stückkugeln von 30. Pfunden; 2080. Stückkugeln von 40. Pfunden; 882. Stückkugeln von 50. und von 60. Pfunden/anderer Sachen zugeschweigt.

Verzeichnuß des noch brauchbaren Geschützes/und der bereits verschossenen Munition.

Die Lebensmittel waren auch noch ziemlich wol zubekommen/ohn allein was das Fleisch anbelangte/massen ein Viertel von einem Schöpfen, oder Hamel/durchgehends einen Reichsthr. und eine Henne auch so viel/ manchesmal aber auch wol gar 5. Ortsthaler gelten mußte / und war für ein Glück zu halten/ wann man dergleichen haben konnte / weßwegen die Beschädigten und Krancke grosse Mühe hatten / etwas von dergleichen zu ihrer Erhaltung zubekommen.

Fleisch ist am theuersten.

Die Frühlings-Sonne fieng auf das regenhaftige Winter Wetter kaum hervor zu blicken/so kam der Türck. Groß-Bezier mit den abgeführten Völkern

Der Groß-Bezier rückt wieder in das Lager vor Candia.

Anno 1669.

schon wiederum in das Lager vor der Vestung Candia eingezogen / und legte sich anizo vor die beyden Bollwerke Sabionera und S. Andrea, welche die äußersten nach dem Meer zu / und auch die allerschwächesten und in schlechterer Defension waren / als keines der anderen / weil sie nicht nur kein Muffentwerck / sondern auch theils gar keine Gräben hatten / oder doch die Gräben nicht so tieff waren / daß sie den Feind hätten können auffhalten.

Die Türcken greiffen absonderlich das Bollwerck Sabionera scharff an.

Die Macht / so der Groß-Bezier vor das Bollwerck Sabionera brachte / erstreckte sich auff 8000. Mann / ohne die Arbeiter / woben er 26. grobe Stücke Geschütze auff 6. Batterien hatte / die das Castell und die Einfahrt des Havens / das Bollwerck Sabionera, den Cavallier / oder die Raze Zane, und die Flanke am Arsenal, oder Zeughause / beschossen / nebenst 8. Mörsern / auß welchen unauffhörlich Steine und Granaten gegen dieser Seyten in die Stadt geworffen wurden; Sonderlich singen die seinigen am 8/18. Februarii an / den Haven von einer Batterie nahe dem Lazaret bey Pirigia, ernstlich zu beschiesen / und ganz unsicher zu machen / weßwegen der Herr Generalissimus den Meerschöß / oder die Krumme vor der Pforten Dramata, zu einem neuen Haven zurichten liße.

Wie auch das Bollwerck S. Andrea.

Vor dem Bollwerke S. Andrea lagen bey 9000. Mann Soldaten / ohne Troß und ohne die Schanzengräber / deren in dem ganzen Lager anizo etwann 12000. seyn mochten; Und allhie waren auff unterschiedlichen Batterien gepflanzt 26. biß in 28. Stücke / und 8. Feuermörser / auß welchen eben auch / wie auß den vorigen / ohn Unterlaß Steine und Granaten in die Vestung geworffen wurden. Denn ein übergelauffener Candianer und gewesener Capitain / Andrea Barocci genant / hatte den Türcken den Anschlag auß den Haven und auß dieses Bollwerck gegeben / daß sie das Erdreich vor S. Andrea erhöhen / und von dar die Stadt beschiesen solten / als die er an solchem Ort am schwächsten zu seyn vermennte.

Die Türcken avanciren nahe herbey.

Gegen dieser Seyte nun gewannen die Türcken gleich Anfangs die felsichte Gegend / und machten / mit Hülffe sehr vieler Schanzengräber / von zusammen geschütteter Erde und mit vielen Schanzkörben und Wollsäcken ihre Batterien / und auß dem Felsen unterschiedliche Redouten / und je eine an die andere / vermittelt deren sie sich dem Ravelin und Bonette S. Andrea, als woselbsten ihnen mit Contraminen kein Schaden zugesügt werden konnte / allgemach näherten.

Venetianische Galleen schlagen eine Türckische Schwadron auß der See.

Unter solchem Verlauffe bekam der Groß-Bezier einsmals 16. Galleen / mit allerhand Kriegs-Materialien / unter dem Durach-Bey / oder Bege / und Commandanten in Lepanto und über einige andere kleine Inseln / zu sich / womit er den Venetianischen Ordinar-Proveditor bey der Schiffs-Armade / Herrn Lorenzo Cornaro, welcher mit 7. Galleen vornen vor dem Canale zwischender Insel Standia und Candia auß die Türckische Schiffe kreuzete / gern weg gejagt hätte / zu dem Ende der Bey 12. Galleen mit gnugsamem Volcke besetzen mußte; Aber der Anschlag ward dem Herrn Generalissimo in der Vestung Candia zeitlich entdeckt / und von diesem auch dem Herrn Cornaro zu wissen gethan / welcher nicht weit von Fraschia die Türckische Galleen / am 27. Februarii, (8. Martii) des Abends um 10. Uhr antraffe / und nach einem blutigen Gefechte / so biß auß den Morgen gegen 4. Uhr währete / in die Flucht schlug; Einer von den Türckischen Capitainen / ein Renegat / oder abgefallener Mammeluck / ehe er sich ergeben wolte / sprengte lieber sich mit sammt dem Schiffe in die Luft / 5. andere Galleen kamen durch die Flucht noch davon / und 5. wurden den Venetianern zu theil mit 1100. Christen-Sclaven und 410. gefangenen Türcken / worunter mit war der Mustafa Bassa von Narolien, der Beeg von Cypern und der Beeg von Novarrino, der Durach-Bey aber blieb im Streite / und die Venetianer büßten hierbey auch 200. Mann der ihrigen ein mit 5. Edelen Herren / und hatten bey 500. Verwundte.

Eben zu der Zeit sprengten die Belägerten an der Seiten S. Andrea eine Mine/ und thaten damit unter den Türcken grossen Schaden: Sie fielen auch gleich darauff auß/ und machten viel Türcken nieder/ welches wenige Tage hernach der Herr General Villa mit einem noch stärckern Aufßfall wiederholte.

Die Belägerren wehren sich tapffer.

Die belägerten kriegten im Martio abermals einen erfreulichen Succurs an Volcke/ Gelde und Munitio zu sich / hingegen nahmen die Kriegshäupter auf der Flotte in der See etliche Türckische Saicken/ die den ihrigen auf der Insel Candia einige Mannschafft und Lebensmittel zuführen solten/ hinweg. Im April bekamen die Belägerten widerum neuen Entsaß / da entgegen nahm der Herr General und Marckgraff von Villa, nach dem er bey 2. Jahren her diese Stadt mit höchstem Ruhm wider den Erbfeind hatte vertheidigen helfen/ und von dem Herzoge zu Savoyennach Hause war beruffen worden/ seinen Abschied von hinnen / an dessen Stelle nachgehends von der Republic der Marschall Marquis von S. Andrea Montbrun , ein Franzoß und alter erfahrner Kriegsmann/ daher geschicket wurde. Den May über ward von den Türcken bey Sabinera und S. Andrea, sonderlich an diesem letzten Orte / mit Canoniren/ Granaten werffen/ miniren und approachiren / vornehmlich gegen dem Meere zu/ eiffrig fort gefahren / denen die Belägerten mit Contraminiren und verbauen unvermüdet entgegen arbeiteten/ und durch einen und andern Aufßfall manchen Mann darnieder legten/ über welchem Verbauen auch der Hr. Bernardo Nani, General Proveditor in der Stadt/ im Junio , als er bey dem Posten Panigra im Graben der Arbeit abwartete / mit einer Mußqueten Kugel an den Kopff getroffen ward/ wovon er kurz hernach sterben mußte.

Die Belägerten bekommen neuen Entsaß.

Im Julio kam wiederum ein guter Succurs von 1500. Mann in die belagerte Stadt Candia, und mit diesem auch der obgedachte Herr Marschall von S. Andrea de Montbrun, und der Edle Herr und Senator von Venedig Cattarin Cornaro, dem anizo das General Proveditorat auffgetragen ward. Den 12/ 22. Augusti machten die Türcken mit Anzündung verschiedener Minen an der Spitze deß Bollwercks S. Andrea eine Bresse/ womit sie in der Face 42. Venetianische Schritte lang continuirten/ worauff sie sich / am 16. 26. Augusti erzeigten und stellten/ als ob sie die Bresse allein recognosciren wolten/ indessen aber war ihr Vorhaben / einen tapffern Sturm zu versuchen/ wie auch erfolgte; Aber weil ihnen männlicher Widerstand gethan wurde/ zogen sie sich/ mit Hinterlassung und Verlust nicht geringer Mannschafft/ wiederum zurück. Am 24. Sept. (4. Octob.) thaten die Belägerten selber einen starcken Aufßfall von S. Andrea, welchen der Herr Generalissimus so wol angestellet hatte/ daß die Türcken neben dem grossen Schaden/ so sich auff 1000. Mann belieff / auch den Schimpff davon hatten/ daß ihnen bey dieser Gelegenheit ein 30. pfündiges Stücker/ auß welchem bißher die Caponiere war beschlossen worden/ vernagelt ward; Worüber aber der Herr Francesco Battaglia, Herzog der Stadt Candia , nachdem er verschiedene Proben seiner vortreflichen Tapfferkeit sehen lassen / und biß auff die dritte Redoute der Türcken kommen war / und fechtend die seinige zum Streite ermahnte / durch einen Mußquetenschuß getroffen ward / daran er sein Leben mit der ganzen Stadt allgemeiner Betaurung/ endigte/ und dieses war der Belägerten stäte/ ja fast tägliche Arbeit.

Die Türcken stürmen vor S. Andrea.

Die Belägerten fallen glücklich auß.

Mittlerweile ließ die Durchläucht. Herrschafft sich/ durch ihre Gesandten/ bey allen Christlichen Königen / Potentaten und Republicken / umb eine ehrende Beyhülffe bewerben / und erhielt dieselbige auch von unterschiedlichen hohen Orten / unter denen insonderheit und vornehmlich die Herren Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg / bey einem so allgemeinnützigen und der ganzen Christenheit vorträglichem Wercke / ihre Christ. Fürstliche Generosität höchst rühmlichst sehen lassen / massen deß Herrn Herzog Johann, Friederichs Hochfl. Durchl. auff eigene Kosten 300. wackere Knechte und dreyßig prave Officirer noch bey guter Zeit in diesem Jahre/ so dann auch die Hoch Fürstliche Herren Brüder / als deß Herrn Herzog Georg.

Die Herren Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg kommen der Republic Venedig mit Volcke zu Hülf.

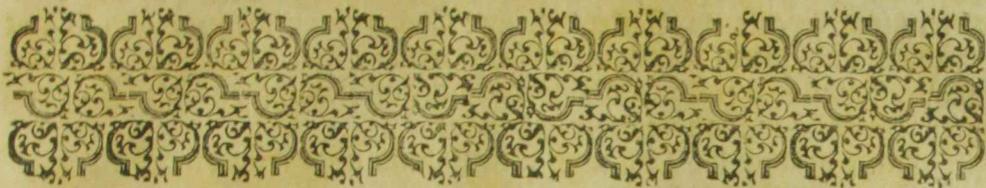
Der Französische
Succurs langt in
Candia an / und

thut einen glücklichen
Auffall.

Wilhelms / und Herrn Herzog Ernst Augusts Hochst. Durchl. Durchl. nach ihm gleichfalls von ihren Völkern einen ansehnlichen Succurs / nemblich 2400. Mann / und zwar 600. Mann auf eigene Kosten / und die übrigen auf der Republic Spesen, zu Hülff schickten / alle samt so wol Officirer und die vom Adel / als auch gemeine Knechte außerlesene und wacker versuchte Leute / welche der Vaillante Graff Herr Josias von Waldeck / in dem jüngsten Türcken Kriege in Ungarn bey der alliirten Reichs Armee gewesener General-Major, auff vorher getroffene Capitulation, commandiren solte / von deren beschwerlichen Reyse und tapffern Wolverhalten in der Bestung Candia bald hernach ein eigenes Diarium, oder umständliche Erzehlung alles dessen / was sich von Tage zu Tage bey ihnen zugetragen / zu lesen. Der König in Frankreich schickte auch 3000. Mann / unter dem Herzoge von Rohannes und dem Grafen de S. Pol, ohne 500. freywillige / alle vom Adel und reformirte Officirer / unter dem Grafen von Fevillade, welche alle samt den 23. Octobr. (2. Novembr.) in Candia ankamen / daselbst mit grossen Freuden empfangen / und zum theil in das übel zugerichtete und meistens bedrangte Bollwerk S. Andrea einlosiret wurden / von wannen auß die Freywilligen / am 6 / 16. Decembr. einen muthigen Auffall in das Türckische Lager thaten / wddurch / unter den stäts blitzenden Stücken und prasselnden Musqueten / die der Herr Generalissimus unauffhörlich loß brennen liße / dem Feinde ein sehr grosser Schade zugefüget ward / auffer welchem auch sonst alle miteinander / so wol mit außfallen / als mit Behauptung dieses sehr gefährliche Postens / der höchstbedrangten Stadt Candia gute und rühmliche Dienste erwiesen.

Weil aber unseres Vorhabens nicht ist / allhie der Weitläufftigkeit nachzugehen / und aller Außländer angewandte mühsame Arbeit / ungescheute Gefahr und tapffere Thaten / die an ihrem Orte alles Lobes und unsterblichen Ruhms würdig sind / hiesiges Orts haarflein einzuführen / sondern unser Absichten eigentlich und hauptsächlich dahin ziehlet / der Teutschen und Europäisch Welt in diesem gegenwärtigen Tractate / als in einem hellerscheinenden Spiegel / die großmüthige Tapfferteit unserer ehrlichen Teutschen vor Augen zustellen / So soll allhie dem Großgünstigen und Geschichtliebenden Leser ein ganz umständlicher und bey den Hochst. Braunschweig Lüneburgischen der Durchl. Republic Venedig wider den Erbfeind zu Hülff geschickten Auxiliar-Völkern / theils auff der dahin Reyse und denn auch in der belagerten Haupt Bestung Candia selbst von Tage zu Tage fleißig auffgezeichneter Bericht alles dessen / was für Ehre ihnen von der Durchl. Herrschafft zu Venedig wiederfahren / wie auch was sie unter Wegs vom Sturm und Ungewitter erlidten / in was für einem Stande sie die Bestung Candia gefunden / und was für mühsame Arbeit und höchstgefährliche Gegenwehr sie / biß auff den letzten Tag der unglückseligen Übergabe thun müssen / mitgetheilet werden / wie hernach folget.





Aufführliches DIARIUM,
Oder /

Umständliche Erzählung alles dessen /
was theils / und zwar vornemlich / bey den Hochfürstl.
Braunschweig: Lüneburgischen der Durchl. Republic VENEZIG /
unter des Herrn General-Majors und Grassens JOSIAS von WALDECK Con-
duicte, wider den Erbfeind zu Hülff geschickten Auxiliar-Völkern / bey dero Ankunfft
und Abzug zu Venedig / so dann unter Weges auff dem Meere / und hauptsächlich in
der belägerten Bestuna CANDIA zwischen ihnen / wie auch mehr anderen Teutschen
und sonst ausländischen Auxiliar-Trouppen / und zwischen den Türcken / in Defendir-
und Behauptung der gefährlichsten und von der Türkischen grossen Macht auff's auß-
serst bedranaten Posten / von Tage zu Tage / bis auff die letzte Stunde des mit dem
Türkischen Groß-Bezier geschlossenen Accords / und nach solchem / bis auff ihre
Wiederabreyse nach dem Teutschen Vaterlande / schrift- und denck-
würdiges vorgegangen / und zwar alles in dem
1669sten Jahre.

Wol der in Anno 1668. nach Candia abge-
gangenen Braunschweig: Lüneburgischen Trouppen March,
und zwar eines jeden Regiments von dem Anfange an / da sol-
ches auß seinem Quartier gegangen / aufführlich und von
Tag zu Tag / und von Ort zu Ort / auch wie ihnen hin und wie-
der begegnet worden / auffgezeichnet ist / so wird doch / umb unnöthige Weit-
läufftigkeit zu vermeiden / das folgende DIARIUM vom 1669sten Jahre / den
10/20. Februarii, da nemlich das Leib-Regiment in der Insul Lio angelanget /
angefangen / und was solcher Zeit passiret, richtig beschrieben.

Anno 1669.

Den 10/20. Febr. ist das Leib-Regiment in der Insul Lio angelandet /
und in das präparirte gute Quartier / welches raumer und lustiger / als das
verlassene zu Verona, und ungefähr eine halbe Stunde von Venedig war / ge-
leget worden. Die Republic hat so fort auff das ganze Regiment / und
zwar auff jede zweene Soldaten eine neue Decke und Palliasse verehren lassen /
welche sie haben mit nach Candia nehmen mögen.

Das Leib-Regi-
ment steigt zu Ve-
nedig an Land.

Den 11/21. Febr. hat man den Anfang gemacht / den eingekauften Pro-
viant denen Officirern und Soldaten aufzuteilen.

bekommt Pro-
viant.

Den 12/22. haben Ihre Hochgräffl. Excell. das Leib-Regiment zu Lio
einquartieren und in Bataglie stellen lassen / solches durchgegangen / und be-
sichtigt / und nach angehörter Predigt / welche die erste war an diesem Ort / so
wol Officirer als gemeine / beweglich angeredet / dergestalt : nachdem sie auff
währendem March sich also verhalten / (etliche wenige außgenommen / welche
als Ehr- und Pflicht-vergessende Schelmen wären durchgegangen) daß zu for-
derst Ihr. Ihr. Hochfürstl. Durchl. Durchl. zu Braunschweig und Lüne-
burg daran würden ein gnädiges Gefallen haben / und sich nebenst ihm die
hoffnung machen / was Löbliches der allgemeinen Christenheit zum Besten /
und der Teutschen Nation, und ihnen selbst zu Ehren und unsterblichem
Nachruhm zuverrichten ; Als zweiffelte er nicht / sie allerseits würden auch
hinsüro sich / ihrer geschwornen Treu und Pflicht / als redliche / tapffere Sol-
daten / erinnern / und / gleich wie Er / Leib und Leben mit ihnen / also auch sie

Der Hr. Graff
von Waldeck
spricht ihnen be-
weglich zu.

Anno 1669.

hinwieder mit zu wagen resolviret seyn/ und möchten sie sich in deß versichern / daß Er/ als ein Vatter/ vor ihre Conservation sorgen / und sie mit Kleidung und gutem Proviant versehen wolte / wie dann schon auff acht Monat darzu wäre eingekauft worden/ darauff sie mit frölicher Bezeugung ihrer Vergnügung von einander gegangen.

Heute ist auch die Post nach Teutschland abgefertiget worden.

Das andere Regiment kommt auch an.

Den 13/23. ist deß Herrn Obristen Molleson sein Regiment zu Lio angekommen / welches sich auch in gutem Zustande und Mundirung befunden / und hat in dem Quartier die untersten Baracquen, weil die obersten von dem Leib-Regiment besetzt waren/eingenommen.

Den 14. 24. sind Ihre Hochgräfl. Excell. nach dem Arsenal gefahren/ umb zu sehen / was man für Munition und Gewehr darauff vor die Regimente könne mitnehmen / haben aber darinn wenig Vorrath gefunden.

Beide Regimente werden von der Republic besichtigt.

Den 15. 25. sind beyde Regimente auß dem Quartier geführet / und auff der Insul in Bataglie gestellet worden/da dann der Scavio, oder Kriegs-Präsident, mit vielen Venetianischen Edelleuten / auch vielem vornehmen Frauenzimmer herauß gekommen / und dieselbige besichtigt; Nachdem Er mit zwey Salven begrüßet worden / haben Ihre Hochgräfl. Excell. sie vor ihm / Compagnie-weise lassen abmarchiren. Sie haben sich verwundert über solche brave Mannschafft und ihre alte Officierer; Derogleichen Secours wäre noch niemalen zu ihnen herauß gekommen.

Das dritte Regiment kommt zu Verona an.

Den 16. 26. kam der Obriste Raeffeld daher/ und berichtete / daß er mit seinem unterhabenden Regiment in gutem Zustande zu Verona wäre angekommen/ Ihre Hochgräfl. Excell. führen mit beyden Herren Obristen nach der Insul Malamocque, die Schiffe / darauff unsere Regimente solten embarquirt werden / zu besuchen/allwo sie deren 5. jedes mit achtzehn bis in zwanzig Stücken Geschütz / und zwey zu Castello gefunden / die aber noch nicht gebuzt und zugerüstet / jedoch von einigen beladen gewesen / daß unsere Bagagie und Proviant darinn nicht Raum genug haben können / und musteman besorgen / daß wegen solcher langsamen Anstalt und Mangel der Schiffe wir noch vier Wochen würden müssen liegen bleiben.

Diesen Vormittag hat Monf. Le Comte de Volpe nebenst dem Zahl-Commissario zehntausend Ducati currenti auff Rechnung in der Münze allhie empfangen.

Den 17. 27. sind 500. Picquen auß dem Arsenal auff unsere Regimente außgegeben / und auch unsere schadhafftige Musqueten / umb solche zu repariren, von ihnen angenommen worden.

Den 18. 28. ist der Herr Obriste Raeffeld wieder auff Verona zu rück gangen/ mit Ordre, sein Regiment daselbsten auch zu Schiff gehen / und nach Lio führen zu lassen / woselbst ihm gestern sein Quartier ist assignirt worden.

Zeitung auß Candia ist noch gut.

Den 19. 29. Heute kam Zeitung von dem General auß Candia allhier an / daß die Türcken auß ihrem Vortheil delogirt wären / und sie nunmehr contra approachten, daß sie dahero verhofften / es bald in einen andern Standt zu bringen / massen sie dann nach der Zeit viertausend Mann Secours hinein bekommen/welches alles unseren Leuten guten Muth machte.

Specification, wie unsere Leute zu Lio und ferner auff den Schiffen sollen gespeiset werden/ nemlich jede Woche

4. Mahlzeit Erbsen mit Speck/so ungefähr zu stehen kommt	10. Soldi.
4. Mahlzeit Keyß mit Schmalz	6
3. Mahlzeit geschälte Gersten mit Schmalz	5
3. Mahlzeit Fisch	3
7. Maasß Wein à 3. Soldi	21
1. halb Pfund Keyß	5
Die Woche für Feuer	7

Summa jede Woche 57. Soldi.
3. Soldi machen 1. Holländischen Stüber.

Diesen Nachmittag seynd unsere beyde Regimenten hintwiederumb auff der Insul Lio in Bataglie gestellet und exerciret worden/ in Ansehung Ihrer Hochgräfl. Excell. unsers Herrn Generals/ deß Scavio, sehr vieler Venetianischen Edelleute und vornehmen Frauenzimmers/ welche bey die 100. Stunden stark uns abermahl zu beschauen herauß gekommen/ die Musterung ist biß folgenden Tag verschoben worden.

Die Regimenten werden noch eins besichtigt/ und

Den 20. Febr. (2. Martii) haben die Venetianischen Commissarii mit der Musterung einen Anfang gemacht/ und seyn den Vormittag die drey ersten Compagnien von dem Leib-Regiment durchpassiret/ die Officier so wol als die Soldaten/ haben nicht allein ihren/ sondern auch ihrer Väter Namen angeben müssen/ welche sie in Italiänischer Sprache auffgeschrieben.

gemustert.

Den 21. Febr. (3. Mart.) Vormittage gaben zwoene Procuratores de S. Marco, Bassadona und Contareni, deß Doge Sohn/ Ihrer Hochgräfl. Excell. die Visite, rühmeten sehr hoch die Großmüthigkeit/ Christlichsten Eysen/ und sonderbare Affectio, welche Ih. Jh. Hochfürstl. Durchl. Durchl. mittelst Herausfundung eines solchen ansehnlichen Secours, vor der ganzen Welt ihrer Republic erwiesen/ zumahlen derselbe nicht allein an sich selbst mächtig/ sondern auch dadurch alle andere Potentaten zur genereusen Nachfolge würden auffgemuntert und veranlasset werden/ massen der König von Franckreich/ mit einer grossen Mannschafft ihnen zu assistiren, und Diversion zu machen/ durch seinen Ambassadeur sich nunmehr auch anerbotten hätte.

Die Republic weiß solches höchlich zu rühmen.

Den 12. Febr. (4. Mart.) diese Zeit über seynd Ih. Hochgräfl. Excell. bemühet gewesen wegen Einkaufung der Provision, und Anrichtung deß Magazins vor alle drey Regimenten.

Proviand herben geschafft.

Den 23. Febr. (5. Mart.) hat man auch die Schiffe besehen/ und darnach die Eintheilung gemachet/ was für eine Anzahl auff jedes Schiff könnte embarquirt werden.

Den 24. Febr. (6. Mart.) Nachdem die Musterung deß Leib-Regiments geschehen/ hat man mit dem Mollesonschen wiederumb angefangen.

Den 25. Febr. (7. Mart.) Heute ist ein Courier mit Schreiben vom König in Franckreich an dessen Ambassadeur, Monsieur de S. Andree, Præfident de Grenoble, und an hiesige Durchl. Republic ankommen/ welche vermelden/ daß höchstgedachte Ihre Königl. Majestät hätten 12. Regimenten zu Fuß/ unter dem Commando deß Duc de Navaille nach Toulon marchiren lassen/ die sofort daselbsten zum Secours nach Candia solten zu Schiffe gebracht werden/ worüber allhie beyh S. Marco eine grosse Freude entstanden/ und ist uns/ als anleitenden Vorgängern/ solcher mächtigen Nachfolge/ von vielen zur glücklichen Campagne gratuliret worden.

König in Franckreich biethet der Republic Succurs an.

Anno 1669.

Den 26. Febr. (8. Mart.) Wie man continuirlich mit Einrichtung des Magazins zuthun gehabt / also sind auch diese Tage darzu employet worden.

Den 28. Febr. (10. Mart.) haben Ihre Hochgräfl. Excell. die Visite von zweyen Procuratoren de S. Marco empfangen.

Den 1. II. Martii empfieng unser Zahl-Commissarius auff der Münze alhie wiederumb 8000. Ducati auff Rechnung.

Den 2. 12. des Morgens ward in Bensenn Ihr Excell. Sr. Daniel Delfin Scavio de terra ferma, Ih. Hochgräfl. Excell. unsers Herrn Generals, und noch zweener Venetianischen Officianten, die General-Musterung der beyden Regimenten in dem Quartier auff der Insul Lio vorgenommen / und in dem sie durchpassirten / einem jedwedem von den reformirten Officirern und gemeinen Soldaten anderthalb Ducati verehret. Inzwischen arrivirte auch der Herr Obriste Raeffeld mit seinem Regiment zu Lio, welches in einem grossen gemauerten Stall / weiln kein Raum mehr in den Baraquen war / das Quartier bekam / und so fort mit neuen Palliasen und Decken / gleich wie die anderen / versehen und beschenkt ward. Es waren bey die achtzig Krancke bey diesem Regiment / worzu Ihre Hochgräfl. Excellenz den D. Tacken herauß fordern liessen / und verhoffte man bey gutem Wetter und Veränderung der Luft und Quartiers deren Besserung.

Nachmittag kam zu erst wieder herauß vorgedachte Ihre Excellenz der Scavio von noch zween seiner Hn. Collegen Exc. Almaro Barbaro und Excell. Ser. Gerolamo Cornaro und anderen vornehmen Edelleuten begleitet / in Mitfolgung vieler hundert Personen / welche sich nach und nach auff etliche tausend vermehreten : Nach einer halben Stunde kam der ganze Senat mit mehr als hundert Gundelen an / Li Primi Scavi della Serenissima Republica erschienen in ihrem Staats-Habit, in langen blauen Röcken / als L' Excell. Sr. Contarini & Procurator de S. Marco, des vorigen Doge Sohn / Excell. Sr. Batta Nani, welcher vor diesem bey dem König von Frankreich Ambassadeur gewesen / Senator und Procurator di S. Marco, Excell. Sr. Nicola Sagredo, Sen. & Procurator de S. Marco, Sr. Pietro Basodona, die Configlieni aber / welche sonst rothe Röcke tragen / präsentireten nicht ihren Rang / sondern waren incognito in schwarzen Röcken unter den anderen Senatoren und Edelleuten vermengt. Dieser vortreffliche Senat ward von Mons. le Comte de Volpe, und unsern beyden Herren Obristen / in Begleitung der Messieurs Volontairs, an der Brücken / wo sie aufstiegen / empfangen / so fort kam ihnen Ihre Hochgräfl. Excellenz, unser Herr General / entgegen / und führete sie zu erst / ihrem Beglehen nach / zu dem neu angekommenen Raeffeldischen Regiment / welches / ob es gleich allererst debarquirt war / ihnen doch sehr wol gefiel ; Wie sie folgend die anderen beyden Regimenten vorbeigingen / wurden sie mit einer stattlichen Salve einer nach der andern begrüßet / darauff ward der Stück-Lieutenant Braun commandiret, auß den kleinen Mortiren etliche Granaten nach einem Thurn / auch auß zweyen Tonnen oder Erd-mortiren, Granaten und Steine zu werffen / welches wol abgieng / und von ihnen gerühmet ward / zumahlen sie die Invention der Erdmortiren vorhin nicht gesehen hatten. Folgend liessen Ihre Hochgräfl. Excellenz die beyden Regimenten in ihrem Ansehen exerciren, in unterschiedliche Bataglions verändern / auch nachgehends in 4. Esquadronen abtheilen / welche gegen einander in Bataglie gestellet / bey einer Stund lang chargireten. Es war aber ein solcher Zulauff und Drang von vielen 1000. Menschen / daß unsere Leute auf dem Platz / welchen sie zu ihrem Exercitio eingenommen / zu letzt nicht Raum genug hatten. Wie solches vorbeig / stellte sich der Senat auff

beyden

General-Musterung der beyden Regimenten.

Ankunft des dritten Regiments.

Alle Regimenten werden von dem ganzen Durchl. Senat mit großem Lobe besichtigt.



*Ill.^{mo} et Excell.^{mo} D. D^{no} JOSSATIS, Comes in VALENTIA DECK et Piermont, etc. Liber Baro
in Fonna, etc. Copiarum auxiliarium Brunovico Lunaburgensium Reipubl. Venetorum ad
defendendum Candie Regnum, adversus Turcas, missarum Dux Supremus.*

Matthaeus Merian sculpsit.

benden Seiten vor die Fronte deß Quartiers / daß unsere Compagnien zwischen sie durch mußten hinein marchiren, da war ein allgemeines Rühmen / und unsere Soldaten hörten das ô que bona & brava gente so oft / daß sie ein Sprichwort darauß gemacht haben; Weil sie auch vernommen / daß keinen Auxiliar-Völckern jemahlen solche Ehre von dem Senat zu Venedig / als ihnen / erwiesen worden / ließen sie hierauff vielmehr Ambition und Courage, als vorhin / von sich verspühren / der Französische Ambassadeur war auch diesen ganzen Nachmittag draussen / und sahe mit zu.

Den 3. 13. Martii kam allhier ein Courier von Ihr. Churfürstl. Durchl. von Bähern mit zweyen Schreiben an hiesige Republicque, auch von dero Premier Minister Ihr Gn. Herrn Egon von Fürstenberg an Ihre Hochgräfl. Excell. unsern Herrn General / worinn hochgedachte Churfürstliche Durchleucht. notificiren lassen / daß sie gnädigst gesinnet / dero herankommendes Regiment von tausend Mann zu Fuß / unter dem Commando deß Herrn Obristen von Bühren / Ihr. Excellenz dem Herrn General zu recommendiren / anzuvertrauen / und bey diesem Corpo zu verbleiben / haben auch dabey begehret den Auffsatz der Provision und Speisung vor unsere Soldaten / welcher hingeschicket worden.

Den 4. 14. ließen Ihre Hochgräfl. Excell. die Herren Obristen und alle Ober-Officiers von den dreyen Regimentern nebenst den Messieurs Volontaires auff dem Platz de S. Marco bleiben / um dieselbe zur öffentlichen Audientz bey dem Doge und dem Senat der Republicque zu begleiten. Nachdem Ihre Excellenz eine kleine Weile in der Antichambre waren gewesen / eröffnete der Minister die Thüre deß Audientz-Saals / und nöthigte sie hinein / darauff ward auch den Herren Obristen und Officirern nachzufolgen erlaubt / welche unten im Saal sich in einen halben Cirkel stellten. Zu dem Doge mußte man sieben Stufen hoch hinauff steigen / der saß unter einem Dais oder Thron / zu seiner Rechten und Lincken die Consiliarii in rothen Röcken / zur rechten Seyten deß Saals die Scavii in schwarzen / zur Lincken die primi Scavii, und nach denen die Scavii de terra ferma in blauen Röcken / und vor Ihnen in den Unter-Stühlen die anderen Senatores. Ihre Excellenz machten / gleich wie allhie die Ceremonien erfordern / drey Reverence, die erste / nachdem sie waren hinein getreten / die andere mitten im Saal / die dritte aber vor dem Doge, welcher sie embrassirete, und so wol selbst / als durch den Dolmetscher nöthigte / sich bey Ihm zur rechten Hand auff einen Tabouret oder Lehn-Stuel niederzusetzen / und das Haupt zubecken / welches dann auch geschah / und thaten demnach Ihre Hochgräfl. Excellenz dero Harangue oder Anrede in Französischer Sprache. Als der Dolmetscher solche hatte in Italiänischer Sprache wiederholet / antwortete der Doge selbst / ein Herr von zwey und achtzig Jahren / mit solcher Freudigkeit und Bewegung seines Gemüths / daß ihm die Thränen in die Augen kamen / sagend unter andern / daß / wie sie nicht zweiffelten / GOTT würde diese Waffen wider den Erbfeind segnen / zumahlen sie gleichsam wie ein Leitstern wären zu ihnen kommen / deme anizo andere folgten / und noch mehr zu folgen sich præparirten, also solte auch die Generosität und Ruhm Ihr. Ihr. Hochfürstl. Durchl. Durchl. in stätswährendem Glanz und Angedencken bey dieser Republicque, so lange sie bestehen würde / verbleiben / und eine Ehren-Säule und Gedenk-Zeichen seyn der danckbaren Erkantniß und Obligation gegen Ihr. Ihr. Hochfürstl. Durchleucht. Durchleucht. und ihre Excellenz den Herrn General, und in dem Er vor sich sahe so viele brave ansehenliche Officirer / die alle auß dapperem Gemütthe ihr Leib und Leben zu Dienste der Republicque gewidmet hätten / könnte Er die darob entstehende grosse Freude nicht genugsam außsprechen / zumahlen

Chur. Bähern re-
commandirt sein
Regiment dem
Hr. Grafen von
Waldeck.

Der Hr. Graf
von Waldeck hat
bey dem Herzoge
im ganzen Senat
prächtige Au-
dientz.

Der Herzog ant-
wortet dem Herrn
Grafen mit thrä-
nenden Augen für
Freuden.

Anno 1669.

Er in wärender seiner mühseligen Regierung / und in seinem hohen Alter noch solche glückselige Coniunctur zur Defension und Versicherung ihres Estats wider den grausamen Feind erlebet hätte. (in dem stiegen ihm die Thränen über die Augen) Nachdem Er außgeredet / tratten die Herren Obristen / und nach der Ordnung alle andere Officiers / zu ihm hinauff / und in dem sie ihre Reverence machten / umbfassete Er sie mit beyden Händen / und wünschte ihnen viel Glück und Segen auff die Reise und Sieg wieder ihre Feinde. Zuletzt stunden Ihre Hochgräfl. Excell. wieder auff / und nahmen Abschied / welche er abermal embrassirte, und mit Freuden und vielem Segen von sich lieffe.

Den 5. 15. Martii gabe der Scavio Batta (Baptista) Nani Ihr. Hochgräfl. Excell. die Visite, und nahm Abschied.

Den 6. 16. Martii hat man continuiret mit dem Proviand einzu-
schiffen.

Die Officier wer-
den mit gülden
en Ketten beschenct.

Den 7. 17. Morgens früh kam der Scavio Excell. sr. Daniel Delphin wiederumb nach Lio, und theilte denen zur Reise stehenden Hn. Officirern die gülden Ketten auß; Zu erst tratt er vor des Hauptmanns Dornthals Compagnie, welche auff dem rechten Flügel stunde / ließ denselben zu sich fordern / und im Namen der Republicque ihm die güldene Ketten überreichen / und folgend dem Capitän Hammerstein / Capitän Spiegeln / und Capitän Hons von dem Mollesonschen Regiment / dem Major Ehrenreuter / Capitän Mellevill, Capitän Mesebuch / und Capitän Preuß nebenst den Lieutenants und Fendrichs von diesen beyden Esquadronen, welche dieselbe umbhiengen / und sich damit wieder vor ihre Compagnien stellten. Der Hauptleute Ketten waren vierzig / der Lieutenants dreyßig / und der Fendrichen zwanzig Ongari, oder Ungarische Ducaten / schwer / darauff giengen diese beyde Esquadronen, so wol Officiers als gemeine / mit neuer Freude und frischem Muthe zu Schiffe.

Capitän Meyer
stirbt noch vor der
Einschiffung.

Den 8. 18. Martii bezog des Herrn Obristen Raeffelds sein Regiment die im grossen Quartier von den Verreiseten außgeräumete Baracquen, und der Capitän Meyer von selbigem Regiment / nachdem er eine Zeitlang am Fleckfleber krank gelegen / quittirte durch einen seligen Abschied allhie zu Venedig im weissen Löwen seine Charge, einem andern die Ehre en qualite eines Capitäns nach Candia zu gehen / überlassend; Auch ward der Capitän Seebach von Ihrer Churfürstlichen Durchläucht. zu Sachsen avociret, daß also zweene Capitäns Plätze bey selbigem Regiment erlediget wurden.

Den 9. 19. kamen die vier Holländische Schiffe an zu Malamocco, welche lange / zu Überführung der Völcker nach Candia, waren erwartet worden.

Der Hr. Bischoff
von Straßburg
schickt auch Suc-
curs.

Den 11. 21. bekamen Ihre Hochgräfl. Excellenz von Ihrer Fürstlichen Gnaden dem Bischoff von Straßburg Schreiben / daß dero / zu Hülffe hiesiger Republicque, abgeschickte Compagnie zu Fuß / unter dem Capitän Creckeville, nicht weit würde von Tyrol seyn / und übergaben sie Ihrer Excellenz General-Commando und guter Vorsorge. Diesen Abend spät schickte der Doge und die Republic dero Kriegs-Secretarium zu Ihr. Hochgräfl. Excellenz, und lieffen dero selben eine güldene Kette von zweenen Strengen mit anhangender Medaille, worauff einer Seits der Löw von St. Marco, auff der andern aber diese Inscription: S. C. Dominicus Contarini Dei gratia Dux Venet. stand / überreichen / mit welcher Überschrift auch die anderen Medaillen gezeichnet waren; Diese aber war bey fünffhundert Ongari schwer. Vorbemeldter Secretarius wurde wiederumb mit 2. silbernen Schalen / von 400. Ducati, beschenct.

Der Herr Graff
von Waldeck wird
auch mit einer gü-
lden Ketten re-
galiret.

Den 12.

Den 12. 22. Martij frühe sind die anderen Ketten vor die übrigen Esquadronen auch außgetheilet worden/ und so fort Jh. Excell. Ordre nach/ in Gottes Nahmen zu Schiffe gangen/ es wollten auch Jh. Excell. noch diesen Abend/ oder den folgenden Morgen früh sich mit ihren Leuten und Volontaires an Bord setzen lassen/ umb mit erstem guten Winde zu Segelnacher Zante zu gehen: Es blieb aber noch etliche Tage nach.

Der Schiffe waren 12. vor die beeden Regimente / worauß Jh. Excell. La Madonna de Suffragio als welches die grosse Flagge führete/ erwählte.

Eben diesen Vor-Mittag sein die übrigen 8. Compagnien / als 4. von dem Leib-Regiment/ und 4. von dem Mollesonschen/ nachdem die Hnn. Obrist-Vicutenants/ und die anderen Ober-Officirer gleicher gestalt/ wie die ersten/ mit gülden Ketten beschencket worden/ auch von Lio zu Schiff gegangen/ haben aber / wegen contrarie Windes / zu Malamocco müssen vor Ancker stille liegen bleiben.

Den 13. 23. Hat man Abrechnung gehalten so wol mit den Hnn. Obristen/ als mit den Rauffleuten/ von welchen Proviant geliefert worden.

Den 14. 24. Sind so wol von Jh. Hochgräfl. Excell. als den Hnn. Senatoren die Visiten hin und wieder abgelegt worden/ auch hat diesen Abend Jh. Excell. der Herr Scavio Daniel Delfin Abschied genommen/ welcher folgenden Tages frühe nach Padua gereiset / und daselbst 11. Compagnien Venetianischer Reiter mustern lassen/ davon die besten Pferde nach Lio, und von dannen weiter nach Candia sollten eingeschiffet werden / umb damit einen Theil der zu Schiff kommenden Französischen Cavalliers beritten zu machen.

Den 15. 25. Ist die Rechnung mit der Republicque geschlossen/ und folgendes abgezahlet worden.

Den 16. 26. Gegen Abend haben Sich Jh. Hochgräfl. Excell. nebst Dero ganzen Hoffstatt zu Malamocco an Boort setzen lassen / umb mit erstem guten Winde abzulauffen. Wir waren nebst den beeden Volontaires, Monf. Heitebrecht und Monf. Erlach / der erste ein Rittmeister von der Königl. Schwedischen Leib-Compagnie / und der ander ein Cammer-Juncker von Jh. Churfl. Durchl. zu Brandenburg / wie auch mit dem Schiffs-Capitain und Matrosen 200. Personen starck/ auf unserm Schiffe.

Allhie nahm Monf. Le Comte de Volpe auch Abschied von uns / welchen wir aber gern länger bey uns hätten wünschen mögen/ zumahlen dessen Sorgfalt/ unverdroffener Fleiß/ und angewandte continuirliche Mühwaltung/ zu Beforderung unserer Affairen / wir im gegenwärtigen nicht gnugsamb rühmen können.

Den 17. 27. Hat der Sirocho (oder Sud-Osten Wind) welcher uns gang contrar war / noch immer angehalten / wurde derowegen der Commissarius Deichmann / wegen Abholung der Briefe und anderer Geschäfte/ wieder zurück geschickt/ womit auch der Herr General Adjutant und Regiments-Quartiermeister Werner hinein führe / weilten aber selbigen Abend der Wind sich nach dem Norden drehete / gaben Jh. Hochgräfl. Excell. dem Schiffs-Capitain Ordre/ sich zuwo Stunden vor Tage außser dem Haven zu legen/ und daselbst wieder Ancker zu werffen/ nach gegebenem Signal aber/ unter Segel zu gehen.

Den 18. 28. Weilen der vorige Wind beständig bliebe/ ward von Jh. Hochgräfl. Excell. deß Morgens früh die Ordre an unsere Hnn. Officirer und die Schiff-Capitains/ wornach sie sich/ so wol im Segeln/ als auch im Fall/ da wir sollten vom Feinde attackiret werden/ zu verhalten haben sollten/ außgetheilet / und darauf haben wir die Ancker gehalten und sind mit halbem Winde in die See fortgangen/ unsere Esquadron bestund in 7. Schiffen. (1) Jh. Exc. deß Herrn Generals/ hieß Madonna del Suffragio (2) deß Herrn Obristen Mollesonsbonna Speranza (3) deß Hn. Obr. Leut. Weibers/ Cerva dora (4) deß Obrist-Leut. Plezen / Madonna de Carmini (5) des Major Sebachs / Corona doro

Mehr güldene Ketten werden außgetheilt.

Der Herr Graf von Waldeck nimt Abschied/ und

geht zu Schiffe.

Der Wind ist contrar,

Die Schiffe lauffen in See.

Anno 1669.

(6) Schönfeld und Mancke waren auf dem Schiffe Antonio de Marevellie und
(7) Madonna de Misericordia, worauf ein Venetianischer Capitain mit 150.
Esclaven.

Der Wind wird
wieder contrar.

Den 19. 29. Martii des Morgens früh waren wir 50. Italiänische/oder 10.
Teutsche Meilen von Benedig/auf der Seiten von Istria, weiln aber der Wind
sich wieder nach dem Süden wandte/konten wir nicht anders/als laviren (all-
hie kamen der General Adjutant/der Commiffarius und Regiments Quartier-
meister mit einer Viotte von 19. Rudern wieder zu uns an Boort.

Den 20. 30. Haben wir Tag und Nacht avanciret / so gut als wir gekonnt/
weilen aber

Die Schiffe lauffen
in einen Haven
ein.

Den 21. 31. Vor Tage der Wind ganz Südosten geworden / haben wir
müssen einlauffen in den Haven S. Pietro de Nembo, welcher auf der Seiten ge-
gen Dalmatien zwischen zween niedrigen Bergen liegt/und rings herum vom
Meer umbflossen ist / in 150. Italiänische oder 30. Teutscher Meilen von Bene-
dig; Dieser Haven hat in der Mitte ein geringes Casteel / worauf diesmal ein
Capitain von der Republique mit etlichen armen Soldaten lag.

Einem Schiffe
bricht der Mast.

Den 22. (1. April) kamen der Major Ehrenreuter mit der Fregada Anna
Maria, Capitain Mellevil mit Isopo Cainaco, und Capitain Meisebuch und
Preuß mit dem Marfilian Nicolò Mitea, wegen contraren Winds auch zu uns/
und brachten Rundschaft/das dem Marfilian Bagrilin, worauf Capitain Ham-
merstein embarquirt war/ der Mast gebrochen wäre/ und er des wegen sich in
den Haven Perana retiriren müssen/ wohin der Marfilian Zenaro sich gewendet/
konten wir noch nicht erfahren.

Die Schiffe wer-
den mit Weine
versehen.

Den 23. Kam ein Schiff mit Wein beladen in unsern Haven gelauffen/
worauf Jh. Hochgräfl. Excell. 200. Bigonzi kauffen / und auf die Schiffe ver-
theilen lieffen/damit die außgeleerten Fässer wieder zu füllen und die Provision
zu vermehren.

Den 24. War der Wind Südwesten oder Garbin, und mußten wir noch
bey dem Haven S. Pietro de Nembo verbleiben.

Müssen in Dal-
matien einlauffen.

Den 25. Morgens früh ward der Wind Nordwest oder Maestra, derowegen
die ganze Flotte zu Segel gieng/ da wir dann im Cours zwischen Dalmatia, die
Vestung Zara vorbei fuhren/und zur Lincken die Insul Longo und Li Tempi lie-
gen lieffen/gegen Abend aber drehete der Wind sich umb/und ward Garbin oder
Südwest/ weßhalb wir in den Haven der Insul Posamene, gegen Zara Vechia
über/lauffen mußten/ um daselbst Ancker zu werffen. Dieser Ort ist 85. Welsche
oder 17. Teutsche Meilen von S. Pietro de Nembo. Unterweges giengen die Bona
Speranza, (worauf der Herr Obrist Mollison war) und der Marfilian Isopo Cai-
naco von uns ab/und in offenbare See.

Den 26. Wie die vorige Nacht / also war auch diesen Tag über das Wet-
ter sehr ungestüm von Donner/hagel/Regen und Sturmwinden/ deroweg-
en wir nicht außlauffen konten noch durfften.

Den 27. (6. April) Hielt uns der contrari Wind Sirocho noch in selbigem
Haven ein.

Kommen biß an
die Insul Liffa.

Den 28. Sind wir gar frühe mit einem Nordwesten Wind (oder Mae-
stra) von dannen außgelauffen / welcher den ganzen Tag über mit einem annu-
thigen Wetter continuirete / und sind wir gegen Abend biß an die Insul Liffa
kommen zur rechten Hand / zur lincken aber Porto Paterno und Lefina vorbei.
Liffa ist von Posamene achzig Welscher oder 16. Teutscher Meilen. Weil das
Schiff Madonna del Carmini, worauff der Obrist Leut. Pleß / und der Marfilian
S. Antonio, worauff die Capitaine Schönfeld und Mancke langsam gefolget/
haben wir/umb selbige wieder bey uns zu bekommen/nur die halbe Segel ge-
braucht. Gegen die Nacht ist der Wind ganz still worden / jedoch ha-
ben wir solches gute Wetter nicht wollen versäumen/ und sind folgenden Mor-
gens/als

Der 29. Martij (8. April) bey der Insul Calze zur lincken Hand / zur Seiten von Dalmatien gewesen / welche von Lissa nur 25. Weilscher / oder 5. Teutscher Meilen lieget. Zur rechten Hand haben wir die Insul Priola, und hinter derselben das hohe Promontorium de S. Angelo in Apulien / 15. Teutscher Meilen von uns entlegen / bey stillem Wetter sehen können.

Den Abend sind wir die Insul Agoستا, 5. Teutscher Meilen von Calze / wo bey andere kleine lustige Insulin liegen / vorbeypgangen / und weil ein sanffter Si-rocho uns entgegen kommen / wollten wir mit der Flotte biß an die Insul Cor-sola gehen und daselbst Ancker werffen: Nach Mitternacht aber hat sich der Wind wieder in Nord-Osten oder Grego verändert / und sind wir damit folgenden Morgens / als

Den 30. Martij (9. April) die Insul Melita zur lincken Hand / und 9. Teutscher Meilen von Agoستا gelegen / vorbeypgelauffen / die vorige Nacht seynd Madonna de la Misericordia und del Carmini wieder Ordre zurück geblieben / und in den Haven der Insul Lissa, umb daselbst Wein zu kauffen / eingelauffen. Der Wind war heute Vormittag ganz still / zu Mittage bekamen wir Maestra oder Nord-Westen Wind / und segelten damit die eingefallene Statt Ragusa vorbeyp / welche wir auff 4. Teutscher Meilen in ihrer Ringmauer können liegen sehen. Der Wind kehrete sich gegen den Abend ganz nach dem Westen und ward pon-ento, womit wir biß gegen Cataro über avancireten / ohngefehr 11. Teutscher / oder 53. Italiänischer Meilen von der Insul Melita gelegen.

Gegen die Nacht stund der gewünschte Nord-Wind oder Tramontana auf / welcher biß zu Mitternacht währte.

Den 31. Martij (10. April) deß Morgens befanden wir uns in der Gegend deß Golfo de Lodrin in Albanien / und hatten also die Nacht über ohngefehr 12. Teutscher Weilen weiter von Cataro gereiset. Es war ganz still Wetter / und kam der Wind auß Osten oder Levante, der doch offters abwechselte / und uns also auffebener stiller See schweben ließ / gegen Abend aber kehrete sich der Wind wieder zum Westen / oder ponento, und kam damit Madonna del Carmini und de la Misericordia wieder bey uns. Je mehr die Nacht herbey kam / je mehr besserte sich auch der Wind in Maestra, und völlig in Tramontana, der uns biß umb 3. Uhr gegen Morgen 16. Teutscher Meilen La Valona vorbeyp / biß gegen über der Insul Soafeno in bocca del Golfo di Venetia fortbrachte / umb die Zeit aber ward dieser Wind abgewechselt und vertrieben / durch einen starcken Ost-Nord-Osten Wind / oder Levante infra doi, womit wir gegen Wind lavirten / und unsere Schiffe mehr dann niemahlen vorhin gehoben wurden.

Den 1. 11. April bey hellen Tage hatten wir Maestra oder Nord-Westen Wind / und kamen damit Nachmittags umb 4. Uhr biß an die hohen Scopuli, 10. Teutscher Meilen von der Insul Soafeno, und 5. Teutscher Meilen über Corfu gegen Epirus über gelegen. Gegen die Nacht bekamen wir einen durchstehenden Tramontana, der uns mit dem Morgen / als

Den 2. 12. Sechzig Italiänische oder 12. Teutscher Meilen gegen die Insul Corfu über mehr als die Helffte hatte fortgebracht.

Diesen Vormittag haben wir einen Soldaten / der an der Brustseuche gestorben / und damit franck außs Schiff kommen / von unserm Schiff Suffragio über Boort geworffen / außser demselben waren ihrer noch drey franck außs Schiff kommen / aber auf demselben auch wieder gesund worden.

Sonsten waren wir alle miteinander (insonderheit Ihre Hochgräffliche Excellenz) noch frisch und gutes Muths / und befand sich Dieselbe besser auf dem Meer / als auf dem Lande / etliche wenige außgenommen / so bey starckem Winde Seefranck wurden.

Diesen Nachmittag war der Wind mehrentheils Nord-West / und sind wir Corfu wie auch die Insul Paesu, drey Teutsche Meilen von dannen / und Antipaesu, eine Teutsche Meile weiter vorbeyp gekommen.

Anno 1669.
Biß an die Insul
Calze.

Die Insul Agoستا
vorbey.

Wie auch Melita.

Ragusa und

Cattaro.

Der Wind verän-
dert sich offt.

Ein Soldat stirbt
auf der Reiß.

Die ganze Mann-
schafft ist sonsten
noch wol auf.

Anno 1669.

Mit Annäherung des Abends hat sich unsere Flotte/die zweene Tag nur sieben Schiffe starck gewesen/ biß auf zwölff Schiffe wieder vermehret/ denn der Oberste Molleson auf der Bona Speranza mit dem Marsilian Isepo Cainaco und noch zwen andere/welche Pferde geladen hatten/ folgten uns auf der Seite nach.

Die folgende Nacht sind wir mit einem starcken Nord-Osten Wind die Insul Maura/ zehen Meilen von Antipaeſis gelegen/ vorbehen/ und folgenden Morgen/ als

Den 3. 13. April biß gegen über der Insul Zephalonia, 8. Teutscher Meile weiter gekommen / der Wind aber hat sich allhier uns ganz contrar erwiesen/ und sich bald nach Osten / bald nach Süden gewendet / und haben damit den ganzen Tag durch/ auch die folgende Nacht und weiter

Die Schiffe lan-
gen zu Zanten an.

Den 4. 14. da es ganz still geworden / gegen über der Insul Zephalonia, hin und wieder labiren müssen; Gegen Abend haben wir einen gelinden Westwind bekommen/ damit unsere ganze Flotte/ welche in zwölff Schiffen bestund/ den Abend zu Zante glücklich eingelauffen.

Nachdem wir den Haven von unseren Schiffen / mit Lösung der Stücke/ begrüßet hatten/ schickte Ihre Excellenz der Proveditor daselbst/ Justiniano, einen Edelmann an Boort / und ließ J. Hochgräßliche Excellenz unserm Herrn General/ wegen der glücklichen Ankunfft/ gratuliren/ und sich zu aller Willfährigkeit mit möglichen Diensten anerbieten. Wir fanden auch allhie die Capitains Derenthal und Spiegel / welche vor zween Tagen angekommen/ vor uns/ und erwarteten den Capitain Hammerstein/ welcher wie vorhin gemeldet/ in dem Haven Perana einlauffen mußte/ mit Ankunfft der Esquadre vom Herrn Obristen Raeffeld.

Der Herr Graf
von Waldeck be-
sprach sich mit
dem Herrn Pro-
veditor auf der
Insul Zanten.

Den 5. 15. Morgens früh haben Ihre Hochgräßliche Excellenz den Italiänischen Secretarium, mit den Lettres Ducales zu Ihrer Excellenz dem Proveditor auff's Casteel zu Zante geschicket / und vernehmen lassen / an was Zeit und Ort sie könten zusammen kommen/ und sich miteinander unterreden/ welcher durch seinen Major / so mit unserm Secretario zurück gekommen / die dritte Stunde nach Mittage/ und des Kauffmans Celin Hauß/ unten in der Statt am Wasser gelegen/ darzu benennete; wie er dann auch umb selbige Zeit von dem Casteel/ welches auf einem hohen Berge lieget / herunter geritten kam / sechs Trabanten in violbraunen Casacquen und gelber Livrée und verguldeten Lampretten giengen vorher. So bald er in selbigem Hauß angelanget war / und seinen Staats-Rock von violbraunem Damast angeleget hatte/ ließ er durch seine Trompeter das Signal blasen / und darauf führen Ihre Hochgräßliche Excellenz mit Lösung der Stücke von Boort: Am Wasser wurden Sie von des Proveditors Major und unsern Herren Officirern empfangen und hinbegleitet/ der Proveditor kam Ihre bis an die Stiege vor dem Hause entgegen/ und ließ Sie vor sich hinauf gehen. Nach abgelegten Curialien gab der selbige zu vernehmen/ daß der Proveditor d' Armada, Namens Morosini, ohnfern Cerigo, einen solchen starcken Sturm bekommen / daß dadurch seine Schiffe sich voneinander verlohren / und derowegen dieselbige wieder zu suchen anhero zurück gekommen wäre/ und weil man gewisse Zeitung hätte/ daß die Seeräuber von Tripoli mit ihren größten Schiffen in See wären/ dörfte der selbe sich nicht wagen mit seiner Esquadre allein wieder von hier auß nach Candia zu gehen/ würden derowegen J. Hochgr. Exc. wolthun/ wenn sie ihre Reise ohne Verzug fortsetzte/ und mit ihrer Esquadre den Proveditor Morosini nach Candia convoyirten: Zumalen in der Bestung nit allein ein grosser Veltmangel wäre/ sondern auch Mundkost und Kriegs-Munition hochnöthig / und beydes könte durch solche Conjunction der Flotte sicher hinein / und also der nothleidenden Statt der sehr verlangte Succurs gebracht werden: Weil aber solche Proposition der genommenen Abrede mit dem Senat zu Venedig zuwider / daß nemblich

Ihre Hochgräßliche Excellenz deß Capitain Generals Ordre erwarten solten / auch die Nachkunfft deß Raeffeldischen Regiments / conform der Ordre und Intention Ihrer Fürstlichen Durchl. Durchl. der Herren Herzogen (nemblich die drey Regimente beyeinander zu halten und nicht separiren zu lassen) und indessen die Soldaten / insonderheit die Krancken alhie zu refraischiren / haben sie solches ad deliberandum angenommen / und im übrigen von dem Proveditor begehret / andere Schiffe an statt der Marsilianen welche alhie von unser Flotte wieder zurück nach Venedig gehen solten / zu assigniren und anzuschaffen / gieng also damit diese Conferenz zu Ende / und Ihre Hochgräßliche Excellenz wurden biß unten an die Stiege vom Proveditor her auß begleitet / da sie dann wieder an Boort fuhren. Diesen Morgen hat auch der hiesige Proveditor eine Felouque an den Proveditor General der dreyen Inseln in der Levante / Pierre Valier, nach Corfu abgeschickt / umb demselben Ihr. Hochgräßliche Excell. Ankunfft an diesem Orte zu notificiren / und ward mit deren Zurückkunfft / gemeldter General selber alhie erwartet. Diesen Abend hat offtgemeldter Proveditor seinen Major mit einem Brief und bengeschlossener Copie der Lettre Ducale, welche Ihre Hochgräßliche Excell. an ihn mitgebracht / wiederumb an Boort geschicket / und darinn aber eins angehalten / dieselbe möchten sich zur ohnverzüglichen Abreise und Convoyrung deß Morosini resolviren. Hierüber nun Kriegsrath zu halten / haben J. Excell. folgenden Morgen / als

Den 6. 16. April den Obristen Molleson / und die beyden Obristleutenante und Majors an Boort entbieten lassen / und nachdem dieselbe ihnen das Begehren deß Proveditors und die Raisons pro & contra vorgestellt / ist einhellig resolviret worden / dafern die Seegefahr / gleich wie gesagt würde / sich also in Wahrheit verhielte / den Morosini biß Cerigo oder Standia zu convoyren / und daselbsten deß Capitain Generals Ordre / und den Obristen Raeffeld abzuwarten. Wodurch dann nicht allein man den Franzosen würde zuvor / und desto eher zur Action kommen / und alle besorgende Inconvenientien / welche auß der Zurückbleibung deß Morosini entstehen könnten / verhüten / sondern auch desto mehr erweisen die Begierde / alle Occasion zu Dienst und Bestender Republic zu emprassiren / und das commun Interest dem particulier vorzuziehen. Hierauf sind Ihre Hochgräßliche Excell. so fort zu dem Proveditor Morosini an Boort gefahren / und haben die genommene Resolution ihm angedeutet / dafern sie vö ihrer Seyten die gehörige Schiffe / womit unsere überladene könnten außgewechselt werden / herbenschaffeten / auf daß man sich darauf allen Falls gegen die Feinde zur See defendiren könnte. Er hat drey von seinen Schiffen / als Angelo Custode, 2. Gustavus Horn de Suede, 3. S. Fabian Sebastian, und darauf drey hundert Mann zu setzen offeriret. Von ihm sind Ihre Hochgräßliche Excell. an Land gefahren in dero assignirtes quartier bey dem Rauffmann S. Christoffer Vanir, woselbst noch selbigen Vormittag sie die Visite von Ihrer Excell. dem Proveditor de Zante empfangen / von welchem auch nachfolgende Schiffe / als 1. S. Nicola, 2. Cola d' oro, 3. Fregadon S. Braf, 4. Polacca S. Demetrii & una Ragusiana vorgeschlagen wurden.

Den Nachmittag gaben Ihre Excell. der Proveditor Morosini dem Herrn Graffen die Visite, es wurden auch alle Schiff-Capitains zu Ihrer Hochgräßl. Excell. unserm Herrn General gefodert / welche willig waren die Reise fort zusetzen / und sich im geringsten nicht vermercken ließen / die Türckische Tripolins zu fürchten.

Den 7. 17. Haben unsere Capitains die assignirte Schiffe besehen / und darumb gespielt / und bekam Capitain Spiegel Cola d' oro, Capitain Hons Angelo Custode, Capitain Melleville Gustavus Horn de Suede, Capitain Derenthal S. Fabian Sebastian, Capitain Preuß S. Nicola, Capitain Menschbuch Polacca S. Demetrii. Die letzte Fregadon S. Braf ward nicht tüchtig genug befunden / und daher wieder zurück gegeben.

Der Herr Graf von Waldeck soll eine Convoy von Zanten nach Candia thun.

Die Capitane spielen umb die Schiffe.

Anno 1669.
Ein Griechischer
Erzbischoff giebt
dem Herrn Gra-
fen die Visite.

Der Herr Graf
von Waldeck sagt
die Convoy wie-
der ab.

Ungefügiges
Wetter.

Viele Krancke.

Die Mannschafft
wird aufs Land ge-
legt.

Conrad Leon-
hard der erste E-
vangelische Predi-
ger in Griechenläd.

Den 8. 18. April Morgens wurden Ihre Hochgr. Excell. besucht von dem Griechischen Erz-Bischoffe der Insul Axia, welche im Archipelago 150. Italiänsische / oder 30. Teutsche Meilen von Candia gelegen / und unter Türkischer Protection ist / der erboth sich zu guter Correspondenz / und daß er ein und andere frische Provision von seiner Insul Jh. Hochgräfl. Excell. nacher Candia zuschicken wollte. Wie nun dieser Tag zur Devotion gewiedmet war / also haben auch Jh. Hochgräfl. Excell. ihn darzu angewendet / und in unserm Quartier predigen lassen. Heute ist ein starcker Südwesten Wind gewesen mit Regen / Hagel und Sturm vermischt / der gestalt / daß man weder von noch an die Schiffe ohne Leib und Lebensgefahr kommen können.

Den 9. 19. Hat das unruhige Wetter mit contrariem Winden noch immer angehalten / und hat man die Schiffe weder auß noch einladen können. Heute ist ein Capitain Namens Pietro Licardio, mit einer Tartane von Maltha / genant Madonna le toute de gracie, in diesen Haven eingelauffen / der hat Zeitung gebracht / daß 12000. Französische Fußknechte den 30. dieses von Toulon auß / sollten zu Schiffe gehen / und gegen den 10. May zu Messina in Sicilien arriviren / woselbst sie mit den Bapstlichen / Spanischen / Florentinischen und anderer Christlichen Potentaten Trouppen / sollten ein Corpus machen / unter der Estandarte Ihrer Päpstlichen Heiligkeit / und daß er unterwegs keine Türkische Schiffe weder gesehen / noch davon gehöret. Solches hat auch eine andere Tartane von Toulon auß bestättiget / derwegen Jh. Hochgräfl. Excell. solche Zeitung dem Proveditor Justiniani berichten lassen / und weilien von den Türcken gar keine Gefahr in der See / könte der Proveditor Morosini, ohne unsere Convoy, seine Reise wol fortsetzen / und uns allhie Zeit lassen / die Ordre deß Capitain Generals abzuwarten / und indessen unsere Krancken zu refrachiren und zu pflegen. Jh. Excell. der Proveditor aber sustenirte in seiner schriftlichen Antwort / daß gemeldte Tartanen bey Capo di sapienza, allwo die drey Türkische Stätte / Coron, Modon & Novarin in der Nähe gelegen / und die grössste Gefahr zu vermuthen / nicht wären vorbehen gekommen / derowegen ihrem Bericht nicht zu trauen / und urgirte nochmahlen unsere Abreise auß vorangezogenen Ursachen.

Den 10. 20. War das Wetter noch ungefügig / wie vorhin / und verhinderte alles was bey den Schiffen sollte verrichtet werden / auch vergrößerte sich die Zahl unserer Krancken.

Den 11. 21. Gegen Abend legte sich der Wind und ward stille / derowegen Jh. Hochgräfl. Excell. de Proveditor Justiniani sagen lieffen / daß Sie nothwendig wegen der vielen Krancken alle Soldaten müsten an Land bringen lassen / und die Schiffe indessen gereinigt werden / beehrte derwegen die Assignation der Quartieren.

Den 12. 22. Vormittag wurden alle unsere Leute / ausser denen / welche die Wache auf den Schiffen versahen / desbarquirt und in die Quartier geleet / indessen waren Ihre Hochgräfl. Excell. wieder in Conferenz mit dem Proveditor Justiniani, welcher zwar diese Nothwendigkeit nicht improbirte / sondern alles Jh. Hochgräfl. Excell. Gutbefinden anheim stellte / jedoch allhie biß auf ein kommende Ordre deß Capitain Generals zu erwarten / nicht einer Meynung seyn wolte / nochmahlen vorstellend die Geldnoth in Candia / und die Gefahr / wenn der Proveditor Morosini ohne uns in See gehen müste.

Den 13. 23. Lieffen Jh. Hochgräfl. Excell. unsern Gottesdienst allhie öffentlich auf dem Markte verrichten / welches die Griechen mit Verwunderung ansahen / zumahlen vorhin niemahlen eine Evangelische Predigt / oder das Exercitium unserer Religion / unter ihnen öffentlich gehalten worden / ist derowegen unser Pfarr / Conrad Leonhard, als der erste Evangelische Prediger in Griechenland allhie anzumercken. Der Proveditor Morosini besorgend / daß wegen der beschehenen Aufsetzung der Soldaten und vielen Krancken / damit das Lazareth allhie ganz angefüllet war / Ihre Hochgräfl. Excell. noch mehr difficulti-

ren würden/ließ Sie zu escortiren/durch seinen Capitain ersuchen/ weilender Wind sich nun geändert hätte und gut wäre / ihm zwey Schiffe von unserer Esquadre, und dabey 150. Mann zu überlassen/ worzu die Madonna de Misericorde, worauf die Esclaven waren/ und das Englische Schiff La bonna Sperance, welches doch nicht länger warten wollte/ außgesondert/ und der Capitain Herr Graf von Erpach mit 150. Mann dieselbe zu besetzen / commandiret wurde: Als aber der Englische Capitain öffentlich außsagte und protestirte / daß er wider die Türcken nicht fechten wolte/ließ vorgemeldter Proveditor d^r Armada noch ein anderes Schiff und mehr Leute begehren.

Als Ihr Hochgräßliche Excell. das gute Wetter und Wind vor Augen sahen/ und besorgten/ daß solches sich durch die Verzögerung verlihren würde/ auch den Abgang ihrer Schiffe und Böcker bedachten/ welche sie gleichwol bey Erforderung solcher Noth / dem Proveditor Morosini nicht wol refusiren könnten / und vielleicht nachgehends die Herbeschaffung der gehörigen Schiffe langsamer folgen/und indessen Zeit und Gelegenheit Jh. Jh. Durchl. Durchl. Waffen zu Dienst der Republicque mit Reputation anzuwenden/ sich verlihren möchte/so vermeineten sie sich dem Hauptzweck der Durchleuchtigsten Republic und Jh. Jh. Durchl. Durchl. näher zu legen/wann sie ihn zu erst begehrt massen convoyren/ und nicht allhie in Erwartung verbleiben würden; Wurde derwegen der zukünfftige Freytag / wo nicht indessen eine hauptsächlichliche Verhinderung vorkommen möchte/zu unser gesampten Abreise angesetzt.

Diesen Nachmittag sind Ihre Hochgräßliche Excell. auf das Casteel geritten / und wurden bey Annäherung an der vordern Bastion mit 5. Canon Schüssen empfangen/ und nach gehaltenen Conferenz und genommenem Abschied von Ihrer Excell. dem Proveditor wiederumb mit so viel Canon Schüssen von dem Casteelthor begleitet.

Den 14. 24. April sind Ihre Hochgräßliche Excell. selber an alle Schiffe herum gefahren und zugehoben/ was verrichtet/ und was noch nicht geschehen / zu verrichten befohlen. Es ist auch diesen Nachmittag eine Französische Tartane mit Wein beladen / innerhalb 2. Tagen anhero von Messina kommen / welche über die vorige Novellen mitgebracht/ daß ein Schiff mit 150. Fußknechten von dem Grand Duc de Toscano morgen oder übermorgen auch allhie arriviren würde.

Den 15. 25. Hat auf Begehren deß Proveditors zu Zanten und Ihrer Hochgräßliche Excell. Ordre unser Zahl. Commisarius 15500. Realen in specie allhie auf dem Casteel empfangen/ dieselbige dem Capitain General in Candien mit überzubringen/ und auf dero Schiffe in Verwahrung genommen. Der Griechische Protopapa dieser Insel/ welcher der Dritte nach dem Constantinopolitanischen Patriarchen / hat neben 6. Griechischen Priestern diesen Nachmittag Ihrer Hochgräßlichen Excell. die Visite gegeben/ Glück und Victoria auf die Reise wünschend/ und daß sie darumb in ihrem Gebett Gott ersuchen wollten.

Den 16. 26. So bald der Tag angefangen/ haben auch Ihre Hochgräßliche Excell. die Sorge und Mühe gehabt / alle Sachen/ Bagage und Leute wiederumb embarquiren zu lassen: Weil Ihre Excell. noch diesen Abend gedachten selber auf dem Schiffe zu seyn / auch mit erstem guten Winde wieder zu Segel zu gehen.

Deß Nachmittages wurden unsere beyde Regimente innerhalb 3. Stunden embarquiret / und dabenebenst die zurückgelassene Krancken auß dem Lazareth in die Stadt in eines Bürgers Hauß/ umb besserer Verpflegung willen/ gebracht/ weilend das Lazareth weit von der Stadt entlegen ist/ und wir daher wegen Anlandung der Türckischen Brigantinnen die Wegholung unserer Soldaten (wie wol eher und vielmals geschehen) uns befürchten mußten. Ein Capitain de Armis blieb bey ihnen/ und ein Feldscherer auß der Stadt (weilend auch einige von den Unserigen krank waren / und wir derowegen keinen mehr entbehren

Der Wiederauffbruch von Zanten wird resolvirt.

Der Herr Graf nimpt Abschied.

Die Schiffe machen sich fertig.

Die Griechischen Priester nehmen vom Herrn Grafen Abschied.

Die Krancken werden zu Zanten zurück gelassen.

Anno 1669.

Die Leute werden
richtig bezahlt.

konten ward vor sie bestellet. Ob nun wol der Provediteur Justiniani allhie zusagte/sich ihrer anzunehmen/so gabe doch J. Hochgräfliche Excell. dem Kauffmann Christoffer in dem Hauß/allwo wir logirten/Commission, ihnen nöthige Victualien und Medicamenta reichen zu lassen. Bey demselbē wurde auch Monf. Droste/welcher eine Zeithero am hitzigen Fieber frantc gelegen / aber sich nunmehr zur Besserung anlesse / einlogiret und zurick gelassen / nachdeme auch diesen Abend solches alles richtig/und die neu eingekaupte Provision an Wein/Del/Englischer Butter und Essig/ vor die Regimenter / den Kauffleuten alles abgezahlet worden/seynd Jh. Hochgräfliche Excell.

Den 7. 17. April gar frühe an Boort gefahren/ allwo der Provediteur Morosini zu Jh. Excell. kam/und mit derselben abrede/ in was Ordnung die Schiffe eines auf das andere folgen/und sich im Fall der Noth secundiren solten: Ob er zwar in allem alles dero freyen Disposition anheim stellet/ mit dem Erbiethē/ sich dero zu conformiren / so daß er seine Schiffe an Ihre Hochgräfliche Excell. überlassen/und mit dero untergebenen Völkern besetzen wolte/massen er auch noch nit in wirklicher Verwaltung seiner Charge wäre/habē doch dieselbe par civilitē hierin solche Moderation gebraucht / daß der Provediteur so wol als sie die Admirals-Flagge führen möchte/und wolten allezeit beyammen bleiben/auch wann was fürfallen solte/alles mit concert thun. Folgendes haben Ihre Hochgräfliche Excell. allen Schiffs. Capitains dero Aufsat von dero Schiffordnung vorlesen lassen/sie darüber zu vernehmen/auch bey hoher Straffe sie getwarnet/da ein und ander deroselben sich nicht gemäß erzeigen würde/ daß derselbe mit scharffer Straffe solte belegt werden. Wegen contrari Windes haben wir diesen Tag und die folgende Nacht noch nicht auflegen dörfen. Und ob zwar unsere Schiff. Capitaine den 18. 28. noch nicht gerne fortgewolt/ in Erwartung eines bessern Windes; Habendoch Ihre Hochgräfliche Excell. befohlen/ das Signal zu geben/und die Anker zu heben/und solches in so glücklicher Stunde/daß so bald die Seegel waren angeleget / auch der Tramontana oder Nordwind sich zu ihnen wandte/worauff der Provediteur zu Zante vom Casteel/mit 5. Canonschiffen/das Glück auf die Reise ließ wünschen/welchem von unserm Schiffe mit 5. Schiffen zur Dancksagung geantwortet wurde. Unter der Protection unserer Flotte/ welche 18. Seegel starck war/ sind noch 8. Tartanen mit Wein/Proviand und Munition geladen/mit nach Candia außgelauffen: So bald es heller Tag war/liessen Ihre Hochgräfliche Excell. die rothe Flagge außstecken/zum Signal, die Ordre und Parolen abzuholen; Zu Ihrer Excell. dem Provediteur Morosini wurde der General Adjutant Hanschman mit einem Brief/ und beygeschlossener Copey der Ordonance auch der Parolen abgeschicket/ ob ihm/sich denen zu conformiren belieben möchte / welcher dann solche vor gut befand/und annahm.

Die Schiffe
lauffen wieder in
See.

Eben diesen Nachmittag wird der Wind Ponento infra doi West-Nord-West/ und hätten wir 60. à 70. Meilen können fortkommen / wann man nit die übel besegelte Schiffe hätte erwarten müssen: Doch sind wir gegen Abend noch gegen über der kleinen Insel Strofadia, oder Strivoly angelangt/wo die Griechische Münche Calogeri ein schönes Kloster haben / welche von der Insel Zante 50. Italiänische oder 10. Teutsche Meilen lieget. Die Nacht über haben wir wenig avanciren können/weilen der Wind ganz stille geworden/ und haben J. Hochgräfliche Excell. ihr Nachtlager oben von der Company ins Boot machen/auch die Posten doppelt besetzen lassen / zumalen diese Gegend von wegen der Türckischen Meer über vor die unsicherste gehalten wird.

Ankunft bey Stri-
voly.

Bey Novarino.

Den 19. 29. Sind wir deß Morgens auf der Seyte der Statt Novarino in Morea gewesen/ohngefähr 50. Welsche/oder zehen Teutsche Meilen weiter von Strivoly, der Wind war noch Maestra, oder Nord-West/aber still/kamen doch die Insel Madona damit vorbei/ und giengen deß Mittags nach Capo di Sapiencia, woselbst wir auf zehen biß 11. Welsche Meilen eine Flotte von zehen Schiffen zu erst vor uns sahen/und weilen man nicht anders vermeinete/ dann daß es

die Tripolins wären/haben sich die Tartanen hinter sich zurück gezogen/ und die bewehrte Schiffe wurden in Bereitschafft gestellt/ und damit den anderen entgegen gegangen. Auf daß aber Ihre Hochgräßliche Excell. in dieser Occasion deß Englischen Schiffs la Bona Speranza versichert seyn möchten / haben sie den General Adjutanten Hanschman nochmahlen an den Schiffs Capitain geschicket / und so wol ihn als seine Matrosen ihren Devoir zu thun / ermahnen lassen : Sie alle aber haben solches verweigert/ weilen es wieder den zwischen ihrem König und den Tripolins gemachten Vertrag wäre : Derowegen die Capitains Schönfeld und Mancke beordert wurden / so bald sie würden die Losung hören/einen Leutenant / mit vierzig Mann/ dem Capitain Leutenant Chrigton auf der Bona Speranza zu Hülffe zu schicken. Den Wind hatten wir mit uns / und ließen unsere Soldaten eine gute Courage mit dem Türcken zu fechten/an sich verspühren : Das Schiff Madonna di Misericordia gieng vor auß/umb zu recognosciren/je näher wir avancirten/ je mehrere Schiffe wurden entdeckt/und bekamen wir erst nach Verlauff 3. Stunden die Nachricht / daß es die Venetianische Flotte wäre / 24. Segel stark. Gegen die Nacht kamen wir nahe zusammen/derowegen schickte J. Exc. der Admiral oder Capitain delle Navi Armade, Thadeus Morosini seinen Major an Boort/und ließ J. Hochgr. Exc. wegen der glücklichen Récontre in dem Mediterraneo beneventiren und andeuten / daß er vom General Capitain Ordre hätte/ mit seiner Flotte biß nach Zante zu gehen/und von dannen die Auxiliar-Bölcker biß nach Cerigo oder weiter zu convoyren/ wäre ihm derowegen desto lieber/daß er Jh. Hochgr. Excell. mit dero Flotte hätte unterwegs angetroffen/und würden sich belieben lassen/ die Nacht über seinem Feuer oder Fano nachzufolgen.

Weilen es gar still Wetter/ haben wir die Nacht nicht weiter als 20. Italiänische Meilen avancirt, und waren folgenden Morgen

Den 20. 30. April gegen über der Insul Stenosa, wo Jh. Hochgräßl. Exc. den Venetianischen Admiral vor sich fanden / derowegen sie ihn mit 5. Schüssen grüßten ließen / worauff der Admiral mit 8. Canonschüssen zur Dancksagung antwortete. So fort ließen Ihre Hochgräßliche Excellenz durch den General Adjutanten und Italiänischen Secretarium ihm die Visite antragen : Wie sie nun mit bey sich habenden Herren Grafen und Volunteurs hinan kamen/ wurden sie von dem Admiral und einem alten Venetianischen vom Adel / Angelo Barbáigo, welcher von der Respublique, mit mündlicher Ordre an den Capitain General war abgeschicket worden / am Boort/ mit Trommelschall und Abbrennung fünff grober Geschütz/ empfangen : Sie ließen eine sonderbare Freude und Contentement an sich vermercken / Ihre Hochgräßliche Excellenz allhier zu sehen / weilen aber der Capitain General von dero Ankunfft keine grosse Nachricht gehabt / als wäre auch keine Ordre vor dieselbe ihnen zugestellet worden : Die Vestung Candia wäre mit zehen tausend Mann besetzt/ welche nicht mehr verlangten / als daß der Groß. Vezier auf die 2. grosse Bressen/ davon eine in dem Bastion Sabionera, zwölff Ruthen/ und die andere bey S. Spirito neun Ruthen weit wäre / möchte stürmen lassen / hätte aber die Courage nicht / und thäten die Türcken nichts anders/ als continuirlich schiessen/und Steine und Granaten hinein werffen/wodurch die in der Statt mehr/ als auf den Posten/ beschädigt wurden/das Geld würde sehr verlangt/sonst wäre noch Provision genug darinnen.

Wie Ihre Hochgräßl. Excell. empfangen worden/also fuhren sie auch wieder unter Trompetenschall und Loßbrennung 5. grober Stücke ab/ und so bald dieselbe wieder an Boort gekommen waren / ließ der Admiral durch seinen Hofmeister die Visite hinwieder anmelden / und kam darauff in Begleitung der vorgemeldten Venetianischen Edelleuthen und seiner Cavallier herüber/ Ihre Hochgräßliche Excellenz/unser Herr General/empfangen ihn mit 7. Schüssen auß kleinen Cammerstücken/und ließen wieder bey seinem Abschiede so viel loßbrennen. Wie kurz vorher der Proveditor Morosini bey dem

Admiral

Anno 1669.
Man schickt sich zu
einem Schiffstreit.

Der vergeht aber
von sich selbst.

Ankunfft bey der
Insul Stenosa,
und der Venetia-
nischen Schiffs-
Armade.

Anno 1669.

Etliche Holländische Schiffe werden für Türkische angesehen.

Admiral anlangete / und ihn mit 5. Schiffen / auß groben Geschützen begrüßte / ließ der selbe ihm / als einem particular, nur mit dreien antworten.

Wir bekamen diesen Tag wieder Alarm von 10. grossen Schiffen / welche etliche Meilen vor uns waren / und auch vor Türcken angesehen wurden: Dero wegen unsere Soldaten sich freueten / daß sie mit geringer Gefahr würden Beute bekommen. Nachdem wir aber sie gegen Abend hatten eingeholet / ließen sie dem Admiral durch die Advision vermelden / daß es zween Holländische Commendeurs oder Orlog Schiffe wären / mit 8. Smirnenfahrern; Da gieng das Schiessen wieder an: Man grüßete der Gewonheit nach / und der Admiral antwortete den beyden Commendeurs 2. mahl / jedem mit 5. Schiffen. Umb diese Zeit gab auch der Vice-Admiral oder Second Capitain delle Navi Armate, Nicolao Lion, zwar noch ein junger / aber erfahrener Cavallier / J. Hochgräfl. Excell. die Visite, und diese demselben wieder / eben wie vorhin gemeldet. Jener gebrauchte das grobe Geschütz / und wir auß Cammerstücken / nur daß der selbe Ihre Hochgräfl. Excell. zu absonderlichen Ehren / auch dero Italiänischen Secretarium, der mit einem von dero Livree, die Visite anzumelden / vorhin war abgeschicket worden / unter Trompetenschall und zween Schiffen auß kleinen Cammerstücken empfangen / auch wieder umb mit Trompetenschall und 2. Schüssen vom Boort gehen ließe: Ward also dieser ganze Tag nur mit Ehrerweisungen / Ceremonien und Loßbrennung des Geschützes / welches wider die Feinde geladen war / zu Ehren guter Freunde zugebracht / und unsere Flotte / welche vö Zante auß mit den Tartanen 26. Seegel starck war / wurde mit dieser Conjunction bis auf 60. vermehret / worzu dann das stille anmuthige Wetter sich auch accommodirte / dann wir nicht weiter als nur 15. Meilen gegen Abend waren fortgekommen. Das stille Wetter continuirte auch die Nacht über / und waren wir folgenden Morgen / als

Ankunft in der Gegend Morea.

Den 21. April (1. Maji) gegen über Capo de Montapon, 38. Italiänische Meilen von Stenofa: Weiln aber der Wind Grego, oder Nord-Ost geworden / und sich noch mehr nach Osten wandte / haben wir damit hin und wieder unter terra ferma de Morea laviren müssen. J. Hochgr. Excell. schickten diesen Morgen an den Obr. Mollison und Obr. Leut. Weyhen Ordre / die Anstalt zu machē / daß wann wir mit unseren Schiffen würden nahe unter Canea kommen / all das Geschütz loßbrennen zu lassen / auch die Musquetirer also zu stellen / daß sie eine Salve auf die andere / und ein jeder 2. à 3. mahl Feuer geben könte / damit den Türcken unsere Ankunft anzumelden. Indessen hatte der Admiral den Noble Angelo Barbarigo commandiret / mit 6. Orlogschiffen / und denen von Candia auß convoyrten Tartanen / nach Zante zu gehen / und daselbst den Herrn Obr. Raeschfeld zu erwarten. Gegen die Nacht ist ein starckes Donnerwetter aufgestandē / mit einem starcken Sirocho levante oder Ost-Süd-Osten Wind / welcher ganz contrari war / ist dero wegen der Admiral vom Lande ab in See gegangen / dem wir nachgefolget / und hin und wieder unsern Cours gehalten haben.

Ankunft bey Cerigo.

Den 22. (2. Maji) bey anbrechendem Tage befanden wir uns wieder unter Morea / in selbiger Gegend da wir gestern Abend gewesen / weil der Wind Grego oder Nord-Ost / und nach Candia wieder favorabel geworden / damit wir innerhalb 3. Stunden 30. Italiänische Meilen weit von Capo di Montapon, bis unter Cerigo kamen / da uns wieder der vorgemeldte contrari Wind / viel stärker / als gestern Abend begegnete / und in der See herumbtrieb / bis 2. Stunden nach Mittage / da der selbe dem Garbin infra doi oder West-Süd-West gewichen / und damit uns gewehet / und unsern Cours zwischen Cerigo, zur rechten Hand und dem Felsen zur linken durchzugehen gerichtet. Wir haben aber wegen Unbeständigkeit des Windes / müssen in den Haven zu Cerigo lauffen / woselbst der Admiral und Vice-Admiral / und wir alle miteinander haben die Anker fallen lassen: Diesen Nachmittag sind Ihr. Excell. incognito hinaufgegangen / in das Casteel / welches auf einer hohen Klippen über dem Haven lieget / der Provediteur dieser Insul war darunten bey dem Admiral / als der Major

aber

Anno 1669.

aber drobē solches erfuhr/nöthigte er dieselbe nebst bey sich habenden Officirern und Voluntirs in sein Quartier/und präsentirte einen Trunct Wein und Wasser. Als dieselbe wieder herunter giengen / wurden 5. Canonen und 4. kleine Böler dero zu Ehren abgebrannt.

Den 23. April (3. Maji) hat Ihre Hochgräfliche Excell. von dem Proveditor zu Cerigo die Visite empfangen/und nachdem unsere Schiffe sich allhier mit frischem Wasser wieder versehen/ und fertig waren/umb außzulauffen/haben J. Excell. dem Admiral solches andeuten lassen / und darauf die Losung gegeben/ auch sich nebst dem Vice-Admiral hinaußgeleget / aber dem contrari Wind nit können abgewinnen/sondern sich wieder müssen vor den Haven setzen/ und weil der Wind sich nicht besserte/haben wir nicht allein die Nacht/sondern auch

Den 24. Da der Wind Grego Levante oder Ost-Nord-Osten sehr starck wehete / müssen liegen bleiben / unterdessen haben unsere Soldaten allhie zweien von ihren verstorbenē Cammeraden/und deß Obristen Mollisons Regiments Feldscherer/ Kriegesgebrauche nach / zur Erden bestattet.

Diesen Nachmittag gieng der Venetianische Admiral mit seiner Flotte wieder in See/umb dieselbe hin- und wieder zu durchkreuzen.

Gegen Abend/da der Wind Grego Levante ward / liessen Jh. Hochgräfl. Excell die Losung geben / und giengen mit dero Flotte auch hinauß / nachdem wir aber etliche Meilen waren in See gekommen / mussten wir wiederumb die ganze Nacht durch laviren/und der Ostwind mit einem Sturm jagte uns dermassen wieder zurück / daß wir in den Haven zu Cerigo uns salviren mussten. Der Wind war so starck / daß unsere Schiffe alle Ancker außwerffer mussten/ und wann sich derselbe gegen die Nacht nicht geändert hätte in tramontanam wären dieselbe durch den Sturm an die Felsen getrieben / und zerschmettert worden.

Den 25. Gegen den Morgen hat sich der Wind und die tobende Seetwieder geleet / und ist Maestra oder Nord-West geworden / derowegen wir wieder unter Segel und hinauß gegangen / und haben den Admiral noch unter der Insul Cerigo, auf der Seiten nach Osten/mit seiner Flotte/und zweyen unserer Schifften angetroffen. Dieser Wind wurd gegen Abend immer besser und stärker / und kühlte so sehr die Nacht durch / daß wir folgenden Morgen/ als

Den 26. Uns hinter dem Capo de Spada, gegen Suda über / befanden/ es begann aber so contrari-ungestüm und Sturmwitter zu werden / daß wir mit selbigem starcken Winde voneinander / und 100. Italiänische Meilen zurück/ und wiederumb zum drittenmahl in den Haven zu Cerigo (nebst der Bona Speranca und S. Antonio) getrieben wurden / woselbst wir den Capitain de Nave mit seiner Flotte antraffen: Folgenden Morgen

Den 27. Begann die See etwas stiller zu werden / und kam der Provediteur Morofini auch wieder zu uns auß der See.

Den 28. Musten wir wegen contrari Windes noch vor Ancker still liegen bleiben/ und arrivirte auch der Capitain Hons mit seinē Schiff Angelo Custodi.

Den 29. Begann die See etwas stiller zu werden/ derowegen der Capitain de Nave an J. Exc. unsern General zuentbieten ließ/ daß/ wann der selbe bereit und fertig wäre/ man sich auß dem Haven legen/ und wieder zu Segel gehen wollte. Indem wir aber die Ancker huben/wandte sich der Wind/und wurd abermal entgegen/und mussten wir die Nacht über noch biß auffolgenden Morgen/ daselbst vor Ancker bleiben / da er sich dann in Grego levante , der Ost-Nord-Ost/

Den 30. (10. Maji) verkehrte: Und wir mit demselben zu Segel giengen: Mit tags aber uns gegen Cerigo und Abends/wegen contrari Windes/zwischen Cerigo und S. Angelo über/befanden.

Den 1. II. Maji Die vergangene Nacht über wurden wir vō dem Winde zur lincken Seiten ins Osten getrieben/und kamen den Morgen drauf zwischen der

Der contrari Wind hindert den Auflauff.

Grosser Sturm schlägt die Schiffe wieder nach Cerigo.

Auflauff von Cerigo.

Sturm schmeißt sie wieder nach Cerigo.

Der Wind ist noch contrari.

Auflauff von Cerigo.

Ankunfft zwischen Milo und Candia

Anno 1669.

Insul Milo und Candia 75. Italiänische Meilē von Cerigo an; Von dar gieng der Capitain de Nave wiederum mit seiner Flotte zurück/ und wir grüßeten und wünschetē einander Glück auf die Reise/ jeder mit 5. Canonschüssen. Der Wind war Grego Levante, Abends aber Maestra, welcher die ganze Nacht daurete/ da wir mit demselben Capo de spada, Suda, und Retimo vorbey passirten/ 50. Italiänische Meilen von Milo.

Ankunft zu Standia, vor Candia.

Den 2. 12. Maji zu Morgens segelten wir Puleo lustro vorbey / biß unter Candia/ da wir dann die Canonen so wol inn/ als aufferhalb der Statt / schon sausen hörēten: Wir nahmē unsern Cours so nahe als wir konten/ der Statt vorbey/ und ließen unsere Stücke rund herumb auf den Schiffen abbrennen/ und 2. mahl von den Musquetirern Salve geben. Nächst dem kamē wir mit unseren vorher benandten bey uns habenden Schiffen in den Haven zu Standia, wo selbst wir unsere übrige Leute und Schiffe alle miteinander vom Leib-Regiment und dem Mollisonischen/ auffer dem Capitain Hammerstein/ vor uns fanden/ welche denn in dem Sturm als wir zum drittenmal nach Cerigo getrieben worden/ sich zur selben Zeit in dem Haven zu Suda aufgehalten hatten / und theils die Nacht/ theils auch diesen Morgen allhier ankommen waren. In diesem Haven zu Standia/ so 70. Italiänis. Meilen von Milo und vō Candia zur Seiten auß 12. Welsche Meilen entlegen ist/ lag der Capitain des Galliasles mit etlichen Galliaslen, Galleren und etlichen Wach- oder Drlogschiffen vor Ancker/ welchen wir von unserm Schiff/ mit 5. kleinen Cammerstücken/ grüßeten/ mit 3. aber wieder beantwortet wurden. Gegen Abend aber wurde der General Adjutant / der Italiänische Secretarius / und noch ein Conducteur, Namens Schütz/ mit den Lettres Ducales hinein in die Statt / auf einer Barque geschicket/ umb unsere Ankunft zu notificiren/ und weitere Ordre von dem Capitain General zu holen.

Die Ankunft wird dem Herrn Generalissimo angebeutet.

Den 3. 13. Gaben J. Excell. dem Capitain des Galliasles die Visite, und schickte der General Major Kielmansseck von den Kaiserl. auß der Statt einen Cavallier an J. Exc. und ließe dieselbe beneventiren: Umb Mittage kam der General Adjutant und Secretarius wiederumb mit einem civilen Brief an J. Exc. zurück/ deß Inhalts/ daß wir mit unseren bey uns habenden Leuten/ so bald in die Statt kommen/ und die Schiffe in die Fossa nahe bey das nächste Wachschiff legen lassen sollten/ von dar wir mit Barquen sollten eingeholet werden. Selbigen Tages ist auch der Proveditor General Catareno Cornaro auf dem Posten S. Andree mit einer Bombe zu tode geworffen worden / so der nächst nach dem Capitain General/ und ein dapperer berühmter Soldat gewesen seyn soll.

Der Herr Graf von Waldeck und theils Mannschafft wird in Candia eingeholt.

Den 4. 14. Wurde den Schiffen und unseren Capitains Befehler theilet/ daß sie alles bereit und fertig halten/ die Ancker ziehen/ und Nachmittage in vorgemeldte Fossa (so noch 2. Welsche Meilen von der Statt Candia war) legen sollten/ worüber sich dann theils Schiffer beschwereten/ daß nemblich ihre Schiffe leect wären/ und dahin zu fahren und Ancker zu werffen / sonder Gefahr / nicht geschehen könnte. Wor auf dann der Capitain de Golfo sampt 4. Galleren/ umb desto geschwinder die Desbarquirung zu befördern/ zu uns gekommen/ worin dann so viel Leute/ als man gekommt/ gethan worden/ die übrigen aber wor auf noch Leute und Provision waren/ nachfolgen sollten / und also fuhr der Capitain de Golfo selbst mit/ und in derselben Galleren auch J. Hochgr. Excell. die Voluntirs, der Proveditor Morosini, und die Leib-Compagnie / wie auch das Geld/ so wir von der Republic zu Venedig und dem Proveditor zu Zante empfangen hattē/ biß an die Fossa, da wir so bald in kleine Barquen gesetzt/ und einer nach dem andern zu Mitternacht in die Statt hinein geholet wurde/ daß so viel als 10. Compagnien/ ohngefähr 1000. Mann/ selbige Nacht hinein kamen / die übrigen aber blieben mit ihren Schiffen/ samt der Provision noch zu Standia/ weil sie sich nit auß dem Haven herauswagen wolten. Die Nacht war heller Mondschein / daß die Türcken zwar unsere Barquen blicken und sehen konten/ weßwegen sie dann von ihrer Batterie hinter S. Andree auf uns canonirten/ aber nicht traffen noch jemand beschädigten: Jh. Excell. wurden hineingelassen/

und

und blieben selbige Nacht über / nachdem sie vorderst die Visite bey dem Capitain General abgelegt / bey dem Obristen Paland, von den Hanoverischen / die übrigen Leute und Soldatesque draussen am Strande bey ihrer Bagagie, bis folgenden Morgen / als

Den 5. 15. May: Da dann Ih. Hochgräfl. Excell. in ihr assignirtes Quartier / und die Soldaten in ihre Baraquen marchirten; Vorgemeltes Geld von der Republicque wurde auch so fort / nach dessen Anlangung / zusammen 45000. Realen / so wir allein auff unserm Schiffe gehabt / ohne was der Proveditor Morosini eingenommen hatte / wol und sicher in deß Capitain: Generals Quartier überbracht / auch noch diesen Tag überliefert und außgezahlet / worüber aber der Zahl Commissarius Deichman franck ward / und das hüzige Fieber kriegte. Eben diesen Morgen kam der Marquis de S. Andree Montbrum bey uns ins Quartier / legte die Visite ab / und communicirte etwas mündliches von dem hiesigen Estat, und deß Türcken seinem Dessen; Sie ritten hierauff zusammen auß / und da zeigte der Marquis Ihrer Excell. ein und andere Wercke / und absonderlich / wo der Türcke es am allerschärffsten attackirete, nemlich die Bastion S. Andree, auff welcher Sie von vorbenanntem Marquis rundt herum geführet wurden / allwo sie in solcher Besichtigung wahr nahmen daß der Türcke fast Meister von dieser Bastion, auch allbereits so hoch am Walle gekommen / daß nichts mehr / als die blossen Wallisaten / so gleich auffgerichtet stunden / darzwischen / und einige kleine lottirte Säcke geleyet wären / hinter welchen die Türcken mit ihren Rußqueten stäts im Anschlag lagen / daß so bald sich nur einer von uns sehen ließ / oder hinüber kuckete / so fort zween oder dreyn auff denselben Feuer gaben / welches dann vice versa auch von uns so wol mit Bomben und Granaten / als auch Steinen auß Mörsern / sonderlich mit Händen continuirlich practiciret ward: Und weil solcher gestalt viel geschossen / geworffen und blessirt worden / so unterließ der Feind auch nicht / sich unter der Erde zu verbauen / und ein Retrenchement zumachen: Die unferigen aber verhinderten es so viel möglich / und wann er etwas auffgeworffen hatte / so sprengten und warffen sie ihm solches mit Fornellen wieder üben hauffen: Und dennoch so avancirte der Feind damit mehr / als ihm gewehret werden konnte / und waren wir eben zu einer solchen Zeit anhero gekommen / da Leute und Geld höchstnötig war / massen die Soldaten in 3. Monaten in hiesiger Guarnison kein Geld bekommen hatten. Weßwegen viele / so wol Capitains und Feuerwerker / als Gemeine / dann und wann überlieffen / und falls unser Secours nicht so bald gekommen wäre / würde es villeicht schlecht abgegangen seyn.

Der Hr. Graff bekommt die Visite, und besichtiget die von Türcken angegriffene Wercke.

Es gehet scharff her.

Geldmangel bey den Belägerten.

Hr. Graff von Waldeck hält umb einen Posten an.

Nach gehaltener Mittags-Mahlzeit / lieffen sich Ihre Hochgräffliche Excell. bey dem Capitain: General anmelden / welchem sie nach dero Hinzukunft proponirten, wie daß Sie nunmehr mit 1000. Mann diese vergangene Nacht / Ihr. Excell. deß Herrn Capitain: Generals / gegebener Ordre nach / anhero gekommen / die übrigen aber noch nicht alle desbarquirt wären / gleichwol sie die nächste Nacht erwarteten / immittelst Ihr Excell. ersucht haben wolte / daß wann uns nun ein Ort zur Defension assignirt werden solte / eine honorable Poste angewiesen und gegeben werden möchte / auff daß wir unsere Devoir, warumb wir anhero geschicket worden / dar auff erweisen könnten: Worauff der Capitain: General sich mit den anderen Generalen dieserwegen zu bereden / und den folgenden Morgen uns mit einer Resolution zu versehen / erklärte / auch Ihre Hochgräffliche Excell. damit dimittirte.

Den 6/16. May Morgens meldete sich der General Major Kielmansseck bey uns an / mit welchem dann Ihre Hochgräffliche Excellenz nach gegebener Visite auff die andere Seite der Stadt und deß Walles ritten / umb die Attaque nach Sabionera zubesehen / auch befanden / daß die Gefahr von dem Feinde daselbst nicht so starck / und an dem Orte ganz ruhig wäre / ohn daß er

Derselbige wird ihm auff dem Posten zu S. Andrea angewiesen.

Anno 1669.

zuweilen mit Granaten und Bomben herein werffen thäte. Diesen Posten hatte der Capitain General mit seinen Leuten / und den Päpstlichen besetzt / und da giengen Ihr Excellenz unter der Erden / und besahen die Minen / zu welchen dann eine grosse Anzahl Leute / diese zubewachen erfordert wurden. Nachmittage verfügeten sich Ihre Excellenz nach dem Posten S. Andree, allda Sie unter den 3. ersten Abschnidten den Capitain General antraffen / sampt allen Generalen und allhier sich befindendem militarischem Estats, da dann so fort darauf unser Posto auff eben beneltem Bollwerck S. Andree uns angewiesen / gleichwol die freye Macht gelassen worden / die rechte oder lincke Seyte zuerwehlen / worauff Ihre Hochgräffliche Excellenz nach geschehener Überlegung mit dem Obristen Mollison und etlichen Ober Officirern die rechte Seyte / allwo das Lottringische und Morringische Regiment / nebenst noch etlichen commandirten Compagnien von dem Obristen Degenfeld und Kielmansseck stunden / erwehleten.

Anstalt zur Besetzung.

Selbigen Abend in der Nacht arrivirten auch unsere andere Compagnien nebenst etwas Provision wol und glücklich in der Stadt / und wurde dazumahl Anstalt gemacht / daß täglich 3. Capitains / 3. Leutenants / und 3. Fenderichs / nebenst 6. Sergianten, 15. Unter Officirern und 180. Gemeinen / auff die Wache ziehen / und die Ablösung / dem hiesigen Gebrauch nach / deß Morgens gar frühe geschehen solte. Vormit dann der Anfang

Der Anfang wird gemacht.

Den 7/17. Maji gemachet worden. Selbigen / wie auch folgenden Tags / als

Den 8/18. Maji sind unsere Leute nur auff den hintersten Posten gestellt worden / und geblieben / umb die Gelegenheit abzusehen / was auff dem untersten zu observiren, da dann zu anfang der Leutenant Elz / mit einem Pfeil / oben in den linken Arm geschossen / wie auch etliche Knechte mit Steinen und Bomben noch darzu blesirt wurden / gleichwol aber ist diese beyde Tage über keiner todt geblieben.

Die Fürstl. Braunschweig. Lüneb. Völcker beziehen ihren Posten auff S. Andrea.

Den 9/19. Maji quitirte das vorbemeldte Lottringische und Morringische Regiment / wie auch etliche commandirte von dem General Majeur Kielmansseck und Obristen Degenfeld / ihren untersten und zunächst dem Türcken gelegenen Posten und Bollwerck S. Andree von der Fossen zur rechten Hand / biß an die Flanquen der Escosloisen unten am Meerstrom / und rückten wiederumb die unserige nach geschehener Anweisung in gemeldtes Bollwerck hinein / an der linken Senten stunden die Maltheser / und darnächst die Hanoverische gerade bey uns / so mit grosser Reputation ihren Posten biß dahero defendirt hatten / und noch mit wenig Leuten selbigen Ort rühmlich hielten; Von diesen Leuten waren ohngefehr noch 150. übrig / so Dienste thun konnten / und über diese bey die 130. blesirte, Hauptmann Grote und Leutenant Lüneburg aber todt / wir wolten zwar etwas mehrers von selbigem Posten angenommen haben / allein die Ohnmacht der gar viel bey uns habenden Kranken, so wol Officirer als Gemeiner / wolte uns solches nicht zulassen: Und darumb erwarteten wir mit Verlangen das Raßfeldische und Bayersche Regiment / von dessen Ankunfft wir noch keine Nachricht hatten. Von dem Französischen und Spanischen Succurs aber hatte man so viel Nachricht / daß sie zu Cerigo allbereits angekommen wären. Sonsten ward biß auff deren sämptliche Ankunfft allhier nichts Hauptsächliches verrichtet / sondern nur bloß defensive gegangen. Auff dem vorgemeldeten äussersten Posten S. Andree, welchen wir mit unseren Leuten bezogen hatten / und der wiederumb in drey Theile abgetheilet war / davon der eine Bonnetto Avante, der zweyte Escosloisse, der dritte Poste Marine genannt wurde / machten den Anfang vom Leib Regiment der Obriste Wenhe / der Capitain Graff von Erbach / und Capitain Lieut. Derenthal / 1. Leutenant / zweyen Fähndriche von den Mellefonschen / der Major

Wie der Schanz Arbeit wird der Anfang gemacht.

Ehrenreuter /

Ehrenreuter / und Capitain Preuß / nebenst noch einem Fähndriche / und über diese noch der General-Adjutant Handschmann / so gleichfalls noch selbigen Tages den Anfang zur Arbeit und Verbesserung deß Postens machte / so daß in selbiger Nacht vierzehn Schuh Erde / auff deß Obrist-L. Wenhens Posten in die Bresche hinaußwärts wieder gewonnen wurden / gleichermassen ward auch auff deß Capitain Derenthals Post / die durch feindliche Canonaden ruinirte Brustwehr in zehen biß eylff Ruthen lang mit Pallisaden und Soden oder Rasen außgebestert. Während solcher Arbeit / escappirete ein Esclave von uns / so Pallisaden zutragen und setzen muste / und sprang über in deß Feindes Arbeit / worauff der Feind an selbigem Orte etliche funffzig Handgranaten einwarff / welche auch etliche unserer Leute beschädigten / ungeachtet aber dessen wurde die Reparirung continuiret und fertiget.

Ein Esclave laufft zu den Türcken über.

Inmittelst ward bey fleißiger Vorsorge und Mühe / der Obriste Molliton, welcher bald hie bald da auff dem Posten gieng / und ein und andere Anstalt machte / mit einer Granate diesen Morgen in die Seite getroffen / daß Heimb und Haut wegbrannte / und deß Mittagess wie derumb unter dem Fuß und Hacken / sonderlich am Schenckel mit einer Bombe hart blessiret, und zerschmettert / daß ihn vier Musquetierer auff zwo Picquen von dem Posten ab- und nach Hause tragen mußten / da dann zum dritten mahl eine sechs und dreyßig Pfündige Kugel selbigen Abends noch in seinem Quartier hart bey dem Bette nieder fiel / so daß das Unglück ihm diesen Tag hefftig nachtrachtete. Auff deß Major Ehrenreuters seinem Posto wolte der Türcke in selbiger Bresche mit Gewalt eine Contro-Post fassen / massen auch etliche mit dem blossen Säbel sich herunter begaben / und die Pallisaden / welche den Feind auffzuhalten gesetzt waren / zu ihrem Vortheile / als Sturm-Pfäle / gebrauchten / und hinter selbigen eine Brustwehr von Erde / und mit Sand gefüllten Säcken verfertigen wolten / wie sie dann auch ihr Dessen schier erreicht hätten; Es wurde aber der Feind zu rück pouffiret, und die Unserigen ließen hernach die Pallisaden herunter reissen / und mehr dann vierzig gefüllte Säcke mit Erde durch Haken wegziehen / auch eine Fougade und Fournelle bey der Elcoffoille loßbrennen / welche guten Effect that / und nach abgelöseter Wache legte sich der Obrist-L. Wenhe am hüzigen Fieber frantz nieder.

Der Obr. Molliton wird beschädigt.

Die anlauffende Türcken werden abgehalten.

Den 10. 20. Maji Morgens wurde wiederumb an unserm Posten recognosciret, und befunden / daß der Feind noch eine Batterey nebenst zwoen detachirten Flanquen, ohngefähr vierzig biß funffzig Ruthen / von unserm Posto, Avance gemacher hätten / worauff von Ihr Hochgräfflichen Excellenz resolviret ward / die Bresche auffß neue mit Pallisaden zuverstärcken / und hinter der von uns schon gemachten Caponiera noch eine neue Retirade verfertigen zu lassen. Diesen Tag ließen die Unserigen 2. Fournellen springen / welche viel Arbeiters von den Türcken / so meist arme Griechen waren / in die Luft sprengeten / auch viel Erde von dem Feinde zugleich ruinirten, unsere Musquetierers und Granatierers erwiesen sich in der ersten Action recht wol / also / daß / andrenen Orten / die Feinde sich reteriren, und von der Arbeit ablassen mußten.

Zwo Fournellen werden gegen die Türcken gesprengt.

Den 11. 21. Maji, diese vergangene Nacht und Tag ist der Feind an unserm Posten ziemlich ruhig gewesen / dahingegen aber hat er an der andern Seiten / nach Sabionera, schrecklich canoniret, und geschossen; Diesen Mittag sind die Minirers unter unserm Posten / so wol von unserer / als Feindes Seiten / unter der Erden zusammen kommen / und mit Granaten auff einander loß chargiret, da dann eine von deß Feindes Granaten in unsere Fougade gekommen / welche dieselbe zwar

Die Christl. und Türckische Minirer kommen unter der Erde an einander.

Anno 1669.

Hr. Graff von
Waldeck ist un-
päßlich.Graff von Hom-
burg hält sich
tapffer.Rothe der beste
Feuerwerker
bleibt rühmlich
todt.Ein Italianer er-
sticht einen von den
Lüneburgischen.Ein Serfant laufft
über.Die Türcken
sprengen Fornel-
len.Buß- und Bet-
Tag gehalten.

angezündet hat / wovon aber dem Feinde selbst den Schaden zugewachsen / und wenig von uns / ausser zween Minirern / geblieben. In weniger Zeit werden wir Mangel an Officirern haben / weilten durch die vielen Granaten / Bomben und Steine / alltäglich jemand blessiret wird / oder sonst durch Kranckheit abgehret. Ihre Hochgräfl. Excell. waren auch ein Tag 10. oder 12. her ganz nicht wol disponiret, und hatten mitlerzeit nicht viel Speise genossen / noch wegen Abgang der Officirer / und daher gehabten alltäglichen Travailen mediciniren können.

Den 12. 22. Maji. Diesen Mittag ließ der Feind eine Fournelle springen / auff unsern avancirten Posten / der Fähndrich und Graff von Homburg / von der Leib-Compagnie / bliebe fast ganz alleine / eine Stunde lange in dieser Bresche, und wehrete sich so viel er konte / welcher dann sehr / wie auch Ihre Hochgräfl. Excellenz, mit Steinen und Granaten geworffen / gleichwol aber nicht sonderlich beschädiget ward. Von denen Musquetirern hingegen flogen zweene in die Luft / und zwölffe wurden blessiret, auch drey von den Bomben zu tode geschlagen / worunter einer von den besten Feuerwerkern geblieben / Namens Nathanael Roth / (oder Rohde) welcher / wegen seiner erwiesenen Tapfferkeit / von des Herrn Generals von Waldeck Hochgräfl. Excellenz, so wol allhie vor den andern Herren Officirern / als auch gegen Ihr. Ihr. Hochfürstl. Durchl. Durchl. schriftlich höchst beklaget ward / massen er von sechs Handgranaten über zwanzig Wunden bekam / und den Geist auffgab: Desgleichen ward auch noch ein Conducteur, genant Schütze / mit einer Granate ins Bein beschädiget / welche beyde / wie sie gesehen / daß ein Mangel an Granatiers wäre / selber durch stätiges Granaten werffen das beste gethan / und dem Feind in dieser Bresche äußerst damit resistiret haben; Indem man nun vorbemeldeten Rohden nach Hause gebracht / hat der Cammerdiener von Ihr. Excell. ein Italianer Namens Giombart, des Capitain Mensenbuchs Bruder / im hellen Mittage / auff der Gasse / mörderischer und liederlicher Weise mit einem Dolchen erstochen / und ist darvon gegangen. Nach gehaltener Abend-Mahlzeit verfügten sich Ihr. Hochgräfl. Excellenz nebenst etlichen Volontiers wiederumb nach dem Posten / blieben die Nacht da / und liessen nach vorhergesprungener Mine die Bresche wiederumb repariren: Man kriegte selbige Nacht auch Nachricht / daß die Türcken unter der Maltheser und Hanoverischen ihrem Posten nicht mehr als etwann dreyssig Mann starck wären / derowegen Ihr. Hochgräfl. Excellenz die Anordnung machten / einen Auffall mit etlichen Volontiers und Gemeinen zu thun / umb zu versuchen / ob man nicht einige Gefangene hierüber kriegen konte; Indem man aber darüber im Werke begrieffen war / gieng ein Sergeant vom Obristen Degenfeld über / welcher ihnen ohne Zweifel davon wird Rundschaft gebracht haben / wannenhero also unser Anschlag vor dieses mahl nicht angien / wir avancirten gleichwol an unserm Posto zur Rechten immer weiter / und machten eine Communication, worauff dann die Türcken

Den 13. 23. Maji, erstlich canonirten und hernach Fournellen springen liessen / umb selbige wiederumb zu ruiniren, aber nichts effectuirt; Indessen approachte und arbeitete der Feind zugleich zur rechten Seite des Wassers sehr hefftig / wie wir dann auch mit unserer Contra-Arbeit nicht ruheten / sondern / so bald etwas pres geschossen ward / solches wiederum reparirten.

Den 14. 24. Maji wurde Buß- und Beth-Tag gehalten / derowegen Ihre Hochgräfl. Excellenz von dem Posten / allwo sie die Nacht wiederumb gewest waren / hinunter nacher dem Quartier giengen / umb dem Gottesdienst abzuwarten. Raumb nach gehaltener Predigt kam Alarme

Anno 1669.

von deß Major Ehrenreuters und Capitain Mesebuchs Posten / daß der Feind mit aller Macht daselbst einbrechen wolte. So bald Ihre Excellenz dahin auff den Posten kam / warff der Feind Pech: Kränze in unsere von Cypressen: Holz gemachte Pallisaden / und zündete dieselbe an / welches dann einen grossen Rauch und Dampff / wegen deß darzu gestossenen Sturm: Windes verursachete / daß man davor nicht sehen konte; Mittlerweile thaten die Türcken einen Anlauff / unter stärkewährendem Bomben: und Granaten: werffen / worzu ihrer wol zwanzig biß dreissig vom Feinde bestellet waren / die nichts anders als Granaten hinüber werffen thaten; Der Capitain Mesebuch avancirte mit seinen Leuten hinzu / umb das Feuer zu verhindern / und indem er mit seinem Pallasch einen Hieb nach einem Türcken gab / welcher Feuer an die Pallisaden machte / parirte derselbe mit seinem Spiese / daß er dadurch sich selbst in die rechte Hand stach / dessen ungeachtet / defendirte er seinen Posten wol / löschete das Feuer / und brachte alles wieder zu rechte / was hierdurch war ruiniret worden. Unsere Unter: Officierer scheueten sich zu erst / und wolten den Fuchs nicht beissen. Als aber Ihre Excellenz denenselben in den Rücken giengen / und ihrer etlichen den Degen in die Rippen zu stoßen draueten / und sie vollends antrieben / damit giengen sie darauff an / und kamen die Malthefer in die Flanquen, chargirten mit dem Feinde herumb / daß er darauff mit Verlust vieler der Seinigen wiederumb zu ruck / und in seine Approchen weichen mußte. In solchem Scharmüzel seynd drey von den Unserigen todt geblieben / und von den Officirern (als welche zu anfangs sich extraordinarie wol hielten / das Beste thaten / und continuirlich in dem Feuer blieben) drey beschädiget worden / und zwar vom Brande / als der Capitain Mesebuch / der Lieutenant Maeser / von Capitain Spiegels / deßgleichen der Fähndrich von Schönfelds Compagnie / so von Granaten blessiret wurde / daher diese drey nebenst noch etlichen Gemeinen / sich nach dem Quartier reteriren, und ablösen lassen mußten.

Die Türcken laufen zu S. Andrea wieder an.

Müssen aber mit Verlust weichen.

Verlust auff der Lüneburg. Seite,

Den 15. 25. Maji. Diese vergangene Nacht wurden diese abgebrannte Pfähle wieder weggenommen / und auffß neue der Ort pallisadiret / auch mit latten und lottirten Säcken verwahret; Auff dem andern Posten / allwo der Capitain Graff von Erbach standt / wurde eine Breche, so voriges Tages durch deß Feindes Canoniren war gemachet worden / wiederumb repariret, und auff dem dritten Posten / unten am Meer / ward der Capitain: Lieutenant vom Obristen Mollison (weilen dieser an einem Fieber franck worden) durch Capitain Schönfeld abgelöset / welcher dann die Erde / so der Feind auffgeworffen / wegtragen / und darzu noch etliche Wollsäcke nehmen liesse / man hat auch allhier eine Caponiera zu bauen angefangen / umb dem Feinde diesen kleinem Ort und Erde so viel länger dadurch zu disputiren; Nach dem auch Ihre Hochgräfliche Excellenz vernommen / daß der General Sparre von hinnen reisen wolte / haben sie zu ihm gesandt / und sich bey demselben anmelden lassen / umb Abscheid zu nehmen / welcher aber die Visite recusiret, mit Vorwand / daß er nicht weiter als nach Standia, gehen / und daselbst nur einige Anstalt bey den Schiffen / so dem Französischen Succurs entgegen gehen solten / machen / und bald wiederum anhero kommen würde / an dessen Zurückkunfft aber schon viele auß gewissen Ursachen zweiffelten / und vermutheten / daß er wol eher nach Venedig gehen würde: Also ist er noch diesen Abend male contant weggerislet.

Das Schadhafte wird wieder außgebessert.

General Sparre reiset mit Unwillen auß der Bestung Candia.

Anno 1669.

Die Türcken
überhöhen die Be-
lägerer.

Ein Canonirer
geht zu den Tür-
cken über.

Man hat eine
neue Batterie im
Vorschlage.

Der Vorschlag
wird dem Herrn
Generalissimo
vorgetragen.

Wird für gut
aber unmöglich ge-
achtet/

und doch ange-
fangen.

auch continuiret.

Den 16. 26. Maji. Auff dem ersten Posten / Bonneto Avance ge-
nannt / that der Feind unsere Pallisaden / und neu gemachtes avancir-
tes Bonnet mit seiner Erde bedecken / und weil er höher / und recht
über uns war / konnten ihn unsere Bomben / Granaten und Stei-
ne nicht viel incommodiren , er verursachete auch dadurch / daß wir
vier Fuß zu rück mußten pallisadiren / und den Rest der vorigen wie-
der herauß ziehen. Ein Canonirer von den Venetianern / so seiner
Geburt ein Holländer war / gieng zu dem Feinde über / von dem
sie alle Kundschaft und Gelegenheit bekamen / derowegen wir uns
an der rechten Seite verdeckten / und des Stück / so wir daselbst
stehen hatten / versicherten & damit selbiges nicht vernagelt werden
könnte / auff dem andern / wie auch auff dem dritten Posten am
Wasser / tentirte und that der Feind noch nichts / wir aber arbei-
teten / so viel möglich / umb unsere Wache und Leute daselbst zu ver-
decken.

Der General - Adjutant Handschmann nahm ihn vor / auff unse-
rem Posten de Marine eine Batterie nahe an dem Wasser zu verfer-
tigen / umb damit die Bresche , so zwischen zweyen Thürmen gang
in einer Mauer / und nur mit wenig Pallisaden verwahret war /
zu bestreichen / wie auch eine andere Flanke von dreien Canonen an
der andern Seite zu machen / damit man die ganze Escossoiffe de-
fendiren und rasiren könnte. Ihre Excellenz brachten dieses gemach-
te Dessen an den Capitain General / welcher den General de Bata-
glie , Namens Grimaldi , an den General S. Andree de Montbrum
schickte / umb dessen Sentiment davon zu vernehmen / welcher zu Ihrer
Excellenz auff den Posten kam / umb solches in Augenschein zu nehmen /
und sofern es thunlich / ein und andere Anstalt zu machen ; Aber un-
terdessen warff der Feind so schrecklich viel Granaten in ein kleines
Bonnet zu uns herüber / daß der General Montbrum zum andern
mahl an den Arm blessiret wurde ; Ob es nun wol nicht sehr viel zu
bedeuten hatte / so besürchtete man sich doch / daß leichtlich eine Infla-
mation oder Entzündung darzu stossen könnte / weil er allbereits ein
alter und schwacher Herz war / und die Posten täglich zweymahl zum we-
nigsten visitirete , und in die gefährlichsten Winkel kroch. Nach dessen
Verlauff und gebrachter Relation an den Capitain General / ward
es auch an den General - Ingenieur Fornero , so franck war / hingeschi-
cket / welcher es dann / wie auch die vorbenannten alle / und ein jeder
insonderheit / zwar für gut und nützlich befanden / solches auch ap-
probirten , wenn es ins Werck gestellet werden könnte ; Alleine weil
der Feind zu nahe und starck avancirter wäre / und alle diese Arbeit
unter des Feindes Bomben / Granaten / Steinen / und Musque-
terie verrichtet werden müste / achteten sie solche für unthunlich. Nichts
destoweniger unternahm sich der General - Adjutant Handschmann dieser
Arbeit / und machte diesen Abend und die Nacht hindurch den Anfang / mit
der Batterie nach dem Wasser zu.

Den 17. 27. Maji diese Nacht und den Tag über / hat der Feind über-
all nichts versucht / und ist etwas ruhig gewesen / derowegen der Major
Seebach seinen Posten ein wenig fortificirte , Handschmann aber die Arbeit am
Wasser continuirte , da dann die Mauer so wol an der Caponiera als an der Bat-
terie noch diesen Tag fertig / zugleich auch an der andern Flanke der An-
fang wieder gemachet ward ; Man ließ auch auff diesem Posto , eine
Fougade und Fournelle springen / welche letztere guten Effect that. Sonsten

waren

Anno 1669.

waren von den Lüneburgischen Völkern in 2. Tagen keine mehr / als einer beschädiget worden.

Den 18. 28. Maji. Der Feind bekam die Nacht vorher einen Secours von 4000. Mann / so aber meistens Arbeiter / als Mäurer / Zimmerleute und Minirer waren / woben sich nur 1300. Armenier befanden / so zum fechten gebraucht werden konnten / und solche solten der letzte Secours seyn / den der Groß-Bezier dieses Jahr allhier solte zugewarten haben: massen es zu Constantinopel in grosser Disordre mit dem Türckischen Kayser stehen solte.

Türcken bekommen Succurs.

Diese Nacht haben wir auch an der rechten Seiten deß Posten / allwo der Major Ehrenreuter stand / eine Fournelle von 60. Barillen, oder Tonnen Pulver / springen lassen / wovon die ganze Stadt bebete / und sich bewegte / welche aber uns selbst mehr Schaden / als vielleicht den Türcken/zufügete / und eine ganze Caponiera wegnahm; also / daß wann der Feind Courage gehabt hätte / sich daselbsten zu logiren, wir die unterste Fossa, auß welcher das Orcillon noch defendirt ward / hätten verlassen müssen. Eben diesen Tag sprengte der Feind wiederumb eine Fournelle, aber ohne Zufügung einiges Schadens / stellte sich an / als wann er anlauffen wolte / er ward aber durch den Major Ehrenreuter repoussirt und zurück getrieben; Der Feind arbeitete sehr stark unter uns / umb Fournellen zuverfertigen / und zog etliche Pallisaden unterwärts durch die Erde; Solches nun zuverhindern / liessen Ih. Hochgräfliche Excellenz die folgende Nacht eine Bombe von 500. Pfunden zurichten / und wolten dieselbe in ihre Arbeit auff einer Wippe / nach hiesiger Manier gemacht / hinüber lassen / allein das Canal, worinnen dieselbe hinunter lauffen solte / war zuenge / derowegen andere 5. jede von 50. Pfund/an statt der vorigen / übergeworffen wurden. Auff dem andern Posten ward die Ordinarie und über der Pforte S. Andrée, woselbst man die neue Flanque machte / wie auch auff dem dritten Posten am Wasser mit Verfertigung der neuen Batterien continuirt, wozu die Arbeiter so wol Steine als Erde von deß Feindes Seiten zu dieser Arbeit nahmen und trugen / welches er ihnen vergönnete / und keinen einzigen Schuß / Bombe noch Granate (aussert etlichen Steinen) deßwegen auff sie werffen liße.

Die Lüneburgische sprengen zu ihrem Schaden eine Fornelle.

Türcken wollen anlauffen.

Mit der Schanz- Arbeit wird noch fortgefahen.

Den 19/29. Maji. Diese vergangene Nacht entstund ein Ungestüm in der See; Wir hatten noch Provision auff dem Schiff S. Antonio, worzu 2. grosse Barquen, umb solches anhero zuführen / hinauß und ans Schiff waren geschicket worden; Nachdem sie nun mit Erbsen/Bohnen/Reiß/Linsen / Wein und Essig bald beladen gewest / sind die Stricke zerrissen / und die Barquen unter, und zu Grunde gangen / die Leute aber noch salviret worden / welcher Schade bey die 4000. Reichsthaler zu aestimiren. Auff den folgenden Tag ward früh Morgens das Mollifonische Regiment / und folgenden Tages das Leib-Regiment allhier / in Beysein deß Sergent General de Baraglie, Nahmens Grimaldi, eines Venetianischen / und noch eines Teutschen Obristen/gemustert.

Zwo Barquen mit Provision gehen zu Grunde.

Der Obrist-Leut. Plez lösete ab auff dem ersten Posten; Der Feind versuchete unsere Pallisaden / so wol unter als ober der Erden / auff allerhand Art / zu sich zuziehen / wir aber warffen auff Ihn Bomben und Steine / der Feind spielete auch 2. Fougaden zwischen dem Maltheser und unserm Posten / wordurch dann der Obrist Leut. Plez von seinem Bonnet herunter auff die Erde geworffen ward. Deß Feindes Canonen und Granaten incommodirten uns sehr in diesem Bonnet, und

Die Türcken setzen den Beläger- ten scharff zu.

Anno 1669.

machten viele beschädigten : Seint der Feind frischen Secours bekommen / hat er überall mit ganzer Force diese Belagerung angegriffen / und ungeschachtet alles Schiessens und Canonirens , seine Arbeit mit grosser Furiosität fortgesetzt / auch etwas avanciret. Sonsten hat man auch an unserer Seiten mit aller Macht die Arbeit vorgenommen / umb unsere neue gemachte Batterien zu vollführen / und die vom Feinde gemachte Bresche wiederumb zu repariren.

Den 20. 30. Maji musste der Obrist-L. Pleß / wegen Mangel der Officirer / wieder auff dem Posten bleiben / so wol auch Ihre Hochgräfl. Excell. welche dann 5. Tage nacheinander continuirlich / so Tages als Nachts / darauff gewesen waren / auch fürtershin / biß zu deß Obristen Raefsfelds Ablösung / beständig darauff verblieben. Der Feind war diesen Tag noch erträglich / und ließ uns in ziemlicher Ruhe : Es wurde aber ohnweit von unserm Posten / der Duca Giacomo Contarini , ein vornehmer und civiler Cavallier , als welcher in Friedenszeiten das ganze Königreich zu commandiren hat / mit einer Musquetade in den Arm dergestalt verletzet / daß er nach Verlauff 2. Stunden denselben abnehmen lassen musste / worvon er sehr schwach ward / daß man an dessen Aufkunfft sehr zweiffelte : Der Ritmeister Münch / wie auch der Zahl-Commisarius und Auditor , Lucas Deichman / als welche alsobald nach ihrer Aufkunfft in Candia / am hitzigen Fieber zugleich waren frantz worden / nahmen auch diesen Abend ihren seeligen Abscheid / und gesegneten zugleich das Zeitliche / welche dann folgenden Tages in die vornehmste Kirche / hier am Plage / ehrlich und wol beygesetzt worden. Diesen noch gar späten Abend arrivirete der Capitain Reichmeister von dem Obristen Raefsfeld / der gieng zu Ihr. Hochgräflichen Excell. auff den Posten und berichtete / daß er mit seinem Schiff und Leuten / nebenst dem Obrist-L. Stockhausen von Ihrer Squadre , so 19. Siegel stark / bey Capo de Sapienza in einem Sturm von einander / und sie vorgemeldte beyde voraus / und anhero getrieben wären / auch in die Fossa Ancker geworffen hätten / verhoffte aber / daß die zu ihnen gehörige / mit erstem gutem Winde / auch bald ankommen würden / wolte derowegen weiter Ordre ihres Vorhabens halber von Ihr Hochgräflichen Excellenz vernehmen / ob sie die übrigen noch zurück sendenden abwarten / oder mit ihren beyden Compagnien so fort herein kommen solten : Welches letzte dann Ihr Hochgräfliche Excellenz resolvirten und den Capitain selbige Nacht wieder an Bordt fahren liessen. Vorbemeldter Capitain Reichmeister / als welcher deß Obristen Raefsfelds sein Capitain Lieutenant gewest / und noch vor unser Abreise zu Venedig deß verstorbenen Capitain Meyers Compagnie überkommen / berichtete auch / daß der so lang verlohrene Capitain Hammerstein von dem Leib-Regiment mit seiner Compagnie bey selbiger Esquadre sich befinden thäte.

Der Herzog in Candia gefährlich geschossen.

Rittm. Münch und Auditor Deichmann starben am Fieber.

Obr. Steur. Stockhausen und Capit. Reichmeister kommen mit ihren Comp. in Candia.

Succurs für Candia kömmt an.

Die Belägerren und Türcken spielen mit Fornellen gegen einander.

Den 21. 31. Maji sahen wir die ganze Squadre auff der See mit vollem Siegel daher kommen / man steckte allhie / der Gewohnheit nach / so viel kleine Fahnen rundt auff dem höchsten Thurn herumb / so viel Schiffe in der See gezehlet werden konnten / zum Zeichen / daß Secours vorhanden wäre. Der Major Seebach hatte diesen Tag die Wache / und spielte der Feind eine Fougade , welche uns unsere Contrascarpe und Ravelin ruinirte / die man aber beyde bald wieder reparirte. Umb Mittag ließ er abermahls auff unserm andern Posten gleichfalls eine Fournelle und Fougade zugleich springen / wodurch uns eine grosse Bresche gemacht / und viel Soldaten mit Erden bedeckt wurden. Der Capitain Preuß commandirte am selbigen Orte / hielt sich tapffer und machte durch sein gutes Exempel / daß im Angesicht deß Feinds Batterie / und unter desselbē Musqueterie auch bey unaufhörlichem

Bomben-

Anno 1669.

Bomben, Granaten, und Steinen, werffen / bey hellem Tage / die Bresche wiederumb und besser als zuvor gemacht / und bloß ein einziger von uns beschädiget wurde. Nächst dem liessen wir auff dem dritten Posten eine Fournelle und Fougade springen / welche viel Türcken in die Höhe warff / ihre Arbeit ruinirte und gleich machte. Wir bekamen in der Türcken ihrer Bresche ein Bonnet, und zogen von dar eine Communication nach unserer hohen Brustwehr zu / welches Jedermann zu Anfange impracticabel zu seyn erachtete. Unsere Leute aber / als welche alle diese Travaille mit Courage verrichteten / und noch niemahls so herzhafft / wie dißmahl / sich erzeigten / animirten sich untereinander und thaten alles mit gutem Muth. Worauff wir dann Gottes Hülffe und Gnade / die den heutigen Tag sehr vielmahls mit und bey uns gewesen / augenscheinlich verspühreten.

Die Lüneburg halten sich tr. fflich wol.

Wegen Mangel der Materialien und Arbeiters hatten wir unsere beyde Batterien noch nicht fertig machen können; Gleich bey angehender und denn zu End lauffender Action, logirte sich der Feind in ein / nicht weit von unserm Posten / liegendes Bonnet, und pallisadirte den Eingang. Ein Leutenant / so in Diensten der Venetianer / und ein Teutscher war / wagte es / nahm 6. Musquetirer zu sich und 1. Leiter / trat darauff zu dem Feind hinüber in das Bonnet, schlug ihn wieder heraus und maintainirte diesen Posten.

Ein Teutscher Leutenant hält sich tapffer.

Den 22. Maji (1. Jun.) zog der Obrist L. Pleß auff den Posten: wir sprengten eine Fournelle und Fougade, welche die Erde ganz in die Höhe warff / der Feind logirte sich darhinter / wir konnten aber nichts wider ihn anfangen / weil wir unsere neue Batterie / wegen Mangel und Zutragung der Steine und Soden / noch nicht fertig hatten. Der Feind spielte hingegen seiner Seyten eine Fougade, zwischen uns und der Maltheser Posten: Wir liessen solche offen stehen / und machten in dem Graben eine starcke Pallisade an statt der Contrescarpe, umb das Ravelin zu defendiren, welches in einem schlechten Zustande war / weil aber der Graben sehr enge und ziemlich voll von Erde / logirte sich der Feind alsobald an unsere Pallisaden / und mit seinem überauff vielen Granaten, werffen incommodirte er unsere Soldaten: Alle unsere Brustwehr schoß er in den Grund / und hatten wir Mühe daselbsten eine Schildwache zu behalten. An dem andern Posten de Marine aber / woselbsten wir noch das neue Bonnet, und die Communication defendirten, stunde noch alles in gutem Stande.

Die Türcken kommen den Belägereten nahe auff den Hals.

Den 23. Maji (2. Junii) hatte der Major Seebach die Wache: Der Feind arbeitete auff dem Posten / von allen Orthen unter Uns / daß zu besorgen / er würde diesen Orth erster Tagen sprengen. Die Bresche blieb noch offen stehen: Wir schickten aber unsere Leute an die Pallisaden / im Fall ein Angrieff geschehen möchte / diese Bresche zu defendiren. Nach dem wir auch Advis bekommen / daß der Feind einen General-Anlauff an unserm Posten versuchen wolte / ließ man drey Stunde vor Tag die Sturmglocken läuten / und darauff die ganze Guarnison und Bürgerschaft zusammen ins Gewehr und zu Wall kommen: Der Feind retirte sich Angesichts / und in dem er hörte / daß alles in Armis und Gegenwehr bereit / und fertig war / getraute er sich nicht zu wagen / einen Schritt mit den Waffen zu avanciren, brauchte derowegen desto mehr Arbeiters / und logirte sich in unsere Brustwehr / so ganz voll mit Erde von unser eygen Mine geworffen war / hinter welcher wir nicht stehen noch uns wehren konten.

Die Türcken haben einen General-Sturm auff S. Andrea vor.

Den 24. Maji (3. Junii) spielten wir unterschiedliche Fougaden und Fournellen, welche viel Türcken in die Luft fliegen machte: Der Feind logirte sich sofort hinter diese gesprengte Erde; Wir aber konten gegen denselben gar nicht avanciren,

Die Türcken schiessen Bresse.

Anno 1669

Capit. Preusse
geht resolut auff
die Türcken an.

man versahе sich augenblicklich wiederumb eines General-Sturms/ massen er unsere Pallisaden übernahm schoss / eine grosse Bresche machte / und durch Überwerffung so vieler Granaten/unsere Leute damit an der Arbeit und Reparirung verhinderte. Es liessen sich hirnächst bey die 20. Türcken in dieser Bresche sehen/wor auff der Capitain Preusse mit seiner halben Lanze vorauß und auff sie zugienß/ dieselbe wiederumb zu repousiren, in Meynung / die Gemeine würden ihm folgen / allein sie blieben zurück/und liessen ihn ganz allein/ und hielt sich der Hauptmann/als ein rechtschaffener braver Kerl / die Musquetierer aber/sonderlich die Unter-Officirer/als andere &c. mit welchen Ihre Excellenz überall nicht zu frieden waren/ etliche thaten zwar ihre Devoir, jedennoch einer besser als der ander. Der Feind erhöhete und entdeckte sich sehr/ in der bey der Maltheser gemachten Bresche, Ihre Hochgräfl. Excell. wolten sich verdecken durch eine hohe und starcke unten mit Steinen gemachte Pallisade/allein man konte die Requisite nicht dazu haben / imgleichen manquirten die Materialien à la marine, daß man die neuen Batterien nicht konte bedecken/ noch die Stücke diesen Tag vollends hinauff bringen.

Graff von Erbach
wird hart beschä-
diget.

und sehr gerüh-
met.

Den 25. Maji, (4. Junii) zog der Major Seebach auff die Wache/der Capitain/Graff von Erbach / wolte durch sein gut Exempel die Soldaten animiren zur Arbeit/und denselben vorgehen/damit sie sich vor dem continuirlichen Granaten-werffen nicht fürchten/und desto mehr arbeiten solten; Er ward aber darüber zu allererst und am Kopffe sehr hart blesfirt, also auch daß die Hirnschale mit lädiret worden. Wegen der über auß grossen Hitze sind die Hauptschäden allhie sehr gefährlich / man hatte dennoch zu seiner Genesung gute Hoffnung; Widrigen falls hätten Ihre Hochgräfl. Excell. einen von den besten / und resolvirtesten Officirern/an diesem Herrn verlohren. Sonsten avancirte der Feind überall diesen Tag sehr wenig; Nach dem Wasser zu aber gar nichts. Diesen noch gar späten Abend debarquirte man deß Obrist-L. Stockhausens und Capitain Reichmeisters Compagnien von dem Raßfeld. Regiment/so glücklich ankamen.

Die Türcken ver-
reibender Belä-
geren Schild-
wache.

Den 26. Maji, (5. Junii) spielte der Feind eine Fougade, that uns doch damit im geringsten keinen Schaden: Er fing aber an unsere Schildwachen mit Erde zu bewerffen/daß sie auff ihren Posten nicht stehen bleiben / noch auch solches ihm verwehren konten/wir merckten aber/ daß er den ersten Posten unten hätte minirret/derowegen zogen wir unsere Schildwache zurück / gleichwol schickten wir zuweilen noch einen Officirer/dann einen Granatirer / und wiederumb einen Musquetirer dahin / nur bloß sich sehen und blicken zu lassen / und so fort wiederumb zurück zu kehren / umb bey dem Feinde dadurch eine Mine zu machen/als wann man unsere Leute am selbigen Orte noch alle gegenwärtig hätte. Auff dem Posten de la marine war diesen Tag alles friedlich.

H. Graff Königs-
marck kommt in
Candia an.

Eben diesen Tag Abends kam auch der Herr General, Major und Graff Königsmarck/als Volontair, in dieser belagerten Stadt Candia an / und wurde von allen hohen Herren Generals-Personen höflich empfangen: Worauffer gleich deß andern Tags das von den Türcken übel zugerichtete Bollwerk S. Andrea, und in demselbigen / wie auch an anderen Orten/ die allergefährlichsten Posten und Minen besichtigte.

Ein Bombe von
500. Pfund thut
den Türcken
Schaden.

Den 27. Maji, (6. Junii) näherte sich der Feind sehr auff unserm Posten/und hemmete und verhinderte unsere erste Arbeit / Ihre Excell. liessen eine Bombe von 500. Pfunden hinüber werffen/wor auff ein grosses Geschrey/ Seheul und Lamentirung wurde/dz man davon muthmassete / einige hohe Officianten würden davon umgekommen seyn/und falls nur unsere Leute etwas wären resolvirret gewesen / hätten wir 2. oder 3. Gefangene damahlen bekommen können. Handschman incitirte zwar unsere Leute/und gieng auch vorauß/ es wolte ihm aber keiner folgen: Indessen kamen 40. Türcken/un secondirten die ersten drey/ worauf wir so bald Feuer an eine Fougade machten/ un etliche davon in die Luft fliegen liessen. Der Feind spielte auf unserm andern Posten eine Fougade, und

applanirte

Anno 1669.

applanirte dadurch alle unsere auffgeworffene Erde. Der Marquis de S. Andréé kam diesen Tag/und besah unsern Posten/und ordnete darauß an/daß man mußte eine Traverse machen/ umb uns mit den anderen Posten abzuschneiden: Nicht lange darnach aber änderte er wieder seine Meinung/ und indem er unsere Arbeit sahe/erzörnete er sehr auff Handschmann/und ordnete an statt deß vorigen etliche kleine Caponieri von 6. Fuß breit/ worinn dann viel Leute blessiret wurden; Ob man ihm nun schon solches romonstrirte, und das Facit wiese/ daß man auff solche Weise uns selber mehr Schaden und Abbruch/ als dem Feinde/zufügete/und der Feind dadurch desto grössere Avantage erlangte; so wolte man uns dennoch nicht hören/ noch die Ehre gönnen/ solches also ins Werk zurichten/ sondern man verhinderte uns dadurch an der Arbeit noch mehr/daß wir nichts zur Perfection bringen konten: Gestalt dann allererst diesen Tag die Stücke auff die neue Batterie mit grosser Mühe gebracht wurde/ so schon vor 5. Tagen hätte geschehen können/ wenn man uns nur den dritten Theil so viel Beystand und Hülffe/wie an anderen Orten geschah/ hätte verschaffen wollen. Der Stück-Lieutenant Braun machte mit Canonieren einen Anfang/und traff die Linie wol/deme die andere Connestabel folgeten / und unauffhörlich damit den Tag continuirren. Der Capitain-General und Marquis de S. Andréé kamen zu Ih. Excell. auff den Posten/besuchten dieselbe in ihrer Schwachheit / und brachten vor/ weil die Officierer / wegen Mangel der Sprache (so an diesem Posten/sonderlich wegen der vielen Arbeit/hochnöthig) nicht konten ihre Devoir thun/wie sie gern wolten/nach Ihre Excell.wegen der continuirlichen Travailleurs, so sie diese drey Wochen über unauffhörlich gethan/ indem sie nicht einmal/ weder Tag noch Nacht/von ihrem avancirten Posten gekommen / dadurch sie sich dann also abgemattet hätten / daß sie es auff solche Weise unmöglich länger würden aufhalten können; Als wolten sie daher o uns zwey Regimente bloß nur von 27. Soldaten/ aber von vielen Officierern starck / so die Practique und die Gelegenheit dieses Ortes besser wüßten/ nebenst einem Teutschen Obristen/ Namens Gabriel, auff unsern Posten adjungiren, welche Ihrer Hochgräf. Excellenz in allem/was sie nöthig hätten/an die Hand schafften würden/wann wir hingegen von den Unserigen 60. Mann/an statt deren/ hier weg/und nach St. Spirito legen lassen wolten / woselbst man sich eines Anlauffs befürchtete/ sonst sie allda sicherer vor dem Feind/als allhier wären. So fern nun unsere Officierer mit völligem Eysen/Lust und Begierde / jederzeit daß Ihrige gethan/ und sich die Anordnung der Arbeit ein wenig hätten mit angelegen seyn lassen / würden Ihre Excell. niemals darinnen consentiret haben/ allein/weilen die meisten/ausser 4. oder 5. nur bloß vermeynten/daß es genug gethan wäre/wann sie mit ordinarie Sachen daß Ihrige abstatteten/hingegen sich wenig bemüheten/recht zu erkundigen/ wo der Feind uns am nächsten wäre/ und wie wir dessen Arbeit verhindern/hingegen die unserige fortsetzen konten/als ward Ih. Excell. dadurch verbunden/diese Parthey und Vorschlag anzunehmen / falls sie keinen grössern Afront gewärtig seyn wolten / darumb resolvirten sie sich darzu/liessen ihre solches gefallen/und es ins Werk richten. Ih. Excell. mußten sich aber/ wegen der bey Ihr zunehmenden Schwach- und Kranckheit/in ein kleines anderes Logament, ohnweit von dem Posten/teteriren, woselbst sie bey wärender Kranckheit verblieben/ umb dem Posten desto näher zu seyn.

Man will den Einburg. in ihrer Arbeit nicht behülfflich seyn.

Dem Hn. Grafen von Waldeck wird mehr Volck zur Hülffe angebothen.

Er kommt zwar ungern dran.

Muß es doch geschehen lassen.

Das Raßfeld. Regiment von den Einburg. kommt auch in Candia an.

Den 28. Maji (7. Jun.) Diese Nacht arrivirten die übrigen Compagnien von dem Raßfeld. Regiment nebenst dem Capit. Hammerstein/ in einem ziemlich guten Zustande/und hatte dieser letzte/sieder der Abreise von Venedig her/von seinen Leuten mehr nicht/ als zweene verlohren. Der Obriste Raßfeld aber befand sich etwas übel/seine Leute aber ziemlich wol: Ihre Excell. waren mit dero Ober-Officierern Ihres Regiments sonderlich unglücklich/ indem sie sich meist frantz und blessiret befanden.

Der Major Barband vom Raßfeld zog diesen Tag zum ersten mahl auff

Unglücklicher Tag für Candia.

Anno 1669.

General-Major
Bontio stucht mit
einer Fornelle
auff.

Die Stücke müs-
sen von einer Bat-
terie abgeführt
werden.

Fornellen thun
den Türcken
Schaden.

Maltheser müssen
ihren Posten ver-
lassen.

Eine Türkische
Fornelle thurden
Belägerten gros-
sen Schaden.

Hr. Graff Kö-
nigsmarck tritt
den Türcken frisch
entgegen.

auff die Wache / und war dieser ein böser und unglücklicher Tag vor Can-
dia; Der Feind ließ 2. Fournellen springen / die erste effectuirte nichts / die
andere aber nahm unsern ganzen avancirten Posten hinweg / zum Glück aber
hatten wir unsere Schildwache eingezogen; Der Obriste Gabriel und
Gen. Adj. Handschman wurden dadurch fast begraben / man rettete sie jedoch
noch / und zog sie / nebst mehr anderen / wieder heraus. Darnach sprengete der
Feind unter dem Oscillion wiederumb eine grosse Fournelle, welche eine Capo-
niera und Communication von uns ruinirte, auch etliche Cavalliers und Officiers
vom S. André de Montbrun blessirte. In dieser Caponiera slog der Serg. Ma-
jor de Battaglia Bontio mit auff / kam aber unverletzt wieder auff die Füße zu
stehen / und ward ganz mit Erde bedeckt; Als er sich nun auß derselben mit
grosser Mühe heraus gearbeitet hatte / und wieder nach den Unserigen zu
wandte / ward er von einem Pistolen-Schuß durch und durch gequetschet /
blieb aber doch lebend; War sonst einer von unseren besten Officieren. Der
Posten / welchen die Maltheser und Hanoverischen bisher defendiret hatten /
gieng verlohren / und mußten sie sich bald ins Kavelin reteriren.

Den 29. Maji (8. Jun.) passirte auff einem Posten so wenig / als auff dem
andern / auffer daß man von beyden Seiten viel canonirte, und von unserer
neuen Batterie viel Schaden dem Feind zufügte; Unerachtet dessen / so muß-
ten wir dennoch auff scharffen Befehl des Capitän-Generals unsere Stücke
von der einen Batterie wegnehmen / unterm Vorwand / daß der Feind un-
ten her / solche etwa sprengen / und sich darauff der Stücke bemächtigen
möchte.

Den 30. Maji (9. Jun.) hatte der Obriste Stockhausen und Major Eh-
renreuter die Wache / der Feind war ziemlich friedlich und still / arbeitete aber
sehr starck unter der Erden; Wir spieleten derowegen etliche Fournellen auff
unserer Seiten / womit man unterschiedliche von dem Feinde in die Luft
sprengete. Auff der Maltheser Posten erholte sich der Feind so starck / mit
auffgeworffener Erde / daß sie gezwungen wurden / ihren Posten zu verlassen /
und hingegen das Kavelin zu defendireu: Die Hanoverischen aber behielten
noch eine kleine Ecke und Ort alleine darinnen.

Den 31. Maji (10. Jun.) zog der Majeur Seebach mit dem Obristen Raef-
feld auff die Wache. Die Abgelöseten hatten die vergangene Nacht alles wie-
derumb repariret, und unsere Posten in einen sehr guten Stand gesetzt; Umb
Mittag sprengete der Feind eine Fournelle, nahe bey der kleinen Cammer /
worinn Ihre Excellenz pflegten zu logiren. Zu allem Unglück waren eben
2. Tonnen Pulver und viel Granaten darinnen / selbige giengen zugleich an /
und machten / daß der Major Seebach / und Major Barband / (welcher letz-
te nur bloß auff den Posten seinen Obristen zu besuchen hin kommen war)
nebenst einem Lieutenant von den Gabrielschen / und ein reformirter Fändrich
vom Molleson, wie auch 20. von unseren Musquetirern und etlichen Mini-
rern / ohne die Blessirten, ganz elendiglich in dieser von dem Feinde ange-
steckten Fournelle, theils vergraben / theils verbrandt / und theils in die Höhe
gesprengt wurden. Der Obriste Raeffeld wurde auch ganz verbrandt /
und nebenst den anderen Officieren mehr blessiret, wäre auch bald ersticket /
allein durch ein Loch in vorgedachter Cammer schöpffete er wieder Luft: Zum
grossen Glück hatten sich Ihre Excellenz, wegen zugestoffener Kranckheit /
vorigen Tages in ein klein Haus reteriret, sonst wären sie mit dem Major
ingleicher Gefahr gewesen. Unsere Soldaten / so auff der Post noch übrig ge-
blieben / wolten mit Gewalt aufffallen. Der Herr G. M. Graff Königsmarck
war eben auff dem Posten / und fand unsere Leute ohne Officier / welche alle
todt geblieben waren: Darauff nahm er sich unserer Leute dapffer an / und
gieng voran mit blossem Degen / ganz ohnbedeckt in die gemachte Bresche:
Der Capitän-General kam eben darzu / und wie er solches sahe / und sich be-
fürchtete / daß durch des Feindes Bomben, Granaten und Steine viel möchten

blessiret

bleffiret werden/ commandirte unseren Leuten/ sich auß der Bresche zu reteriren / sonderlich aber widerrieth er dem Herrn Grafen Königsmarck/ sich in so augenscheinliche Gefahr zu begeben: Die erhitzte Soldaten aber wolten nicht / und sprachen / daß sie sich wegen ihrer todt gebliebenen Officierer an dem Feinde rächen wolten: Ihre Hochgräfl. Excell. so krank sie auch waren/nachdem sie von dem Allarm gehöret hatten / liessen sich auff ein Pferd/ und auff den Posten bringen; Der Cap. General klagte Ih. Excell. daß unsere Leute keinem Commando von ihm hätten pariren wollen; Wie aber Ihre Excell. repräsentirten, daß solche Faute auß dem Unglück der todt gebliebenen Officierer/welche/so nicht geblieben/alle bleffiret wären/ herrührete/ / und daß man so bald keine andere Officierer bey der Hand gehabt hätte/ so war der Cap. General durch solche Remonstracion content.

Den 1. 11. Junii ward der Gen. Adj. Handschman mit einer Granate sehr hart oben am Arme/ bey der Arbeit / bleffiret, wozu dann ein hitziges Fieber schlug/daß er sehr schwach darnieder lag. Sonsten passirete nichts merckwürdiges auff unserm Posten. Der Feind warff ganz furios Granaten und Bomben zu uns herüber/ avancirte auch überall/ und erhöhete sich mit der Erden/ und schoß durch die Blendung/ als wie durch ein Papier/ viel von unseren Soldaten darnieder/ ob schon dieselbe von gedoppelten Dielen gemacht ware.

Den 2. 12. Junii zog der Obrist. Lieut. Wenhe/ welcher wieder genesen/ auff die Wache; Wir liessen die Bresche mit Pallisaden besetzen / und unten bemauren/ reperirten die Caponiera, welche der Feind hatte sprengen lassen. Der Feind approchirte, und kam so nahe / daß er mit Händen Bomben von 50. Pfund zu uns herüber wälzte/ wodurch denn ein Sergeant mit 6. Mann zu boden geworffen ward. Mit den Granaten that er viel/ wiewol er die Leute nur leichtlich bleffirte. Gegen Abend spielte der Türcke wieder umb 2. Fougaden, innerhalb dem Posten / welche uns ganz keinen Schaden zufügeten / außgenommen eine Schildwache/ weil wir die übrigen eingezogen hatten/ mit Erden bewarff. Die andere Fougade, so 20. Fuß von dannen/ zwischen unserm und der Maltheser Posten/ angieng/ brachte die Leute daselbst in grosse Confusion, also/ daß/ wann der Feind sich der Gelegenheit hätte bedienen wollen/ er uns grossen Abbruch hätte thun können. Die Nacht reparirten wir alles/ und liessen so viel Erde zu tragen/ als möglich war.

Den 3. 13. Junii zog der Obrist. L. Plez mit dem Obristen Gabriel auff die Wache. Der Feind warff unauffhörlich Bomben/ und ruinirte dadurch unsere neugemachte Batterie/ welche wir folgende Nacht wieder baueten: Wir liessen eine Fournelle springen nach der Seiten am Meer/ die uns sehr gut that / sonst hätte der Feind deß folgenden Tages darauff eine an selbigen Orte springen lassen. Wir bestliessen uns/ so fern es möglich/ daselbst zu logiren, 5. oder 6. von den Malthesern fielen auß in deß Feindes Redout, aber die Musquetirer/ welchen gebühret hätte nachzufolgen/ kehreten dem Feinde den Rücken. Sie giengen zum andern mal mit etlichen Soldaten vom Obrist. L. Palland hinauß/ schossen etliche Türcken darnieder / und verjagten den Feind auß der Redout, die Granatirer und andere nahmen viel Gewehre und Granaten vom Feinde / und brachten unterschiedliche Wollsäcke und Türcken. Köpffe zurück. Zum dritten mahl aber wurden unterschiedliche von den Malthesern gequetschet / und that diesen Tag der Feind sonst nicht die geringste Braveure dagegen.

Den 4. 14. Junii, war alles im friedlichen Zustande. Der Feind sprengte zwar eine Fournell, auff der Maltheser Posten nahe bey dem Unserigen/ thate aber keinen Schaden/ sondern machte nur ein Loch / wovon der Sergeant General di Battaglie Grimaldi fiel/ und etwas verletzt ward.

Der Herr Cap. Gen. Morosini trug hierauf dem Hn. Gen. Major/ Grafen Königsmarck/ deß verwundeten Serg. Gen. di Battaglie Commando, biß zu dessen Wieder genesung/ auff dem Posten S. Andrea, auf/ welches auch hochgedachter

Die Türcken werffen Bomben und Granaten.

Sie ruiniren den Belägerten eine Batterie.

Die Belägerten schlagen sie auß einer Redoute.

Hr. Grimaldi wird verletzt.

Hr. Graf Königsmarck tritt in deß Hn. Grimaldi Stelle.

Anno 1669.

Graf von Effern
verfürte.Fornellen sprin-
gen gegen einan-
der.

Noch mehr.

Hr. Graf Königs-
marck erhält noch
seinen Posten.Die Lüneburg.
Völcker werden
theils auf Sabio-
nera verlegt.Hr. Graf Königs-
marck wird be-
schädiget.Die Lüneb. wer-
den in ihrer Arbeit
abgehalten.Der Franz. Suc-
curs kommt vor
Candia an.

Herr Graf alsobald wirklich antratt. Der Lieut. Monrog vom Rittmeister Münch verschied auch diese vergangene Nacht / nach außgestandener Kranckheit / in gleichem ein junger und resoluter Graf von Effern / so Gefrenter war.

Den 5. 15. Junii sprengeten wir eine Fournell, welche guten Effect that / und unter anderen 4. todte und 3. lebendige Türcken auff unsern Posten warff / welche Gefangene dann außsagten / daß der Feind 2. grosse Fournellen wieder unter unsere Post gemacht hätte / wovon er auch noch eine selbigen Abend fliegen ließ; Diese machte uns eine grosse Bresche, die andere aber / so in der Nacht loß gieng / beschädigte uns viel Leute / unerachtet / daß man sich hatte weit genug / biß fast in die Retirade, zu rück gezogen.

Den 6. 16. Junii gieng sonderliches nichts vor / ausser daß man von beyden Seiten sehr canonirte; Der Türcke avancirte, weßwegen wir eine Fournelle weit hinauß bey des Feindes grossen Batterie fliegen ließen / konnten aber nichts erfahren / was sie engentlich effectuirt hatte.

Die Türcken machten es auff dem halben Monden / la Barracqua del Rados genannt / eben auch also / welches eine ziemliche Bresche gab; Worauff sie die Nacht drauff diesem Posten mit Granatiren dermassen zusagten / daß dem Herrn General Major Grafen von Königsmarck / 30. Officier / theils gequetscht / theils gar todt geschlagen wurden. Gleichwol blieb der selbige mit seinen Leuten diesesmal noch Meister davon / und ward unter anderen auch der Herr Detti, Sergeant Major di Battaglia von einer Granate auf diesem Posten blessirt. Der Capitain Derenthal / als ältester Capitain / von dem Leib Regiment / ward auch heute in des seel. Major Seebachs Stelle / als Major / wieder vorgestellt.

Den 7. 17. Jun. ließ sich der Marquis de S. André ben Jh. Hochgr. Excell. in dero Ordinari Quartier anmelden / und proponirte, im Namen des Cap. Gen. wie daß derselbe vor gut und nützlich befunden / daß / weil wir nicht so gar stark von Officirern / so da meist franck und blessirt wären / eines von unseren 3. Regimentern auf den Posten Sabionera, woselbst die feindliche Attaque nicht so groß / marchiren lassen / möchten / an dessen Stelle wolte man mit 2. anderen schwachen Regim. den Posten S. André, nebst den Unserigen / wieder besetzen. Nachdem Jh. Excell. sahen / daß solches zu Conservation unserer Troupen gereichete / haben sie darein consentirt, und mit dem Molleson. Regiment noch diesen Tage einen Anfang machen lassen / gestalt dann Jh. Exc. die weitere Verordnung verfügte. daß umb den sechsten Tag ein Regiment das andere daselbst ablösen solte / damit nicht eines vor dem andern graviret werden möchte. Eben diesen Tag ward eine Batterie unter der Maltheser ihrem Posten im Graben fertiget / und über solcher Arbeit der Herr General Major / Graf Königsmarck / von einer Granate an dem rechten Knie geschlagen.

Den 8. 18. Junii wurde in Gegenwart des Cap. Generals vor seinem Hause das Leib Regiment gemustert. Eine Fougade ließen wir heute springen / welche 6. lebendige Türcken herüber warff. Die den 5. 15. durch den Feind uns gemachte grosse Bresche, worin wol 30. in der Fronte sich stellen konten / hatte man noch nicht wieder repariren können / ja auf des Generals de Montbrun Befehl mußte man die Arbeit ganz und gar aufgeben / und sahe man gern / daß wir diesen Posten verlassen / und uns in die Contrescarpe reteriren solten. Schaffete derowegen der Feind alles / was ihm beliebete / und avancirte täglich / massen man ihn durch anders nichts / als Arbeit / zu rück halten konte.

Den 9. 19. Junii solte gleichfalls das Raeffeld. Regim. gemustert werden / es hatte sich auch schon zusammen gezogen; Mittlerweil aber sahe man von dem Thurme unterschiedliche Segel in der See / man steckte der Gewonheit nach / so viel Fahnen auff dem Thurme herum / so viel Schiffe man sehen konte. Der Cap. Gen. hatte Nachricht / daß der Franz. Secours vorhanden wäre / und schickte deroweg zu J. Exc. daß / weil man sich befürchtete / der Feind dürfte noch

diesen

diesen Abend / oder in der Nacht vor der Desbarquirung etwas tentiren, und einen general-Anlauff versuchen wollen/vorbemeldetes Raefsfeld. Regiment/indem es noch bensammen/in die Reserv ganz marchiren möchte; Die Sturmglöcke ward auch geläutet/ und die ganze Guarnison und Bürgerschaafft gieng zu Wall. Der Secours kam immer näher/und legte sich gegen Abend in die Fossa, man konte 70. biß in 80. Segel zehlen / worunter sehr grosse Kriegs-Schiffe/und der Admiral le Duc de Beaufort in Person war. Nachdem sie nun Anker geworffen hatten / grüßete der Französische General hiesige Guarnison und Stadt mit 18. Canonen: Die Freude die sich allhier deßwegen unter dem gemeinen Volck erhüb/ist allerdings nicht zu beschreiben. Der Cap. General ließ Ordre geben / daß man alle Stücke rund umb die Stadt/und die ganze Besatzung von Bürgern und Soldaten auch ihre Musqueten/ 3. mahl nach einander/lösen und Feuer geben lassen solte / dem Französischen Secours damit zu antworten; Alle Glocken ließ man läuten in dieser Stadt/ und Blutz Fahnen zum Thurn und Wall aufstecken.

Die Nacht darauff ward der Französische General / Le Duc de Navaille, nebenst etlichen Volontairn, mit Barquen, in die Stadt geholet / und nach seiner Ankunfft in deß Cap. Gen. Logament geführet. Auff den Morgen/als den 10/20. Junii, visitirte er die Posten / und ward erstlich in der Stadt / und hernach mit etlichen Officirern und 100. Musquetirern auch draussen vor der Stadt rings herum geführet/damit er ihm den Ort ein wenig bekannt machen möchte. Der Feind continuirte seine Arbeit mit gleicher Macht/ wie zuvor/und sah man viele seiner Camele beladen von S. Andree und Sabionera weg nach nova Candia, treiben. Der Feind canonirte auch starck/ und der Duc de Navaille ließ sich diesen Abend wiederumb an Bort setzen/ umb sich mit dem Admiral le Duc de Beaufort zu unterreden. Inmittelst wurden die Französischen Völcker doch außgesetzt/und æstimirte man diesen Secours auff 6. biß 7000. Mann zu Fuß/ worzu der Duc de Beaufort von seinen Leuten noch 2000. Mann hergab/ ohne die Mess. Volontairs, deren 6. à 800. zu Pferde/ und allesampt ansehnliche brave außerlesene und wolgemondirte Leute waren.

Und wird in die Stadt gebracht.

Den 11. 21. Junii arbeitete der Türck / und warff sehr furios Granaten und Bomben/ wovon denn sehr viel Officierer todt blieben; Sonderlich nahm eine Canonade in der Gallerie di S. Nicola neun Kerlen auff einen Schuß hinweg. Deßgleichen machte auch eine Bombe dem Obristen Narbone, einem Venetianer und braven Soldaten/mit noch vier anderen Personen / theils Officierern/theils Gemeinen/den Garauß. Sonsten thate der Feind nichts; Die Franzosen wolten uns par force unserer Musquetirer / und sonderlich der Ober-Officierer / Quartier nehmen / aber als sie sahen / daß die Unserigen es mit Gewalt defendiren wolten / lieffen sie unsere Leute mit frieden/und musten sie mit Zelten vor lieb nehmen. Der Capitain la Motte von dem Raefsfeld. Regiment gab heute auch seinen Geist auff: Die Nacht über arrivirte die Französische Cavallerie und die noch übrigen Musquetirer auch vollends in der Stadt.

Obr. Narbone bleibt von einer Türck. Bombe.

Den 12/22. Junii näherte und verstärkte sich der Türck sehr auff unserm Posten / wovon er bereits einen grossen Theil unterminiret hatte. Unsere Minirer giengen ihm zwar entgegen / waren aber nicht bastand genug. Ein Lieutenant vom Capitain Malorti, Namens Bröfete / starb heute auch am bizigen Fieber.

Cap. La Motte stirbt.

Lieuten. Bröfete deßgleichen.

Den 13. 23. Junii ward durch eine Fournelle von uns / unsere engene Caponiera sammit der Communication hinweg genommen / und darauff durch deß Feindes Fougaden von unseren Leuten an Officirern und Musquetirern mehr als 20. blesiret.

Den 14. 24. Junii präparirte man sich zu einem Aufsfalle auff unserm Posten/ welcher auch gegen Abend angieng/ 1. Lieut. und 30. Mann von dem

Die Lüneburg. thum einen Aufsfall.

Anno 1669.

Obr. Raeffeld wurden darzu commandiret, welche dann in des Feindes Redoute wol an- und zugienge/ sich auch wol hielten/ und etliche Türckendarnieder machten; Sie wurden aber endlich repouffiret, und ein Sergeant von den Mollesonschen dabey gefäbelt/ auch ein Musquetierer von uns durch die Türcken gefangen genommen. Wir machten weitere Anstalt gegen die Nacht zu einem grössern Auffall mit etlich tausend Mann / und wolten daneben uns der Galleren bedienen / so allernächst am Ufer des Türckischen Lagers lagen/ und immittelst dem Feinde durch stätes Canoniren eine Diversion machen solten. Der Capit. General aber ließ uns sagen/ daß solches mit obbenannten Galleren diese Nacht nicht so bald ins Werck gerichtet werden könnte/ blieb also solches zu ruck/ und versuchten die Französischen mit ihrer Cavallerie und Infanterie ihr Heil/ und thaten

Die Franzosen fallen auch sehr starck auß.

Den 15. 25. Junii. zwo Stunden vor Tage sampt ihrem General le Duc de Navaille, dem Admiral Duc de Beaufort, und übrigen Mess. Volontairs, in 400. zu Pferde und 5000. zu Fuß/ einen Auffall nach Sabionera zu / welcher anfangs wol abgieng / in dem sie so fort die vordere Wache capotirten, sich auch des Feindes Retrenchement, und der 3. Türckischen grossen Batterien nach dem Wasser zu alsobald bemächtigten/ und viele Türcken niederlegten/ und in dessen auch Beutemachten / worüber dann sie auß ihren Redouten und der Feind zusammen kamen. Indem sie nun also miteinander chargirten, ward durch unsere engene Granaten eine Tonne Pulver zu allem Unglück angezündet/ welche etliche Franzosen in die Höhe sprengte / worüber die Cavallerie in Confusion gerieth/ daß sie dahero gezwungen wurden/ sich zu reteriren, so daß sie doch noch mit guter Beute wieder in die Stadt kamen/ massen sie noch dazu 15. Türcken nebenst einem Commandeur mit zu ruck brachten. In diesem Auffall sind der Türcken/ ihrer engenen Aussage nach/ 1500. umgekomen/ der Franzosen aber nach gehaltenen Musterung 4. biß 500. gemißt/ und unter solchen viele Volontairs und der Duc de Beaufort selber verlohren worden/ von welchem man lang nicht konte wissen/ ob er niedergesäbelt/ auffgestogen/ oder ein Esclave worden wäre. Hatten also hiermit die Franzosen die erste Hitze und Hörner zu diesem mal schon abgelauffen/ hielten sich hierauf ganz still/ und bekümmerten sich umb den Admiral le Duc de Beaufort, und musten nun bekennen/ daß /wer mit einem Türcken zu thun / der selbe mit einem rechtschaffenen Soldaten zu fechten hätte. Der Feind arbeitete noch so furios, wie vorhin/ gestalt er auf unserm Posten alle Pallisaden/ biß auf die Contrescarpe, hinweg sprengete/ und sich des Posten so weit bemächtigte/ daß er nunmehr fast ganz verlohren war/ ausser daß wir uns noch ein wenig nach dem Wasser zu defendiren konten. Heute starb der Fähndrich Busch vom Capitain Spiegel/ und Fähndrich Block vom Obrist L. Pleß von Kranckheiten.

Die ledigen Officiers Plätze bey den Lüneburg. werden wieder besetzt.

Den 16. 26. Jun. passirte sonderlich nichts auff unserm Posten/ ausser daß der Feind mit seiner Arbeit sehr avancirte, und man sonst starck canonirte, der Cap. Scheiter/ als ältester Capitain unter dem Raeffeld. Regim. wurde diesen Tag/ als Major/ und der gewesene Regim. Quartierm. vom Obr. Raeffeld/ Namens Nettelhorst/ bey des gebliebenen Major Barbants Compagnie / als Hauptmann/ wieder vorgestellt. Bey dem Leib. Regim. wurde der Lieut. Krüger vom Capit. Honsß (weil diese beyde sich nimmer miteinander vergleichen konten) hinweggenommen / und dem Cap. Spiegel/ in seines verstorbenen Lieut. Masers Platz/ gegeben/ wie auch an des verstorbenen Fähndrich Busches Stelle/ der älteste Sergeant vom Cap. Spiegel/ Christoff Ziegenhirt/ hingegen bey des Cap. Honsß Compagnie 1. Lieutenant/ welchen der Graf Königsmarck mit anhero gebracht/ Namens Georg Kimpeler/ wiederum vorgestellt; Also giengen Jh. Hochgr. Excell. in Wiederbestell. und Beförderung der neuen Officirer keinen Unter Officirer vorbei/ wann er capabel und tüchtig befundē ward.

Neuer Auffall.

Den 17. 27. Jun. thaten die Unserigen einen Auffall auf dem Posten S. Andree, halb Franzosen un Benetianer/ zusammen 300. Mann/ welche viel von den Türckē

nieder

nieder machten/und biß an die Türckische Batterie kamen: Sie konten aber nicht vollends hinauff kommen/und marchirten also wieder zu rück.

Den 18. 28. Junii ließen wir 2. Fournellen und 1. Fougade ganz unter der Türcken avancirtem Posten/in dem Bollwerck S. André, springen. Von der ersten bewegte sich die ganze Erde/ und thate sonst nichts sonderliches / die anderen beyde thaten bessern Effect, und sprengte die letzte viel Türcken in die Luft/ruinirte auch 1. Batterie vom Feinde mit 2. Stücken/ worauff wir dann ferner sampt noch 50. Venetianern und 50. Franzosen einen Aufffall thaten / wozu auch Cap. Mesebuch/ nebst 1. Lieut. vom Derenthal/ und der Fähndrich von deß Obrist. Mollesons Comp. mit 36. Mann commandiret wurden/ welche sich extraordinarie wol hielten/ und in die 4. Redoute deß Feindes kamen/ und viel von den Türcken nieder machte: Hingegen würdē auch von den Außgefallenen wol bey 70. bleßiret, worunter etwa 20. von unseren Leuten sich nebst dem Lieut. Ohr und Fähndrich Bocage befanden/ welcher erste gar gefährlich durch die Sargel/ der andere aber nur leichtlich an zween Orten war beschädiget worden. Monl. la Brun aber/ als welcher noch halb malade war/ und wider Jh. Excell. Willen mit auffiel/ und auff die 4. Redoute kam/ wurd zu erst bleßiret, und ihm hernach von dem Feinde der Kopf weggehauen: Der Cap. Mesebuch schoß den Türcken/ welcher den Kopf absäbelte/ bey ihm darnieder / und wolte den Körper salviren, der Todgeschossene aber ward vom Feinde so starck secundiret, daß man ihn verlassen mußte.

Den 19. 29. Jun. deß Morgens starb der Gen. Adj. Handschman nach außgestandener Kranckheit und erlittenen grossen Schmerzen/ von der auf der Arbeit an dem Arm mit einer Granate bekommenen Blessure. Nachmittag arrivirte der Obrist L. von Bühren/ mit dem BAYER. Regiment/ 1000. Mann starck/ wie auch 2. Compagn. vom Bischoffe von Straßburg/ 224. Mann starck/ wozu von 1. Comp. einem Grafen von Fürstenberg / und die andere einem Franzöf. Capitän/ Namens Crequeville, anvertrauet/ und ferner Jh. Exc. General-Commando allein unterworffen und recommendiret waren. Die Franzöf. Gallerien erwarteten wir noch alle Tage/ worauff noch 4000. Mann sich befinden solten/ und wolte man nunmehr daß äußerste versuchen/ weil es niemals zu einer solchen Extremität mit der Stadt gekommen war/ als wie sie sich zu der Zeit befand.

Den 20. 30. Jun. gieng nichts sonderliches vor/ außser daß man extraordinar viel Granaten und Bomben gegen einander werff. n ließ/ welches verursachte/ daß eine von deß Feindes Bomben unter die unserige Esclaven und Arbeiters/ so eben Pulver zu einer Mine trugen/ fiel/ welche das Pulver anzündete/ und etliche 30. darvon auf einmal gar elend und jämmerlich umb ihr Leben brachte/ und in Stücken zerschmetterte.

Gegen Abend versamleten sich die sämptliche/ allhie anwesende Generalen bey dem Cavall. Grimaldi, und hielten einen Kriegs Rath: Der Capit. General proponirte, ob es rathsam wäre/ daß man das in dem Bollwerck S. André noch übrig seyendes Ravelin sprengen/ oder noch länger defendiren solte. Nachdem nun herum gefragt ward fielen die meisten Vota dahin/ daß es besser seyn würde/ wann mā es noch etliche Tage aufhielte un defendirte, biß daß der andere Abschnitt erst fertig wäre: Dabeneben wurd auch resolviret, daß man/ so viel möglich/ and demselbigen/ wie auch sonst/ an allen Orten/ gegen den Feind arbeiten/ und was zu Verfertigung der neuen Batterien und Auffbringung der Stücke noch manquirte, an die Hand schaffen/ und ins Werck richten solte.

In den beyden Tagen/ nemlich den 21. Jun. (1. Jul.) 22. Jun. (2. Jul.) gieng außser ordinarie sonderlich nichts vor/ man defendirte sich wol von unserer als deß Feindes Seiten/ mit täglichem Fournellen- und Fougaden- sprengen noch immerhin/ je einer gegen den andern/ und arbeitete man sehr fleißig an dem andern Abschnitt/ und an der neugemachten Batterie von der äußerste Seite. Es starb diesen Tag der Hauptmann Lenthe vom Raxfeld. Regiment/ und stellet man wiederumb an dessen Platz/ dessen Lieut. Namens Schencken.

Anno 1669.

Noch ein anderer Aufffall.

Der Chur-Bayer. und Bischoffl. Straßburg. Succurs kommt in Candia an.

Capitän Lenthe verstarbt.

Anno 1669.
Päpſtl. und ande-
re Gallereen kom-
men vor Candia
an.

Die Belägerer
thun einen kleinen
Aufſall.

Den 23. Jun. (3. Jul.) ſahe man die Päpſtl. Franzöſiſch- und Spaniſche Gallereen ankommen/deren man etliche 30. von hierauß in der See zehlen konnte/indem ſie nun nahe der Foſſa und der Franzöſ. Flotte vorbei kamen grüßeten dieſelbe der Gewonheit nach / mit Loſtbrennung deß groben Geſchützes und zwar je eine Gallere nach der andern / denen vorbeſagte Flotte wiederumb antwortete / und ſich dieſer wegen auff gleiche Weiſe bedanckete. Nachdem ſie von dar weiter von dieſer Stadt ab / und nacher dem Hafen Standia ſegelten/ (woſelbſt ſie ſich ſetzten und legten) wurd hieſige Stadt und Guarniſon von vorbeſagten Gallereen gleichgeſtalt / wie erſt gemeldet/ begrüßet / und von hierauß mit dreyen unterſchiedlichen Salven auß allen groben und kleinen umb dieſe Stadt ſtehenden Stücken hinwegwiderumb beantwortet. Der Feind hatte ſich unterdeſſen im Felde in die Löcher verkrochen/ alſo/ daß man niemand zu ſehen kriegte; Drey Compagnien Franzoſen zu Pferde/ und fünf Venetianiſche zu Fuß ſtunden parat, und waren commandirt ſofort nach gegebener dritten Salve bloß einen Auſfall nach Sabionera zu thun / eines und das andere zu recognosciren, und etwas Fourage vor die Pferde mit hereinzubringen; Welche dann das Tempo obſervirten / außſielen / und auß deß Feindes Redoute kamen. So bald ſolches der Feind merckete / ſteckte er hin und wieder ſeine Bandiere, oder Fahnen/ auß/ zog ſich zuſammen/ und da charginen ſie anfanges etwas miteinander/ und nachdem der Feind ſahe / daß der Auſfall nicht ſtarck ware/ reſolvirte er ſich / und lieſſe an beyden Seiten in vollem Courier, je einer hinter dem andern/ mit ihren bloßen Säbeln in der Hand / und das Gewehr auff dem Rücken/ ohngeachtet alles Schieſſens / ganz gleich in einer Reihe auß die Unſrige zu; Weilen aber die Unſrigen mit dem Feind zu ſchmeiſſen keine Ordre, und indessen das/ was ihnen anbefohlen worden/ verrichtet hatten/ thäten ſich die Unſrigen allgemach von einer Redoute zu der andern reteriren, der Feind ſie aber ſo lange verfolgen / biß daß ſie wieder herein/ und in die Stadt kamen/ es waren ſonderlich keine von unſerer Seite geblieben/ als nur etliche beſchädiget worden.

Venet. Schiffs-
Capitän kommt
an.

Türcken ſind gegen S. Andrea ziemlich ruhig.

Den 25. Junii (4. Jul.) kam der Venetianiſche Schiffs- Capitän mit 12. Kriegs- Schiffen/ allhie an/ und legte ſich in die Foſſa; Der hatte eine Zeitlang bey Capo di Sapienza in der See herum gekreuzet.

Den 25. Jun. (5. Jul.) Den vorigen wie auch dieſen Tag war der Feind auß dem Poſten S. Andrée ziemlich ruhig und friedlich/ hingegen nach Sabionera deſto enfferiger und fourioſer/ und über das arbeitete er hefftig im Felde/ und befürchtete ſich eines General- Auſfalls; Auch dieſen Tag ſtarb der Regiments- Feldſcherer von Ih. Excell. Leib- Regiment/ Namens Johan Teute, ſo vor dieſem bey der Harburg. Guarniſon geweſen. Auß unſerm Poſten S. Andrée gieng nichts ſchreibwürdiges vor.

Die Chriſtl.
Auxiliar- Gallere
canoniren das
Türkliche Lager.

Den 26. Jun. (6. Jul.) umb Mittag kamen die ſämtliche Gallereen von Standia, legten ſich unter den Poſten S. Andrée, und canonirten auß das Türk. Lager luſtig loß. Den Abend zuvor arrivirte der Commendeur von den Gallereen/ als deß Päpſts Vetter/ mit Namen Roſpigliofi, in der Stadt/ wie auch in ſolcher Compagnie ein junger Herzog von Holſtein/ von der Sonderburg. Linie/ ſo von Rom mit vorbeſagten Gallereen kommen war; Dieſer viſitirte Ih. Hochgr. Excell. unſern Herrn General / welcher ihm ſein Hauß und Quartier offerirte, womit er dann verlieb nam/ und bey uns blieb.

Der Kriegs-
Rath in Candia
geht zu rück.

Den 27. Jun. (7. Jul.) Auß dieſe vergangene Nacht/ war zwar ein Kriegs- Rath angeſetzt/ weßwegen auch der Päpſtl. Commendeur von den Gallereen herein kam. Weil aber der Franz. General le Duc de Navaille, wegen eines Fiebers/ ſich etwas incommodiret befand / in gleichen deſſen General- Leut. M. Laboret mit einem Stein etwas geworffen war/ und daher keiner von dieſen beyden gemeldetem Kriegs- Rathe mit beywohnen konnte: Als gieng ſelbiger zu rück/ und die Gallereen wiederumb nach dem Hafen zu Standia. Auß unſerm

Poſten

Posten stund es noch wol/ wir arbeiteten starck/ defendirten uns mit caponieren, und ob schon der Feind oben in der Fossa, so gedachten wir dennoch unsern Posten am längsten zu behalten.

Den 25. Jun. (8. Julii) wolte der Capitän Preuß an der einen Seiten deß Abschnidts/ woselbsten die Franzosen nächst bey uns ihren Posten bekommen/ und ihnen von dem Feinde die Wollsäcke / so zugleich zu unserer Defension mit dahin geleyet waren/ mit Haken hatten wegziehen lassen / selbige wiederum zurücker nehmen; Wurde aber darüber sehr hart mit einer Granat beschädiget/ und der Fuß ganz zerschmettert / deßgleichen ein Leutenant von Dhls von deß Herrn Capitän Grafens von Erbach Compagnie/ auf dem Posten durch und durch geschossen/ daß er wenig Tage hernach gestorben/ welche denn beyde von den retolvirtesten und besten Officirern mit waren/ so jederzeit ihre Devöir wol thaten/ deßwegen ihr Abgang Ih. Excellenz nicht wenig Leid that; Der erste zwar war noch im Leben, aber incapabel seines Fußes halben Dienste zu thun. Es ließ auch der Cap: Gen. so wol Ih. Hochgr. Excell. als auch allen andern sich allhie in der Stadt befindenden Generals Personen anzeigen / daß nächstfolgende Nacht wiederum ein Kriegs Rath solte gehalten werden / zu welchem zuvorderst Ih. Excell. ihr Sentiment davon schriftlich einschicken möchten / wie und welcher Gestalt nemblich es wegen deß General: Auffallsam besten anzufangen seyn möchte. Sonsten passirte diesen Tag über Ordinarie nichts remarquables auff unserm Posten.

Dem Capitän Preuß bey den Lüneburg. wird der eine Fuß ganz zerschmettert/ und Leut. von Dhls gar tödtlich durchschossen.

Den 29. Jun. (9. Julii) und 30. Junii (10. Julii) Den ersten Tag sprengten die Türcken und die Unserige eine Fournelle auff unserm Posten / welche beyde uns Schaden zufügten; Denn durch die erste flogen 2. Musquetirer mit in die Höhe/ die gleichwol alsobald sich wieder auff die Schildwache stellten: So wurden auch ihrer viele beschädigt un unsere Arbeit ruinirt/ die wir jedoch folgende Nacht reparirten; Die andere aber nahm uns eine Caponiera und Traverse weg/ und that auch zugleich dem Feinde Schaden.

Fornellen springen gegen einander.

Den 1. 11. Julii sprengte der Feind eine Fougade, welche aber sonderlich keinen Effect that / sondern nur die verlohrene Schildwache von uns lebendig vergrub; Der Obrist L. Wenhe von dem Leib Regiment/ welcher bißher zwar allezeit auff den Posten gekommen/ und seine Dienste verrichtet/ mehrentheils aber immer schwach und krank darnieder gelegen hatte / nahm auch diesen Tag seinen Abschied auß dem Zeitlichen.

Obr. Leut. Wenhe bey den Lüneburg. stirbt von Krankheit.

Den 2. 12. Julii diesen Tag geschah nichts von beyden Seyten / ausser daß man mit der Arbeit alles Fleißes an dem andern Abschnidte fortfuhr.

Den 3. 13. Julii ließen die Unserige auff dem Posten S. Andree eine Fournelle springen/ dadurch dem Feinde viel Schade geschah/ in dem davon etliche Türcken ins Wasser/ und einer lebendig zu uns herüber geworffen ward / weiln wir aber unsere Leute hatten referiren lassen/ machte sich der übergeworffene eyligst zurück/ und sprang wieder umb zu den seinigen in die Brustwehre.

Fornelle thut den Türcken Schade.

Den 4. 14. Julii ließ der Feind sehr starck auff die Stadt canoniren, wovon viele Personen in den Gassen hin und wieder todt geschossen wurden / gestalt dann unter anderen auch der gewesene Regiments Quartiermeister, Werner/ so izt/ als Proviantmeister / bey der Provision bestellet/ und in seinen Geschäften verschicket war/ mit einer Stückugel gefödtet/ und ihm der Kopff halb weg geschlagē wurde. Anlangend die zu Venedig gemachte Provision, so mußte wir mehr als die Helffte daran Schaden leiden/ in dem wir sie jezto wiederum verkaufften/ und / an statt deren unseren Leuten alltäglich etwas gewisses an Gelde reichen ließen/ weiln sich dieser Orten alles mit Speisunge der Soldatesque ein- und anderer Ursachen/ sonderlich deß Kochens halber/ wegen Manglung deß Holzes/ nicht practiciren lassen wolte.

Regtm. Quartiermeister bey den Lüneburg. Werner wird todt geschossen.

Das Kochen will sich in Candia nicht allerdings practiciren lassen.

Den 5. 15. Julii ließen die Türcken den Maltheser Posten springen / nach dem sie ihn fast ganz umbgraben hatten; Es kam aber die Mannschafft der Maltheser noch unbeschädiget darvon. Sonst ließen auch diesen Tag 2.

Türcken sprengen der Maltheser Posten.

Anno 1669.

Türcken und 1. Armenier vom Feinde herüber / und begaben sich in unsern Schutz.

Hr. Graff von Waldeck wird noch einmal an das eine Knie blessiret.

Die Lüneburg. haben bis her sich noch wol gehalten.

Candia steht in schlechtem Stande.

Hr. Graff Königs-
marck defendirt
seinen Posten bis
auffs letzte.

Türkisch Bombe
thut grossen Scha-
den.

Den 6. 16. Julii. Diese vergangene Nacht præparirte man sich zum Auf-
fall / worunter auch theils von unseren Troupen mit commandiret waren;
Nachdem aber solches wegen ein- und anderer Ursachen nicht vor sich gieng / be-
gaben sich mitlerweile Hr. Excellenz wieder auff den Posten / und liessen da eine
andere Anstalt bey der Arbeit machen; Zu welcher Zeit dann der Feind so stark
mit Granaten warff / daß Hr. Excell. dadurch zum andern mahl an dem
rechten Beine blessiret, und die Nerven mit ladediret wurden / welche Blessuren, an
den Beinen und Armen / wegen der grossen Hitze / sonderlich in diesem Monate
sehr schlimm zuheilen sind / so daß darum Hr. Hochgräf. Excell. forthin wie-
derum im Bette und zu Hause bleiben mußten. Sonsten waren sie bishero un-
ter den ganzen Troupen noch immerhin / wegen empfangener unterschiedli-
cher Blessuren, sehr glücklich gewesen / also / daß sie noch immerhin dabey
ihre Devoir hatten verrichten können / und zwar so Tages als Nachts / wann
schon kein einziger Officirer auff dem Posten bleiben konte / weßwegen sie dann
so wol bey Hohen / als Niedrigen / gar in den Verdacht geriethen / als wann sol-
ches nicht recht zugienge / oder sie etwas dafür gebrauchen könnten; Solche
Hr. Hochgräf. Excell. bisherige perpetuirliche Gegenwart / auch fleißige Auf-
sicht und Vorsorge / hatte gleichwol dennoch dieses verursacht / und zuwegen
gebracht / daß wir in dem jeso verlohrenen Bollwerck S. Andréen unsern Posten /
so man gleich anfangs bey unserer Besetzung vor verlohren schätzte / nicht al-
lein noch 6. Wochen / und zwar zum aller letzten und längsten behalten konnten /
sondern auch noch ferner Anstalt machten / und nächst GOTT der Hoffnung
waren / daß / wann schon die übrigen / so mit und neben uns in dem ersten Ab-
schnitt ihren Posten hatten / den ihrigen bereits verlohren solten / wir den unse-
rigen noch wol defendiren wolten / wodurch dann Hr. Excell. nichts anders
suchten / als J. J. Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. Ehre und Reputation da-
durch zubefördern / weiln sich bis dato keine andere Gelegenheit / als diese / er-
äugnen wolten / wodurch der Troupen Devoir, warumb sie anhero geschicket
worden / hätte können erwiesen werden; Und demnach auch von unseren Leu-
ten allbereits eine grosse Anzahl gestorben / und abgangen / auch die nicht krank
und blessiret waren / doch ziemlich auff den Posten strapucirt und defatigirt wor-
den / und darzu ihrer auch wenig mehr übrig waren / also daß wir damit nichts
hauptsächliches mehr aufrichten / noch der Republicque grosse Dienste leisten
konnten:

Als erwartete man über die bereits angekommene Französische Völcker
und Galleren schon wieder einen mehrern Succurs / nach dessen Anfunfft man
alsdann das äusserste versuchen / auch sehen konte / was wegen Liberirung dieser
Stadt zu hoffen seyn möchte. Indessen crepirten vorgenannte auch allgemach /
und wurde der Abgang dieser Guarnison alltäglich ungefähr bey die andert-
halbhundert estimirt, und daran abgenommen / daß auf solche Weise die Stadt
endlich müste verlohren gehen: Weiln der Feind das erste Bollwerck schon
ganz weg / und sich durch den ersten Abschnitt auch bald durchgearbeitet; Wir
aber den andern noch nicht einmahl gang fertig hatten.

Hierbeneben hielt und defendirte auch der Herr General-Major / Graff
Königsmarck / seine zwey Aussenwerke noch bis auff den aller letzten und mög-
lichsten Widerstand / auch da die Türcken schon unten an dem Lüneburgischen
Posten in der Bresse waren / und den Graben bereits hinter sich hatten.

Noch diesen Tag gegen Abend zündete der Feind uns unterm Walle einen
Aufgang an / wovon aber nur das Holz verderbet / und sonst niemand beschä-
diget ward. Es fiel auch dieser Tagen eine Bombe vor die Gallerie Della
Santa Pelagia genannt / und ruinirte fast den dritten Theil davon / und schlug
bey 36. Menschen todt. So ward auch ungefähr umb diese Zeit der Com-
mandant bey den Malthesern / Monf. de la Tour, von einer Granate an

ein Knie geschlagen / und der Obriste Froger verlohrt durch eine Musquetade sein Leben.

Den 7. 17. Julii sprengte der Feind eine Mine gegen Abend / worinnen der beste Minirmeister / ein Franzose / Namens La Rolle, nebenst anderen 7. seiner Arbeiter bliebe.

Den 8. 18. Julii ließen die unserige eine Mine / mit gutem Effect, springen / worvondie ganze Stadt bebete / und sich bewegete / und viele von dem Feinde in die Höhe flogen. Der Obriste Mollison war vorizo sehr schwach / auch sieder der allererst bekommenen Blessuren nicht vom Bette auffgestanden / also / daß seinethalben / so wol auch wegen deß Capitains / Herrn Graffens von Erbach / seiner Beschädigung im Kopffe / wenig Hoffnung zum Leben mehr übrig war.

Den 9. 19. Julii geschahen unterschiedliche Vorstellungen bey Ihrer Excell. Leib-Regiment; Ihre Hochgräfl. Excell. bekamen ein Fieber zu Ihrer bereits bekommenen Blessure, und erlitten grossen Schmerzen. Der Capitain General ließ einen von unseren Musquetirern von Capitain Spiegels Compagn. in Arrest nehmen / so dem Vorgeben nach zum Türcken hatte überlauffen wollen. Ob nun zwar Ihr Excellenz umb dessen Außantwortung bey demselben anhalten / und sich deßwegen auff die Capitulation beziehen thäten; So wolte man dennoch darauff zu Anfangs keine Reflexion nehmen / vorgebend / daß dieser Articul nur bloß in der Campagne zu respectiren; In der Guarnison aber die Justitz Ihm / dem Capitain General / allein zugehörete. Wie aber Ihre Hochgräfl. Excellenz weiter durch Briefe anhalten und nicht ablassen / wurd der Arrestirte endlich / auff Befehl deß Capitain-Generals / wiewol mit diesem Beding / erlassen / daß wosern Ihr Hochgräfl. Excellenz den Verbrecher deßwegen nicht abstraffen würde / Er ihn wiederumb in die Haft nehmen / und die Justitz darüber ergehen lassen wolte. Ihr Excellenz gaben hierauff zur Antwort / daß Sie wolten die Sache zu forderst untersuchen / und nach Befindung darauff verfügen lassen / wobey es dann sein Verbleiben hatte. Sonsten war der Feind so wol vorigen / als

Diesen 10. 20. Julii ziemlich ruhig / mit der Arbeit aber wurde nicht gesaumet / und also an unserm Orte dieselbe auch möglichst an dem Abschnitte fortgesetzt.

Den 11. 21. Julii ließ sich der Feind gefallen / auf S. Andrée und sonderlich der Franzosen Posten / so allernächst bey den unserigen lag / im heissen Mittag einen Anlauff zu thun / welche er dann theils schlaffend fand / theils aber / als die Schildwache und andere / wie sie den Feind mit blossen Säbeln / die Brustwehr an lauffen sahē / verliessen den Posten / un̄ wiechen zurück. Die so schliessen / weckte er dermassen auff / daß viele ohne Kopff und sonst zerhackt liegen blieben. Der Feind hielt sich eine gute weile in unserem Abschnitte auff / und kam biß zum letzten / ward aber durch scharffes chargiren unserer Trouppen und anderer Teutschen von beeden Seiten so resistiret, daß er mit hinterlassung vieler Todten auß / und zurück weichen mußte / gestalt dann unsere Leute dazu das Beste thaten / und nur wenige von ihnen blesfiret wurden.

Den 12. 22. Julii sprengten die unserige eine Fournell auff S. Andrée, so dem Feinde ziemlichen Schaden zufügete / hergegen warff der Türck starck mit Granaten und Bomben / womit er uns sehr incommodirte, und viele Leute blesfiret.

Diese Nacht war zwar Anstalt zu einem Außfall gemacht / weils aber der Wind Tramontana, und auß dem Norden rectā auff die Stadt stund / und die Galleren und Schiffe / so auff die Türkische Batterie schiessen solten / sich ohne befürchtenden Anstoß der Klippen und Steinen mit heran nahen konnten / als bliebe es dißmahl unterwegens.

Den 13. 23. Julii ließen die unserige auf Sabionera eine Fournelle fliegen / und

Anno 1669.

Der beste Wintermeister bleibet.

Lüneburg. sprengen eine gute Mine.

Hr. Graff von Waldeck bekommt ein Fieber und mit dem Hn. General-Cap. einen Disputat wegen eines Musquetirers.

Die Türcken erstetzen der Franzosen Posten.

Werden aber wieder herauß gejagt.

Fornelle thut den Türcken Schade.

Kleiner Außfall.

thaten

Anno 1669.

thaten dar auff mit wenigen einen Außfall / repoufirten den Feind auß ihren Wercken bey 60. Schritte zurück / und bekamen bey die 24. Wollsäcke und Schauffeln zur Arbeit nöthig hinweg / der Türcken seynd verschieden geblieben / von unser Seite würd bleffiret der Capit. Leut. Krieger / von Ihrer Excellenz Leib. Compag. nebenst etlichen Gemeinen.

Die Venetian. und Auxiliar-Böcker beschiefen das Türck. Lager.

Den 14. 24. Julii. Diesen Morgen in der Demmerung kamen die Span- und Französische Galleren, wie auch Venetianische Galleazzen auß dem Haven von Standia, und legten sich nebst unterschiedlichen Venetianischen und Französischen Kriegs-Schiffen bey dem Posten S. Andree so nahe an den Strand / als sie konnten und canonirten auff deß Feindes Lager unnd Batterie mit continuirlichen Salven nach einander den ganzen Morgen. Ohngeachtet dessen / war der Feind nicht stille / sondern spielte wieder umb von seinen Batterien zurück und auff die Schiffe und Galleren loß / mochte auch villeicht / dem Verlaut nach / mit seinen wenigen mehr / als die Unserige mit so viel 100. Canonen / effectuiret haben / massen der Feind im Felde sich so tieff in die Erde vergraben hatte / daß unsere Kugeln ihm nicht viel schaden konten.

Eines von den besten Franzöf. Schiffen flucht in die Luft.

Wie nun dieses gar hefftiges canoniren, welches / vieler Leute Bericht nach / niemahls / so lang Candia gestanden und die Belagerung gewähret / auff einen Tag so starck und von so viel 1000. Schiffen / als diesen Morgen gewesen / eine Stunde oder 3. continuiret hatte / begab sich dieses Unglück / daß eines von den Französischen Kriegs-Schiffen (so der Ordnung und dem Werth nach / das dritte / nächst dem Admiral, æstimiret ward / und mit 60. Metallenen Stücken 3. biß 400. Menschen (worunter viel vornehmer Chevalliers) besetzt / wie auch mit vieler Ammunition, sampt deß Duc de Navaille bahren Mitteln und allerhand Silber-Geschmeide und Services, auch in allem wol furniret war / und auff 4. Tonnen Goldes geschätzt ward / durch Verwarlosung deß Feuers / so in die Pulver-Cammer gekommen / mit einem grossen Knall / und in einem Augenblick in so viel hundert tausend Stücke / sambt Menschen und allem / was sich darinnen befand / in die Luft sprang / da dann noch 2. Stücke in der Höhe davon loß giengen / und darauff weiter nichts / als der Dampff zu sehen war. Es war dieses Schiff das allererste / so Feuer auff die Türckische Batterie gab / über dessen Courage man sich sehr erfrevete / hingegen aber auch über dessen bald darauff erfolgtes Unglück desto mehr betrübete.

Die Lüneburg. sprengen drey Fournellen.

Ob nun zwar die anderen da herum liegenden Galleren und Schiffe durch das gesprengte Holz und die todten Körper nicht wenig incommodiret und beschädiget wurden; So liessen sie dennoch nicht ab / sondern blieben / dessen ungeachtet / biß Mittag / in continuirlichem Feuer / und sprengten wir mitlerweile 3. Fournellen eine nach der andern / welche die Türcken weidlich in die Höhe warffen und guten Effect thaten: Nach welcher letzten denn die Schiffe mit canoniren auffhöreten / und die Unserige auff vorbemeldtem Posten S. Andree einen Außfall thaten / worunter dann 120. von J. Durchl. Troupen voranzugehen commandiret waren / unter dem Obrist. L. Plez / Hauptmann Honß / und Hauptmann Meisebuch / wie auch anderen Leutenanten und Fendrichen mehr.

Thun einen Außfall.

Werden nicht secundirt.

Wie nun der Obrist. L. Plez zu erste / und vor unseren Leuten vor auß / und angien / worzu er kaum mit genauer Noth 10. oder 20. Granaten mit sich bekommen hatte / blieben die Franzosen und auch andere zurück / und liessen die Unserige allein. Der Obrist. Leutenant Plez avancirte dennoch mit seinen Leuten fort / thate sein Bestes / und so viel er immer konte / und kam an die erste Redoute. Weiln aber die Türcken wegen deß vielen Canonirens einen Anlauff vermuthet / und dahero ihren Posten sehr starck besetzt hatten; als konnten unsere wenige Leute gegen den Feind allein nicht aufkommen / noch wegen der engen Passage und ungleicher und auffgeworffener Erden / vor den gar vielen und un-auffhörlich von dem Feind geworffenen Granaten sich so bald nicht retereiren, blieben derwegen gleich bald anfangs einer 3. oder 4. tod / und wurden / so wol Officirer als Gemeine / meistens alle bleffiret, daß über 6. ohnbeschädigte nicht

Müssen mit Verlust wieder zurück ziehen.

wieder

Anno 1669.

wieder zu rück kamen. Der Obrist Leut. Pleß mußte/wegen einer Granaten-Blessure, ein Bein abnehmen lassen / woran er dann dritten Tages gar starb. Welches auch vielen anderen in diesem Monat allhie blessirten gleicherweise/wie vorgemeldtem Obristen-L. ergieng/weil in diesem Monat Julio und folgendem Augusto die allergeringste Wunden/wegen der über auß grossen Hitze / tödtlich geschäzet und schwerlich können curiret werden.

Den 15 / 25. Julii. Vor Tages kam der obgedachte Fürst von Holstein-Sunderburg von den Galleren auß Standia wiederum daher in die Stadt und zu Ihr Hochgrästlichen Excellenz ins Quartier und visitirte dieselbe in Ihrer Schwachheit/der berichtete/dasß viel Schiffe/Galliazen und Galleren / so bey gestriger Attacque, die Türckischen Batterien mit zu beschiesen commandiret gewesen/so wol an Menschen als an Schiffen von der Türcken Segen, canoni- ren beschädiget / und in den Haven zu Standia sich zu repariren gekommen wären/gestalt unter anderen der Franzosen Commendeur von den Galleren/LeComte de Vivon, selbst mit wäre blessiret worden.

Fürst von Holstein-Sunderburg kommt in Candia.

Der Feind arbeitete den Tag über/seiner alltäglichen Manier nach/gegen uns an/dem man nun nicht anderst/als mit Fournellen, Coffons, Bomben und Granaten widerstehen konnte. Weiln auch von dem vor zween Tagen gesprungenen Schiffe noch etwas in dem Meer herumb schwebete; Als begaben sich gegen Abend zwo von deß Feindes Barquen dahin / umb sich darvon etwas bedienet zu machen. Aber unsere Connestabels, als sie solches erblickten / gaben lustig Feuer auff dieselbige loß/herreichten auch die eine/worin man bey 30. Personen zehlen konte/und schossen dieselbe in den Grund. Die andere/da sie solches sahe/aber noch weit zurück war/und der vorigen so bald nicht zu Hülffe kommen konte/kehrte wiederum zu ihrer Batterie. Mitterweile gebrauchte sich der Feind eines Soldatischen Streichs/in dem er vermeynte / unsere Leute auff dem Posten nicht attent zu finden/sing an häufig Granaten zu werffen / incommodirte damit unsere Leute/und gieng endlich gar zu uns herüber über die Brustwehr und den ersten Abschnitt/worauf dann ein ziemlich hartes chargiren angieng/dasß so wol uns als dem Feinde/erliche todtsund beschädiget blieben / wiewol der Feind weichen und zurück kehren mußte.

Ein Türck. Barque wird in grund geschossen.

Türcken kommen auff den Lüneburg. Posten.

Den 16/26. Julii sahe man eine Fournelle auff S. Andrée, von den Unserigen angestecket/auffliegen / so dem Feinde ziemlich Schaden zufügte / und einige Türcken zu uns in unsere Brustwehr herüber warff. Heute starb der rechtschaffene Cavallier und Obrist-L. von Pleß / von dem Mollesonischen Regiment/der seine Devoir jederzeit auff den Posten wol abgestattet / und das seinige so viel möglich gethan hatte.

Obr. Leut. Pleß von den Lüneburg. stirbt.

Den 17 / 27. Julii, ließ der Türck eine Bombe auff dem Posten Sabionera zu uns herüber werffen / auff welchem gefährlichen Posten das Waldeckische Regiment die Wache hatte/welche Bombe grossen Schaden that / in dem sie 3. Ober-Officirer und 16. Gemeine von uns beschädigte. Diesen Tag wurde der Capitain und Graff von Erbach / als Obrister-Lieutenant in deß verstorbenen Weyhens Stelle/bey dem Waldeckischen Regiment/wieder vorgestellt.

Türck. Bombe thut Schaden.

Graff von Erbach wird Obr. Leut.

Den 18. 28. Julii, war der Feind auff S. Andrée sehr geschäftig und avancirte immer weiter gegen uns/incommodirte auch mit Granaten/Bomben/und Erde werffen die Unserige dermassen / dasß der Poste / worauff das Molleson und das Raeschfeld. Regimente die Wache hatten/ kaum konten erhalten werden/und wurd darüber der Majeur Ehrenreuter mit einem Steinturff an den Kopf sehr hart blessiret. Ingleichen starb der Capitain Preuß wegen seiner am Bein empfangenen Blessure.

Major Ehrenreuter wird hart beschädiget / und Cap. Preuß stirbt an seiner Wunde.

Den 19/29. Julii, war der Feind ziemlich friedlich/arbeitete aber hefftig und geschahen an diesem Tage unterschiedliche Vorstellungen bey dem Mollesonischen Regiment / gestalt der Major Ehrenreuter bey deß verstorbenen Pleßens Compagnie / als Obrister-L. und der Capitain Weisebuch/als Major

Die verledigten Officirers-Plätze bey den Lüneb. werden wieder besetzt.

(weiln)

Anno 1669.

(weil dieser von Anfang bis daher seine Devoir wol gethan hatte / bey allen Außfällen mit gewesen / und niemahls ohnbeschädiget / jedoch allemahl leicht / davon gekommen war / daß er seine Dienste dabey verrichten können) der Capitain-*Leutenant* Chrichton, als Capitain bey Ehrenreuters Compagnie / imgleichen Plezens gewesener *Leutenant* / Philip Dalberg / als Hauptmann / bey des verstorbenen Preussens Compagnie / hingegen der Regiments Quartiermeister / als Capitain-*Leutenant* / bey dem Mollesonischen Regiment wiederumb vorgestellet wurde.

Frankosen auff Sabionera fallen glücklich auß.

Den 20/30. Julii sprengten die Unserigen eine Fournelle auff Sabionera, so den Feind nicht wenig incommodirte, hierauff geschah ein kleiner Außfall von den Esclavoiniern und Frankosen auff selbigem Posten / welche sich ziemlich wol hielten / den Feind auß sieben Redouten vertrieben / und viel von den Türcken niedermachten / und falls man dazumahl einen Hinterhalt von etlich Tausenden so bald parat und fertig gehabt / hätte man grosse Advantage haben können / alleine / weiln keine andere mehr / als nur bloß die ordinarie Wache auff den Posten beyammen waren / konnten Sie wegen Mangel der Leuthe / nicht mehr als eine Redoute besetzen und behalten. Die Unserige brachten unterschiedliche Türcken-Köpffe / wie auch allerhand Handwerck und Arbeitszeug mit herein.

Ein anderer Außfall bleib zu rück.

Den 21/31. Julii præparirte man sich wiederumb und besser / als gestern / zu einem Außfalle / und waren viel tapffere Gemüther / so wol von Officirern als Volontairs, die darauff bis gegen Abend warteten / es wurde aber nichts darauff. Ihre Excellenz hatten diesen Tag unterschiedliche Visiten in ihrer Kranckheit / und unter anderen von dem Marquis S. Andree und dem Commendeur von den Malthesern.

Ein schlafender Soldat fällt in den langen Schlaf.

Den 22. Julii (1. Augusti) ward nichts vorgenommen / als von beyden Seiten auff den Posten starck chargiret. Bey Abends Zeit ließ der Feind auff S. Andree eine Fougade am Wasser fliegen / welche aber keinen Effect thate / nur daß Sie einen schlafenden Soldaten in seiner allbereits habenden Ruhe zu bleiben verursachte.

Ein Graff von Styrum kommt / als Volontair, in Candia.

Den 23. Julii (2. Augusti) canonirte der Feind starck und thate sonst weiter nichts. Es meldete sich ein Graf von Styrum / welcher vormahls bey einer Kayserlichen Ambassade nacher Constantinopel mit gewesen / und nun über Frankreich von Marseillen zu Schiffe daher kommen war / und sich vor einen Oheimb bey Ihrer Excellenz außgab / bey uns an / und blieb als Volontair in dero Behausung. Mit Ihrer Excellenz Wunde an dem Bein stunde es sehr schlecht / und konnte die Inflammation noch nicht gestillet werden / gestalt dann die Feldscherers immer weiter schneiden / und dadurch die Wunde sehr groß machen mußten / woran Ihre Excellenz grosse Pein und Schmerzen erleiden / und selbst bekennen mußten / daß sie solches unmöglich in die Länge außstehen könnten.

Mit dem Herrn Grafen von Waldeck steht es gar schlecht.

Den 24. Jul. (3. Augusti) thaten die Türcken einen Anlauff auff unsern Posten S. Andree mit einer Bandiere, und kamen bis an den letzten Abschnitt; Wurden aber wiederum poufirt, und unterschiedliche von ihnen capotiret, und zwar unter anderen vom Majeur Mesebuch ein Türck auff unserm Posten darnieder gehauen / imgleichen von den Granatirern ein Türcken-Kopff Ihr. Hochgräfl. Excell. in ihrer Schwachheit präsentiret, hingegen von den Unserigen zwölf bleffiret, und ein Corporal von des seligen Major Barbands Compagnie / Namens Nicolaus Weingarte / lebendig auff der verlorren Schildwache gefangen / ein Fähndrich aber von den Mollesonischen / Namens Lorenz Christian / imgleichen ein gefrenter Corporal / Joachim Daniel Schirmer / (so folgendes Tages / als Fähndrich hätte sollen vorgestellet werden) nebenst drey Gemeinen todt geschossen. Auch diesen Tag starb der Fähndrich von Alten / von Majeur Scheiters Compagnie / an einer Blesure.

Türcken kommen abermals auff der Sünneburg. Posten.

Den 25. Jul. (4. Aug.) kam der General Major Königsmarck in unser Tractament und visitirte Ih. Excell. nahm zugleich Abschied / und blieb bey uns zur Predigt / dann er wolte folgenden Tag mit seiner Hofstatt auf Standia, und er für seine Person daselbst so lange / biß daß die Päpstl. und Maltheische Galleren weggehen würden / (mit welchen er dann auf Rom wolte) verbleiben / seine Leute aber nach Benedig schicken: Ingleichen ließ sich heute der Obrister Molleson / wiewol gar schwach / umb frische Luft zu schöpfen / auf Standia bringen. Viele Leute von uns / so wol auf Sabionera als S. Andree, wurden beschädiget.

Den vorigen und diesen Tag starben noch 2. Fähndriche / als Leschebrand und Harthausen / der erste an einer Blesure, und der andere an Kranckheit.

Den 26. Jul. (5. Aug.) ließ der Türke eine Fournelle springen / und wurden dadurch auf die 10. wiederum beschädiget und 2. erschossen. Ih. Hochgr. Excell. begunten auch heute / wegen deß eine Zeithero in ihrer Kranckheit gehaltenen Durchbruchs sehr schwach zu werden / und ob schon die Wunde sich zur guten Besserung an und der Krebs nachgelassen: So wolte dennoch solches alles nichts verfangen / sondern es wurden Ih. Excell. je länger je schlimmer / zu dem so sprang eine Stunde nach dem Verbinden eine Ader in offtgemeldter Ihrer Excell. Wunden / welche sehr und schrecklich blutete / ehe sie konte gestillet werde / daß man vermeinete / Ih. Exc. würden ihren Leuten unter den Händen todt bleiben. Die Chirurgi und Medici, nachdem dieselbige gefragt wurden / woher ein solches käme / gaben zur Antwort / daß die Ader abgeseulet wäre / gestalt sie dann biß dahero das Fleisch biß auf die Knochen beyderseits deß Beins so gar hinweg geschnitten hatten / daß die Wunde kaum mit 2. Händen mehr bedeckt werden konte.

Den 27. Jul. (6 Aug.) Biß dahero hatten Ih. Excell. in ihrer Kranckheit sich noch immerhin von den Posten referiren / und ihr deß Feindes Attaquen und unserer Troupen Gegenwehr / wie dieselbe sich von Tag zu Tag geändert hätte / beschreiben / auch darauf allezeit wiederumb die Verordnung / was dahingegen anzufangen und auf den Posten zu verfertigen / in ihrer Schwachheit schriftlich abfassen / und alles durch ihren Kopf gehen lassen.

Alldiweilen auch unsere Leute wegen deß eine Zeithero gehaltenen gefährlichen Postens zimlich darauf gegangen und sehr strapaziret worden / gestalt sie von der Wache auf die Reserve, und von der Reserve auf die Wache continuirlich ziehen musten: Also ließen noch diesen Tag J. Excell. solches dem Capitain General remonstriren / und bey ihm umb Ablösung unserer Völcker / so da auf den Posten Sabionera, S. Spirito, Jesus und Bethlehem, auf welchen dreyen letzten Posten es eben nicht viel zu bedeuten hatte / eine Zeit hero gestanden / anhalten / welches auch so fort verwilliget wurde / so daß die Ablösung deß folgenden Tages drauf vor sich gieng.

Den 28. Jul. (7. Aug.) starb der Capitain Melleville an Kranckheit: Ingleichen geschah ein starckes charmuziren / gegen Abend / mit dem Feinde auf unserm Posten / daß dahero bey die 30. von dem Raeffeldischen und Leib Regiment beschädiget / und einer 6. oder 8. todt blieben.

Den 29. Jul. (8. Aug.) dieß vorhergehende Nacht wurden Ih. Hochgr. Exc. sehr schwach / so gar / daß man die Wunde diesen Tag ohnverbunden lassen mußte. Der Cavallier Grimaldi, als welcher der einige von den Italiänern war / so J. Excell. in ihrer Schwachheit besuchte / mit welchem sie dann auch vom Anfang her / gute Freundschaft gehalten / kam abermals und visitirte Ih. Exc. sie konten aber Schwachheit halben nicht viel mit ihm reden / beklagten sich den noch gegen vorgemeldten Grimaldi, daß der Capitain General uns so schlecht tractirete / und für diesen Monat Julium auf alle 3. Regimente nicht mehr als 1000. Zechini geben lassen wolte / womit man doch nicht weit reichen konte. Gestalt dann bereits übermorgen als auf den Augustum, der Capitulacion gemäß / das Monatgeld wiederumb fällig wäre / konten dahero nicht sehen / wie dieses endlich in die Länge ablauffen wolte. Vorgemeldter Grimaldi erbott sich dieser

ANNO 1669.
Herr Graf Königsmarck nimt von dem von Waldeck Abschied.

Die Fähndrich Löschbrand und Harthausen sterbē. Mit deß Herrn Grafen von Waldeck's Wunde wird es immer schlechter.

Deßsen unermüdete Vorforge auch in der Schwachheit.

Die Lüneburgische werden von theils Posten abgelöset.

Capitain Melleville stirbt in Candia.

Der Herr Graf von Waldeck beklagt sich über das schlechte Tractament seiner Troupen.

Anno 1669.

nimmt endlich ei-
nen seeligen Ab-
schied auß dieser
Welt.

Der Herr Gene-
ralissimus will des
Herrn Grafens
Sachen inventi-
ren/die hohe
Freundschaft aber
solches nicht zulaf-
sen.

wegen mit dem Capitain General zu reden / und unser Bestes zu beobachten :
Dessen aber ohngeachtet / thate er doch ein mehrers nicht / als 1000. Zechini sen-
den / und uns dabey auf die Squadre von Zanten / mit welcher Selt überkommen
würde / vertronsten. 26. Jh. Excell. begunnten nach Mittag / immer schwächer zu
werden (wiewol sie sich biß dahero noch sehr starck gehalten hatten) massen sie
ståts eine Ohnmacht über die andere bekamen / worinn sie dann vielleicht geblie-
ben wären / wofern man sie nicht mit allerhand Cordialen aufgehalten hätte:
Dero Verstand blieb noch immer beständig bey ihr / biß gegen Abend: Bestell-
ten inmittelst noch ein und anders / und brachen endlich diese Worte / wiewol
mit schwerer Sprache und leiser Stimme herauß / daß / wann es Gott haben
wollte / möchten sie noch gerne Ihrer Gemahlin zum Trost / wie auch zu Nutz
ihrer armen Unterthanen / und dann zum Besten und Befreyunge der von ihr
hiergeführten armen Landsknechte etwas länger leben. Nicht lange darnach
fiengen sie weiter an / die umbstehende betrübt Bedienten mit diesen Worten
anzureden: Post nubila Phœbus. Worauf sie ein wenig / biß gegen Abend / schlum-
merten / nachdem sie aber erwachten / war der Verstand gangß fort / und redeten
sie von lauter militärischen Sachen / von Abschnitten und der gleichen / biß gegen
Mitternacht zwischen 11. und 12. Uhren / da sie dann in dem Herrn sanfft und
seelig entschliefen / zuforderst aber noch dieses mit halben Worten herauß bra-
chen: Daß die Obristen fleißig communiciren / und der Ordre des Capitain-
Generals folgen sollten.

Den 30. Jul. (9. Aug.) schickte der Capitain General nach des seelig verstor-
benen Herrn Grafens Quartier / und ließ durch seine Cancellier andeuten / daß /
nachdem er vernommen / daß Jh. Exc. verschieden wären / als wolte er / umb
mehrer Versicherung Jh. Excell. Verlassenschaft willen / Notarium cum Testi-
bus schicken / die alle Sachen / Güter und Geld fleißig annotiren sollten / damit
nichts davon vermisst werden möchte. Nachdem nun solches den Hnn. Anver-
wandten von hoch- und seliger meldter Jh. Excell. als den Hnn. Grafen von Er-
bach / Homburg / Reckheimb und Styrum angemeldet ward / thaten sie solches
refusiren / und darauf zur Antwort geben / daß solches unnöthig / und von ihnen
allbereits beobachtet und geschehen wäre. Nichts destoweniger wolte sich der
Cancellier damit nicht abweisen lassen / sondern drang noch mehr dar auff / berief
sich auf das hiesige Herkommen / daß solches bey anderen allhie eine Zeitlang
gewesenen Generalen auch also wäre gehalten worden: Und schiene diß darun-
ter ihre Politique zu seyn / daß sie gern gewußt hätten / wie viel noch in Cassa, bey-
des an Gelde und Borrath / oder nicht / vorhanden wäre / nach dessen Befindung
sie uns dann weiter hätten geben und bezahlen können: Allermassen nicht lan-
ge darnach der Capitain General bey dem Obristen Raesfeld nachfragen ließ
se / ob die gestrige außgezählte 1000. Zechini unter die Soldatesque wären außge-
theilet worden oder nicht? Worauf dieser zur Antwort gab / daß solches zwar
bald geschehen wäre / aber nicht weit gereicht hätte. Damit nun ferner des Ca-
pitain-Generals Vorsatz und Intention umb so vielmehr verhütet bleibē möch-
te / ließen die Hnn. Grafen und Anverwandte mit Zuziehung der höchsten Offi-
cirer von allen dreyen Regimentern / in ihrer allerseits Nahmen / den Major
Meysebuch zum Capitain-Genera l hingehen / und ihm durch denselben die Sa-
che remonstriren und bedeuten / daß die Befreundte und theils Ober-Officirer
bald nach hochseligem Absterben Jh. Excell. die Sachen hätten versiegeln las-
sen / und man dahero nicht sähe / wozu solche anderweitige Inventirung und
Versiegelung nüz- und nöthig wäre / massen die Befreundte schon selbst den Jh.
Excell. Bestes beobachten würden: Worauf er zur Antwort wissen ließe / wann
es die Beschaffenheit hätte / so müste er es dahin gestellet seyn lassen: Man hätte
ihn aber berichtet / daß keine Befreundte vorhanden wären / und alles in Confu-
sion her- und zugienge. Hatte es also hierbey sein Verbleiben.

Der Körper wird
balsamirt / und

Noch diesen Tag wurde der Körper geöffnet und balsamirt / und erstlich in
einen von Cypressenholz gepichten / und hernach in einen von Dannenholz ge-
machten

machten Sack geleget. Die Türcken continuirten ihre Arbeit und avancirten sehr damit/beschädigten auch viel unserer Leute.

Den 31. Jul. (10. Aug.) wurden ein und andere Präparatoria zu Beysetzung der Leiche gemacht: Sonsten gieng den vorigen und diesen Tag nichts sonderliches/ausser was gewöhnlich/auf dem Posten S. Andree vor.

Den 1. II. Aug. ward unser Posten alle Tag gefährlicher / auch sehr enge/ und kostete viel Leute/so meistens von den Granaten beschädiget wurden.

Diesen Tag war man mit Beysetzung der Leiche beschäftigt / gestalt die nächsten Anverwandte mit Zuziehung der Ober-Officirer von allen 3. Regg. für gut befanden / daß der Körper ad interim in der Kirche allhie sollte so lange beygesetzt werden/biß daß weitere Ordre eingelanget seyn würde/wie und welcher gestalt es mit der Herausführung zu halten. Inmittelst wurde beschloffen einen Expressen an Jh. Jh. Fürstl. Durchl. Durchl. Herzog Georg Wilhelm/ und Herzog Ernst August/ als auch an den Feld-Marschall/Herrn Georg Friederichen/Grafen von Waldeck/mit ihm hinauffer zu schicken/der da nit allein das Absterben unsers Generals/sondern auch unsern miserablen Zustand/ und wie es allhie in ein und andern/so wol mit der Bezahlung/als sonst ergienge/ berichten/auch weiter Ordre und Befehl unsers Verhaltens sich erholen sollte/worzu dann der Leutenant und Graf/ Herr Georg Albrecht von Erbach/deputiret ward. Hierauf geschah noch diesen Abend 2. Stunden auf die Nacht/ die Beysetzung deß Körpers / und ward von 10. Leutenants in St. Cathrinen Kirch getragen/und von allen Ober- und Unter-Officirern/ so wol unserer drey Regimente / als auch der Hannoverischen Esquadron, so noch gesund waren/ begleitet/und einem jeden Nachfolgenden ein schwarzer Flor an die Seite/und/ der Griechischen Manier nach / eine Wachskerze in die Hand gegeben / und so dann dieser J. Excell. frühzeitiger Todesfall nit allein von unseren Trouppen/ sondern auch von allen in der ganzen Statt / ihrer geführten guten Actionen und Renommée halber/ sehr bedauert und beklaget.

ansehnlich beyge-
fest.

Dieser Todesfall
wird sehr beklaget.

Den 2. 12. geschah zu Mittag ein Anlauff von den Türcken auf Sabionera, nach einer gesprengten Fournelle, deßwegen die Sturmglocke gerühret/ und die ganze Statt allert ward; Der Feind stellte sich sehr wütherich/und machte einen Anschlag auf ein Stück/so die Kayserl. auf ihren avancirten Posten gestellet / und der Feind durch seine gesprengte Fournelle zienlich verrucket hatte. Die Türcken achteten alles Schiessen und alle Gegenwehr weniger denn nichts/ es gieng ihm aber dazumal sein Vornehmen noch nicht an / sondern mußte solches wiederumb verlassen / und durfften weder die Unserige noch der Feind solches weiter angreifen.

Türcken lauffen
auf Sabionera
an.

Den 3. 13. Nachts wurde wiederumb Alarm / die Sturmglocke gerühret/ und auffß neue uns vorgemeldtes Stück disputiret: Gestalt der Feind mit einer Kette angelauffen kam/ und selbige um das Stück schlingete/ solches allgemächlich nach sich zog / mit Erdebewarff/und endlich/ ohngeachtet und mit Verlust vieler Leute/ so hinwegkriegte. Auf S. Andree war der Feind ruhig mit Schiessen und chargiren/arbeitete aber fleißig und mit aller Macht.

Ziehen den Kay-
serlichen ein Stück
von ihrem Posten
weg.

Den 4. 14. schickte der Capitain-General den Platz-Major zu dem Obristē Raeffeld/und ließ demselben andeuten/ daß/nachdem nunmehr auf Jh. Exc. hochseel. Absterben/ das Haupt von unseren Trouppen hinweg wäre/ befände er für gut/daß die Völcker in 2. Esquadrons vertheilet/und die eine von dem Obr. Raeffeld/die andere aber von dem Obr. Gabriel commendiret würde. Wor- auf der Obristē Raeffeld zur Antwort wissen ließe/ daß nunmehr auf ihn / als den ältesten Obristen/daß Commando gefallen / und auf solchen Fall er instrui- ret/wie auch J. J. F. D. D. Ordre und Befehl ganz zuwieder wäre/die Völ- cket zu separiren/und anderen Officirern unter Handen zu geben: könnte derwe- gen solches keines Weges verantworten noch bewilligen: Welches alles zum Überfluß nochmals durch den Major Meysebuch dem Herrn Capitain-Ge- neral zuwissen gethan ward.

Die lüneburgl-
schen Völcker
wollen sich nicht
voneinander thei-
len lassen.

Anno 1669.
Müssen abermals
einen Posten ver-
lassen.

Den 5/15. Aug. begunnte unser Posten auf S. Andrée sehr enge zu werden/ und wurden wie von des Feindes Granaten sehr incommodiret / auch täglich viel Leute erschlagen/ der Ort aber war wenig mehr nütze/ so daß wir/ auf des Capitain-Gen. Ordre/ denselben ruiniren/ und folgendes quittiren mußten/ gestalt er den folgenden Morgen vollends gar herunter canoniret und demoliret / uns aber anstatt dessen ein ander Post besser zuruck/ wiewol noch an der Bresse nächst den Degenfeldischen gegeben ward/ welchen Posten wir mit 40. Mann besetzen/ und dahero unsere Leute in etwas besser außruhen lassen konten.

Türcken legen sich
dargegen dahin.

Den 6/16. war der Feind so weit kommen/ daß/ da wir sonst Anfangs unsere Batterien in dem Bollwerck S. Andrée gehabt hatten / er anizo die seinige schon dargegen auffwerffen lassen konte/ so daß er unter anderen am Wasser auf einem Cavallier, woselbst Handschmann zu Anfangs eine gemacht/ und mit derselben dem Feind viel Schaden zugefüget hatte/ eine neue Batterie wieder fertig machen ließ/ welche zu Bestreichung des Havens sehr wol gelegen war/ wir vermeinten aber zuvorderst ihm solche mit ehestem sprengen zu lassen/ gestalt unsere Minirer schon 2. oder 3. Löcher darunter hatten.

Man läßt es gehē/
wie es will.

Den 7/17. Aug. kamen 3. Türcken herüber gelauffen/ welche aussagten/ daß der Feind innerhalb wenig Tagen einen General- Sturm anfangen wolte. Auf Sabionera stund es eben so schlecht/ und fast noch schlechter / als auf S. Andrée/ Es ward nunmehr auch weiters ganz keine Anstalt zur Gegenwehr gemacht/ sondern man ließ es einzig und allein bloß bey dem letztgemachten Abschnitt bewenden. Der Leut. Graf von Erbach bekâ auch Abfertigung nach Teutschland.

Franzosen wollen
wieder fort.

Den 8/18. lieffen die Unserigen 3. Fougaden springen: Man konte aber den Effect nicht sehen. Der Duc de Navaille hatte schon längst umb Ablösung seiner Leute angehalten/ umb selbige embarquiren zu lassen. Der Capitain- General aber hielt dieselbe biß dato noch immerhin mit guten Worten auf / und bath/ nur so lang noch zu subsistiren / biß daß der erst erwartende Succurs angekommen wäre / wiedrigen Falls würde er gezwungen werden/ die Stadt zu übergeben. Heute wurd der Volontair und Leutenant Birckenfeld/ als welcher eine Zeithero franck darnieder gelegen / und dem bey Ih. Excell. Lebzeiten des zurückgereiseten Monf. Malortie Compagnia versprochen worden / als Capitain unterm Raeffeldischen Regiment vorgestellt.

Müssen abgelöset
werden.

Den 9/19. kam der Duc de Navaille ganz disgouffiret auf den Posten S. Andrée geritten/ und ließ sich öffentlich vernehmen/ daß/ wofern man nicht seine Leute ablösen würde / er dieselbe von der Bresse so bald wegmarchiren und den Posten ohnbesetzt hinterlassen wolte: Worauff dann noch selbigen Abend die Ablösung/ theils vö den Italiänern/ und theils von unseren Troupen auf des Capitain-Generals Befehl geschehen mußte.

Und steyhen wie-
der weg.

Den 10/20. zohen die Franzosen Compagnienweise nach dem Wasser zu/ umb sich zu embarquiren/ imgleichen muthete uns der Capitain- General an/ täglich 200. Mann auf S. Andrée, und 100. Mann auf Sabionera zu geben / so umb den dritten Tag solten abgelöset werden: Hatte also mit diesen vorhergehenden dreyen Tagen die Aufruh und Refraichirung unserer Leute ein Ende. Der Obrist Raeffeld legte sich zwar dawieder / und remonstrirte/ daß solches unmöglich wäre / weilen wir sampt den Feldscherern und Capitain des Armes, so bey den Krancken / imgleichen die Fourirers und Muster- Schreibers / so bey der Provision bleiben mußten/ und mit der Officirer Dienern / als welche keine Dienste thäten/ nicht so viel zusammen bringen konten: Nichts destoweniger aber mußten wir des Capitain-Generals Begehren solcher gestalt eingehen/ daß 100. Mann auf S. Andrée, und 100. Mann auf Sabionera in die Reserve täglich gegeben werden/ und die so von der Bresse kamen/ die Reserve wieder ablösen mußten/ also daß sie uns nur den dritten Tag ruhen lieffen. Gleichwol konten wir biß dato weder auf den Monat Julium, noch auf diesen Augustum, ein mehrers nicht/ als vorgemeldte 1000. Zechini bekommen: Man vertröstete uns noch immerdar auf die Zantischen Esquadre, bey welcher Gelt und Volck/ auch ein

neuer Capitain-General überkommen sollte. Es berichtete uns aber unser Correspondent zu Zante, nahmens Moncenigo, in seinen eben diesen Tag uns zugekommenen Briefen/ daß die Squadre noch zur Zeit nicht stärker als 1600. Mann wäre/ welche der Duc de Mirandola schickte/ wobey noch 200. Gallioten oder Ruderknechte. Der Capitain-General hielt indessen bey dem Päpsti. Com-mendeur Rospigliosi, und dem Duc de Navaille an/ mit den Galleren und der Französischen Flotte diesen Monat draussen im Haven noch zu subsistiren/ vermeinende/ dadurch bessere Conditiones bey dem Feinde/ und umb so viel ehender den Frieden zu erhalten.

Ebendiesen Tag starb der Lieutenant Danger von deß Capitain Melleville, und der Fähndrich Isendorff/ von deß jüngern Reichmeisters/ vormahls deß La Motten Compagnie.

Den 11. 21. Aug. gieng nichts sonderliches vor / als daß die Franzosen mit ganzer Macht ihre Embarquirung fortsakten.

Den 12. 22. hat der Türck wiederumb an zweyen Orten den Anlauff gethan auff den Posten S. Andrée, worüber denn 3. von dem Raesfeldischen Regiment todt geschossen/ und 3. beschädiget worden.

Den 13. 23. sahe man die Esquadre von Zante ankommen / bestehend in 18. Segeln/ sampt den Tartanen: Es wurde Lärmen in der ganzen Statt / so wol diesen Tag als die folgende Nacht / und erwartete man einen general. Sturm.

Den 14. 24. hatte der Major Meysebuch / und Capitain Hammerstein/ Capitain Nettelhorst und andere Leutenante und Fähndriche mehr / auf dem Posten S. Andrée die Wache / ingleichen der Major Derenthal die Reserve. Der Feind thate so wol auf Sabionera als S. Andrée, an beyden Seyten der Statt sein Heyl versuchen und anlauffen/ gestalt er/ der Gefangenen Aussage nach/ auf jeden Posten dazumal etliche tausend commandiret hatte / in Meynung/ weil er Rundschaft bekommen/ daß die Franzosen weg und wiederumb embarquirt wären/ etwas nützliches aufzurichten. Der Feind kam anfangs auf dem Posten S. Andrée, woselbst J. J. D. D. Trouppen und etliche Italiänische Regimente die Franzosen abgelöset / und vorgemeldter Majeur Meysebuch und die bey ihm seyende Officirer und Gemeinen die Wache hatten / sehr furios mit 60. bis 70. Mann an- und zu uns herüber gelauffen: Die Italiäner verliesen Anfangs ihren Posten / unsere Leute aber hielten sich so wol / daß sie ihn wiederumb recuperirten/ chargirten auch bey 3. bis in 4. Stunde mit dem Feinde herum/ und wurden von den auf dem letzten Abschnitt stehenden Stücken/ so alle mit Kartetschen geladen waren/ ingleichen von den Musquetirern / so in der Reserve stunden / secundiret / und war diese Zeit über ein solches scharffes Schiessen/ so wol auf Sabionera, als auch S. Andrée, als noch niemals bey unserer Trouppen Anwesenheit gewesen/ so gar/ daß man auch meinete/ der Feind würde sich nunmehr der Statt gewiß bemächtigen. Die Sturmglocken wurden geläutet/ und Allarm in allen Gassen geschlagen: Der Capitain-General gieng selbst in Person voran / und mit bis an die Bresse und animirte die Leute/ und war bald auf Sabionera, bald auf S. Andrée. Der Allerhöchste gab doch Glück und Sieg / daß der Feind geschlagen und wiederumb repoussiret wurde. Die/ so von dem Feinde herüber kommen waren/ mußten das Lebendahinten lassen/ und kamen ihrer wenig/ wiewol nicht unbeschädigt/ wieder hinüber/ 8. Türcken Köpffe wurden von den Gebliebenen/ vor deß Capitain-Generals seiner Thür aufgesteckt/ worunter theils schöne Gesichter waren/ und vielleicht vornehme Leute und Officirer mochten gewesen seyn: Unsere Leute kriegten Beute von Säbeln/ Ringen/ Röhren und dergleichen. Nach geschehenem Gefechte thaten sich der Marquis de S. Andree und der Grimaldi gegen unsere Leute bedancken / und so wol dem Obristen Raesfeld / welcher damals eben frantz war/ als auch den Officirern ein Complement machen/ daß sie sich so wol gehalten/ und nicht allein den Venetianern ihren Posten wiederumb gelieffert/ sondern den Feind auch noch dazu am allermeisten repoussiret hätten/ würden sol-

Anno 1669.

Man redet in der Bestung schon vom accordiren.

Leut. Danger und Fähndrich Isendorff versterben.

Franzosen wollen heim.

Türcken lauffen zu S. Andrea an.

Succurs für Candia.

Die Türcken lauffen auf Sabionera und S. Andrea mit aller Gewalt an.

Die Bestung Candia geht drüber schier verlohre.

Die Türcken werden wieder hinauf getrieben.

Die Limburgischen erlangen grosses Lob darbey.

Anno 1669.

ches gegen die Republic hoch zu rühmen wissen. War also dieses noch die honorableste Action von allen/ so Jh. Jh. Durchl. Durchl. Troupen hiesiger Orten gehabt hatten / gestalt wir in diesem Scharmüzel nicht einen einzigen Mann verlohren/ und nur 1. oder 2. Beschädigte bekommen hatten: Gegen Abend ließ der Capitain General unseren Leuten / und zwar denen so die Wache hatten/ 2. Barillen Wein auf den Posten zum Recompens, daß sie sich so wol gehalten hatten/präsentiren. Die Franzosen verlohren hierbey durch eine Canonade den General Major D'Empire, als einen von ihren besten Officirern. Und wenige Tage hernach ward auch der Major von den Malthesern/Mons. de Belle Garde, durch das eine Bein geschossen.

Nachlässige werden abgestraft.

Den 15. 25. Aug war die ganze Stadt und die darinn sich befindliche Soldatesque wieder umb in Armis, und vermuthete man wieder umb etwas neues von dem Feinde. Der Capitain General ließ etliche Griechen und Bürger/die so langsam nach geschlagenem Lermen erschienen / und in den Häusern geblieben waren/straffen und auf die Wippe bringen/ massen die Einwohner durch das continuirliche Lermenschlagen / so sieder der Franzosen Embarquirung so oft gewesen/waren ganz sicher worden.

Die Vestung Candia liegt in den letzten Zügen.

Den 16. 26. ward von Standia auß eine Feloucque mit einem Bandier Bianco (oder weissem Fahne) an das Türckische Lager geschickt: Die Türcken kamē häufig auß den Redouten zu und angelauffen/in Meynung daß Friede vorhanden wäre. Auß was für einer Intention nun dieses geschehen/davon præsumirten etliche / daß solches die Franzosen wegen Befreyunge ihrer Gefangenen / und sonderlich umb deß Duc de Beaufort willen / welchen man noch für lebendig und gefangen hielt/gethan hätten. Theils aber meineten/ daß die Venetianische Republic zu Friedens Tractaten sich anerbotten hätte/ welches letztere dann am allermeisten geglaubet wurde. Diesen Abend ließ der Capitain General dem Obristen Raechfeld anzeigen / alle Krancke von den dreyen Regimentern zu der Embarquirung nacher Standia fertig zu halten.

Die Krancken und besten Sachen werden schon abgeführt.

Den 17. 27. wurde bey dem General di Battaglie Kriegsgrath gehalten/ welchem der Capitain General und die übrigen Generals Personen und allhie sich befindende Edelen Venetianer / vom Morgen an biß in die Nacht bewohneten. Gegen Abend wurden der Maltheser ihre Krancke und Beschädigte embarquirt und nacher Standia gebracht / die Generals Personen und Edelen Venetianer auch die Obristen und sonst alle Vornehmste dieser Statt liessen eben auch schon ihre beste und liebste Sachen auf die Schiffe bringen / und war es nunmehr allhie in dem Zustande / daß die Statt in wenig Tagen entweder mit Accord oder Feindlicher Hand hätte uergehen müssen.

Eineburgische wehren sich noch.

Den 18. 28. liessen die unserige eine gar grosse Fournelle weit unter deß Feindes Posten springen/wovon die ganze Statt bebete und sich bewegte / den Effect davon konte man aber nit eygentlich wissen. Sonst gieng diesen/wie auch

Capitain Meysebuch beschädiget.

Den 19. 29. nichts sonderlich vor / als daß (gleich wie es nun einen Tag oder 10. her gewähret) die ganze Statt noch immerhin in Armis stund: Diesen Tag hatte der Major Meysebuch die Wache / und wurde oben im Knie mit einer Kugel geschossen/wie auch von den Gemeinen unterschiedliche beschädiget

Weiber und Kinder werden auß Candia geschafft.

Den 20. 30. sahe man abermal eine Feloucque mit einem Bandier Bianco, oder weissen Fahnen / von Standia auß an das Türckische Lager fahren / dem Verlaut nach/die Friedens Tractaten dem Feinde anzubieten. Vom Capitain General wurd Ordre gegeben / daß alle Griechische auch andere Weiber und Kinder innerhalb 3. Tagen sich allhie auß der Statt machen und embarquiren sollten. Diesen Tag bekamen wir mit grosser Mühe/nach lange angefohrner Zantischen Squadre, ein Mehrers nit/ als 1000. Zechini auf Abschlag.

Die Belägerten in Candia stecken die Friedens Fahne auß.

Den 21. 31. wurde zum erstenmal Bandier Bianco, oder die Friedens Fahne auf der Seyte nach Sabionera zu / aufgesteckt / und mit derselben ein Obrister/ so ein Schott war/Nahmens Thomas Anandi, nebē deß Capitain Gen. secretario, zum Tractiren hinauß / und hingegen von Türckis. Seiten auch 1. Obr. und 1.





Das Bollwerk SABIONIRA
 so den 1. Januarij 1668 vom Turcken
 an gegriffen worden ist sich aber bis
 den 7. Febris 1669 gehalten hatt
 dieser Posten wurde von Baren Kielmanseck defendirt.



Das Bollwerk S. ANDREA.
 so den 1. Januarij 1668 vom Turcken
 an gegriffen worden ist sich aber bis
 den 7. Febris 1669 gehalten hatt.
 diese Planta Comunicirt H. G. M. Graf C. C. Königs. March.



Das Bollwerk S. ANDREA.
 so den 1. Januarij 1668 vom Turcken
 an gegriffen worden ist sich aber bis
 den 7. Febris 1669 gehalten hatt.
 diese Planta Comunicirt H. G. M. Graf C. C. Königs. March.

1. Das Bollwerk Sabionira Traversen in der Molina
 2. die Borne von Sabionira 169 Traversen in der Molina
 3. Flanque des Arsenal 17. Flanque des Arsenal
 4. Cavalier 2 anni 18. Flanque des Arsenal
 5. Battoria des Arsenal 19. Flanque des Arsenal
 6. der neue Cavalier 20. Flanque des Arsenal
 7. das große Arsenal 21. Flanque des Arsenal
 8. das Castel 22. Flanque des Arsenal
 9. der dem vordem Hafen 23. Flanque des Arsenal
 10. der port 24. Flanque des Arsenal
 11. die Flanque vom Frances 25. Flanque des Arsenal
 12. port d. Georgio 26. Flanque des Arsenal
 13. die Flanque vom Frances 27. Flanque des Arsenal
 14. die Flanque vom Frances 28. Flanque des Arsenal
 15. die Flanque vom Frances 29. Flanque des Arsenal
 16. die Flanque vom Frances 30. Flanque des Arsenal
 17. die Flanque vom Frances 31. Flanque des Arsenal
 18. die Flanque vom Frances 32. Flanque des Arsenal
 19. die Flanque vom Frances 33. Flanque des Arsenal
 20. die Flanque vom Frances 34. Flanque des Arsenal
 21. die Flanque vom Frances 35. Flanque des Arsenal
 22. die Flanque vom Frances 36. Flanque des Arsenal
 23. die Flanque vom Frances 37. Flanque des Arsenal
 24. die Flanque vom Frances 38. Flanque des Arsenal
 25. die Flanque vom Frances 39. Flanque des Arsenal
 26. die Flanque vom Frances 40. Flanque des Arsenal
 27. die Flanque vom Frances 41. Flanque des Arsenal
 28. die Flanque vom Frances 42. Flanque des Arsenal
 29. die Flanque vom Frances 43. Flanque des Arsenal
 30. die Flanque vom Frances 44. Flanque des Arsenal
 31. die Flanque vom Frances 45. Flanque des Arsenal
 32. die Flanque vom Frances 46. Flanque des Arsenal
 33. die Flanque vom Frances 47. Flanque des Arsenal
 34. die Flanque vom Frances 48. Flanque des Arsenal
 35. die Flanque vom Frances 49. Flanque des Arsenal
 36. die Flanque vom Frances 50. Flanque des Arsenal
 37. die Flanque vom Frances 51. Flanque des Arsenal
 38. die Flanque vom Frances 52. Flanque des Arsenal
 39. die Flanque vom Frances 53. Flanque des Arsenal
 40. die Flanque vom Frances 54. Flanque des Arsenal
 41. die Flanque vom Frances 55. Flanque des Arsenal
 42. die Flanque vom Frances 56. Flanque des Arsenal
 43. die Flanque vom Frances 57. Flanque des Arsenal
 44. die Flanque vom Frances 58. Flanque des Arsenal
 45. die Flanque vom Frances 59. Flanque des Arsenal
 46. die Flanque vom Frances 60. Flanque des Arsenal
 47. die Flanque vom Frances 61. Flanque des Arsenal
 48. die Flanque vom Frances 62. Flanque des Arsenal
 49. die Flanque vom Frances 63. Flanque des Arsenal
 50. die Flanque vom Frances 64. Flanque des Arsenal
 51. die Flanque vom Frances 65. Flanque des Arsenal
 52. die Flanque vom Frances 66. Flanque des Arsenal
 53. die Flanque vom Frances 67. Flanque des Arsenal
 54. die Flanque vom Frances 68. Flanque des Arsenal
 55. die Flanque vom Frances 69. Flanque des Arsenal
 56. die Flanque vom Frances 70. Flanque des Arsenal
 57. die Flanque vom Frances 71. Flanque des Arsenal
 58. die Flanque vom Frances 72. Flanque des Arsenal
 59. die Flanque vom Frances 73. Flanque des Arsenal
 60. die Flanque vom Frances 74. Flanque des Arsenal
 61. die Flanque vom Frances 75. Flanque des Arsenal
 62. die Flanque vom Frances 76. Flanque des Arsenal
 63. die Flanque vom Frances 77. Flanque des Arsenal
 64. die Flanque vom Frances 78. Flanque des Arsenal
 65. die Flanque vom Frances 79. Flanque des Arsenal
 66. die Flanque vom Frances 80. Flanque des Arsenal
 67. die Flanque vom Frances 81. Flanque des Arsenal
 68. die Flanque vom Frances 82. Flanque des Arsenal
 69. die Flanque vom Frances 83. Flanque des Arsenal
 70. die Flanque vom Frances 84. Flanque des Arsenal
 71. die Flanque vom Frances 85. Flanque des Arsenal
 72. die Flanque vom Frances 86. Flanque des Arsenal
 73. die Flanque vom Frances 87. Flanque des Arsenal
 74. die Flanque vom Frances 88. Flanque des Arsenal
 75. die Flanque vom Frances 89. Flanque des Arsenal
 76. die Flanque vom Frances 90. Flanque des Arsenal
 77. die Flanque vom Frances 91. Flanque des Arsenal
 78. die Flanque vom Frances 92. Flanque des Arsenal
 79. die Flanque vom Frances 93. Flanque des Arsenal
 80. die Flanque vom Frances 94. Flanque des Arsenal
 81. die Flanque vom Frances 95. Flanque des Arsenal
 82. die Flanque vom Frances 96. Flanque des Arsenal
 83. die Flanque vom Frances 97. Flanque des Arsenal
 84. die Flanque vom Frances 98. Flanque des Arsenal
 85. die Flanque vom Frances 99. Flanque des Arsenal
 86. die Flanque vom Frances 100. Flanque des Arsenal



Commissarius, 2. grosse/ansehnliche/starcke/und auff ihre Manier/der eine in grünen/der andere in gelben Atlas/wol außgekleidete Männer/ auff schönen mit kostbaren Sätteln und Decken gezierten Pferden / hingegen zu Geißeln in die Stadt geschicket/und auf die Forte grande zu S. Demetrio gebracht/woselbsthin ihnen vom Cap. Gen. Essen zugeschicket/und sie von dem Obr. Friesem tractiret wurden. Sie blieben den ganzen Tag und die folgende Nacht in der Stadt/und die Venetianische Deputirte dargegen draussen im Lager.

Den 22. Aug. (1. Sept.) hatten die Türcken/ die Nacht über/ 2. schöne Gezelte/ ungefehr 500. Schritt von der Stadt/nach S. George zu/aufgebauet/allwo die Tractaten continuiret wurde/massen man gegen unsere weisse Fahne eine Türk. draussen im Felde stecken sahe/und an der selbigen Seite ein Stillstand gemacht ward/wohin sich dan etliche 1000. Türkē auß ihren Löchern und von Nova Candia verfügten. Auf den Posten Sabionera und S. Andree aber war solches nicht zu mercken/allwo es nach wie vor/ ja schärffer/als sonsten/mit Canoniren/ Bomben und Granaten werffen hergieng. Diesen Tag starb der Hauptmann Schencke vom Leib Regiment an Kranckheit.

Den 23. und 24. Aug. (2. 3. Sept.) geschah morgens und Abends die Aufwechselung der beyderseits Deputirte. Der Feind ließ diesen letztern Morgen sehr starck auf deß Cap. Gen. Behausung canonirē, und hier zwischē etwa innerhalb 2. oder 3. Stunden von 50. bis 100 Bomben/eine nach der andern/werffen/also daß der Cap. Gen. nicht sicher auß seinem Hause/noch sonsten jemand zu ihm hinein/gehen konte/die Unsrige thaten/mit canoniren und Bombenwerffen/ das ihrige hinwieder/ und war solches ein unauffhörliches Schiessen/massen der Feind auß 25. grobē Stücken/so er in dem Bollwerck S. Andre stehen hatte/ und immer auß einem nach dem andern Feuer geben konte. Der Cap. Gen. umb solches ein wenig zu behindern/ließ Ordre geben/und 2. grosse Minen sprengē/die eine von 200. und die andere von 60. Barillen oder Tonnen Pulver / so weit unter deß Feindes Wercken gemacht waren/und gieng er auf sein Haus über Panigra, und sahe zu/welche Minen dan so wol sprangen/daß sie dem Feinde die neugemachte Bateria von 5. Stücken übern hauffen/und viele Türcken zu schanden warffen. Nicht lange darnach schickte der Groß Bezier deßwegen jemand ab und zu dem Cap. General: Dieser ließ darauf zur Antwort geben/wie man einen grüßte/so danckte man wieder/ warum sie eben diesen Morgen so starck canoniret, und in wenig Stunden so viel Bomben geworffen hätten? Wobey es dann verblieb/ und zu Mittage ward das starcke Schiessen eingestellt.

Den 25. Aug. (4. Sept.) morgens gieng/wie ordinarie, das canoniren wieder an/und ward noch inzerhin mit deß Feindes Arbeit auf S. Andree continuiret, auf Sabionera aber/und um die ganze Stad/bis nach S. Andree zu/ gegen Mittag/ mit den Waffen ein Stillstandt/und dadurch gute Hoffnung zum Frieden gemacht/und gaben sich die Türcken ganz bloß auß ihren Redouten, hingegen die Unsrige wiederum/und kamen sie bey einander bis an die Pallisaden. Die Unsrige/ als die Griechen/ und hinwiederum die Türcken/ hülseten und küßeten einander/und waren sehr froh beyderseits. Gegen Abend aber nach gegebenem Zeichen/ gieng ein jeder nach seinen Posten/und fieng das canoniren wieder an/ärger als vorhin. Diesen Nachmittag came die Französische Flotte/deßgleichen die Päpstliche/ Maltheser und sämtliche Galleren auß dem Haven zu Standia, und ließen sich zu lezt an der Seite nach Sabionera zu / woselbst sie eine Zeit kreuzeten/mit vollen Segeln sehen/ und machten damit dem Feinde eine Ombrage, und giengen darauff in der Nacht mit gutem Wind und Wetter von hinnen/ein jeder/wo er her kommen war.

Mit diesen/sonderlich den Päpstl. Galleren / machte sich auch der Herz General Major/ Graf Königsmarck / von hinnen / nachdem er drey Monate lang in dieser Bestung zugebracht hatte/ in welcher Zeit allein drey Generals Personen/ 12. Obristen/ und von anderen Officirern und gemeinen

Die Friedens-
Tractaten werden
im Türk. Lager
vorgenommen.

Cap. Schencke
stirbt.

Die Türcken su-
chen den Beläger-
ten noch einen
Druck zu geben.

Die Belägereten
aber wehren sich
mit Minen.

Zu beyden Seiten
wird ein Still-
stand gemacht.

Hr. Graf Königs-
marck reiset auß
Candia wieder ab.

Anno 1669.

Soldaten aufs wenigste biß in 6000. Mann/aufgerieben worden. Vorgesagte Galleren nahmen ihren Lauff nach dem Archipelago, und von dar auff Sicilien, Calabrien und Königreich Neapolis. Unter Weges aber thaten sie noch einen feindlichen Strich auf Brazza di Maina, und denn noch einen auf Albanien, die jedoch alle beyde ohne Blutvergiessen abgiengen; Und von hier sagten sie ihren Lauff nach Italien zu/von wannen der Hr. Graf Königsmarck sich nach Rom/und von dar nach Benedig verfügte / woselbst er/am 17/27. Decembr. bey dem Herzoge in dem grossen Pallaste/worinnen die gesammte Herren Senatoren zugleich versammlet waren/Audienz hatte/woben er zuvorderst über auß höflich empfangen/ so dann ihm vor seine in Candia nicht allein außgestandene grosse Gefahr/sondern auch dabenebenst allerwege erwiesene glorieuse Tapfferkeit/eine General-Ehrbezeigung (wie man es zu Benedig nennet) gegeben ward/ in einer sensiblen Dancksagung bestehend/ so auff einem grossen Patent mit güldenen Buchstaben geschrieben / und in solcher ansehentlichen Versammlung von 300. Personen/die man Pregadi heisst/confirmiret war/worinnen seine gute Conduite und Kriegs-Experientz, die er/so lange er auf dem Bastion S. Andrea commendirt gehabt/ in der That erwiesen hätte/ außdrücklich beschreiben und hochgerühmet wurde: Massen dergleichen Ehre sonst niemanden/als nur allein auch dem Marquis de Villa, in langer Zeit wiederfahren.

Und wird zu Benedig von der Durchl. Herrschafft sehr geehret.

Der Friede wird geschlossen und publicirt.

Den 26. Aug. (5. Sept.) war der Tag/ worauf der so lang (so wol von dem Feind/als den Einwohnern) gewünschte Friede mit den Türcken geschlossen/ und hingegen alle feindliche Wehr und Waffen deponiret wurden/gestalt man dann zu dessen und männigliches Wissenschaft/ rund umb die Stadt weisse/ als Friedens/ Fahnen aufsteckete/ und darbey ein scharffes Verboth publicirte, nemlich mit dem Feinde nicht zu sprechen/noch zusammen zu kommen/ auch kein einziges Gewehr bey Leib- und Lebens-Straff zu lösen / sondern ein jeder solte sich in seinem Vorthail/ biß auff weitere Ordre/auff den Posten halten/welches an Türckischer Seite eben so gehalten/und alles genau observiret ward. Die Geiseln wurden je eine gegen die anderen wieder außgewechselt / und kamen die Venetianische Deputirte in weiß Seidenen und mit Gold gestickten Röcken von dem Groß-Bezier beschenkt wieder herein geritten.

Inhalt der Friedens-Puncten.

Was nun den geschlossenen Friede/und die veraccordirte Puncten/ so viel man damals in der Stadt Candia erfahren konte/ anlangt / so ward anfangs diese sieder anno 48. her lang blocquirte und belagerte Stadt Candia, welche nunmehr ein mehrers nicht/ als ein blosser Steinhauße/ war/ an den Feind übergeben/und zu deren Aufräumung/ auch der sämtlichen Einwohner und Soldaten Bagage und Sachen Embarquirung 12. Tage Zeit/und ein gut stilles Wetter/so daß man mit Galleren und Barquen/auff dem Meer biß Standia oder in die Fossa,wo die Schiffe lägen/fahren konte/ verwilliget / und hingegen dem Feind ein mehres nicht als 30. Stück und eine Parthey Mehls / als an welchem letzten der Türcke Mangel lidte/darinn gelassen. Hernach wurden alle Præntiones eine gegen die andere außgehoben/ und solte der Feind die biß dahero in dem Königreiche Candia, und hingegen die Respubl. in Dalmatia eroberte/und also ein jeder Theil seine zu seiner avantage biß dato inhabende Städte/ Flecken/Dörffer und Häven behalten/absonderlich gab der Feind der Republic zu denen an dem Königreich Candien noch würcklich inhabenden 3. Häven/benanntlich Suda, Spinalonga und Carabusa zu jedem Orte 30. Meilen Landes in der Circumferentz. Weiter solte auch zugleich der Republic zu Benedig das Dominium Maris, oder die Herrschafft auff dem Meere/verbleiben/und der Türck den biß dahero auß dem Archipelago von den Griechischen Insuln/alljährlich genommenen Tribut/ der 7000. Cechini fahren lassen. Letzlich solte auch durch diesen Accord das vor diesem von den Venetianern an den Türckischen Käyser gegebene Præsent, von 3. Tonnen Goldes/welches vor diesem allemahl/wann diese beyde Theile haben Frieden gemachet/ üblich und Herkommens gewesen/auffgehoben seyn.

Jeder.

Jedermann war froh/ und wunderte sich / daß der Feind solche Conditiones noch eingegangen hätte/ in dem die Stadt allbereits in seinen Händen war.

Den 27. August. (9. Sept.) ward zu mehrer Bestätigung deß Friedens/ 1. Bassa, ein Obrister und Commissarius sampt 40. Personen herein in die Stadt/ und an statt deren 3. Edle Venetianer zu Geißeln wiederum hinauß geschicket/ der Bassa so fort mit seinen bey sich habenden Gefährten an S. Marcus Platz in ein grosses Haus einquartiret/ daselbsten mit 2. Compag. bewachet/ und so lang verwahrlich behalten/ biß daß die Ueberlieferung und Aufsantwortung dieser Stadt völlig geschah.

Die Türcken kamen auff allen Posten rund umb die Stadt auß ihren Lößchern/ und konte man dazumal mit Verwunderung sehen / die Menge der noch anwesenden Türcken / welche allzumahl so Vigoureux, frisch/ und in blau/roth und weiß so wol gekleidet und gepuzet waren/ als wann sie allererst angekommen wären/ und die Belagerung angefangen hätten. Es starb auch diesen Tag der Major Menschuch von dem Molleson. Regiment ander vor wenig Tagen bekommenen gar liederlichen Blessure, welcher von gar vielen / wegen seiner allhie vielfaltig mit dem Feinde gehalten und außgeführten rühmlichen Actionen, hochbedauert und beklaget ward/ waren also mit ihm die daherein gekommene 3. Brüder nunmehr alle Todes verfahren. Ingleichen gab auch der Obriste. L. Ehrenreuter seinen Geist auff / welcher mit einer Granate an dem Kopff war blessiret, und darauff sehr schwach und frantz worden / und eine zimliche Zeit Bethlägerig gewesen.

Den 28. August. (7. Sept.) baueten die Türcken ihre Zelte ganz nahe um die Stadt herum/ und auf die Posten S. Andrée und Sabionera ganz ins Bollwerck herein/ ein jeder Boga oder Hauptman bey seinen äussersten avancirten Posten/ ganz nahe bey unseren Pallisaden / und so weit ihre Lauffgräben und Werke giengen/ und blieb ein jeder in seinem Vortheil. Sie steckten ihre Bandiere oder Fahnen auf/ derer dan allein in dem Bollwerck S. Andrée bey 100. von gelb/roth/ und grüner Seiden/ wie auch halb so viel von dergleichen Couleur schöne Gezelte/ so inwendig mit schönen Tapetten theils außgefüttert / und theils auch auff der Erden mit schönen sammeten Decken und grossen Polstern belegt waren/ konten gezehlet werden. Auf der andern Seiten nach Sabionera war eben dasselbe mit grosser Lust und Verwunderung anzusehen/ wie nahe der Feind geavanciret, und wie wunderlich er diese Stadt attacquiret, in dem er von Nova-Candia ganz verdeckt unter der Erden hergegangen.

Den 28. August. (8. Sept.) kamen 2. Türkische Commendeurs von den Minirern herein/ und besahen die Minen rund unter der Stadt herumb/ wie und welcher Gestalt sie beschaffen wären/ massen ihnen alle Tage (so lang die Stadt noch nicht von uns geraumet war) herein zukommen beliebt ward/ umb zu sehen/ ob man auch weiter daran arbeiten und damit avanciren liesse/ welches dan gleicher Gestalt von den Venetianern geschah/ die auch nach den Türkischen Minen sehen liessen. Vorgenannte beyde Türcken behielten die Obristen Degenfeld Mittags auff dem Posten zum Essen.

Den 30. August. (9. Sept.) wie auch den vorigen Tag war ein jeder in der ganzen Stad sehr beschafftigt / seine Sachen nach dem Porto zu bringen und embarquieren zu lassen / zu welchem Ende die Venetianische Galleren auß dem Haven zu Standia, so viel derer noch darinnen vor handen waren/ angesegelt kamen/ umb die Sachen und Leut zu embarquieren, und dieselbe weiter an die daselbst liegende Schiffe zu verführen. Aber wegen anstehenden Sturms und ungestümen Wetters durffte sich noch niemand hinauß wagen.

Den 31. August. (10. Sept.) räumete der Capitain-General sein gehabtes Quartier und logirte sich auff das Castell so zu äusserst deß Havens am Wasser liegt; Die Mobilien und Sachen ließ er auff seine dabey liegende Galleren bringen. Es wurden auch heute die Billiet, auff die im Haven und in der Fossa liegende Schiffe und Galleren außgetheilet/ und auff unsere drey Regimenter mehre

Anno 1669.
Freude deswegen.

Beiderseits werden Geschell gegeben.

Türcken sind noch in gutem Stande.

Major Menschuch und Obr. Lieut. Ehrenreuter geben mit Tod ab.

Türcken richten auff den eroberten Posten ihre Fahnen und Zelten auff.

Türcken und Christen besehen einander die Minen.

Die Belägereten rüsten sich zum Abzug.

Die Billiette wegen der Schiffe zur Abfahrt werden außgetheilet.

Anno 1669.

nicht/als 4. Schiffe/alligniret, worunter 2. sich befanden/so wir bereits auff unserer Herreise gebraucht hattē/deren eins Angelo Custode, und daß andere Roy de Suede genennet ward/auff welches erste der Capitain Hons mit seiner Compagnie/auff das andere aber der Capit. Melleville gelogiret wurde / wiewol dieses damahlen sehr leck war / also/ daß sie nachgehends stāts haben pumpen und fast ihren Untergang täglich vor Augen sehen müssen; Die übrigen beyde wurden eins S. Antonio de Padua und das andere Europa Venetiana genennet / so etwas besser und grösser waren.

Die Lüneburg. Kön. nen mit ihnen nicht zu frieden seyn.

Ob nun schon dem Cap. Gener. zu unterschiedenen mahlen die Wichtigkeit der erstberührten Schiffe/vorgetragen/ und dabeneben die Unmöglichkeit/dz II. biß 1200. Mann auf die allignirte 4. Schiffe solten embarquirt werden/re^opräsentiret, und umb deren Aender. und Vermehrung gebetten ward; So wolte dennoch solches weniger als nichts verfangen/und hieß es: Was geschrieben ist, das ist geschrieben.

Ein Lüneburgischer Musquetirer wird von den Venetianern in Candia in Arrest genommen/wegen eines Stückes Brets.

Den 1. II. Sept. Nach dem die Größesten und Mächtigsten der Stad theils Häuser eingerissen/und so viel Holz/ als auff den Schiffen und der Rückreise vonnöthen / allbereits hatten machen lassen; So ward hierauff bey Leib- und Lebens- Straffe kein Holz oder Bretter auß den Häusern zu brechen und mit sich zu nehmen/verbotten/und solches Edict in Italiänischer Sprache vorigen Tages allhie an S. Marcus-Platz angeschlagen; Wovon aber die Teutsche ganz nichts wußten; Dahero es sich dan zutrug/dz ein Musquetirer von des Hauptmann Mancken Compag. dessen ohnwissend/ gleich anderen/ein Stück Brets loß machte / worauff er von den Visitatoren betroffen und so fort gefänglich genommen ward. Der Capit. Gener. als er solches vernommen/ließ so fort dem Obristen Raesfeld andeuten/den Inhaftirten so fort zu arquebusiren, oder er wolte ihn morgen hengen lassen/ weßwegen alsobald hintwieder zu vorgemeldetem Cap. Gener. geschicket und zuvorderst umb des Gefangenen Außantwortung angesuchet ward/mit dem fernern Erbiethen / daß man wolte die Sache untersuchen / verhören und ins Kriegsrecht bringen und nach Befindung gebührend bestraffen lassen. Aber der Capit. General gab weiter zur Antwort/er fragte viel nach unserer Verhör und Kriegsrecht / ob die Sache nicht klar genug/weil er auf der That betroffen worden/ blieb auch bey seinen ersten Reden/man solte ihn noch heute todt schiessen / widrigen falls / solte er morgen hengen.

Soll ohn alle Gnade sterben.

Die Lüneburgische Officier halten um dessen Loßlassung an.

Den 2. 12. Sept. morgens gieng der Obrist-Leutenant/Graff von Erbach/ bey noch anhaltender Kranckheit des Obristen Raesfelds/ selbst zum Capitain-Gener. bekam bey demselbigen sitzend Audienz / und hielt nochmahls umb des Gefangenen Außantwortung an/berieff sich dabey auff die Capitulation, daß die Justitz, über Ihrer Fürstl. Durchl. Leute/ den Trouppen allein zustünde/ und bey uns nicht bräuchlich wäre / unverhörter Sachen Jemand zu justificiren, es könnte seyn/daß der Gefangene/als ein Teutscher / wegen der Sprache/ (gleich wie auch alle 3. Regimenter) nichts von dem Verboth gewußt / erboth sich/daß so fort Standrecht über ihn gehalten / und was dasselbe ihm zuerkennen würde/exequirt werden solte. Der Capit. General beantwortete es und stimmete dahin/ weil man den Arrestirten nicht zum Tode condemniren wolte/ als solte der Proceß schon gemacht werden. Der Obrist-L. Graff von Erbach protestirte wider alles / was etwann dieser wegen mit Gewalt vorgenommen werden möchte/und nahm seinen Abschied.

Wird aber auff die Gallerie geschmiedet.

Nicht lange darnach ließ der Capit. Gen. den ganz unschuldigen und gefangenen Musquetirer auff die Gallerie condemniren, auch so fort wirklich hinauff bringen/allwo er in die Eysen geschlossen wurde.

Nach Mittag kam der Venet. Schiff-Capitain / so ein zeitlang in der See gekrenget hatte mit 15. Schiffen an/ wir schickten hin und ließen entweder umb bessere und grössere oder noch mehr Schiffe anhalten / man konnte aber nichts erhalten noch etwas bekommen.



Matthaeus Merian Excudit

De 3/13. 4/14. 5/15. 6/16. und 7/17. Sept. gieng nichts sonderliches vor / als daß die Einwohner sampt ihren Sachen sich nach dem Molo an dem Haven begaben / um sich und ihre Sachen zu embarquiren ; Es war aber nunmehr fast 18. Tage hero ein solcher starcker Wind und Sturm in der See gewesen / daß kein einziges Schiff sich auß dem Haven wagen durffte. Nach dem mit den Türcken gemachten Accord und Frieden und darinnen zur Aufräumung bewilligten Zeit / waren die 12. Tage schon verflossen / man hatte aber nicht mehr als einmahl aufffahren können / also daß so wol die Türcken als Einwohner verlangte / biß man einander Platz machen konnte. Es kamen alle Tage 2. Deputirte von den Türcken in die Stadt / so nach dem Haven giengen und zusahen / ob es auch bonaze, oder gut Wetter wäre / daß die Galleren und Barquen fahren könnten oder nicht. Mit dem ersten solte der Bassa samt seinen Gefährten nach standia gebracht werden / allwo sie so lange / biß zur völliger Überlieferung der Stadt / bleiben solten. Zu verwundern war es / daß der Türck seine Parole so beständig hielt / in dem er uns (weil die meisten Stücke von den Wällen schon hinunter und auff die Galleren gebracht / zu dem auch viel Leute schon hinauß waren) anezo sehr leicht hätte können bestrieken. Der Groß-Bezir stellte sich sehr civil gegen den Capitain-Gener. und ließ täglich zu dessen Küche allerhand Erfrischungen in die Stadt schicken. Die so auff den Posten stunden / waren so nahe an einander / daß sie täglich Kauffmannschafft von Säbeln / Kleidern / Pistolen und dergleichen unter einander trieben / handelten und comportirten sich in allem und jeden so auffrichtig / dz sie viel Ehrftl. Nationen beschämen möchten / hielten ihre Bettstunden / und speiseten so sauber und reinlich ins gemein / daß viele Nationen mit diesen Barbaren nicht zu vergleichen.

Es waren viele Teutsche / Franzosen / auch sonst allerhand Nationen Völcker unter ihnen / unter anderen auch ein Braunschweigischer vom Adel / Namens Alten / so in Ungarn gefangen worden / die nicht wieder nach ihrer Heymath verlangten. Die Unserige und deß Obrist-Leut. Palandt's Pfeiffer / machten sich oft auff dem Posten lustig / und die Türckische Pfeiffer hinwiederum auff ihrem / und gieng alles jezo in Friede und Einigkeit daher / sonderlich auff dem Posten S. André, welchen die Türcken den Blutposten nannten / und so scharffes vor diesem zugangen / so friedlich gieng es jezo auff demselbigen wiederumb zu.

Den 8/18. Sept. wärd es gut Wetter / derowegen die Soldaten sich starck embarquirten ; Abends in der Demmerung wurde der Bassa mit seiner Suite, in Begleitung einer Wache zu Pferde und zu Fuß / nach dem Molo an dem Haven / auff die Galleren und ferner nacher Standia gebracht.

Den 9/19. und 10/20. Septemb. embarquirte man unsere Krancken und Bagage auff die Galleren ; Diese giengen darauff mit Ordre deß Cap. Gener. auff standia, und mit den Leuten an Land / woselbst sie biß zu der völligen heraußkunft verbleiben mußten.

Den 11/21. und 12/22. Sept. ist sonst nichts passiret / als daß man mit Fleiß die Leute und Sachen embarquiret und die Stadt geräumet hat.

Den 13/23. Sept. wurde deß Generals Körper / und mit demselben der Capitain Lieutenant Wilcken und Fähndrich Spangenberg / in einer Feloucque nach standia an Vort geschicket ; Sie kamen damit wol über und brachten denselben auff das Schiff Europa Venetiana. Nach deme aber die Feloucque samt dem Fähndrich wiederumb zu ruck nacher Candia wolte / umb mehrere Provision und Bagage abzuholen / hatte sie das Unglück / daß sie durch wiederwärtigen Wind und starcken Sturm verschlagen und nacher spina-Longa getrieben wurde.

Die in Candia noch übergebliebene Troupen waren nicht wenig besorget / weil die Feloucque auß- und zuruck blieb, und sie dahero keine Nachricht ha-

Anno 1669.
Die Belägerten
fangen an die
Stadt zu räumen.

Verwunderliche
Beständigkeit der
Türck. Parole.

Christen und Tür-
cken halten ver-
trenliche Gemein-
schafft zusammen.

Die Türckische
Geysel werden
nach standia ge-
bracht.

Deßgleichen auch
die Lüneburgische
Krancken.

Deß Herrn Gra-
fens von Waldeck
Körper wird an
Boort geschickt.

Anno 1669.

benfonten / ob der Körper glücklich und wol an Boort gekommen oder nicht / massen die Feloucqque auch eher nicht als bis zur Absegelung der ganzen Armada, wieder bey uns gekommen.

Den 14. 24. und 15. 25. Septembr. continuirte man wie die vorigen Tage mit Aufräumung der Statt / und passirte sonst nichts sonderlich schreibwürdiges

Den 16. 26. stunden so viel Galleren in dem Haven zu Candia parat und fertig / als darinn bleiben konten / der Capitain General embarquirte sich auch mit der noch übrigen Miliz und Guarnison / verließ darauf des Nachts in der Stille die Posten / und gab darmit der Statt (wiewol noch eine Gasse völler Juden darinn blieben) das Adieu, und kame folgendes Tages, als

Den 17. 27. zu Standia in dem Haven an.

Hiermit nun hatte diese so langwürige / sehr denckwürdige und unvergleichliche Belagerung ein Ende / deren Haupt Ungluck auff diesen zweyen Stücken bestund / als erstlich / daß die ganze Wasser Seite wenig / der Cavalier de la Santa Pelagia aber ganz keine Defence hatte / daher dann die Türcken sich dieses Orts umb so viel leichter bemächtigten / und mit der Erde zu der Tramata machten / wovon sie den Haven mit Pistolen überschossen konten / So hatten sie auch schon Stücke darauff gepflanzt / mit welchen (weil die Batterie höher als die Retirade war) sie nicht allein die Tramata enflirten, sondern auch den Belägerten auff der Sabionera, und fast auff allen andern Posten / in den Rücken schossen. Das andere Stück war dieses / daß die Türcken durch ein sonderliches Stratagema das Wasser in der Belägerten Minen Sotto la placa gebracht hatten / und zwar in solcher Menge / daß es auf keinerley Weise wieder herauß zu bringen war / wie man es auch anfieng / daher dann den Belägerten auf einmal alle ihre Rami und Gallerien auf S. Andrea abgenommen wurden / also daß sie dem Feinde nicht anderst / als superficialiter / mehr entgegen miniren konten / welche Minen er doch leichtlich entdeckte / so daß er mit grosser Sicherheit arbeitete / da er zuvor mit Zittern und Zagen oft nur an einem Orte lappiren / auch seine Batterien und Losamenten nie stark hatte besetzen dörrffen / auß Furcht für erstgedachten Minen unter der Placa, die ihn oft so incommodiret hatten / daß man nicht selten seine Stücke begraben / die jenigen aber / so dieselbigen bedienten und bewahrten / in der Luft herum fliegen sahe. Zudem so waren die Türcken / als der Friede erfolgte / schon auf die drey hundert Schritt bey den Belägerten in der Statt (denn so weit hatten sie das Bollwerck S. Andrea hinter sich) und war ihre Fauffebraye bereits unten an dem Fusse ihrer letzten Retirade. Es hätten zwar mehr Abschnitte können gemacht werden ; Aber doch vergeblich / weil die Türcken hiermit Meister des Havens worden wären / also daß man keinen Succurs mehr hätte hineinbringen können / und ohne Recrueten wäre es diesen Winter durch auß zu halten nicht wol möglich gewesen / weil nach der Franzosen Abzuge nicht 5000. Mann mehr übrig waren / die alle Tage umb ein ziemliches abnahmen. Es hätte auch endlich die Ammunition gemangelt / welche man bissher in solcher Menge verbraucht hatte / daß nicht allein das ganze Arfenal zu Venedig davon war erschöpfft worden / sondern man mußte / absonderlich Pulver / ohne die vorhin auffgewandte grosse Summen / noch stäts mehr einkauffen und alle 2. Monate in die Stadt schicken.

Den 18. 28. 19. 29. 20. 30. seynd wir noch immerhin still gelegen / und ist nichts sonderliches passiret, als daß von Jh. Durchl. Franco Papetto mit Briefen angekommen.

Den 21. 22. 23. (1. 2. 3. Octobr.) ist abermals nichts Schreibwürdiges vorgegangen / als daß die an Land gelegene Griechen / auch sonst die Miliz an Boort gebracht worden.

Den 24. Sept. (4. Octobr.) wurden unsere Regimenten / so sieder unserer Auffahrt am Land gelegen / an Boort geführt.

Die Bestung
Candia ist nun
ganz geräumt.

Ursachen / warum
die Bestung Can-
dia hat müssen
übergeben werden.

Den 25. 26. Sept. (5. 6. Octobr.) ward der Wind noch immerhin contrari.

Den 27. (7. Octobr.) kam Ordre an Boort/ die Ancker zu heben und gegen Abend zu Seegel zu gehen/ worauff wir noch selbige Nacht gegen Morgen fortgeyngen/ und nachdem wir hinauß in die See kommen waren/ befanden wir uns ingesampt 44. Seegel starck. Die Galleren und Galleassen blieben noch zurück in dem Haven: Der Capitain. General aber gieng mit 12. Schiffen nach Spina long 1, Suda und Carabusa, und ließ dieselbe Derter mit Völcchern besetzen.

Den 28. 29. 30. Septembr. 1/ 11. 2/ 12. Octobr.) hatten wir ganz wiederigen Wind/ genant Tramontana oder Nordwesten / musten laviren/ und blieben damit nimmer unter der Insul Candia.

Den 3. 13. Octobr. ward der Wind Sirocho oder Süd. Ost/ womit wir

Den 4. 14. wegen starcken Sturms und Gewitters/ auch umb süß Wasser zu machen/ in den Haven zu Cerigo einliefen/ und daselbst Ancker warffen/ wo selbst wir 8. Tage/ als

Vom 4/ 14 biß 12/ 22. still lagen/ wohin mittler Zeit auch der Proved. de Reigne mit 24. Galleren zu uns in den Haven kam/ und gleichfalls Ancker warffe.

Den 12/ 22. ward der Wind sehr starck/ und wiederum Sirocho, womit wir von Cerigo weg/ und glücklich den folgenden Tag/ als

Den 13/ 23. nacher Sapienza kamen/ daselbst Ancker warffen und der Gal. leeren Ankuufft erwarteten/ welche den dritten Tag darnach/ als

Den 16/ 26. erst ankamen.

Den 17/ 27. gieng der Commendeur mit der Flotte wiederumb zu Seegel auf Zante, gab aber Ordre/ daß 6. von den grösten und armirten Schiffen zurück bleiben und die Galleren begleiten solten/ welche dazumal wegen deß starcken Windes nicht hatten mit fortgehen können/ weilen man vernommen/ daß die Tripleser ohnweit von hier herumb kreuzeten/ worunter dann eben das Schiff Europa Venetiana mit seyn sollte / weil solches eines mit von den gröstesten war/ worauff aber das Leib. Regiment commendiret wurde. Der Obrist. Leut. Graf vö Erbach/ fuhr an deß Commendeurs Boort/ und beschwerete sich/ warum eben sein Schiff mit zurück bleiben und den guten Wind veräumen müste. Der Commandeur antwortete darauf/ sie wolten nur vornen herumb kreuzen und recognosciren/ unser aber erwarten. Heute starb der Fähndrich Laßberg von deß Obrist. Leutenant Graf von Erbachs Compagnia.

Den 18/ 28. 19/ 29. musten wir wegen wiederigen Windes still liegen bleiben/ derwegen der Obrist. Leut. und Major auch sonst beydes von unseren und anderen Schiffen an die Türckische Statt Modona, in der Provinz Morea gelegen/ an Land führen/ um den Ort / woben eine schöne Fortresse im Wasser liegt / zu besehen/ auch Provision und Holz zu machen. Nachdem sie nun in die Statt gekommen/ haben sie alles/ was sie verlangt/ auch die Türcken sehr civil gefunden/ daß sie sich nicht gnugsam verwundern können. Heute starb der Fähndrich Schönberg vom Leib. Regiment.

Also ward inier einem nach dem andern/ so wol auch unter den Gemeinen/ als Officirern/ auf dieser Reyse durch den Tod der Weg verkürzt/ welches auch dem Andreas Dittmerschen wiederfuhr / einem sonst zwar nur gemeinen aber doch darben resolvirtem und künstlichem Feuerwerker / dessen erste Ausflucht dieser Zug nach Candia gewesen war/ nachdem er solche Kunst und Wissenschaft von dem Hochfürstl. Braunschweig. Lüneburgischen Artiglerie Hauptmanne/ Herrn Bobart, zuvorhero wol erlernet gehabt/ und diese Zeit über in der belagerten Statt Candia sich der gestalt gehalten/ daß er ein grosses Lob damit verdienet hatte/ und von deß Hn. Herzogs Hochfl. D. wegen solches seines Wolverhaltens/ zu einem Ober. Officirer wäre gemacht worden/ un hätten Selbige/ ihn zu retten/ gerne 1000. Ducaten gegeben. Dann dieser Feuerwerker allein hatte die Zeit über/ so er mit in Candia gewesen war/ mit der Büchse über zwanzig Türcken erschossen/ und sonst dem Feinde mit seinem Stückschiessen und Werffen auß dem Mörser grossen Schaden gethan/ auch gar deß Feindes Munition

Anno 1669.

Die Christliche Armade geht von Standia nach Venedig zu.

Laufft zu Cerigo ein.

Ancker zu Sapienza.

Laufft nach Zanten.

Landet bey Modona.

Andreas Dittmerschen/ ein guter und resolvirter Feuerwerker bey den Lüneburgischen stirbt unterwegs.

Anno 1669.

angezündet / und sonst im übrigen für seine Person treffliche Dienste erwiesen.

Den 20. 30. Octobr. lagen wir noch immer still / und geschah ein continuirliches Schiessen von der Fortresse bey Modona, welches die Freudenschüsse, bedeuten solte / zum Zeichen / daß Candia übergangen.

Den 21. 31. lieffen die Galleren zwar auß / und wir folgten auch mit den Schiffen. Nachdem wir aber ohngefähr 3. Ital. Meilen in See waren / musteri wir wegen niedrigen Windes umkehren / und in vorigē Havē lauffen / allda wir

Den 22. 23. Octobr. (1. 2. Nov.) stille lagen / und

Den 24. Octobr. (3. Nov.) wieder außlieffen und glücklich mit gutem Winde

Den 26. Octobr. (5. Nov.) zu Zante anlangten / und die Obristen Ræßfeld und Molleson vor uns fanden / welcher erste in 3. Tagen von Standia hier angelangt war / und fast 3. Wochen / der letzte aber ohngefähr 18. Tage allhie gelegen hatte. Die Officirer lieffen sich an Land setzen / und eine und andere Provison machen. Das Schiff Roy de Suede aber / worauf 4. Compp. vom Ræßfeld und 1. vom Molleson waren / waren noch nicht angelangt.

Den 27. 28. Octobr. (6. 7. Nov.) giengen theils Schiffe von der Squadre, und mit denselben auch der Obr. L. Paland vor auß nacher Corfu. Wir köten wegen eines Schiffes / genant Angelo Custodi, worauf 5. Compp. vom Obr. Molleson embarquirt waren / nicht mit fortkommen / weil selbiges sehr lech und nicht viel tauglich war / weßwegen wir dann zum Provediteur der Armada / so auf den Galleren war / schicketen / und umb andere Schiffe anhielten / aber keins nicht erlangten / sondern er erklärete sich / die Mannschafft hin und wieder unterzubringen / so sich aber nicht thun lassen wolte.

Den 29. 30. Octobr. (8. 9. Nov.) lagen wir wegen wiederigen Windes / noch immer allhie still / und vertheilten indessen die Leute / so auß Angelo Custodi waren / auf 3. andere Schiffe / worauf lauter Griechen embarquirt waren.

Den 31. Octob. (10. Nov.) ward Ordre gegeben vom Provediteur der Armada, auf den Abend an Boort zu gehen / worzu wir uns auch fertig machten / und so dann unsere Reise nach Venedig und dem Teutschen Vaterlande weiter fortsetzten.

Was aber der Durchl. Republic von Venedig für Verlust oder Vortheil durch Ubergabe dieser Hauptstadt und Bestung Candia / zugewachsen / besagt dieses nachfolgende von dem in Candia gewesenem General / Marquis de S. Andre Montbrun, an den Feldmarschall / Herrn Georg Friedrichen / Grafen zu Waldeck, von Zanten auß / unter dem 24. (14.) Nov. dieses 1669. Jahres abgelassen übersezte Schreiben mit mehrern Umständen

Mein Herr / ich habe dasjenige Schreiben vom 27. Sept. womit mich E. Excell. hat ehren wollen / vor zween Tagen erhalten : Auß welchem ich sehe / daß sie zwar die Zeitung von dem Verlust ihres Herrn Veters / der ein Herr von eben so großem Verdienst als großer Qualität und mein sehr guter Freund gewesen ist / und den ich über alle massen betrauret habe / erfahren / die von dem getroffenen Frieden aber zwischen dem General Capitain und dem Groß. Bezier / vermittelst Abtretung Candiens / woraus wir den 27. Sept. gezogen sind / noch nit vernommen habe. Man hat wol den Verlust dieses Platzes sehr bejammert / weil aber die Republic in einem solchen Zustand und ohne Hoffnung einigen Succurses und Beystands war / wie E. Exc. wol bewust gewesen / so h. t. t. der oselber nichts vorträglichers als dieser Friede begegnen können / auch hat der Rath solchen mit großer Freude und Vergnügung auß und angenommen / und seinem Generalissimo Befehl theilet / keine Soldaten abzudanken / sie wol zu halten / und allen Officirern ins gemein kund zu thun / daß man mit ihren Diensten wol zu frieden wäre / und ihnen solche wol belohnen würde. Die Republic würde so lang zu Wasser und Land in Waffen stehen bleiben / biß auf beyden Seiten der Friede ratificirt und vest gestellet / und der Groß. Bezier / welcher annoch in Candien ist / mit der ganzen Türckischen Armee abgereiset wäre. Selbiger läßt mit bestmöglichem Fleiß die nider geschossene Bressen und

Ruinen

Kompt zu Zanten
an/und

geht von dar nach
dem Vaterlande.

Der Herr General von S. Andre Montbrun schreibt an den Herrn Feldmarschall / Grafen zu Waldeck / was für Vortheil die Republic Venedig von Ubergabe der Statt Candia, und von dem mit den Türcken durch geschlossenen Frieden habe.

Ruinen besagter Statt wieder ergänzen und aufbauen. Man glaubet/ daß sie nicht lang still und ruhig bleiben/ sondern auf neue Anschläge bedacht seyn werden: Die Bassen und andere fürnehme Officierer von der Türckischen Armee haben uns frey herauß gesagt/ ein so grosses Kayserthum/ wie das Türckische/ könnte nicht sonder Kriege seyn. Sie haben dasjenige/ was sie versprochen/ ganz genau und engentlich beobachtet/ und ins gesampt/ Hohe und Niedrige/ grosse Höflich- und Freundlichkeit gebrauchet / daß auch solche ins Werk zu richten / dem allergeschicksten Höflinge der Christenheit schwer fallen würde. Die Republic gewinnet durch diesen Friedensschluß 500000. Ducaten Einkommens/ und ist von grossen Unkosten befreyet/ wozu sie die Statt Candia verbande und verbunden hätte/ wann sie ihr mit der Helffte deß Königreichs verbliebere wäre/ wie der Herr Molino, der Durchl. Republic Abgesandter / tractiret gehet. Sie gewinnet/ in Betrachtung/ daß/ so lang sie mehr besagte Statt Candia eingelabt/ die Jalousie sehr groß gewesen/ und sie zu Wasser und Land stets gerüstet seyn müssen/ auch über das jährlich 300000. Piaftres, und 12000. Zichini, und die Bestungen la Suda, Spina longa und Carabufa, so die besten Häfen von Candien sind/ sampt den 2. Insulen Cerigo und Tine, die dem Königreiche Candien zugehören/ sind ihr auch gelassen worden / also daß nunmehr die besagte Plätze der Republic verbleiben/ und die 18000. Cronen/ welche die gedachte Insulen dem Türcken jährlich bezahlet / sampt dem rückständigen Tribut von 25. Jahren her/ als dem Anfang deß geführten Kriegs/ aufgehoben sind. Die Republic läset den Königl. Titul über Candien nit fahren/ sie benennet alle Officierer/ welche sie vor dem Krieg benennet/ weil sie solches erhalten hat/ als ob sie noch das ganze Königreich innen hätte. Man hat auch der Republic die Statt Cliffa mit ihrem Gebiet überlassen / das man vor grösser und besser achtet/ als die Helffte deß Königreichs Candien/ und ohne Kosten und Aufgabe kan erhalten werden. Die Republic kan anizo dem Türcken auß den dreyen Bestungen deß Königreichs/ die noch übrig / und die 3. einige Häfen in Candia sind/ mehr Schaden zufügen / als sie vor dem Krieg vermocht hat. Die Republic mußte jährlich zu Erhaltung deß Königreichs Candien / ohne das/ was sie von demselben Einkommens hatte/ 500000. Ducaten anwenden/ anizo aber kosten die 3. Bestungen/ wann man sie wol versehen will/ nicht 1000000. Die zwo Insulen und das zur Statt Cliffa gehörige Land ist ihro sehr nutz- und vorträglich. Dieses hat verursacht / was ich oben vermeldet habe/ daß die Republic durch diesen Friedensschluß jährlich 500000. Ducaten gewinne. Viel befürchten sich/ daß die Türcken/ wenn sie zur Erkantnuß gelangen / diesen Frieden nicht halten würden/ der meiste Theil aber hält das Gegentheil / weil der Groß-Bezier für einen glaubhaften Menschen will angesehen seyn. Zudem so kostets den Türcken mehr / wann er den Krieg wieder die Venetianer / welche doch die Stärckste auf dem Meer sind/ als wann er solchen zu Land wieder einen andern Potentaten führte. Die Türcken haben offtmals in wäherender Belägerung Candien/ gesagt/ daß dieser Platz sie mehr kostete/ als sie wol die Eroberung deß ganzen Ungerlands, Mähren und Schlesien würde gekostet haben. Ich halte dafür/ daß sie sich irren/ und wünsche/ daß/ wofern sie sich dessen ins künfftige unterfangen sollten/ es zu ihrem Verderben gereichen möge. Und dieses ist/ was ich E. Exc. vor diesesmal habe berichten wollen: Die weil ich ihr aber fortgehend mit Kriegshändeln von diesen Orten nicht mehr werde aufwarten können/ so will ich mich doch jederzeit der mir erwiesenen Ehr erinnern/ und sie bitten/ mich ferner zu ehren mit der Qualität/
E. Excell. &c.

E N D E.



UB WIEN



+AM469651709

